

Bildende Kunst des 16. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 16. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

20. März 2021

67



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de

Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 16. – 19. JH.	S. 2 – 13	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE MODERNE	S. 14 – 35	ab KatNr 41	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 36 – 65	ab KatNr 100	
GRAFIK 16. – 19. JH.	S. 66 – 96	ab KatNr 191	
GRAFIK MODERNE	S. 97 – 141	ab KatNr 321	
Pause			ca. 13.00 – 13.30 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 142 – 201	ab KatNr 511	ab 13.30 Uhr
FOTOGRAFIE	S. 202 – 208	ab KatNr 741	
SKULPTUR, PORZELLAN, IRDENGUT	S. 209 – 222	ab KatNr 771	ab ca. 15.00 Uhr
SCHMUCK, UHREN, SILBER	S. 223 – 225	ab KatNr 821	
ASIATIKA, AFRIKANA, MISCELLANEEN	S. 226 – 234	ab KatNr 841	
MOBILIAR, TEPPICHE	S. 235 – 242	ab KatNr 871	
Versteigerungsbedingungen	S. 243 – 244		
Bieterformular	S. 245		
Leitfaden für den Bieter	S. 246		
Künstlerverzeichnis	S. 247 – 248		

ABKÜRZUNGEN / KATALOGANGABEN

BA.	Bildausschnitt (Passepartout)
Bl.	Blatt
D.	Durchmesser
Darst.	Darstellung
Gew.	Gewicht
L.	Länge
Med.	Medium
Pl.	Platte
Psp.	Passepartout
Ra.	Rahmen
Stk.	Stock
St.	Stein
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe
Unters.	Untersatzpapier/-karton

Grafiken und Gemälde werden nur teilweise mit Rahmen abgebildet. Rahmen sind ggf. nicht im Angebotsumfang enthalten. Bitte beachten Sie die Katalogtexte.

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

67. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 15. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 20. März 2021 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 11. März | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1 Louis de Silvestre (Umkreis), Bildnis Friedrich August II., Kurprinz von Sachsen, seit 1733 König August III. von Polen. Nach 1722.

Öl auf Leinwand, doubliert. Unsigniert. In einem goldfarbenen Holzrahmen gerahmt.

Provenienz: nach mündlicher Überlieferung des Vorbesitzers vormals aus dem Neuen Schloss Naundorf bei Stauchitz, um 1750 von dem kursächsischen Kammerherrn Friedrich Christian Graf von Zinzendorf und Pottendorf als zweiflügeliger Bau errichtet.

Vgl. motivisch dazu das Gemälde von Louis de Silvestre „Bildnis Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, als König von Polen August III.“, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München, Inv.-Nr. 4461.

Doublierung und Keilrahmen des 20. Jh., die Spannblätter mit Papierband klebmontiert. Malschicht mit Alterskrakelee und Klimakante, zahlreiche Retuschen, v.a. im Gesicht, an den Händen und im Hintergrund. Eine Kratzspur unterhalb des Degengriffs (ca. 20 cm), eine weitere kleinere am u.re. Bildrand. Im Falzbereich Malschicht mit Bereibungen, vereinzelt punktueller Farbverlust.

167 x 114 cm, Ra. 172 x 117 cm.

2.500 €

2 Maler im Umfeld oder in der Nachfolge der Ulmer Schule (?), Heilige Anna Selbdritt. Schwaben. Wohl 16. Jh./17. Jh.

Öl auf Tannenholztafel, die Tafel aus einem Stück bestehend. Heiligenscheine mit goldfarbener Blattmetallaufgabe. Verso o.li. das Rahmenhändler-Etikett „H. CHEMNITZ MÜNCHEN-PASING“. Mi. in Kugelschreiber mit einer Widmung von 1970 versehen. In einer profilierten, schwarz gefassten Hohlkehl-Holzleiste mit vergoldetem Halbrundstab als Sichtleiste gerahmt.

Zum Bildtypus vgl.: Bartholomäus Zeitblom, Predella mit den hll. Barbara, Margaretha, Anna Selbdritt, Dorothea und Maria Magdalena, um 1511, 36 x 92,3 cm, Alte Pinakothek München, Inv.Nr.: WAF 1206.

Bildträger leicht gewölbt, vereinzelte leichte Trocknungsrisse. Zahlreiche kleine Retuschen an Malschicht-Fehlstellen sowie in den goldfarbenen Heiligenscheinen. Größere Retusche in der Kopfbedeckung der Anna. Ganzflächig Markierung der Holzstruktur in der Malschicht. Partiiell feines Alterskrakelee, Firnis gegilbt. Verso Spuren ehem. Einrahmung.

36,8 x 28,9 cm, Ra. 48,8 x 41,1 cm.

2.200 €

Louis de Silvestre 1675 Sceaux – 1760 Paris

Jüngster Sohn des Malers Israël Silvestre, zunächst Unterricht bei seinem Vater. Später Studium an der Académie Royale de Peinture et de Sculpture bei Charles Le Brun und Bon Boullogne. 1712 stellvertretender Rektor der Académie Royale in Paris. Ab 1716 für mehr als 30 Jahre Hofmaler in Dresden. Ernennung zum Oberhofmaler und Adeling. 1727 Direktor der Akademie in Dresden. Nach seiner Rückkehr nach Paris ab 1752 Rektor der Académie Royale. Schuf zahlreiche Porträts als auch Deckengemälde, z. B. im Dresdner Residenzschloss und im Brühl'schen Palais.



3

3 Französische Schule, Venus, Mars und Amor. 17. Jh.

Öl auf Leinwand, doubliert. Unsigniert. Verso auf der Leinwand italienisch bezeichnet „Scuola di G.o Romano“.

Malschicht mit Kratzspuren. Punktueller Retuschen am Bein des Puttos. Keilrahmen verso mit Trockenrissen.

42 x 32,5 cm.

550 €



2



6



7

8



4

GEMÄLDE 16.–19. JH.

6 Monogrammist AB, Porträt einer Spanierin (?). Spätes 19. Jh.

Öl auf Leinwand. U.li. monogrammiert „AB“. In einem breiten Kassettenrahmen mit Wellenleistendekor des wohl 19 Jh. gerahmt.

Leinwand ungerade geschnitten, wohl verkleinert. Malschicht an re. und o. Spannkante umlaufend. Malschicht vereinzelt mit alten Retuschen und feinem Krakelee.

14,2 x 10 cm, Ra. 41,5 x 38 cm.

750 €

7 Wilhelm Amberg, Waldinneres bei Misdroy (Polen). 1877.

Wilhelm Amberg 1822 Berlin – 1899 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert „W. Amberg“, ortsbezeichnet „Misdroy“, datiert sowie bezeichnet „7/8 Vormittag“ u.re. Verso mit einem Papieretikett versehen, darauf typografisch bezeichnet. In flacher grün gefasster Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Bildträger minimal gewölbt. Malschicht mit zwei Fehlstellen u. mittig im Bereich der Wiese. Wenige Retuschen im Bereich der Baumkrone. Ränder umlaufend etwas berieben. Malpappe verso gegilbt und mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

43,5 x 33,2 cm, Ra. 51 x 41 cm.

600 €

8 Carl Heinrich Beichling „Meißen“. 1864.

Carl Heinrich Beichling 1803 Dresden – 1876 Tilsit

Öl auf Malpappe. Signiert „C. Beichling“, ausführlich datiert „7/64“ und ortsbezeichnet u.li. Verso in Blei bezeichnet. In einer schmalen goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit leichtem Alterskrakelee. Verso mit Papierrückständen.

23,5 x 32 cm, Ra. 28 x 36,5 cm.

420 €

Wilhelm Amberg 1822 Berlin – 1899 ebenda

Deutscher Genremaler. Studium an der Kunstakademie Berlin bei Wilhelm Herbig. 1839–42 im Atelier von Carl Joseph Begas tätig. Ab 1844 Fortsetzung seines Studiums im Atelier von Léon Cogniet in Paris. Bis 1847 Reisen durch Italien, danach Niederlassung in Berlin. Ab 1886 Mitglied des Senats der Preußischen Akademie der Künste. Ambergs Hauptaugenmerk lag auf erzählenden Themen.

Carl Heinrich Beichling

1803 Dresden – 1876 Tilsit

Architektur- und Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph. Studium an der Kunstakademie Dresden 1823–1832. Schuf neben Gemälden zahlreiche Radierungen, unter anderem Ansichten von Sachsen und Böhmen.

9 Paula Bonte „Aus der Umgebung von Pontresina – Morteratschgletscher“ (Schweiz). 1889.

Öl auf Leinwand. Signiert „Paula Bonte“ und datiert u.re. Verso mit einem fragmentarischen Papieretikett der Künstlerin versehen, darauf nochmals signiert „Paula Bonte“ sowie mit Adressvermerk und Titel. In einer mit stilisiertem Blattwerk sowie Eichenlaub verzierten goldfarbenen Stuckleiste mit einer Zierleiste im Perledekor gerahmt.

Malschicht angeschmutzt, mit Krakelee und Klimakante. Einige winzige Farbabplatzer Mi. im Bereich der schneebedeckten Berge sowie o.Mi. im Bereich des Himmels und in den Randbereichen. U.re. im Bereich der Steine eine Druckstelle mit Verlust der Malschicht sowie kleinem Löchlein in der Leinwand.

45 x 65 cm, Ra. 70 x 90 cm.

2.200 €



Paula Bonte 1840 Magdeburg – 1902 Berlin

Deutsche Landschaftsmalerin. Schülerin von Eduard Pape in Berlin. Mitglied im Verein Berliner Künstlerinnen. Gemeinsames Atelier mit der Landschaftsmalerin Marie von Keudell.



12



13

12 Hermann Kern, Beim Vogelkäfigbauer. Spätes 19. Jh.

Hermann Kern 1838 Liptoujvar – 1912 Maria Enzersdorf

Öl auf Holz. Signiert u.li. „Kern H.“. In einem historisierenden, goldfarbenen, masseverzierten Rahmen mit eck- und mittebetonenden Kartuschen.

Malschicht-Abrieb und kleine Fehlstellen im Falzbereich. Leichte, senkrechte Kratzspuren im Hintergrund re. Alte Firnisreste unter dem neuen Firnis sowie mit kleinen Retuschen entlang der Ränder re. und o.

30 x 24,5 cm, Ra. 52,5 x 47,5 cm.

1.100 €

13 Franz Lauterbach, Im Hühnerstall. Spätes 19. Jh.

Franz Lauterbach 1865 Köln – letzte Erw. 1928

Öl auf Holz. Signiert „F. Lauterbach“ u.re. In schmaler, goldfarbenen gefasster Holzleiste gerahmt.

Falzbereich mit Druckstellen.

18 x 24 cm, Ra. 22,5 x 28,5 cm.

180 €

Hermann Kern 1838 Liptoujvar – 1912 Maria Enzersdorf

Hermann Kern war ein österreichischer akademischer Maler. Seine Ausbildung absolvierte er in Ungarn, in Budapest, und später in den großen Zentren der mitteleuropäischen Kultur, in Prag und Wien. Er widmete sich Porträts und Genreszenen. Er malte vornehmlich häusliche Interieurs und volkstümliche Beschäftigungen, die oft in unzähligen Variationen reproduziert wurden und für einen breiten Markt bestimmt waren.

16 Adolf Mosengel, Blick auf den Vierwaldstättersee mit Schillerstein und den verschneiten Bristen. 1859.

Öl auf Leinwand. Signiert „a.mosengel“ und datiert u.re. Im goldfarbenen, historisierenden Schmuckrahmen mit Rollwerkkartusche und Rocailleverzierungen gerahmt, dort u.Mi. auf einem Metalletikett künstlerbezeichnet.

Malschicht mit fachgerechten Retuschen an der u. Bildkante sowie im Himmel li. Firnis erneuert. Rahmen bronzefarben überfasst.

40 x 51,5 cm, Ra. 57,5 x 69,5 cm.

1.500 €

Adolf Mosengel 1837 Hamburg – 1885 ebenda

Früher Unterricht bei den Brüdern Johann Martin und Jakob Gensler in Hamburg. 1854–57 Unterricht in Düsseldorf, vermutlich bei Hans Fredrik Gude. Ab 1856 Mitglied im Künstlerverein „Malkasten“ in Düsseldorf, 1858/59 Studienreise nach Paris. 1861 im Atelier von Alexandre Calame in Genf tätig. Anschließend dauerhafte Niederlassung in Hamburg und Anschluss an den Hamburger Künstlerverein. 1870 Bekanntschaft mit Richard und Cosima Wagner sowie mit Friedrich Nietzsche. Überwiegend als Landschaftsmaler tätig.





17

17 Thomas Corsan Morton „Am Abend (Frau mit Holzbündel)“. 1897.

Thomas Corsan Morton 1859 Glasgow – 1928 Kirkcaldy, Fife

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert „T. Corsan Morton“, datiert und ortsbezeichnet „Glasgow“ sowie mit Inventarnummer und Stempel. Auf dem Keilrahmen mit Papieretikett versehen, dort künstlerbezeichnet, betitelt und mit gestrichenem Inventarstempel versehen.

Malschicht etwas angeschmutzt. Horizontale Retusche im Bereich des Baums. Bildträger o.li. mit kleinem Loch, Druckstelle u.re. neben dem re. Fuß der Frau. Verso grau gestrichen und mit drei alten Hinterlegungen.

45,5 x 60,5 cm.

700 €

18 Albert Ernst Mühlig „Frühling im Walde“. Wohl um 1900.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert „A. Mühlig“ u.li. Verso nochmal signiert „A.Mühlig“, ortsbezeichnet „Dresden N.“ sowie betitelt. In profiliertem Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Leichter Malschicht-Abrieb im Falzbereich, dort mit vereinzelt Retuschen. Verso Malpappe mit leichten, rahmungsbedingten Läsionen.

64 x 50,5 cm, Ra. 81 x 68 cm.

350 €



18

Thomas Corsan Morton 1859 Glasgow – 1928 Kirkcaldy, Fife

Schottischer Maler. Arbeitete kurzzeitig in einer Rechtsanwaltskanzlei, bevor er an der „Glasgow School of Art“ bei Alphonse Legros und der „Slade School of Fine Art“ in London studierte. In Paris nahm er Unterricht bei Gustave Boulanger und Jules-Joseph Lefebvre. Er gehörte der Künstlergruppe „Glasgow Boys“ an und besuchte regelmäßig das Studio von William York MacGregor, dem Gründer der Gruppe. Er arbeitete zudem häufig mit James Paterson und Edward Arthur Walton zusammen. Häufige Sujets sind Landschafts- und Genredarstellungen sowie Blumenstillleben. Er bestückte Ausstellungen u.a. in der „Grosvenor Gallery“, beim „New English Art Club“, bei der „Royal Society of British Artists“ sowie bei der „International Society of Sculptors, Painters and Gravers“. Wurde 1908 Kurator der „National Gallery of Scotland“ u. später des „Kirkcaldy Museum and Art Gallery“.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Bernhard, Cousin des Hugo Mühlig. Landschafts- u. Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei V. P. Mohn u. L. Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d. J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden.

Hermann Schneider 1847 München – 1918 München

Deutscher Historien- und Genremaler sowie Illustrator. Sohn von Friedrich Schneider, seit etwa 1877 Leitung der künstlerischen Abteilung der „Fliegenden Blätter“, einer humoristischen, reich illustrierten deutschen Wochenschrift.

19 Bernhard Mühlig, Dorf mit Steinbrücke in der Sächsischen Schweiz. Um 1900.

Bernhard Mühlig 1829 Eibenstock – 1910 Dresden
Öl auf Papier, auf Malpappe kaschiert. Signiert „B. Mühlig“ u.li. Verso mit einem Papieretikett versehen, darauf in Schreibmaschinenschrift künstlerbezeichnet. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste mit braunem und silberfarbenem Profil gerahmt, dort u.Mi auf einem Metalletikett „Bernhard Mühlig 1829 – 1910“ typografisch bezeichnet.

Malschicht mit kleinen Retuschen unterhalb der Brücke u.re. sowie auf dem Dach eines Hauses li. Druckstreifen am li. Rand. Malpappe verso mit Papierrückständen. Rahmen mit kleinen Abplatzungen an den u. Ecken.

Bildträger 14,1 x 17,7 cm, Unters. 15 x 18,4 cm, Ra. 27 x 30,5 cm.

600 €

20 Dresdener (?) Künstler „Alt-Übigau bei Dresden“. Um 1830.

Öl auf Papier, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Verso mit Besitzvermerk sowie datiert (?) und in blauem Farbstift betitelt. In schmaler Holzleiste gerahmt.

Malpappe geringfügig gewölbt. Kleine Flecken am Himmel mittig sowie mit Kratzspuren. Am u. Rand mit einem Klebefleck. Ecke u.re. wohl ergänzt.

22 x 27,5 cm, Ra. 27 x 33 cm.

240 €

Felix Possart 1837 Berlin – 1928 Berlin

Deutscher Jurist und Maler. Beschloss Ende der 1870er Jahre, sich zum Landschaftsmaler ausbilden zu lassen. Studium an der Berliner Kunstakademie bei Hans Fredrik Gude und Franz Skarbina. 1882 Reise nach Spanien, 1891 nach Marokko, 1899 Aufenthalt in Palästina. Sommeraufenthalte am Comer See. Mitglied der Berliner Freimaurerloge.



20

21 Felix Possart „Weg nach dem Findeler See, Riffelalp (Zermatt)“ (Kanton Wallis, Schweiz). 2. H. 19. Jh.

Felix Possart 1837 Berlin – 1928 Berlin

Öl auf textilem Gewebe, vollflächig auf Karton kaschiert. Signiert u.li. „F. Possart“. Verso o.Mi. mit historischem Etikett. Dort nochmals signiert „Felix Possart“ sowie betitelt. Verso in Farbstift bzw. Blei nochmals betitelt und signiert (?). In einem goldenen, mit stilisiertem Blattwerk ornamentierten Rahmen.

Mit dem Findeler See ist wohl der Mosjensee gemeint, einer der fünf Seen der Zermatter Bergwelt, zu denen eine abwechslungsreiche Wanderroute führt. Östlich von Zermatt, im Süden des Kantons Wallis befindet sich der Findelgletscher, welcher den Findelbach speist.

Leicht angeschmutzt. An den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Am li. und u. Rand mit Papierklebestreifen. Am o. und re. Rand ein leichter Lichtrand bzw. Klebe- und Papierreste, partiell geringfügiger Abrieb. Am li. Rand eine unscheinbare Kratzspur. Verso der Karton leicht berieben.

35,5 x 57,5 cm, Ra. 44,2 x 66,2 cm.

300 €



21



19

Bernhard Mühlig 1829 Eibenstock – 1910 Dresden

Landschafts-, Tier- u. Genremaler. Bruder des Malers Meno, Vater des Albert Ernst Mühlig. Stellte regelmäßig auf den Akademieausstellungen in Dresden aus.



Eduard Schleich d. J. 1853 München – 1893 ebenda

Deutscher Maler. Schüler im Fach der Historienmalerei an der Münchner Kunstakademie, bereits im Alter von 15 Jahren, die er jedoch alsbald wieder verließ. Unter Bekanntschaft und Einfluss von Carl Rottmann, Thomas Fearnley, Christian Morgenstern u.a. widmete er sich der Landschaftsmalerei. Seine Motive erschöpfen sich aus seinen Wanderungen in den Alpen und der Münchner Umgebung. 1843 reiste er zusammen mit Morgenstern zu Studienzwecken nach Oberitalien. Eine Veränderung seines Stils erfolgte um 1848 durch die Beschäftigung mit der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts. 1851 Aufenthalt in London und Paris, u.a. zusammen mit Carl Spitzweg. Schleich gilt als Begründer der Münchner Landschaftsschule. 1869 war er Organisator der Internationalen Kunstausstellung in München.

Max Schröder-Greifswald 1858 Greifswald – 1948 Berlin

Deutscher Landschafts- und Marinemaler. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er zunächst bei seinem Onkel, einem Greifswalder Segelmacher, in dessen Werkstatt. Später reiste er als Kajütsjunge an die Küsten Englands, in den Atlantischen Ozean, das Ligurische Meer, den Golf von Genua, das Tyrrhenische und das Ionische Meer. 1877 trat er in die Marine ein. Danach Aufenthalt in Kiel. Zunächst schuf Schröder-Greifswald Papierarbeiten, in denen er aus dem Gedächtnis Eindrücke seiner Reisen festhielt. Um 1883 stellte er sich in Hamburg dem Direktor der Gewerbeschule und dem Marinemaler Franz Hüntner vor, um sich Zeugnisse über seine Fertigkeiten ausstellen zu lassen. Auch der Marinemaler Hermann Eschke bezeugte ihm seine Fähigkeiten, woraufhin er ein Stipendium erhielt, um bei ihm in Berlin zu studieren. Der Künstler versuchte sich auch auf dem Gebiet der Landschafts- und Porträtmalerei.

22 Friedrich Preller d.J. „Olevano“. 1896.

Öl auf Leinwand, vollständig auf Malpappe kaschiert. Ligiert monogrammiert u.li. „FP“, datiert und betitelt. In einem goldenen, mit Blattranken ornamentierten Rahmen.

Eintrag im „Verzeichnis der Bilder Friedrich Preller's des Jüngern nach der Entstehungszeit“ 1896 „Olevano“ mit Besitzangabe „Herr Prof. Dr. Oberländer in Blasewitz“ (?) als Nachtrag der „Tagebücher eines Künstlers“. S. 302.

Friedrich Preller d. J. unternahm Zeit seines Lebens Studienreisen, um Landschaften zu erkunden und bildnerisch festzuhalten. Er bereiste zweimal Italien, wo er neben Neapel und Sizilien vornehmlich die landschaftliche Umgebung Roms in stimmungsvollen Darstellungen eintrug. Olevano besuchte er erstmals Anfang Herbst 1859, im Sommer 1866 und später noch einmal im Sommer 1865.

In seinen Tagebuchaufzeichnungen schreibt Preller von seiner „Liebe zu Olevano“ (Tagebuch S. 145). Er notiert: „Beschreiben kann man die Macht und Schönheit dieser Landschaften nicht, die sich in unaufhörlichem Wechsel aufturn, ..., noch weniger das Farbenspiel der Tageszeiten von dem Morgennebel an, der die Spitzen der Berge wie Inseln erscheinen läßt, bis zum Abend, wenn der Abglanz der sinkenden Sonne sich in bunten Fanalen am kahlen Scheitel des Serrone spiegelt, ...“ (Tagebuch S. 51 f.)

Bereits aus dem Jahr 1861 existiert ein kleinformatiges Gemälde des Künstlers. Neben dem vorliegenden malte der Künstler im selben Jahr ein motivähnliches Gemälde der Berglandschaft zwischen Civitella und Roiate, gleichbetitelt „Olevano“.

Lit.: Friedrich Preller der Jüngere. Tagebücher eines Künstlers. Hrsg. von Max Jordan. München 1904.

Malschicht unscheinbar angeschnitten. Im Falzbereich recto sowie verso umlaufend schwarzes Gewebeband montiert. Verso am o. Rand mit oberflächlichen Bereibungen aufgrund einer früheren Montierung.

63 x 87,2 cm, Ra. 66,8 x 91,5 cm.

2.400 €



23

23 Carl Prestele, Wäscherin am Dorfbach. 2. H. 19. Jh.

Carl Prestele 1839 München – ?

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Prestele“ u.li. Verso Mi. Leinwand-Herstellerstempel mit dem Symbol eines Drachen. In einer profilierten, beigefarbenen Holzleiste gerahmt.

Im u. Bildbereich sowie an Ecke o.li. leicht aufstehendes Malschicht-Krakelee mit kleinen Verlusten, wohl aufgrund eines alten Feuchtschadens. Firnis gegilbt. Unscheinbare, helle, schräg verlaufende Stellen mittig (wohl dünnerer Firnis).

42,1 x 63,2 cm, Ra. 50,2 x 71,3 cm.

500 €

Friedrich Preller d.J.

1838 Weimar – 1901 Dresden-Blasewitz

Landschafts- und Marinemaler. War Schüler seines Vaters, den er 1859–62 nach Rom begleitete. Sein zweiter Aufenthalt in Rom folgte 1864–66. Ab 1867 war er in Dresden ansässig, wo er seit 1888 Professor an der Akademie war. Anfänglich stand er unter dem Einfluss seines Vaters, später unter dem Franz Drebers. Meister der Stimmungslandschaft.



24

24 Eduard Schleich d. J., Sonniger Tag im Spätherbst. 1880er Jahre.

Eduard Schleich d. J. 1853 München – 1893 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Ed.Schleich jr.“ u.li. In einfacher, goldfarbener Holzleiste gerahmt.

Leinwand umlaufend mit schwarzen Klebestreifen montiert. Malschicht mit Retusche u.li. zwischen den Initialen der Signatur. Leichtes Krakelee im Bereich des Himmels. Vertikaler Bruch in der Malschicht li.

33 x 44,5 cm, Ra. 37 x 48 cm.

500 €

25 Hermann Schneider (zugeschr.), Bildnis einer Dame mit Kopfschmuck. Spätes 19. Jh.

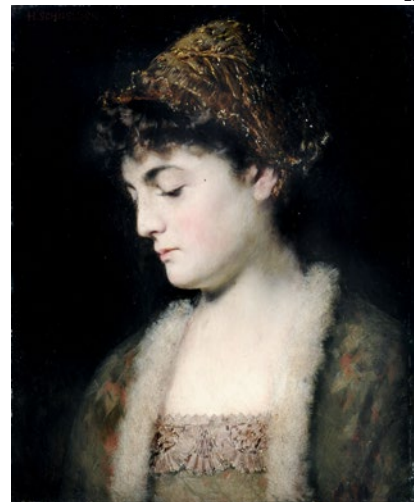
Hermann Schneider 1847 München – 1918 München

Öl auf Holz. Signiert in Druckbuchstaben „H. SCHNEIDER“ o.li. Verso mit vollflächigem weißen Anstrich und auf einem Etikett o.li. mit altem Besitzervermerk versehen. In einem bronzefarbenen Schmuckrahmen mit Mittel- und Eckverzierungen.

Umlaufend Abdrücke des Rahmenfalzes. Bildkanten mit kleinen Läsionen und winzigen Fehlstellen der Malschicht sowie zwei kleine in der Bildfläche o.re. Oberfläche mit kleinen Fleckchen und feinen Kratzern. Größere Retuschen im Hintergrund o.re. Rahmen mit Fehlstelle im Stuck an Ecke u.re., überfasst.

40,8 x 33,5 cm, Ra. 56,3 x 48,7 cm.

350 €



25



28



(28)



27



26

26 Max Schröder-Greifswald, Schaufelraddampfer in stürmischer See. 1886.

Max Schröder-Greifswald 1858 Greifswald – 1948 Berlin
Öl auf Leinwand. Sign. u.li. „Max Schröder-Greifswald“ und datiert. In einem goldenen profilierten Raster mit Eichenlaub ornamentierten Schmuckrahmen.

Frühschwundkrakelee, partiell mit leichter Schüsselbildung. In den Randbereichen teilweise kleine Stellen mit Verlust der Malschicht, wohl aufgrund der Rahmung. Mit erneuerter glänzender Firnis. Verso durchgedrungener Firnis.

21,5 x 26,5 cm, Ra. 32,8 x 38 cm.

420 €

27 Gustav Adolf Thamm, Mockritzer Teich in Dresden. Spätes 19. Jh.

Gustav Adolf Thamm 1859 Dresden – 1925 ebenda

Öl auf Malpappe. Unsign. Verso in Tusche von fremder Hand (?) bezeichn. „gemalt von Thamm Dresden“ sowie in Blei betit. In profilierter goldfarbener Holzleiste gerahmt.

Malpappe versos mit Montierungsresten sowie fleckig.

29 x 22 cm, Ra. 34,5 x 27,5 cm.

240 €

28 Dresdner Maler, Bildnis Justus Friedrich Güntz und seiner Gattin Emma Güntz, geb. Röder. Wohl 1847.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso jeweils auf dem Keilrahmen in Faserstift bezeichnet „Dr. Güntz“ sowie „Frau Güntz“. Jeweils in einem neuen Rahmen im Stil italienischer Plattenrahmen.

Justus Friedrich Güntz (1801 Wurzen – 1875 Dresden) stammte aus einer alten sächsischen Familie, die im 17. Jahrhundert in Großenhain ansässig war. Viele Familienmitglieder kamen nach Dresden und arbeiteten als Ärzte, Juristen und Finanzbeamte. Nach seinem Jurastudium und Promotion in Leipzig zog Justus Güntz nach Dresden, wo er als Rechtsanwalt tätig war. In dem vorliegenden Gemälde hält er ein Exemplar des „Dresdner Anzeigers“ vom „13. Juni 1847“ in seiner rechten Hand. Der Dresdner Anzeiger ist die älteste Tageszeitung Dresdens, die Justus Güntz 1837 erwarb und dessen Herausgeber er wurde. Justus Friedrich Güntz ist auch bekannt als Gründer der nach ihm benannten Stiftung.

Beide Gemälde mit Alterskrakelee und Klimakanten. Das Porträt des Herrn wachsdoubliert, mit Retuschen an den Händen, im Hintergrund sowie Mi. Partiiell matte Oberfläche. Bläschenbildung li. wohl durch Hitzeeinwirkung.

Das Porträt der Dame mit Retuschen Mi.li. an einem ehem. Riss, an den Ecken und mit winzigem Farbverlust o.Mi. sowie Leinwand etwas locker sitzend. Unscheinbare, dunkle Fleckchen im Hintergrund sowie Kratzer li.Mi. Spannrahmen der „Dame“ zu einem keilbaren Rahmen umgearbeitet.

65 x 53 cm, Ra. 74 x 64 cm.

750 €

29 Unbekannter Maler, Bildnis einer Dame im blauen Kleid. Um 1830.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem goldfarbenen Schmuckrahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Bildträger wachsdoubliert, Ränder der originalen Leinwand umlaufend geschnitten. Malschicht mit Alterskrakelee sowie Klimakante. Größere, farbfalsche Retuschen im Bereich des Gesichts, des Halses, Dekolletés und der Hände sowie punktuelle Retuschen im Hintergrund und im Kleid. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung sowie Rissen an den Eckkartuschen.

61 x 49 cm, Ra. 74 x 60 cm.

400 €

30 Deutscher Künstler, Bildnis eines Herren. Wohl um 1820/1830.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In profiliertem Holzleiste gerahmt.

Leinwand mit Deformationen an den u. Ecken. Keilrahmen erneuert. Malschicht mit Alterskrakelee und Klimakante. Retuschen in den Gesichtspartien und im Hintergrund an einem geschlossenen und hinterlegten Leinwandriss. Malschicht-Abrieb und kleine Fehlstellen im Falzbereich.

70 x 62 cm, Ra. 90 x 76 cm.

600 €

31 Deutscher Maler, Sommerlicher Hohlweg. Wohl späte 1870er Jahre.

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso neuzeitlich in Faserstift bezeichnet „Wiesenstück“ von E. Bracht“.

In einer Berliner Leiste gerahmt. Wir danken Herrn Dr. Manfred Großkinsky, Karlsruhe, für freundliche Hinweise.

An der o. und u. Leinwandkante mit Arbeitsrand. Vereinzelt Reißzwecklöchlein bzw. -aurisse aus dem Werkprozess im re. und li. Randbereich. Zwei diagonale Kratzspuren (ca. 10 und 4 cm) u.re.

35,3 x 21,0 cm, Ra. 40,5 x 25,5 cm.

500 €



29

32 Deutscher Maler, Landschaft. Spätes 19. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso in Kugelschreiber mit einer Sammler-Zuschreibung an Johannes Tavenraat. Im breiten, masseverzierten Jugendstil-Rahmen mit einem Wulst aus stilisiertem Lorbeerlaub-Dekor gerahmt.

Ecken des Bildträgers minimal gestauch. Sehr kleine Fehlstelle in der Malschicht an den Rändern. Verso Bildträger mit Papierabrieb. Neuer Firnis. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung.

20 x 25,5 cm, Ra. 42,5 x 48,5 cm.

850 €

Gustav Adolf Thamm 1859 Dresden – 1925 ebenda
1879–83 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei V.P. Mohn. 1883–86 Schüler von Theodor Hagen in Weimar. 1891–94 Italienaufenthalt, Mitglied der Deutschen Künstlervereinigung in Rom. Seit 1895 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. Seine Werke befinden sich u.a. in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden und in der Städtischen Galerie Dresden.



30



31

32





Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

41 Otto Altenkirch „Heideland“ (Der Trompeterwald auf dem Heller im Herbst). 1921.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert u.li. „Otto Altenkirch“. Verso o.li. auf dem Keilrahmen in Pinsel betitelt und o.re. nochmals signiert „Otto Altenkirch“ sowie datiert und bezeichnet „59. ph.“ In einem weiß gefassten profilierten Modellrahmen mit goldener Zierleiste gerahmt. WVZ Petrasch 1921–59–H. Ausgestellt in: Kunstsalon Emil Richter, Dresden, Dezember 1921.

Die Leinwand zweitverwendet und teilweise unscheinbar, nur verso wahrnehmbar wellig. Zwei geschlossene Risse (ca. 4,5 und 1 cm) sowie ein geschlossenes Löchlein Mi. und Mi.li., dort recto retuschiert. Malschicht gefirnisst, partiell mit Krakelee, leichte Klimakante. Zahlreiche kleinere, fachmännisch ausgeführte Retuschen im Bereich des Himmels. Bildträger verso leicht fleckig.

65,5 x 91 cm, Ra. 76,5 x 102 cm.

Richard Birnstengel

1881 Dresden – 1968 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner u. Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher u. Gotthardt Kuehl studierte. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

9.500 €

**42 Josef Adam „Roggenernte“.
1. Viertel 20. Jh.**

Josef Adam 1883 Glogischdorf (Glogau) – 1953 zuletzt erwähnt

Öl auf Leinwand. U.re. sign. „J. ADAM“. Verso auf der Leinwand in Faserstift bezeichnet „Original“ sowie nochmals signiert „J. Adam“. Verso auf dem Keilrahmen betitelt. In einer breiten profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.
23 x 33 cm, Ra. 38 x 48 cm. **240 €**



**43 Rudolf Bechstein
„Vor Sonnenaufgang“. 1919.**

Rudolf Bechstein 1897 Ilmenau – 1961 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „R. Bechstein“ und datiert u.re. Verso in Blei auf dem Keilrahmen betitelt. In schwarzer Holzleiste mit profilierter, goldfarbener Innenkante gerahmt.

Druckstellen im Randbereich durch die Einrahmung. Bildformat um ca. 0,5 cm re. verkleinert. Längliche, braune Abriebspur u.mittig. Verso Leinwand mit durchgedrungenen Flecken.

65 cm x 88 cm, Ra. 73 cm x 97 cm.

420 €

42



Josef Adam

1883 Glogischdorf (Glogau) – 1953 zuletzt erwähnt

Deutscher Historien- und Genremaler. Studium bei den Professoren Wirth in Berlin und Stückelberg in Zürich.

Rudolf Bechstein 1897 Ilmenau – 1961 ebenda

Deutscher Landschaftsmaler und Fotograf. Zunächst Ausbildung bei seinem Vater, dem Maler Max Bechstein. Ab 1920 Schüler von Franz Bunke an der Weimarer Malschule, im Zuge dessen auch Aufenthalte in der Schwaaner Künstlerkolonie. 1927 Gründung des Ansichtskartenverlags „Thüringer Kunstverlag Rudolf Bechstein“ in Sitzendorf im Schwarzwald, dort 1935–50 auch wohnhaft. Für seinen Verlag auch als Fotograf tätig. Während des 2. Weltkriegs in französischer Gefangenschaft. Ab 1951 lebte und arbeitete er erneut in Ilmenau.

43

44 Fritz Beckert, Dresden – Türkenbrunnen am Johanneum. Um 1920.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Öl auf Sperrholz. Sign. u.re. „Fritz Beckert“. In einer profilierten schwarzen Holzleiste gerahmt. Provenienz: Privatbesitz Dresden; Sammlung Arthur Wagner (1874–1967) u. folgend seine Tochter Anneliese Ringelhan (1913–2007), Kunsthandlung Emil Richter, Dresden.

An o.re. Ecke zwei winzige Nagellöcherlein, wohl werkimmanent. Malschicht partiell mit Frühschwundkrakelee (im Bereich des schneebedeckten Daches) sowie feinen horizontalen, bildträgerbedingten Rissen in der Malschicht. Eine unscheinbare Kratzspur o.Mi. im Bereich des Himmels. An der o. Bildkante mit vereinzelten Retuschen, eine weitere in der Ecke u.li.

43,3 x 32,6 cm, Ra. 54,7 x 43 cm.

1.500 €



44

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Deutscher Architekturmaler und Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Dresden. 1894–96 Besuch der Kunstakademien Leipzig und 1896–99 Dresden als Schüler von Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen nach Thüringen, Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Gründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, später Dresdner Secession. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerie an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 Verlust des Ateliers und des größten Teils seines Werkes.



49



47

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeakademie Dresden, 1923–26 studierte er an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Sezession. Nach 1945 Hinwendung zur ungenständlichen Malerei.



45

45 Hannes Berg, Pflügender Bauer. 1920er Jahre.
Öl auf Hartfaser. Signiert „Hannes Berg“. In schmäler, goldfarbener Holzleiste gerahmt.

11,2 x 15,5 cm, Ra. 15 x 20,5 cm.

150 €

46 Richard Birnstengel, Landschaft im Getreidehocken bei Dresden. 1923.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert „R. Birnstengel“ u.re. sowie datiert. Hinter Glas in profilierter goldfarbener Holzleiste gerahmt. Auf dem Rahmen verso in Faserstift nochmals signiert „R. Birnstengel“ sowie mit Adressvermerk des Künstlers versehen.

Teils unscheinbares Krakelee im Bereich des Himmels oberhalb des Horizonts. Minimal lichtrandig sowie partiell mit unscheinbaren Abriebspuren aufgrund der Rahmung. Innerhalb der Darstellung wenige Kratzspuren mit winzigen Stellen von Farbverlust (im Bereich der Rocken).

32,5 x 36,2 cm, Ra. 43,5 x 46 cm.

350 €

47 Gerd Böhme, Dahlien. Wohl 1930er Jahre.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „G. Böhme“. Verso auf der Leinwand mit einem Zollstempel. Auf dem Keilrahmen bezeichnet „7500“ sowie mit Resten eines Klebeetiketts. In weiß gefasster, teilvergoldeter Holzleiste gerahmt.



46

Leinwand etwas locker gespannt. Malschicht mit Krakeleebildung im Bereich der o. Dahlien. Randbereiche etwas berieben.

34,5 x 24 cm, Ra. 75,5 x 63 cm.

650 €

49 Michael Zeno Diemer, Felsenküste mit Leuchtturm (Étretat ?). Wohl um 1900.

Michael Zeno Diemer 1867 München – 1939 Oberammergau

Öl auf Leinwand. Signiert „M. Zeno Diemer“ u.re. Verso auf u. Keilrahmenleiste ein Stempel des Malmaterialien-Händlers „Hans Kellner München“. In einem silberfarbenen, masseverzierten Rahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Motivisch könnte Michael Diemer von der nordfranzösischen Felsenküste bei Étretat beeinflusst worden sein. Die farblich alternierenden, horizontalen Gesteinsschichten, die schroffe, steil abfallende Küste und der spitz zulaufende Fels erinnern stark an den normannischen Küstenabschnitt zwischen Dieppe und Le Havre, welcher im Wesentlichen aus weißer Kreide und Feuerstein besteht. Die Küste von Étretat war seit der Romantik ein in der Malerei sehr beliebtes Motiv. Jean-Baptiste Camille Corot, Gustave Courbet und Claude Monet setzten u.a. die Porte d'Aval, die Aiguille, Manneport und die Porte d'Amont bildnerisch um. Insbesondere Monet schuf während seiner Aufenthalte in der Normandie zwischen 1868 und 1916 mehr als 80 Werke.

Leinwand etwas locker sitzend. Malschicht-Krakelee insbes. im Himmel, mit leichter Klimakante. Kleine braune Fleckchen auf der Oberfläche. Zahlreiche kleine Retuschen, insbes. im Bereich des Himmels. Firnis gegilbt.

60 x 86 cm, Ra. 84,8 x 110,9 cm.

950 €

50 Wilhelm Dodel, *Stilleleben mit Apfel, Birne und Herz*. 1936.

Öl und Graft auf grober Leinwand, von Künstlerhand vollflächig auf eine kräftige Holzplatte recto und verso montiert, allseitig weiß grundiert. Geritzt monogrammiert „WD“ und datiert u.Mi. Innerhalb der Darstellung auf dem Möbiusband zwischen musikalischen Notationen in Sütterlin bezeichnet „Aufrichtigkeit Wohlstand Zufriedenheit“. Verso Mi. in Blei bzw. schwarzem Faserstift bezeichnet „Für Dodel Regina, Querner, geb. Dodel“ sowie u.li. „Oelgr. M“ (?). In einer schmalen goldenen Holzleiste gerahmt.

Als Vertreter der neuen Sachlichkeit in Dresden galt Wilhelm Dodels Interesse der Gegenständlichkeit der Bilder, einem Interesse, die Wirklichkeit in einer strengen durchgeistigten Form zum Ausdruck zu bringen. Gegenüber dem betont sozialkritischen Ansatz seines Lehrers Otto Dix wendete sich der Künstler Wilhelm Dodel in seiner Malerei aber entschieden den schönen Dingen des Lebens zu.

Das vorliegende Gemälde malte er offensichtlich für seine Schwester Regina, die im Jahr 1933 den Maler Curt Querner, einen Studienfreund des Künstlers, heiratete. Das Stilleben der beieinanderliegenden Früchte, die in feiner geschwungener Linienführung durch ein schwebendes Schriftband und das symbolische Herz in Liebe verbunden sind, ist ein Gleichnis zwischenmenschlicher Harmonie. Das Bild zeigt beispielhaft den „klassischen beruhigenden Ausdruck“ (Claußnitzer S. 6) in Linie und Form bei Dodel. In anmutiger Stilisierung verrät es zugleich einen Hang zur Idealität und Romantik. Anders als sein Schwager Curt Querner, der sich auf die altdeutsche Kunst von Grünewald und Altdorfer besann und mit dem Dodel bis in die 1940er Jahre in künstlerischer Korrespondenz stand, orientierte sich Wilhelm Dodel vielmehr an den italienischen Malern Botticelli und Mantegna, bei denen er Inspiration fand für seine „Kunst der Besinnung“ (Claußnitzer S. 8).

Lit.: Claußnitzer, Gert: Wilhelm Dodel. Maler und Werk. Dresden 1981. S. 1–8.

Dalbajewa, Birgit: Neue Sachlichkeit in Dresden. Malerei der Zwanziger Jahre von Dix bis Querner. Dresden 2011.

An den o. Ecken winzige Nagellöcherlein, werkimmanent. Malschicht mit oberflächlichen punktuellen braunen Fleckchen sowie in den Randbereichen partiell leicht berieben, vereinzelt mit Verlust der Malschicht. Unscheinbare Kratzspuren o.li. Einige winzige Retuschen in der u. Bildhälfte im Bereich der Zwetschgen und des Tisches sowie o.li. Bildträger verso mittig mit zwei winzigen Schraubchen. Der Rahmen an den Ecken sowie an der u. Leiste re. bestoßen.

24,7 x 34,9 cm, Ra. 26,5 x 36,5 cm.

2.200 €



Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Dodel wurde in Moskau in einer wohlhabenden Familie deutscher Handelsvertreter geboren. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges Internierung der Familie in Ufa im südlichen Ural. 1918 Übersiedlung der Familie nach Dresden. Arbeit als Theatermaler am Dresdener Alberttheater sowie am Landestheater Beuthen. 1927/28 Studium der dekorativen Malerei bei Paul Rößler in der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1928/29 Studium bei Richard Müller an der Kunstakademie Dresden. 1929–33 Ausbildung bei Otto Dix, zuletzt als Meisterschüler. Er gilt als einer der begabtesten Dix-Schüler. Mitglied einer revolutionären Studentengruppe der Kunstakademie, der Kommunistischen Partei (KPD) sowie der Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO). Dabei Bekanntschaft mit Curt Querner, seinem späteren Schwager. 1933 wurde er nach Machtantritt der Nazis beim Malen von Losungen kurzzeitig verhaftet. 1939 Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, später in der besetzten Sowjetunion als Dolmetscher eingesetzt. In dieser Zeit entstanden Porträtzzeichnungen russischer Menschen mit großer Ausstrahlung.

Michael Zeno Diemer

1867 München – 1939 Oberammergau

Deutscher Maler. Ab 1884 Studium in München bei Gabriel Hackl und Alexander von Liezen-Mayer. Diemer ist bekannt für seine monumentalen Schlachtenbilder. 1894 schuf er in Innsbruck ein 1000 m² großes Riesenrundgemälde zur Schlacht am Bergisel vom 13. August 1809. Es zählt heute zu den rund 30 noch erhaltenen Panoramabildern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Diemer schuf auch mehrere Gemälde für das Deutsche Museum in München. Zudem war er als Musiker und Komponist tätig.



51

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

1890 Lithografenlehre. 1891–96 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei L. Pohl, anschließend Meisterstudium bei G. Kuehl bis 1899. Ab 1897 rege Beteiligung als Genre-, Interieur- und Vedutenmaler bei einzelnen Ausstellungen in Dresden, Berlin und München. 1902 Mitbegründer der „Elbier“ in Dresden.

Ivan Georgevich Drozdov 1880 Vvedenskoe (Moskau) – 1939 Leningrad
Russischer Maler und Grafiker. In den 1890er-Jahren in den Ikonen-Werkstätten von M. Molov tätig, gleichzeitig Besuch des Studios von A.P. Bolshakov. 1899–1903 Studium an der Kunstfachschule Penza bei Konstantin Apollonovic Savickij, 1903–10 an der Petersburger Kunstakademie bei V. Makovsky, I. Repin, V. Savinsky. 1911–12 Stipendiat in Italien, Frankreich, Deutschland, Serbien und Bulgarien. 1915/1. Preis der Gesellschaft zur Förderung der Künste sowie der Kuind-



51

51 Richard Dreher „Der Ausblick“. 1902.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „D“ und datiert u.li. Verso auf der Leinwand mit einem Nachlass-Etikett versehen, nummeriert „Bild Nr. 065“ sowie von Christoph Dreher, dem Sohn des Künstlers, autorisiert. In einer grau gefassten Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: „Richard Dreher. 1875–1932“. Ausst.Kat. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Galerie Neue Meister im Albertinum. 23. Feb.-10. Apr. 2002. S. 9.

Bildträger mit mehreren verklebten Rissen. Malschicht deutlich angeschmutzt, partiell mit Frühschwundkrakelee, insbesondere im Bereich des Anzugs des Mannes. In den Randbereichen teils leichter Abrieb. Mehrere kleine Retuschen. Vertikale Abriebstellen Mi. im Bereich der Keilrahmenmittellstrebe. Bilrträger verso mit Feuchtigkeitflecken.

91 x 105,5 cm, Ra. 100 x 115 cm.

1.200 €

zi-Gesellschaft (Mitglied ebd. 1910–31). 1922 Mitbegründung und bis 1932 Mitglied der Assoziation der Künstler des revolutionären Russland / der Revolution (AChRR). Bis 1917 bevorzugt Genre-Darstellungen, die den späten Peredvizniki nahestehen. Nach 1917 zentrale Themen: Revolutionsgeschehen und sozialistischer Aufbau. Ab Anfang der 1930er-Jahre Vertreter des Sozialistischen Realismus. Seine Werke befinden sich im Staatlichen Russischen Museum, in Museen und Privatsammlungen in Russland und im Ausland.



52

52 Richard Dreher, Schloss Pillnitz – Blick vom Bergpalais auf die Borsberghänge. 1. Viertel 20. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsig. Verso auf der Malpappe o.Mi. mit dem Nachlass-Stempel mit der Nachlass-Nr. „070“ versehen u. durch den Sohn des Künstlers Christoph Dreher autorisiert. Die Ecken und Kanten leicht bestoßen. Innerhalb der Darstellung etwas kratzspurig, wenige kleine Stellen mit Farbverlust. Am li. Rand lichtrandig. Der Himmel deutlich stockfleckig.

33 x 44,5 cm.

180 €

53 Ivan Georgevich Drozdov (zugeschr.) „Na Barkace“ (Bootsfahrt auf der Newa?). Wohl 1914.

Ivan Georgevich Drozdov 1880 Vvedenskoe (Moskau) – 1939 Leningrad
Öl auf Leinwand, auf Pappe alt kaschiert. U.re. schwer lesbar kyrillisch signiert „Drozdov“ und datiert (?). Verso in blauer Kreide Reste einer nochmaligen Signatur „Drozdov“ (?) sowie auf einem Etikett betitelt und datiert. Verso in Blei diagonal bezeichnet „N5 „na Barkas una“ 90 Rubel“. In einer profilierten goldfarbenen floral ornamentierten Holzleiste gerahmt.

Die Ecken und Kanten des Bildträgers etwas bestoßen, an einigen Stellen leicht gewölbt (im Bereich des Himmels o.re., des Ufers o.re. sowie im Gesicht der li. Figur und an u.li. Rand). Umlaufend wohl geringfügig beschnitten. Malschicht in den Randbereichen mit leichtem Abrieb, partiell mit kleinen Malschichtverlusten. Mehrere kleine Retuschen. Verso mit Flüssigkeitsflecken. Der Rahmen partiell bestoßen.

47,2 x 31,3 cm, Ra. 60 x 44,3 cm.

850 €



54

54 Adolf Fischer-Gurig „Feldweg im Frühling“. 1904.

Adolf Fischer-Gurig 1860 Obergurig/Bautzen – 1918 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „AFischer-Gurig“ und ausführlich datiert „16/4/04“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen auf einem Papieretikett nummeriert „138“.

Im Jahr 1904 war Adolf Fischer-Gurig wieder in Dresden tätig. In dieser Zeit wurde er von Impressionisten wie Gotthard Kuehl beeinflusst.

Firnis deutlich gegilbt. Leichte Krakeleebildung im Bereich des Himmels. Drei kleine Farbbräunungen am u. Rand.

34 x 26,5 cm.

350 €



56

56 Walter Friederici, Auf der Langgalerie des Dresdner Zwingers. Wohl 1930er Jahre.

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Friederici“ u.re. in der Brüstung. In profilierter, grau gestrichener Holzleiste gerahmt.

Kleine Malschicht-Fehlstelle in u.li. Ecke sowie Abrieb im Falzbereich. Vereinzelt, kleine bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche. Verso Leinwand fleckig.

70,3 x 62,4 cm, Ra. 80 x 71,2 cm.

380 €

Adolf Fischer-Gurig 1860 Obergurig/Bautzen – 1918 Dresden

1880–84 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Schüler von L. Pohle und V. P. Mohn. 1885–88 Vervollendung seiner Studien in Berlin als Meisterschüler von Karl Ludwig. 1890–98 lebte und arbeitete Fischer in München. Rückkehr nach Dresden, wo er bis zu seinem Lebensende wohnte. Ab 1902 widmete er sich vor allem Motiven Ostfrieslands: Städte, Häfen, Landschaften. Seit 1900 signierte der Künstler mit „Fischer-Gurig“.



57

57 Walter Friederici, Dresden – Blick von der Brühlschen Terrasse. 1930er Jahre.

Öl auf Leinwand. Signiert „Friederici“ u.re. Verso auf u. Keilrahmenleiste nummeriert „B56“. In einer profilierten, hellgrauen Holzleiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

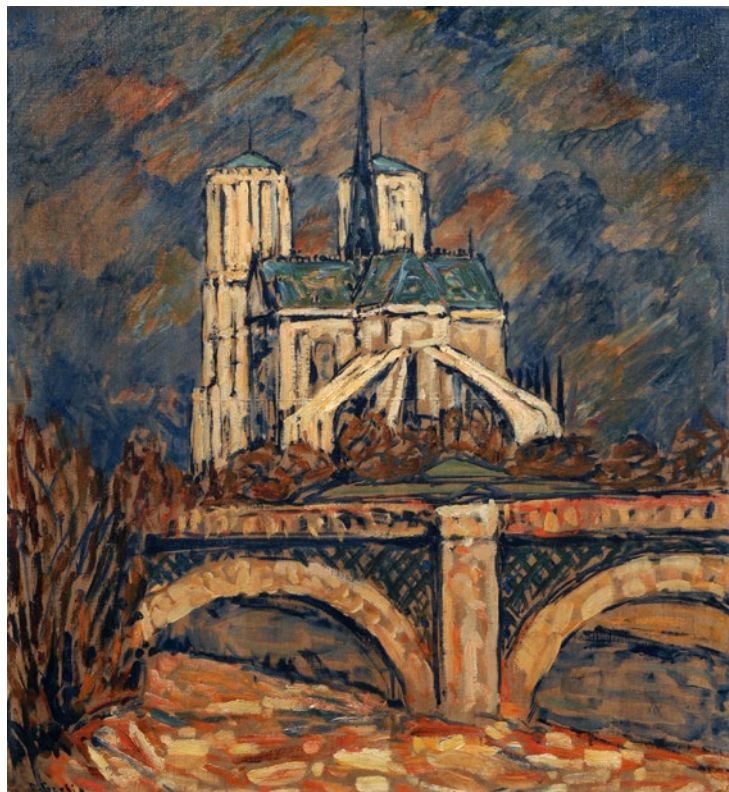
Leinwand-Deformation am re. Bildrand. Mi. Oberflächenglanz inhomogen (maltechnikbedingt). Malschicht im Falzbereich u.li. berieben. Mit matter Farbe übermaltes vertikal verlaufendes Pentiment in re. Bildhälfte. Ganzflächig malerische Überarbeitungen von Künstlerhand. Partielles Krakelee. Sehr vereinzelt, kleine Malschicht-Fehlstellen.

56,2 x 66,4 cm, Ra. 71 x 81,1 cm.

1.100 €

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Lithografenlehre. 1892 Umzug nach Berlin, später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei P. Cassirer. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben O. Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er besuchte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neoimpressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie W. Lachnit und F. Skade den Weg zur Vereinfachung des empfangenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.



59

Julius Otto Fritzsche
1872 Dresden – 1948 ebenda

Ab 1890 Studium an der Dresdner Kunstakademie, bereits 1894 durch Hermann Prell Aufnahme in das Meisteratelier. Ein Stipendium ermöglichte ihm Studienaufenthalte u.a. in Paris und Rom. Arbeiten von ihm befinden sich u.a. im Städtischen Museum in Braunschweig sowie in der Städtischen Galerie Dresden und im Dresdner Rathaus.

Alexander Gerbig 1878 Suhl – 1948 ebenda

1894–1900 Malerlehre in Meiningen sowie Arbeit als Dekorationsmaler in verschiedenen deutschen Städten. 1900–02 Studium an der KGS in Dresden bei Max Rade, Richard Mebert und Alfred Diethe. 1904–11 Studium an der königlichen Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher und G. Kuehl. 1911/12 Aufenthalt in Paris. Ab 1911 Lehrtätigkeit an der KGS Düsseldorf. Eine enge Verbindung zur Künstlergruppe Brücke und eine lebenslange Freundschaft zu M. Pechstein. 1945 Ehrenvorsitzender der Sektion Bildende Kunst des Kulturbundes Suhl.



58

58 Julius Otto Fritzsche, Blick über die Elbe zum Spargeberge. 1943.

Julius Otto Fritzsche 1872 Dresden – 1948 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Fritzsche“ und datiert.

Leichter Farbabrieb im Falzbereich.

61 x 84 cm.

180 €

59 Alexander Gerbig, Paris – Blick auf Notre Dame über die Brücke „Pont de la Tournelle“. Um 1911.

Alexander Gerbig 1878 Suhl – 1948 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „A.Gerbig“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.li. von fremder Hand bezeichnet. In einer neueren, profilierten, hellen Holzleiste mit goldfarbenen Zierprofilen gerahmt.

Abgebildet in: Knop, Wolfgang: Meine Suche nach dem Maler Gerbig – Bilder, Bekenntnisse, Interpretationen. Suhl, 1981. S. 33.

Vor dem Antritt seiner Lehrtätigkeit an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule unternahm Alexander Gerbig, gemeinsam mit dem Suhler Bildhauer Oskar Döll, eine ausgedehnte Reise durch Frankreich. Zwischen Dezember 1911 und März 1912 belegen Notizen des Künstlers sowie an Verwandte gesendete Ansichtskarten Aufenthalte in Paris, die Hauptstadt besuchte Gerbig zu Beginn der Reise, Chartres, Versailles, Orleans, Rouen, Amiens, Reims, St. Cloud und Metz. Bildträger doubliert, Spannkanten umlaufend mit Packpapier beklebt. Format wohl etwas verkleinert (Spannkanten nicht einsehbar). Malschicht-Fehlstellen an den Rändern im Falzbereich, insbes. u. sowie re. Ecken etwas berieben. Vereinzelt kleine Kratzer und wenige, winzige Malschicht-Fehlstellen. Kleine Retuschen im Eckbereich u.li. Firnis etwas gegilbt.

73,5 x 66,7 cm, Ra. 95,4 x 87,6 cm.

3.200 €



60

60 Alexander Gerbig, Weiblicher Akt, den linken Arm aufgestützt. Um 1925.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso in Faserstift bezeichnet „Alexander Gerbig, signiert von Klara Reich, die Nichte des Malers“ und mit einem typographisch bezeichneten Etikett versehen. In einer breiten weißen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Druckstellen am li. und re. Rand Mi. Am o. Rand eine kleiner Malschichtverlust (ca. 1 cm).

35,5 x 50,5 cm, Ra. 50, 5 x 64 cm.

950 €

61 Richard Grimm-Sachsenberg, Nächtlicher Festzug bei der Flußüberquerung. Um 1900.

Richard Grimm-Sachsenberg 1873 Untersachsenberg – 1943 Leipzig

Öl auf Leinwand. O.re. monogrammiert „R G-S“. Verso auf dem Keilrahmen zweifach mit dem Künstlerstempel versehen. In breiter, profilierter silberner Holzleiste gerahmt.

Rahmenecke mit kleiner, fachgerechter Ergänzung in der Masseverzierung.

50 x 56 cm, Ra. 61,2 x 68 cm.

1.300 €



61

Richard Guhr 1873 Schwerin – 1956 Höckendorf

Entwurfszeichner für Glasmalerei und Kunstgewerbe. Seit 1934 Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Dresden. Fresken im Lichthof des Provinzialmuseums in Münster, Westf. und im Stadtverordnetensaal des Rathauses in Bochum.

Toni Haller 1907 Wien – 1944 Königsberg

Österreichischer Maler. Schuf Landschaftsdarstellungen, u.a. von den Dolomiten, und signierte zahlreiche Bilder mit dem Pseudonym „Hans Sterbik“.

Richard Grimm-Sachsenberg 1873 Untersachsenberg – 1943 Leipzig

Schüler der Dresdner u. Münchner Akad. Tätig in Dresden-Loschwitz und München u. anschließend als Lehrer in der KGS zu Crefeld. Ab 1907 in Leipzig ansässig, wo er Mitglied des Vereins Dt. Buchgewerbekünstler, des Leipziger Künstlerbundes und der Leipziger Jahresausstellung war. Arbeitete hauptsächlich als Graphiker.



62

63



**62 Richard Guhr,
Gedanken.
Wohl um 1930.**

Richard Guhr 1873 Schwerin – 1956
Höckendorf

Öl auf Holz. Unsigniert. Verso
Adressaufkleber „Prof. Richard
Guhr“ sowie am Rand in Blei
technikbezeichnet „Titanleim-
grund Ia“. In einem hölzernen
Jugendstilrahmen mit goldfar-
bener Innenleiste u. schmalen,
waagerechten Messingappli-
kationen im Bereich der o.
Ecken.



64

Richard Guhr ist heute vor allem als Bildhauer und Schöpfer des „Goldenen Rathausmannes“ in Dresden bekannt. Kaum überliefert ist, dass er seit 1907 an der Akademie für Bildende Künste in Dresden lehrte, wo u.a. Otto Dix zu seinem Schülerkreis zählte.

Randbereiche rahmungsbedingt partiell mit Abrieb der o. Malschicht und des Firnisses, o.li. kleine Abplatzung. O.re. Ecke leicht bestoßen. Malschicht mit wenigen winzigen Kratzern (insbes. u.re.). Im Bereich des Gesichtes, des Kragens und des Rauches Retuschen, teils etwas farbabweichend. Geringe Markierung der Holzstruktur in der Malschicht. Firnis wohl erneuert. Lack des Rahmens mit Kratzspur u.li. sowie weitere vereinzelte Druck- und Kratzspuren.

31 x 41 cm, Ra. 44,5 x 58 cm.

950 €

63 Georg Hacker „In der Tiefe des Waldes“. Wohl 1940er Jahre.

Georg Hacker 1865 Dresden – 1945 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Hacker“. In einer bräunlich glänzenden Holzleiste gerahmt.

Malschicht partiell mit unscheinbarem Frühschwundkrakelee. Verso eine Hinterlegung.

40,7 x 49,7 cm, Ra. 47,8 x 57 cm.

180 €

64 Toni Haller „Spätherbst im Sumpfbgebiet am Dnjepr“. 1941.

Toni Haller 1907 Wien – 1944 Königsberg

Öl auf Sperrholz. U.re. mit dem Pseudonym „Hans Sterbik“ signiert. Verso in Blei ausführlich datiert „18. Dezember 1941“ sowie betitelt. In einer profilierten braunen Holzleiste mit goldener Sichtleiste gerahmt.

Innerhalb der Darstellung eine unscheinbare Kratzspur (im Bereich des Himmels). In den Randbereichen umlaufend Läsionen, partiell Druckstellen sowie Stellen mit Farbverlust und Absplittungen. Eine größere Fehlstelle an u.re. Ecke (ca. 2 x 1 cm). Der Malträger leicht verzogen.

22 x 44,5 cm, Ra. 33 x 55,2 cm.

350 €



65 Marie Hechel, Sieben Arbeiten mit Ansichten von Sylt und Worpswede. Um 1910–1920.

Marie Hechel 1870 – 1945 Berlin

Öl auf Malpappe. a) „Sylt“. Aquarell auf Papier. Signiert in Blei u.re. „M. Hechel“ sowie betitelt. Hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt. 30,5 x 44,5 cm, Ra. 45 x 49,4 cm.

b) Sylt, Fischerboote am Wasser. Öl auf Rupfen. Signiert u.re. „M. Hechel“. Hinter Glas in einer schwarzen profilierten Holzleiste mit goldener Sichtleiste gerahmt. BA. 50,2 cm x 38,8 cm, Ra. 60,5 x 48,8 cm.

c) Worpswede, Eingang eines Bauernhauses mit Fässern. Öl auf Leinwand. In Blei monogrammiert u.re. „M.H.“. Hinter Glas in einer weißen profilierten Holzleiste gerahmt. 32 x 41,7 cm, Ra. 46,5 x 56 cm.

d) Zwei Bauernhäuser mit Windmühle bei Worpswede. Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Hinter Glas in einer weißen profilierten Holzleiste gerahmt. BA. 32 x 47,8 cm, Ra. 42,5 x 58,4 cm.

e) Kiefern vor einem norddeutschen Haus. Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „M. Hechel“. In einer weißen profilierten Holzleiste gerahmt. 34 x 41,5 cm, Ra. 51 x 60 cm.

f) Alte Dorfstraße in Worpswede. Farbige Pastellkreide auf grauem Papier. U.re. in Blei monogrammiert „M.H.“ und schwer leserlich ortsbezeichnet „...row“. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen weißen Leiste gerahmt. BA. 24,3 x 37,3 cm, Ra. 41,5 x 53,1 cm.

g) Waldstück. Pastellkreide auf grauem Bütten. Monogrammiert „M.H.“ u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten weißen Holzleiste gerahmt. BA. 39 x 26,5 cm, Ra. 58,7 x 44 cm.

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.

Teilweise mit Reißzwecklöchlein an den Ecken und in den Randbereichen aus dem Werkprozess. a) mit kleinem Riss am u. Rand (ca. 1,3 cm) sowie leicht knickspurig, angeschmutzt und mit unscheinbarem Abrieb u.Mi. b) mit unscheinbarem Krakelee. c) mit kleiner Fehlstelle am re. Rand sowie stellenweise Abrieb der Bruchkanten innerhalb der Malschicht mit partiellem Farbverlust. d) vier kleine Fehlstellen innerhalb der Darstellung (über der Windmühle o.re., am u. Rand und o.li.), eine Knickspur am o.li. Rand mit leicht aufgebrochener Malschicht, zwei Stellen mit Krakelee u.Mi. e) mit Krakelee und deutlichem Abrieb innerhalb der Darstellung u.re. sowie vereinzelte Abriebstellen und kleine Farbabplatzer in der u. Bildhälfte. f) Vertikale Knickspur am u. Rand mit leichtem Abrieb (ca. 6 cm). g) Unscheinbar knickspurig, in der u. Bildhälfte eine leichte horizontale Knickspur mit minimalem Farbverlust (ca. 2,5 cm).

Verschiedene Maße.

1.200 €



Marie Hechel 1870 – 1945 Berlin

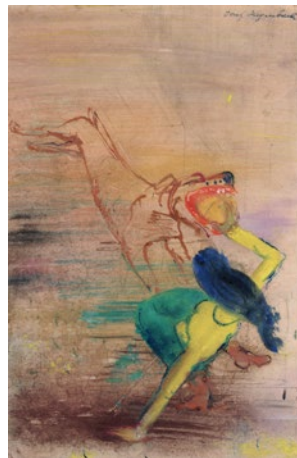
Tochter eines Fuhrunternehmers und Bauherrn. Studium an der Kunstakademie Berlin, Schülerin von Walter Leistikow. Im frühen 20. Jh. Aufenthalte in Sylt und Worpswede. Atelier in der Klosterstraße 75, Berlin (eine „Atelieregemeinschaft Klosterstraße“ existierte von 1933–1944). Der Vater der Künstlerin richtete ihr ein weiteres Atelier in der Berliner Chaussee-Straße ein, dort Tod und Verlust eines großen Werkumfangs durch Ausbombung.



66

Josef Hegenbarth 1884 Böhisch Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift 'Jugend'; ab 1925 beim 'Simplicissimus'. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhisch-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.



(67)

66 Josef Hegenbarth „Der Fresser“. Um 1921.

Leimfarben, Aquarell und Tusche auf Papier. Signiert in Blei u.re. „Josef Hegenbarth“ sowie nochmals o.li. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen hellgrauen Holzleiste gerahmt.

WVZ Zesch C II 515.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Technikbedingt etwas wellig. Am li.o. Rand eine unscheinbare Stauchung mit winzigem Einriss (ca. 2 mm). Verso atelierspurig sowie an den Ecken mit Papierresten einer früheren Klebemontierung.

34,5 x 28,9 cm, Ra. 53,8 x 46,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.500 €



67

67 Josef Hegenbarth „Frau und Hund“. Um 1958.

Leimfarben, gekratzt. Signiert o.re. „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer weiteren Zeichnung, diese in Blei betitelt „Der Goldstamm“ und datiert.

WVZ Zesch B III 815.

Li. und u. Blattrand etwas ungerade, der äußerste re. Blattrand mit einer vertikalen Stauchung. Die u. Ecken knickspurig. Vereinzelt unscheinbar angeschmutzt. Verso am o.li. Blattrand mit einer Bereibung.

38 x 24,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

68 Erwin Hollstein (zugeschr.), Stillleben mit Äpfeln. 1915.

Erwin Hollstein 1892 Schlochau – 1966

Öl auf Leinwand. Signiert „E. Hollstein“ und datiert u.li. In einem goldfarbenen Rahmen.

Malschicht partiell fröhschwundrissig. Leinwand etwas locker sitzend. Rahmen mit mehreren kleinen Fehlstellen der Fassung.

78 x 58 cm, Ra. 92 x 71 cm.

240 €



68

69 Fritz Küchler, Dorfstraße mit Gänsen im Schönfelder Hochland bei Dresden. Um 1900.

Fritz Küchler 1873 Dresden – 1928 Dresden oder Leipzig

Öl auf Leinwand. Sign. u.li. „F. Küchler“.

Bildträger mit Klimakante, rückseitig leicht fleckig. Malschicht etwas angeschmutzt.

49,5 x 64,5 cm.

150 €



69

70 Gotthardt Kuehl, Bildnis einer alten Frau mit weißer Haube. 1907.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Öl auf strukturierter Malpappe. Verso in Blei signiert „G. Kuehl“ und datiert „07“ sowie maßbezeichnet.

Nicht im WVZ Neidhardt, vgl. jedoch das motivähnliche Gemälde „Alte Frau mit weißer Haube“, 2. Hälfte 1880er Jahre, Öl auf Holz, WVZ Neidhardt 189, mit nahezu identischen Maßen.

Bildträger in den äußersten Randbereichen partiell leicht berieben, die o. Ecken etwas gestauch. Malschicht unscheinbar angeschmutzt, nur im Bereich des Porträts mit einem dünnen Firnis versehen.

47,5 x 37,5 cm.

950 €



70

71 Hans Lindner, Sommerlandschaft in Niederwartha bei Dresden. Wohl um 1940.

Hans Lindner 1883 Zschopau – 1944 Niederwartha

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „H. LINDNER-ZSCHOPAU“. In einer silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Der Künstler malte das Bild in unmittelbarer Umgebung seines Wohnhauses. Es zeigt den Blick über die weite sommerliche Wiesenlandschaft von Niederwartha in Richtung Weistrop.

Leinwand etwas locker sitzend.

90 x 101 cm, Ra. 96,5 x 106,5 cm.

400 €



71

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 wechselte er an die Akademie der Bildenden Künste nach München. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.

Erwin Hollstein 1892 Schlochau – 1966

Deutscher Maler. Studium an der Hochschule für bildende Künste in Berlin-Charlottenburg. Schuf u.a. Porträts, Stillleben und Stadtansichten.

Hans Lindner 1883 Zschopau – 1944 Niederwartha

Deutscher Landschaftsmaler. Studium an der Münchner und der Dresdner Kunstakademie. Es folgten Studienreisen nach Italien und Frankreich. Lindner war u.a. in Ahrenshoop tätig. In Beifügung des Geburtsortes an seinen Namen signierte der Künstler auch „Lindner-Zschopau“.



73 Carl Lohse „Meine Mutter“. 1933.

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Lohse“ und datiert o.re. Verso auf dem Keilrahmen o.li. auf einem Papieretikett in Feder von Künstlerhand bezeichnet sowie mit dem Adressvermerk versehen „Carl Lohse. Bischofswerda / Sachsen. Dresdnerstrasse“ und betitelt „meine Mutter“. Daneben auf einem weiteren Etikett typografisch bezeichnet und ortsbezeichnet „Bischofswerda G“ und in Blei nummeriert „No 2“. In einem neuen Rahmen mit breiter, hellblauer Platte, silberfarbener Sichtleiste und braunem Außenprofil gerahmt.

Geringfügige Eckdeformationen. Punktuelle Deformation (Druckstelle) in der Leinwand mit geringfügigem Malschicht-Abrieb am Rand re.o. Zwei feine Kratzer (werkimmanent ?) im Bereich der Bluse. Mehrere kleine Malschicht-Fehlstellen am re. Rand Mi. sowie weitere im Falzbereich, wohl einrahmungsbedingt. Vereinzelte, bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche (sehr unscheinbar). Verso ehem. Riss im Papieretikett auf dem Keilrahmen mit Japanpapier hinterlegt.

100,5 x 100,2 cm, Ra. 121 x 121 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

7.200 €

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte. 1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. 1921 Wechsel nach Hamburg und 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden. 1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.

**74 Carl Lohse, Strand von Rügen
(Königsstuhl). Wohl um 1937.**

Öltempera auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie von Johanna Lohse, der Frau des Künstlers, autorisiert. U.re. auf dem Keilrahmen wohl von fremder Hand undeutlich bezeichnet „Meeres-Grenze“. In einer profilierten weißgoldenen Holzleiste gerahmt.

Im WVZ Rehor (unpubliziert) 2003 registriert.

Mit einer schriftlichen Bestätigung zur Authentizität von Michel Hebecker, Weimar, vom 06.06.2003.

Vgl. motivisch: „Nächtliche See“, um 1937, Öl auf Hartfaser, 59 x 73 cm, in: Carl Lohse. Ausstellungskatalog Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Neue Meister. Dresden, ohne Jahr. KatNr. 39 ohne Abb.

Partielles Alterskrakelee. Kleine, vereinzelte Malschicht-Ausbrüche im Falzbereich. Malmaterial- und technikbedingt sehr feines Frühschwundrisnetz in o., partiell leicht weißlicher Farbschicht insbes. in den Felsen sowie in der Meeresbrandung. Pastositäten der weißen Schaumkronen von Künstlerhand oberflächlich abgetragen und teils wieder bemalt. Horizontale, leicht glänzende Laufspur einer Flüssigkeit im Himmel Mi. Horizontal und vertikal verlaufende Erblindung, "Krepierung", in der Malschicht in den Felsen o.li. und am li. Rand im Falzbereich, wohl durch Feuchtigkeitseinwirkung. Rahmen partiell bestoßen.

60 x 80 cm, Ra. 70 x 90 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.000 €





75



76



77

Else Müller-Kaempff
1869 Berlin – 1940 Berlin

Deutsche Malerin, geboren als Marie Elisabeth Schwager. 1904 gehören Else Schwager und ihr Lehrer und späterer Ehemann Paul Müller-Kaempff zu den Gründungsmitgliedern des „Oldenburgischen Künstlerbundes“. 1905 heiratet sie den acht Jahre älteren Lithographen, Kunst- und Landschaftsmaler. Paul Müller-Kaempff hatte bereits 1892 als erster Künstler seinen Wohnsitz nach Ahrenshoop verlegt und damit die gleichnamige Künstlerkolonie begründet. 1907 erfolgt unter Beteiligung von Else und Paul Müller-Kaempff die Gründung der „Vereinigung nordwestdeutscher Künstler“. 1918 verlässt die Künstlerin Ahrenshoop und nimmt unter ihrem Namen eine eigene Wohnung in Berlin-Wilmersdorf. Erst 1931 ziehen die Eheleute offiziell in Berlin wieder zusammen. Else Müller-Kaempffs Œuvre steht in enger Verbindung zu dem ihres Mannes. In seinem Umfang ist es weitgehend unbekannt. Es umfasst vorwiegend Blumenstillleben u. Innenraumdarstellungen.

75 Georg Macco, Fjordlandschaft (Sognefjord, Westnorwegen?). 1920er Jahre.

Georg Macco 1863 Aachen – 1933 Genua

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Macco“ u.li. In einer profilierten bronzefarbenen Leiste gerahmt.

Malschicht minimal krakeliert.

30 x 47 cm, Ra. 38 x 55 cm.

600 €

76 Gustav Melcher, Sommerliches Rheinufer, eine Stadt in der Ferne. Um 1920.

Gustav Melcher 1878 Düsseldorf – 1966

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Melcher“ u.re.

Malschicht minimal angeschmutzt.

80 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

77 Rudolf Müller-Gerhardt, Feuerlilien. Wohl um 1930.

Rudolf Müller-Gerhardt 1873 Chemnitz – 1962 Leipzig

Öl auf Malpappe. Signiert „R. Müller-Gerhardt.“ u.li. In einer profilierten, gelblich-weiß lackierten Holz-

leiste mit grau- und goldfarbenen abgesetzten Profilen gerahmt.

Am o. Rand leicht erhabene Malschicht an wohl ehem. Nagellöchern (werkimmanent). Randbereiche etwas berieben durch die Einrahmung. Partiiell geringfügiger Malschicht-Abrieb sowie kleine Verluste an Kratzern. Vereinzelt, winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Verso Fehlstellen in oberer Papierlage.

ca. 54 x 35,5 cm, Ra. 64 x 45,9 cm.

300 €

78 Else Müller-Kaempff, Im Gartensalon. Anfang 20. Jh.

Else Müller-Kaempff 1869 Berlin – 1940 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „EMüller-Kaempff“. Verso auf dem Keilrahmen bezeichnet. In einem profilierten goldenen Schmuckrahmen mit ornamentierten Eckkartuschen.

Partiiell mit Frühschwundkrakelee. Mit einem erneuerten glänzenden Firnis. In den Randbereichen teils leichter Abrieb. Eine kleine Retusche u.Mi. im Bereich des Teppichs. Leinwand verso etwas fleckig.

40,3 x 50,3 cm, Ra. 48,5 x 58,5 cm.

950 €

Max Oehler

1881 Eisenach – 1943 Weimar

Max Oehler war Schüler an der Gewerbe- und Zeichenschule Eisenach von Prof. Kugel und Hertel. Später Studienaufenthalt in München, Schüler von Prof. Brunner in Kassel, an der Weimarer Kunstschule von Prof. Max Thedy, in der Meisterklasse von Prof. Hans Olde. Freundschaft mit den Malern Peter Woltze und Richard Starcke. 1904 Heirat der Berta Renft. 1921 Gestaltung der Blankenhainer Notgeldscheine. 1926 Reise an den Gardasee, 1928 auf die Insel Capri. Oehler schuf zahlreiche Landschaftsbilder und Ansichten von historischen Gebäuden.



78

79 Max Oehler „Wartburghof“. 1933.

Max Oehler 1881 Eisenach – 1943 Weimar

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „Max OEHLER“ sowie ortsbezeichnet „W[e]i[m][a]r“. Verso o.re. auf dem Keilrahmen nochmals in Blei signiert „Max Oehler“ sowie datiert, betitelt und ortsbezeichnet. In einer profilierten teils textilbezogenen weißen Holzleiste mit goldener Zierleiste gerahmt.

Leichte Klimakante. Leinwand am li. Rand mit partieller feiner Gewebehinterklebung zur Stabilisierung an den Nagellöchern. Die Malschicht leicht angeschnitten.

61 x 76 cm, Ra. 71,6 x 88 cm.

600 €

Georg Macco 1863 Aachen – 1933 Genua

Deutscher Landschaftsmaler und Illustrator der Düsseldorfer Schule und des Expressionismus. 1880–87 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Eugen Gustav Dückler und Johann Peter Theodor Janssen. Fertigte Zeichnungen für die Zeitschrift „Die Gartenlaube“ und Wappenzeichnungen für die Werke seines Bruders Hermann Friedrich Macco. Anschließend zu Studienzwecken Umzug nach München und zahlreiche Reisen, u.a. nach Italien und in den Orient.

80 Max Oehler „Im Park zu Weimar“ (Blick auf Villa „Ithaka“, Park an der Ilm, Weimar?). 1936.

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „Max OEHLER“ sowie datiert und ortsbezeichnet. Der Keilrahmen in Blei bzw. Faserstift von fremder Hand bezeichnet. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Geringfügiger Malschicht-Abrieb sowie partiell Druckstellen in den Randbereichen durch Einrahmung sowie ein schmaler Lichttrand im Falzbereich, der Randbereich ohne Firnis. Die Leinwand o.li. etwas knapp sitzend. Sehr kleine Retusche in der Vegetation o.re.

47,5 x 60,5 cm, Ra. 56,7 x 70 cm. 600 €



79



80

Rudolf Müller-Gerhardt 1873 Chemnitz – 1962 Leipzig

Deutscher Landschafts- und Tiermaler sowie Grafiker. Nach einer Lehre als Lithograph war er Schüler von Eugen Bracht in Berlin und von Emanuel Hegenbarth in Dresden. Er unternahm Studienreisen nach Holland, Belgien, Paris und Italien.



81



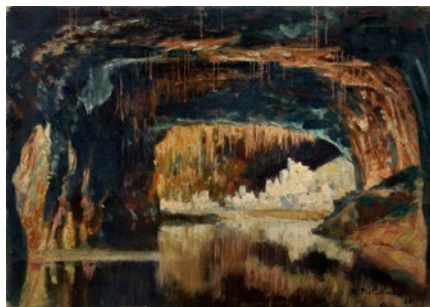
82



83



85



84

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle u. Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens u. wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.

81 Max Pietschmann, Historische Gesellschaft an einer Festtafel. 1907.

Öl auf Malpappe. Signiert o. re. „M. Pietschmann“ und datiert. O.li. bezeichnet „3“.

Malpappe umlaufend mit klebmontierten Pappstreifen, etwas finger-spurig.

Darst. 16 x 31,9 cm, Malpappe 18,9 x 36,4 cm.

350 €

82 Max Pietschmann, Lastentragender Esel. Um 1910.

Öl auf Holz. In Blei monogrammiert „M P.“ u.re. sowie verso nochmals monogrammiert „M P.“. Verso mit blauem Farbstift nummeriert „70“.

Etwas angeschmutzt und mit vier Nagellöchern an den Ecken. Verso mit leichten Kratzspuren.

83 Max Pietschmann, Nächtliches Gebet. 1928.

Öl auf Malpappe. Signiert „M. Pietschmann“ u. datiert u.re.

Malpappe umlaufend mit klebmontierten Pappstreifen. Vereinzelt, unscheinbare Kratzspuren.

Darst. 20 x 30 cm, Malpappe 21,5 x 31,7 cm.

180 €

300 €

84 Max Pietschmann, Die Feengrotte in Saalfeld. 1928.

Öl auf Malpappe. Signiert „M. Pietschmann“ und datiert u.re.

In den Ecken je ein Reißzwecklöchlein. Ecken der Malpappe etwas bestoßen und mit kleinen Fehlstellen in der Malschicht. Verso atelierspurig.

25 x 35 cm.

350 €

85 Max Pietschmann, Spaziergang in der Sächsischen Schweiz (?). Um 1930.

Öl auf dünner Malpappe. Signiert „M. Pietschmann“ u.re. Verso in Bleistift wohl vom ehemaligen Besitzer bezeichnet und bemaßt u.re. In schmaler, profilierter, goldfarbener Holzleiste gerahmt.

Malpappe leicht gewölbt. Sehr vereinzelt kleine dunkle Flecken auf der Oberfläche.

14,1 x 26,3 cm, Ra. 16 x 28,5 cm.

240 €



87

86 Rudolf Poeschmann, Dresden – Blick vom Neustädter Elbufer auf die Altstadt. 1924.

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „RUD. POESCHMANN“ sowie bezeichnet „DRESDEN“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen in Faserstift nochmals signiert „RUD. POESCHMANN“ sowie datiert und bezeichnet „Dresden“. In einer breiten profilierten silbergrauen Holzleiste gerahmt.

Minimal angeschmutzt. Leichter Lichtrand. An den o. Ecken kleine Reißzwecklöchlein, wohl werkimmanent. An den u. Ecken unscheinbare Schlüsselbildung. Der Rahmen partiell bestoßen.

60,5 x 80,5 cm, Ra. 74 x 93,5 cm.

600 €

87 Ludwig Putz, Winterliche Schlachtenszene. Frühes 20. Jh.

Ludwig Putz 1866 Wien – 1947 München

Öl auf Leinwand. Signiert „L Putz“ u.re. In schmaler goldfarbener Holzleiste gerahmt.

Leinwand ungerade geschnitten sowie mit einem kleinen Loch an Ecke u.re. Malschicht mit Alterskrakelee sowie partiell verputzt. Retuschen im Bereich des Hauses Mi.li. an einem geschlossenen und hinterlegten Leinwandriss. Mehrere Retuschen am u. und li. Rand.

18 x 29,5 cm, Ra. 23,5 x 35 cm.

240 €



86

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Schüler von H. J. Herterich an der Münchner Kunstakademie, an der Dresdner Kunstakademie von Carl Bantzer und Gotthardt Kuehl.

Ludwig Putz 1866 Wien – 1947 München

Österreichischer Kriegsmaler und Grafiker. Im Alter von fünf Jahren Übersiedlung nach München, dort Besuch der Volks- und Lateinschule. Danach Schüler von Frithjof Smith, anschließend bei Johann Caspar Herterich, Heinz Heim und Ludwig von Löfftz an der Akademie der Bildenden Künste in München. Zudem Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule. Bereits im Alter von 24 Jahren als Schlachtenmaler tätig.



88

88 Armin Reumann, Sonniger Herbsttag im Birkenwald (bei Sonneberg?). 1929.

Armin Reumann 1889 Sonneberg – 1952 Sonneberg

Öl auf Leinwand. Signiert „A. Reumann“ und datiert u.re. In einer goldfarbenen profilierten Holzleiste gerahmt.

Vgl. motivisch: „Hirtin mit Ziegen im Birkenwald“. 1925. Öl auf Leinwand, abgebildet in: Siegfried Wichmann: Armin Reumann 1889–1952. Stuttgart, 2004. KatNr. 168, Abb. S. 172. „Birkenwald im Winter“. 1924. Öl auf Leinwand, abgebildet in: Kai Uwe Schierz (Hrsg.): Armin Reumann. Ein deutscher Impressionist. Ausstellungskatalog des Angermuseums Erfurt, vom 20. Mai bis 8. Juli 2012. Bielefeld, Berlin 2012. KatNr. 65 mit Abb.



89



90

Armin Reumann 1889 Sonneberg – 1952 Sonneberg

Spätimpressionistischer, deutscher Maler. Gefördert durch den Landesvater Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, Studium an der Akademie der Bildenden Künste München. In der Malklasse von Hugo von Habermann kam er in Kontakt mit bedeutenden Künstlern wie Max Liebermann und Lovis Corinth. Im 1. Weltkrieg war Reumann als Militärmaler tätig. Ab 1918 Beteiligung an Ausstellungen in der Galerie Bruno Cassirer, Berlin, in München, Weimar, Detroit u. an der Großen Deutschen Kunstausstellung München.

Bildträger mit einer unscheinbaren Deformation u.re. Malschicht ungefirnist, oberflächlich etwas angeschmutzt.

90 x 78,5 cm, Ra. 103 x 90,5 cm. **1.200 €**

89 Emil Rieck, Wiese mit Rotwild am Bachlauf. Anfang 20. Jh.

Emil Rieck 1852 Hamburg – 1939 Moritzburg

Öl auf Leinwand. Signiert „E.Rieck“ u.li. In einer bronzefarbenen Profilleiste gerahmt.

Malschicht mit drei punktuellen Retuschen im Bereich der Wiese sowie mit einer länglichen Retusche u. mittig, verso hinterlegt. Firnis minimal gegilbt und mit gelblichen Flecken am Himmel.

63 x 70 cm, Ra. 70,5 x 78,5 cm. **750 €**

90 Emil Rieck, Waldweiher mit Wildenten. Anfang 20. Jh.

Öl auf Rupfen. Signiert „E.Rieck“ u.li und re. Im profilierten, goldfarbenen Schmuckrahmen mit Akantusblatt-Dekor gerahmt.

Malträger mit leichten Deformationen. Kleine Fehlstelle in der Malschicht o.li. im Falzbereich. Malschicht minimal angeschmutzt an den Rändern. Spannrand li. etwas knapp.

57 x 73, Ra. 70 x 88 cm. **600 €**

Emil Rieck

1852 Hamburg – 1939 Moritzburg

Deutscher Landschaftsmaler sowie Theater- und Hofmaler der Semperoper Dresden. Ab 1886 Mitglied im Sächsischen Kunstverein.

Osmar Schindler

1869 Burkhardtsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

Schüler an der Dresdner Kunstakademie bei F. Preller, L. Pauwels und F. Pohle. 1900–24 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie, 1903 Ernennung zum Professor. Schindler schuf zahlreiche Wand- und Deckengemälde in Kirchen.

**91 Osmar Schindler, Pfeiler der alten
Augustusbrücke, Dresden. Wohl 1907.**

Osmar Schindler 1867 Burkhardsdorf – 1927 Dresden-
Wachwitz

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „O. Schindler“. In
einem textilbezogenen Rahmen mit goldener
Zierleiste gerahmt.

Osmar Schindler wählte oft spannungsvolle Bild-
ausschnitte mit überraschenden Anschnitten. So
rückte er bisweilen skulpturale oder bauliche
Elemente groß in den Vordergrund, um dahinter
einen weiten Ausblick wiederzugeben, so etwa
1904 in seiner Ansicht vom Barockgarten „Groß-
sedlitz“, wo von rechts die monumentale Sand-
steinfigur einer Sphinx ins Bild hineinragt.

Ähnlich ist auch im vorliegenden Bild der ufer-
nahe Brückenpfeiler der Augustusbrücke pers-
pektivisch in Szene gesetzt, während sich im
Hintergrund die Kulissen des Schlosses und der
Hofkirche abzeichnen.

Kurz vor dem von 1907 bis 1910 andauernden
Umbau der Augustusbrücke, welcher eine große
Veränderung für das Stadtbild Dresdens bedeute-
te, hielt Osmar Schindler die alte Brückenfas-
sung aus der Barockzeit vom Neustädter Ufer aus
in mehreren Studien fest, in denen er den im-
posanten Baukörper kraftvoll ins Bild setzte.

Im Tagebuch des Künstlers findet sich zum
Umbau der Brücke am 14.7.1908 ein ausführlicher
Eintrag: „Die grausame Zerstörung der Augustus-
brücke ist nun fast vollendet. Noch bietet sie in
ihren (...) gewaltigen Resten Bilder von großar-
tiger Wucht. Trotz ihrer Urkraft bildete sie im
Stadtbild mit der eleganten katholischen Kirche
keinen Missklang, da beide Größenverhältnisse
noch immer dem unwillkürlich richtig empfun-
denen Maßstab des lebendigen Menschen
entsprechen. (...) Ich würde es mir haben niemals
verzeihen können, wenn ich das alte Vorhaben,
die alte Brücke im Bilde festzuhalten, nicht noch
im vorigen Jahr ausgeführt hätte.“



In der Ausstellung der Dresdener Kunstge-
nossenschaft war Schindler 1909 mit dem
Bild „An der alten Augustusbrücke“ betei-
ligt, heute in den Staatlichen Kunstsamm-
lungen Dresden, Galerie Neue Meister. Eine
Vorstudie dazu, betitelt „Pfeiler der Augus-
tusbrücke“ befindet sich in der Städtischen
Galerie Dresden, die Stadt kaufte das Bild
bereits 1909 an.

Lit.: Heike Biedermann, Andreas Dehmer (Hrsg.): „Osmar Schindler. In
der Dresdener Galerie“. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie
Neue Meister. Dresden 2011. Hier S. 40 f., 48 f.

Malschicht unscheinbar angeschmutzt, die u. Ecken sowie die o.li. etwas gestauch und
mit leichten Farbverlusten. Die Randbereiche teils mit rahmungsbedingtem Abrieb und
Druckstellen. Dunkle Kratzspuren im Bereich des vordersten Brückenpfeilers. Bildträger
verso mit einem bräunlichen Lacküberzug.

35 x 44,5 cm, Ra. 42,5 x 52,4 cm.

1.800 €



92



93



94

92 Paul Ludwig Schönfeld „Campagnalandschaft“. 1920.

Paul Ludwig Schönfeld 1882 Leipzig – nach 1958 Dresden
 Öl auf Leinwand. Signiert „Paul Schönfeld.“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen in Tusche nochmal signiert, mit einem Adressvermerk versehen sowie auf einem Klebezettel in Schreibmaschienschrift betitelt und künstlerbezeichnet. Auf einem weiteren Klebezettel nummeriert „6309“. In einem bronzefarbenen, historisierenden Schmuckrahmen mit Rocailleverzierungen und Eckkartuschen gerahmt. Malschicht umlaufend partiell mit Rahmenfalzabdrücken.
 64 x 75 cm, Ra. 79 x 89 cm.

750 €

93 Rudolf Schramm-Zittau, Enten im Teich. Um 1910er Jahre.

Rudolf Schramm-Zittau 1874 Zittau – 1950 Ehrwald
 Öl auf Malpappe. Verso signiert „R. Schramm-Zittau“. In schmaler goldfarbener Holzleiste mit Wellendekor gerahmt.
 Die vier Ecken bestoßen und mit Malschichtverlust.
 35,5 x 50 cm, Ra. 40 x 55 cm.

600 €

94 Otto Westphal „Dresden vom Japanischen Palais“. 1942.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden
 Öl auf Hartfaser. Signiert u.li. „Otto Westphal“. Verso nochmals signiert o.li., datiert und betitelt. In goldgefaßter, profilierter Holzleiste gerahmt. Malschicht leicht angeschmutzt. Rahmen mit Bestoßungen.
 64,5 x 87 cm, Ra. 76 x 99 cm.

550 €

Otto Westphal

1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und der Höheren Fachschule für Textilindustrie Krefeld. 1899 Hinwendung zur freien Kunst. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller u. Carl Bantzer. Studienaufenthalte in Danzig und Hessen. 1924 Italienaufenthalt. 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. 1958 Ausstellung in der Kunstaussstellung Heinrich Kühl in Dresden.

Rudolf Schramm-Zittau

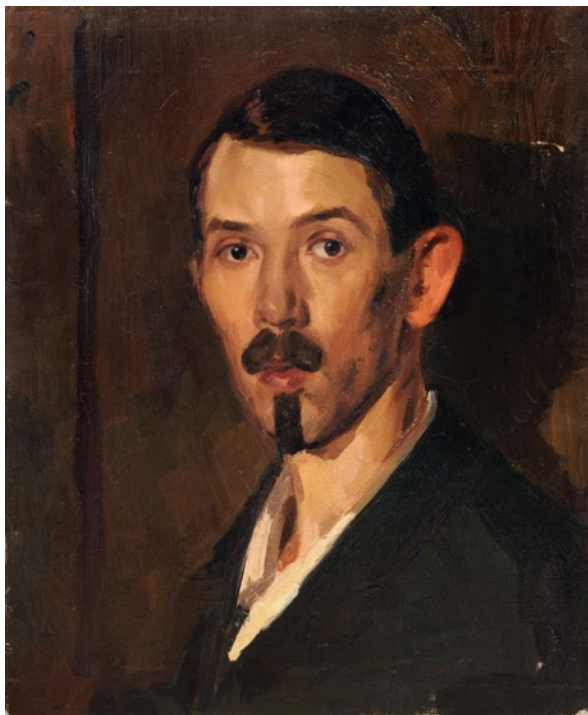
1874 Zittau – 1950 Ehrwald

Deutscher Maler von Städte- u. Tierbildern. Mitte der 1890er Jahre Studium an der Dresdner Akademie bei F. Preller d.J.

Paul Ludwig Schönfeld

1882 Leipzig – nach 1958 Dresden

Deutscher Maler und Grafiker. Studierte an der Dresdner Kunstakademie bei Gotthardt Kuehl und Carl Bantzer.



95

95 Paul Wilhelm (zugeschr.), Studienkopf eines jungen Mannes. Um 1910.

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Malschicht mit mehreren kleinen Retuschen im Bereich unter der re. Augenbraue, an re. Wange sowie weitere. Leichte Klimakante.
48,5 x 40,3 cm. **1.100 €**

96 Paul Wilhelm (zugeschr.), Sitzende Dame mit Pelzstola. Wohl 1920er Jahre.

Öl auf Malpappe. Unsigniert.

Bildträger mit Randläsionen, insbesondere der li. Rand etwas ungerade und mit Auffaserungen, die Ecken bestoßen. Malschicht mit vereinzelt Retuschen im Gesicht, im Hintergrund li. sowie im u. Bereich. Ein Kratzer Mi.re. im Bereich des Hintergrunds sowie im u. Bereich des Hintergrunds re. und des Unterarms. Unscheinbare Druckstellen an den Pastositäten, eine deutlichere li. neben dem Gesicht.

71,7 x 50,4 cm.

1.500 €

96

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.



Oskar Behringer 1874 Leipzig – 1956 ebenda

Studierte in Leipzig, ab 1900 in Weimar. War eng befreundet mit Christian Rohlfis und eng bekannt mit Max Beckmann. Galt 1933–45 als entartet. Nach 1945 Nestor der Moderne in Leipzig.

Manfred Böttcher 1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin

Deutscher Maler, Zeichner und Graphiker. Studierte 1950–55 in Dresden an der Hochschule für Bildende Künste, u.a. bei Wilhelm Lachnit. 1984 erhielt er den Käthe-Kollwitz Preis. Seine Werke, meist nuancenreiche Ölmalerei, zeigen hellfarbige und lockere Wirklichkeitsdarstellungen. Neben Harald Metzkes gilt er seit den 60er Jahren als Hauptvertreter der „Berliner Malerschule“.

Heinz Friedrich 1924 Schwetzingen – 2018 ebenda

Maler, Graphiker und Bühnenbildner. 1939 bis 1942 Lehre als Maurer und Bautechniker. 1942 bis 1945 Kriegsdienst. 1946–1948 Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Hermann Sohn und 1948–49 an der Akademie Karlsruhe bei Wilhelm Schnarrenberger und Otto Laible. Seit 1950 freischaffend tätig. 1956 Besuch der Salzburger Sommerakademie bei Oskar Kokoschka und Giacomo Manzù. Studienreisen nach Italien, Südafrika und in verschiedene asiatische Länder. Ab 1968 Auseinandersetzung mit der Technik des Farbbolzschmittes. 1970 Mitglied bei „XYLON“. 1989 Stipendiat der Edward Munch Stiftung. 1994 Verleihung der Karl Theodor-Medaille der Stadt Schwetzingen. Arbeiten in Museumsbesitz und öffentlichen Sammlungen u. a. Pfalzgalerie Kaiserslautern, Villa Hammerschmidt Bonn, Sammlung Schwetzingen. Heinz Friedrich blieb zeitlebens dem expressiven Realismus treu.

101

100



100 Oskar Behringer, Parkweg unter Bäumen. 1954.

Oskar Behringer 1874 Leipzig – 1956 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „Behringer“ und datiert. In einer vergoldeten Holzleiste gerahmt.

Partiell mit Frühschwindkrakelee. Zwei winzige unscheinbare Farbabplatzer im Bereich des Baumschattens.

24,7 x 34,8 cm, Ra. 28,5 x 40,5 cm.

240 €

101 Manfred Böttcher, Liegendes Kalb. Wohl 1980er Jahre.

Manfred Böttcher 1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso mit einer Nachlassbestätigung von Heidi Lamira Witte, der Lebensgefährtin des Künstlers, versehen. Im weißen Künstlerrahmen.

Die Ecken leicht bestoßen sowie am o. Rand etwas ungerade geschnitten. Mittig eine lange, schräg verlaufende Graftspur (ca. 20 cm, werkimmanent?). In den Randbereichen rahmungsbedingt umlaufend Druck- bzw. Farbspuren. Verso am li. Rand Feuchtigkeitflecken.

33 x 46 cm, Ra. 38 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €

Hans Joachim Breustedt

1901 Steinach – 1984 Vevey

Deutscher Maler und Grafiker. Ab 1919 Studium am Bauhaus in Weimar. Breustedt strebte nach einer harmonischen Synthese zwischen Gegenstandsdarstellung und Abstraktion. Verlust eines Großteils seines Frühwerks bei einer Bombardierung Warschaus 1939. 1953 Heirat der Grafikerin Margret Bilger, gemeinsamer Wohn- und Arbeitsort in Taufkirchen an der Pram in Oberösterreich. Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ.



102

102 Hans Joachim Breustedt, Stier und Genius. Wohl 1970er Jahre.

Hans Joachim Breustedt 1901 Steinach – 1984 Vevey

Öl auf Leinwand, an den Ecken auf Untersatz montiert. Monogrammiert o.li. „HJB“. Hinter UV-reflektierendem Museumsglas in einem hochwertigen schwarzen Modellrahmen mit Silberauflage gerahmt.

In den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Minimal kratzspurig. Eine kleine Bruchkante in der Malschicht o.li. (ca. 1,5 cm) sowie am re. Rand (ca. 1 cm).

55 x 40 cm, Ra. 74 x 60,7 cm.

950 € – 1.200 €

103

103 Hans Joachim Breustedt, Die Entführung Europas. 1976.

Öl auf leichtem Karton. Monogrammiert „HJB“ sowie datiert o.re. Verso u.li. nummeriert „45“. Hinter UV-reflektierendem Museumsglas in einem hochwertigen schwarzen Modellrahmen mit Silberauflage gerahmt.

An den Ecken und am Rand mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Innerhalb der Darstellung winzige Stellen mit Farbverlust. Minimal kratzspurig. Verso an den o. Ecken Papierreste einer früheren Montierung.

51 x 36,5 cm, Ra. 75 x 61,5 cm.

950 € – 1.200 €



104



106

Ernst Bröcker

1893 München – 1963 ebenda

Deutscher Landschaftsmaler. Bröcker malte vornehmlich Ansichten aus Oberbayern, dem Dachauer Moos sowie Stadtveduten in Öl. Stilistisch arbeitete er in der Nachfolge von Josef Wenglein in der Tradition der Münchner Landschaftsmalerei um 1900.

Jutta Damme

1929 Meißen – 2002 Dresden

1944–49 Ausbildung an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. 1949–53 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Fritz Dähn und Rudolf Bergander. 1953–54 Assistentin an der HfBK, dort 1954–57 Aspirantin bei Prof. Bergander. Anschließend freischaffend tätig. 1960–64 Assistentin der Abteilung Kunsterziehung bei Prof. Schmidt-Walther. 1967 Professur für Malerei. 1979 Leiterin einer Fachklasse für Malerei / Grafik an der HfBK. 1989 Emeritierung. Danach erneut freischaffend tätig.



105

104 Ernst Bröcker, Dachauer Moos. Um 1960.

Ernst Bröcker 1893 München – 1963 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „E. Bröcker“ sowie ortsbezeichnet „München“. In einem historisierenden goldenen Schmuckrahmen mit Blumenrankendekor gerahmt. Nördlich von München um Dachau und Karlsfeld liegt das „Dachauer Moos“. Es stellt eine Niedermoorlandschaft mit Streuwiesen, Kiefernwäldern, Bruchwäldern und Auen dar und ist Teil des Münchner Grüngürtels.

Partiell mit Frühschwundkrakelee. In den Randbereichen teils leichter Abrieb. Minimal angeschmutzt.

73,3 x 95 cm, Ra. 91,5 x 113,5 cm.

500 €

105 Jutta Damme, Stilleben mit Rosen. 1981.

Jutta Damme 1929 Meißen – 2002 Dresden

Öl auf Rupfen. Signiert „J. Damme“ und datiert u.li. In einer breiten blau-grau gefassten Leiste (wohl Künstlerrahmen).

Leinwand mit leichter Deformation mittig.

40 x 50 cm, Ra. 57 x 67 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

106 Arno Drescher, Mittelgebirgslandschaft. Mitte 20. Jh.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Öl auf Sperrholz. Signiert „A. Drescher“ u.li. In einer Holzleiste mit silber- und goldfarbenen gefasstem Profil gerahmt.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Malschicht-Fehlstelle am re. Rand im Himmel. Bildträger Mi. etwas gewölbt. Horizontale feine Risse in o. Holzschicht in der Malschicht ablesbar. Zwei Druckstellen, eine mit Kittmasse u.re. Mehrere Retuschen, wohl von Künstlerhand. Malschicht im Himmel etwas berieben. Ra. oben mit fehlender Profilleiste.

27 x 21 cm, Ra. 32 x 26 cm.

350 €

107 Michael Dresden Arlt „Il Principe“. 1984.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Acryl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso umlaufend aufgeleimte, seitlich grau-blau gefasste Holzleisten. Verso auf o. Holzleiste li. auf einem Papieretikett typografisch bezeichnet „DIE STIMMUNG SEINES HERRN“. Abgebildet in: Michael Dresden Arlt. 1946–1985. Katalog Galerie Christof Weber. Berlin, wohl 1991. S. 6.

Farbschicht ganzflächig mit feinteiliger Runzelbildung (materialbedingt). Bildträger in sich leicht verzogen. Vereinzelt minimaler Farb-Abrieb an den Bildkanten und kleine Fehlstelle an Ecke u.re. sowie eine weitere größere re.Mi. Unscheinbarer Kratzer re.Mi. sowie vereinzelt winzige Kerben.

129,5 x 147,2 cm.

1.100 € – 1.200 €

108 Heinz Friedrich, Spargelernte. 1991.

Heinz Friedrich 1924 Schwetzingen – 2018 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „H. Friedrich“ sowie datiert. In einer profilierten weiß- und goldfarbenen gefassten Holzleiste gerahmt.

Ra. 39,5 x 50 cm.

180 €

109 Hubertus Giebe, Gartenblick im Herbst. 1994.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Öl auf Hartfaser. Signiert o.re. „GIEBE“ und datiert. Verso in Pinsel nochmals signiert „GIEBE“, datiert, ortsbezeichnet sowie mit handschriftlicher Widmung des Künstlers. In einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Zwei unscheinbare Kratzspuren in der u. Bildhälfte.

34,7 x 42,3 cm, Ra. 42,5 x 50,5 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Von 1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Lehre als Möbeltischler und Orgelbauer. Studium der Theologie. Ebenso Verfasser von Gedichten. 1971–72 politische Haft in Leipzig und Cottbus, Entlassung in die Bundesrepublik. 1973 Übersiedlung nach Berlin, wo er an der Großen Berliner Kunstausstellung teilnimmt. Prägnant für Arlt war das All-over-Verfahren, bei dem Karton- und Spanplatten mit Farbe oder Lack nach der Art von Jackson Pollock bemalt wurden.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

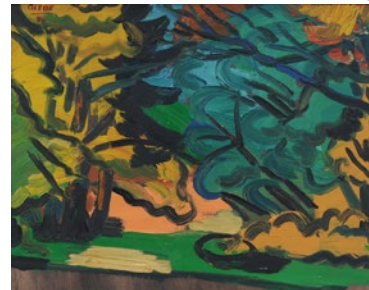
Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei Bernhard Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund. Lebt u. arbeitet in Dresden.



107

108

109



110 Bernhard Heisig „Misthaufen“. 1987.

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Heisig“. Verso auf der Leinwand in Blei nochmals signiert „Bernhard Heisig“, datiert und betitelt. In einer schwarz lackierten profilierten Holzleiste gerahmt.

Das vorliegende Gemälde zeigt die Aussicht aus dem Atelierfenster des Künstlers hinaus auf eine Wiese mit einem von Hühnern bevölkerten Misthaufen. Auf den Betrachter wirkt zunächst die starke Farbigkeit sowie die Bewegtheit des malerischen Duktus, bevor er der im Vordergrund auf dem Fensterbrett abgelegten Gegenstände gewahr wird: eine kaputte Puppe, eine Trompete, ein Totenschädel sowie eine Nachtwächterlampe. Diese Gegenstände bewahrte Heisig tatsächlich in seinem Atelier auf (vgl. Roters S. 90). Als konstante Topoi finden sich einige dieser Requisiten in anderen Gemälden des Künstlers wieder und lassen sich nur im biografischen und künstlerisch-intentionalen Kontext entschlüsseln:

Die Zerstörung seiner Heimatstadt Breslau im Zweiten Weltkrieg erlebte Heisig als junger Mann, was als tiefes, persönlichkeitsbestimmendes Erlebnis sein künstlerisches Werk prägte und zu seinem „Lebensmotiv“ wurde (Roters S. 82). Seit Mitte der 1960er Jahre verarbeitete der Künstler in seinen Bildern eigene Kriegserlebnisse, seit den 1970er Jahren verband er sie mit der Geschichte Schlesiens der fernerer Vergangen-

heit, der Usurpation durch Preußen im 18. Jh. unter Friedrich II. und den darauffolgenden Schlesischen Kriegen im fortwährenden Widerspruch zwischen Schlesien und Preußen.

Die künstlerische Synthese der politischen Vergangenheit seiner Heimat Schlesien mit eigenen Erinnerungen an den zweiten Weltkrieg machen Heisigs Bilder zu wichtigen politischen „Abrechnungen, Bekenntnissen, Mahnungen. Er holt die Geschichte in seine Werke hinein, formt aus Figuren und Objekten Metaphern, baut Kompositionen, in denen Gegenwärtiges und Vergangenes vereint ist: viele Bilder geraten derart zu einem „Welttheater, zu einer totalen Sicht“ (Lang S. 7). Es sind „Erinnerungsbilder“ für die Zukunft, woraus sie ihre Aktualität für die Gegenwart beziehen (Roters S. 83).

In den „Preußischen Stilleben“ malt der Künstler in den 1980er Jahren Arrangements von Trompete, Pickelhaube und Totenschädel bzw. Gliederpuppe. 1987 entstehen mit entsprechenden Requisiten die Bilder „Ja wir sind die Garde“ und „Beschäftigung mit Fritz und Friedrich“, Requisiten und Insignien des Militarismus sind in den den Bildern „Preußischer Soldatentanz“ von 1978/79 zu makabren Stilleben arrangiert.

Die im vorliegenden Bild dargestellte kaputte Puppe sowie der Totenschädel sind unheimliche Dinge, die

Zerstörung indizieren sowie gewissermaßen einen „Sog des Todes“ ausüben (Roters S. 90). Dazu verbinden sich die Trompete als preußisch-militaristisches Lärminstrument und die blutrot gefärbte Nachtwächterlampe zu einem Ensemble, das sich semantisch in Heises geschichtsreflektierende Bildwelten einfügt. Die Aussicht auf einen „Misthaufen“ mit gackernden Hühnern, so alltäglich und vordergründig idyllisch das Motiv auch aufgefasst werden mag, kann im entstehungszeitlichen Kontext der sozialpolitischen Situation in der DDR wohl als ironisch-sarkastische Reminiscenz gedeutet werden.

Lit.: Lothar Lang: „Stichworte zu Bernhard Heisig“. In: „Bernhard Heisig. Gemälde und Druckgrafik“. Hrsg. vom Staatl. Museum Schloß Burgk, Neue Galerie zur Ausst. vom 15.6. bis 30.8.1981. Schleiz 1981.

Eberhard Roters: „Schlesisches Himmelreich-Preußische Hölle oder: Die Tiefe der Erinnerung“. In: Jörn Merkert und Peter Pachnicke (Hrsg.): „Bernhard Heisig. Retrospektive“. S.82–93.

Bildträger mit leichten Deformationen am li. Bildrand Mi. Kleine Retuschen o.li. sowie vier weitere kleine am re. Bildrand. Partiiell maltechnikbedingt unterschiedlicher Oberflächenglanz. Bildträger verso fleckig, die Spannkannten umlaufend mit kreisrunden, braunen Spuren einer ehemaligen Nagelung.

81,5 x 60,2 cm, Ra. 93,5 x 73,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

19.000 €

Bernhard Heisig 1925 Breslau – 2011 Strodhehe

Vater von Johannes Heisig. 1941–42 Lehre an der Kunstgewerbeschule Breslau. Nach dem Krieg in Breslau, ab 1947 in Zeitz sowie ab 1948 in Leipzig. Ebenda studierte er zunächst an der Fachschule für Angewandte Kunst, ab 1949 an der Akademie für Graphische Kunst und Buchgewerbe, brach 1951 das Studium ab. Arbeitete freiberuflich in Leipzig, bis er 1954 als Dozent an die Hochschule für Grafik und Buchkunst berufen wurde. 1961 Ernennung zum Professor und Wahl zum Rektor. Seit 1968 wieder freiberuflich tätig.





112

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



113

112 Ernst Hassebrauk, Bildnis einer Dame mit Kopfschmuck. Wohl um 1960.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda
Öl auf Leinwand. O.re. signiert „Hassebrauk“, verso auf dem Keilrahmen von fremder Hand (?) bezeichnet „Prof. E. Hassebrauk“. In profilierter Holzleiste mit Silberauflage gerahmt.

Bildträger in den Eckbereichen deformiert. Malschicht partiell mit Krakelee, teils mit leicht schüsselförmigen Farbschollen. Vereinzelt kleine Retuschen insbes. in der Kleidung re. Vereinzelt unscheinbare Abplatzungen an Pastositäten.

79,4 x 64 cm, Ra. 93,5 x 77,5 cm.

2.200 €

113 Peter Herrmann „In Dolcedo“. 1997.

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin
Öl auf Leinwand, auf einen aufgedoppelten Keilrahmen gespannt (Profil 4 x 4,5 cm). Monogrammiert „PH“ und datiert u.li. Verso auf der Keilrahmenleiste in Faserstift mit einer Widmung der Künstler versehen sowie nochmals signiert.

Bildträger in den o. Eckbereichen etwas wellig. Malschicht mit sehr kleinen Farbverlusten in den o. Eckbereichen (Spannkante).

26 x 36 cm.

1.600 €

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Lehre und Tätigkeit als Chemigraf. 1954 Teilnahme am Malkurs von Jürgen Böttcher. 1977 Gründung der Obergrabenpresse zusammen mit E. Göschel u. R. Winkler. 1984 Ausreise nach Hamburg.



116

114 Erhard Hippold, Selbstbildnis im Garten der Villa Sorgenfrei (Radebeul). 1935.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gotttleuba
Öl auf Leinwand. Signiert „E. Hippold“ und datiert im Stein u.re. Verso auf dem Keilrahmen mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li. Im beigefarbenen, profilierten Künstlerrahmen.

Malschicht angeschmutzt. Am Bildrand o.re. eine kleine Laufspur.

95 x 70,5 cm, Ra. 105,7 x 80,5 cm.

750 €

115 Erhard Hippold „Schichtwechsel Warnow- Werft“ (Warnemünde). 1958.

Öl und Tempera auf Hartfaser. U.re. signiert „Hippold“ und datiert. Verso auf dem Malträger und dem Keilrahmen nochmals signiert, im Kreis nummeriert „25“ und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf einem Papieretikett



114

ausführlich sign., künstlerbezeichnet u. betit. Mit textilem Passepartout in der originalen Holzleiste des Künstlers gerahmt.

50,5 x 100 cm, Ra. 66 x 116,5 cm.

750 €

116 Erhard Hippold „Bildnis Fr. T.“. 1964.

Öl auf Hartfaser. Signiert o.re. „Hippold“. Verso nummeriert „34“ o.re. sowie u.li. mit einem Etikett versehen. Darauf in Kugelschreiber nochmals sign. „Erhard Hippold“ sowie betitelt, ortsbezeichnet „Radebeul“ u. dat. sowie nummeriert „17“ (gestrichen). In einer goldfarbenen, profilierten u. ornamentierten Holzleiste gerahmt.

Die Ecken minimal bestoßen, sowie in den Randbereichen kleine Fehlstellen der Malschicht wohl aufgrund von Rahmung. Drei winzige Farbabplätzer innerhalb der Darstellung (Bereich Dunkelblau am li. Rand neben Oberarm, u.re. Kontur Dunkelblau sowie o.re. neben Scheitel). Verso ein ca. 13 cm breiter Feuchtigkeitsfleck am u. Rand und Papierreste o.

78,8 x 60 cm, Ra. 96,5 x 77 cm. **750 € – 800 €**



115



117

117 Erhard Hippold, Geometrische Komposition mit blauem Dreieck. Um 1970.

Öl auf Holz, auf grundierter und eingetönter Sperrholzplatte fixiert. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li. Im geschnitzten, vom Künstler gestrichenen Originalrahmen.

12,9 x 26,9 cm, Platte 25,3 x 38,7 cm,

Ra. 44 x 31 cm.

500 €

Erhard Hippold

1909 Wilkau – 1972 Bad Gotttleuba

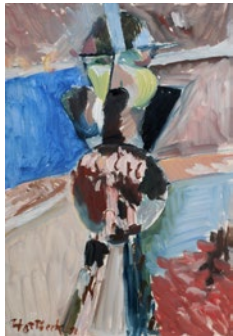
Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei K. Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Dorsch, Meisterschüler bei M. Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



121



119



118



120

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

118 Günter Horlbeck „Melonenträger“. 1978.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Öl auf Hartfaser. U.li. signiert „Horlbeck“ und datiert. Verso von fremder Hand in schwarzem Stift künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt sowie mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 305“ versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

71 x 50 cm.

360 €

119 Günter Horlbeck „Südliche Landschaft I“ (Nonnen Klosterpark). 1983.

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.li. Verso auf dem Keilrahmen von Künstlerhand betitelt sowie ausführlich datiert „9.8.83“. Verso von fremder Hand in schwarzem Stift künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und mit der WVZ-Nummer und dem Nachlass-Vermerk „NH / G / 396“ versehen. In breiter Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 169.

81 x 100 cm, Ra. 80 x 110 cm.

750 €

120 Günter Horlbeck „Komposition“. 1986.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „GH“ und datiert o.re. Verso nochmals in Faserstift monogrammiert „HG“ sowie mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 307“ versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

71 x 50 cm.

360 €

121 Günter Horlbeck „Carrettino“. 1999.

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen betitelt sowie ausführlich datiert „22.-25.6.98 / 10.1.99“. Auf der Rahmenleiste in schwarzem Faserstift von fremder Hand künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 611“ und der WVZ-Nummer versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 397.

120 x 140 cm, Ra. 130 x 150 cm.

900 €

122

122 Werner Juza, Moritzburg – Fasanenschlösschen. 1983.

Werner Juza 1924 Wachau

Öl auf Pressspanplatte. Signiert u.re. „W. Juza“ und datiert. Im Künstlerrahmen, montiert auf eine weiß gefasste, rahmende Pressspanplatte. Dort verso nochmals in Blei signiert „Werner Juza“, datiert, betitelt und mit einem Widmungsschreiben des Künstlers versehen.

Werkimmanent unscheinbare, feine Bläschen im Firnis.

10,4 x 12,4 cm. Ra. 17 x 19 cm.

360 €

123 Holger Koch „Unser Eins“. 2001.

Holger Koch 1955 Freiberg – lebt und arbeitet in Freiberg

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „Koch“ o.li. sowie datiert re. Verso auf der Leinwand mittig in schwarzem Faserstift nochmals signiert, datiert sowie betitelt. In schmaler Holzleiste gerahmt.

30 x 50 cm, Ra. 34 x 54,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €

123

124 Johannes Kühl, Bildnis des Malers Rudolf Schramm-Zittau. 1940er Jahre.

Johannes Kühl 1922 Dresden – 1994 Bautzen

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Im breiten profilierten Holzrahmen mit goldener Sichtleiste gerahmt. Auf dieser verso bezeichnet „Eigentum“ und mit dem Galeriestempel Christoph Kühls versehen.

Provenienz: Nachlass Christoph Kühl, Hannover.

Der Dargestellte war Lehrer von Johannes Kühl. Malschicht am u. Bildrand sowie auf der Jacke mit mehreren Farbverlusten.

60 x 80 cm, Ra. 77 x 97 cm.

350 €

125 Johannes Kühl, Dame mit Barsoi. Wohl 1940er Jahre.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso mit einem Selbstbildnis des Künstlers beim Malen, Öl. In einer profilierten goldenen Holzleiste gerahmt.

Die Ecken und Kanten bestoßen, teils mit Knickspuren und partiellem Verlust der Malschicht. Im Randbereich mit drei Nagellöchlein. Innerhalb der Darstellung wenige unscheinbare Kratzspuren und winzige Fehlstellen der Malschicht. Der Rahmen u.li. bestoßen.

52,5 x 35 cm, Ra. 63 x 45,5 cm.

300 €

124



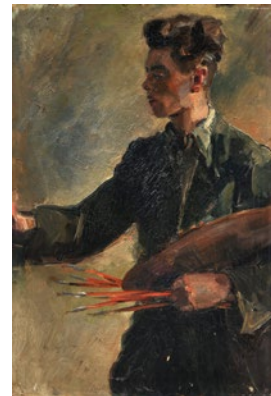
125

Werner Juza 1924 Wachau

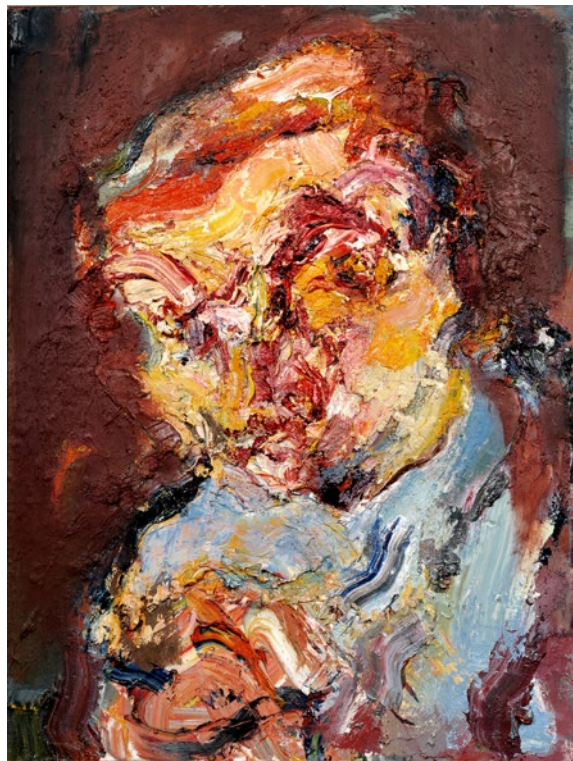
Begann in den 1940er Jahren ein Architekturstudium. Ab 1947 Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 freie künstlerische Tätigkeit. Schuf zahlreiche Arbeiten für den kirchlichen Raum sowie für öffentliche Gebäude, z.B. ein Wandbild in der Dresdner Dreikönigskirche. Lebt und arbeitet in Wachau.

Johannes Kühl 1922 Dresden – 1994 Bautzen

1938–43 Studium an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste bei Prof. R. Schramm-Zittau. 1942 Ehrenpreis der Stadt Dresden. 1943–45 Soldat in Dänemark, Holland u. Frankreich. 1965 Übernahme der väterlichen Galerie „Kunstaussstellung Kühl“ in Dresden. 1992 Einzelausstellung im Kupferstich-Kabinett / Staatliche Kunstsammlungen Dresden.



125 (verso)



129

129 Gero Künzel „Edgar“. 2000.

Gero Künzel 1962 Erfurt

Öl auf Gewebe (wohl Baumwolle). Verso auf dem Bildträger in schwarzer Kreide signiert „KÜNZEL“, datiert und betitelt. In einer schmalen, holzsichtigen Schattenfugenleiste gerahmt.

Unterschiedlicher Oberflächenglanz, werkimmanent und malmaterialbedingt. Verso partiell durchgedrungenes Bindemittel der Ölfarbe sowie etwas atelierspurig.

80 x 60 cm, Ra. 82,6 x 62,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



126

126 Johannes Köhl, Im Garten. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Provenienz: Nachlass Christoph Köhl, Hannover.

Frühschwundrisse und Krakeleebildung. Löchlein mit minimalem Farbverlust an den Rändern. Bildkanten umlaufend mit schwarzem Klebeband versehen. Keilrahmen verzogen.

45 x 60 cm.

500 €

127 Stefan Kulev „Zeichen I“. Wohl 2005.

Stefan Kulev 1974 Varna (Bulgarien)

Acryl, Öl und Kugelschreiber auf Leinwand, Collage. U.re. kyrillisch signiert sowie von Künstlerhand bezeichnet. Verso in Blei auf dem Rahmen sowie auf zwei Klebezetteln kyrillisch und deutsch bezeichnet. In heller Schattenfugenleiste gerahmt.

120 x 100 cm, Ra. 125 x 105 cm.

220 €

128 Stefan Kulev „Verbrannter Sommer“. 2007.

Acryl und Öl auf Leinwand. U.re. kyrillisch signiert, datiert sowie von Künstlerhand bezeichnet. Verso auf dem Rahmen sowie auf Klebezetteln kyrillisch und deutsch bezeichnet. In heller Schattenfugenleiste gerahmt.

120 x 90 cm, Ra. 125 x 95 cm.

220 €



127



128

Gero Künzel 1962 Erfurt

1983–88 Studium an der HGB Leipzig bei Dietrich Burger u. Volker Stelzmann, Fachklasse von Bernhard Heisig, ab 1988 dessen Meisterschüler. 1993–98 Dozent an der Universität Leipzig, Inst. für Kunstpädagogik. Künzel trägt die Farbe oft direkt aus der Tube, ungebrochen und kräftig auf. Er malt Köpfe, die er als Findlinge bezeichnet, aber auch Insekten, florale Motive und Leipziger Stadtlandschaften.



131

130 Gerda Lepke „Frauen-Halbakte“. 1980.

Gerda Lepke 1939 Jena

Öl auf Leinwand. Signiert „LEPKE“ und ausführlich datiert „Jan. 1980“ u.re. In einer schmalen, weiß gefassten, aufgenagelten Künstlerleiste.

In den Randbereichen etwas berieben u. angeschmutzt. Die Fassung der Rahmenleiste teils aufgeworfen sowie mit Abplatzern, die u.re. Ecke bestoßen, die Leiste dort etwas gelockert.

60,5 x 70 cm, Ra. 61 x 71 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €

131 Kurt H. Mäder „Magnolien“. 1946.

Kurt H. Mäder 1896 Chemnitz – ?

Öl auf Malpappe. Signiert „KH Mäder“ und datiert u.li. Verso auf der Malpappe o.li. in schwarzem Fettstift nochmals in Kapitälchen signiert, ortsbezeichnet „DRESDEN“ sowie datiert und betitelt. Rahmung bestehend aus vier schmalen, braun gefassten Holzleisten, recto auf den Bildträger genagelt, ohne Falz.

Oberfläche mit geringfügigen Schmutzablagerungen. Kleine Druckstelle o.Mi. Winzige, weiße Farbspritzer u.Mi. Rahmungsleisten gelockert, Fehlstelle im Holz u.re. sowie Abrieb.

71,8 x 83,1 cm, Ra. 72,5 x 83,2 cm.

500 €



130

Gerda Lepke 1939 Jena

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89.

Kurt H. Mäder 1896 Chemnitz – ?

Schüler von Georg Lührig und Richard Dreher an der Dresdner Akademie, Lehrtätigkeit ebenda. War ansässig in Dresden.

Stefan Kulev 1974 Varna (Bulgarien)

2000 Abschluss an der Universität für Schöne Künste in Weliko Tarnovo mit Spezialisierung auf Grafik. Zahlreiche Ausstellungen in Bulgarien, Varna und Burgas, sowie im europäischen Ausland.



132



133



135

Roland Nicolaus 1954 Berlin

Deutscher Maler und Grafiker. Studierte 1978–79 an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle (Saale) im Fach Emailgestaltung und 1979 bis 1983 Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, u. a. bei Dietrich Nosky. Nach Diplomabschluss freischaffend tätig. 1986–1988 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR bei Willi Neubert. Seit 1983 freischaffend als Maler und Graphiker. Lehraufträge für Malerei an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Universität der Künste Berlin. Er lebt und arbeitet in Blumberg bei Berlin.



134

Miriam 1976 Rotenburg/Wümme

Bürgerlicher Name: Miriam Przygoda. 1995–2008 sammelte sie praktische Erfahrungen in Tanz, Theater und Clownrieassistent. 1996–2014 künstlerische Bildung und Tätigkeit im künstlerisch-wissenschaftlichen Atelier für Zeichnen und Modellieren der WWU Münster unter Leitung von Helmut Korhammer. 2004–2008 malerische und plastische Auftragsarbeiten für das Theaterlabor der WWU Münster unter Leitung von Dr. Enrico Otto. Seit 2008 Einzel- und Gruppenausstellungen. Seit 2009 Mitglied der Freien Künstlergemeinschaft Schanze e.V. Seit 2017 Kanzlerin der Freien Künstlergemeinschaft Schanze e.V. Miriam lebt und arbeitet in Münster.

Richard Mansfeld (Richaaard)

1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Deutscher Maler, Grafiker und Aktionskünstler. Ab 1988 öffentliche, künstlerische Tätigkeit. Seit 1990 Fertigung von großformatigen Wandbildern (u. a. 2015 Louisenstraße 34, Dresden). 1991 Stipendium der Philip Morris Kunstförderung. 1992 und 1997 Arbeitsaufenthalte im Künstlerhaus Cuxhaven. 1993 Frankreichstipendium des Landes Sachsen. 1994 Atelierstipendium in der International Art Commune Straumur (Island). 1995 Arbeitsaufenthalt in Paris. 2002 Arbeitsstipendium der Landeshauptstadt Dresden. Mansfelds Werke wurden in Ausstellungen in Deutschland, Frankreich, Italien, Island und der Schweiz präsentiert und befinden sich u. a. im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus und der Universität Leipzig.

132 Richard Mansfeld (Richaaard) „Für dynamische Unternehmen“. 1991/1992.

Richard Mansfeld (Richaaard) 1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Assemblage und Mischtechnik auf textilem Gewebe. Signiert u. re. „Mansfeld“ und datiert. In grau gefasster Künstlerleiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen betitelt sowie materialbezeichnet „Assembl. auf Text.“.

Minimal angeschmutzt.

155 x 85 cm.

550 €

133 Richard Mansfeld (Richaaard) „Die Wandlungen des Teddy-Bären – Marihä Verkündigunk“. 1993.

Acryl und Assemblage auf textilem Gewebe. Signiert u. Mi. „MANSFELD“ und datiert. Keilrahmen versmo mit Etikett. In schmaler Künstlerleiste gerahmt.

Vereinzelte kleine Stellen mit Farbabplatzern am o. Rand (grüner Bereich) und an u. li. Ecke. Verso stockfleckig.

66 x 66 cm.

300 €

134 Miriam „Bühne“. 2010.

Miriam 1976 Rotenburg/Wümme

Acryl auf Baumwolle. Signiert „miriam“ u. re.

Leichte Deformationen an den Ecken sowie eine weitere kleine an der Pastosität o. re. Unscheinbarer Kratzer u. li. sowie feintelliges, partielles Malschicht-Krakelee mit sehr kleiner Fehlstelle re. Mi. Minimaler Abrieb an den Bildkanten.

69,8 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 € – 350 €

135 Roland Nicolaus, Komposition mit Mondsichel und Boot. 1993.

Roland Nicolaus 1954 Berlin

Öl, farbige Kreide und Collage auf Leinwand, vollflächig auf einen Untersatz kaschiert. Signiert u. re. „R. Nicolaus“ und datiert. In einer schmalen weißen Künstlerleiste gerahmt.

Eine horizontale helle Kratzspur (?) o. li.

Ca. 70 x 110 cm, Ra. 71,5 x 111,5 cm.

500 €



137

136 Judith Ostermeyer „Selbstbildnis mit Vögeln“. 2002.

Judith Ostermeyer 1974 Spremberg

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „JO“ und datiert u.re. In einem weiß gefassten, profilierten Holzrahmen (wohl Künstlerrahmen).

Künstlerrahmen mit leicht geöffneter Gehrung o.re. Rechter Rahmenschapel mit Unregelmäßigkeiten in der Profilabfolge (werkimmanent).

70 x 60 cm, Ra. 80,5 x 70,5 cm.

137 Gert Pötzschig, Stilleben mit Herbststrauß und Apfel. 2. H. 20. Jh.

Gert Pötzschig 1933 Leipzig – lebt und arbeitet in Leipzig

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „Pötzschig“. Verso in Blei bezeichnet. In einer breiten profilierten braunen Holzleiste mit goldener Sichtleiste gerahmt.

Leichte Kratzspuren, teils mit geringfügigem Verlust der Malschicht in der u. Bildhälfte (im Bereich der Vase und des Tisches) sowie li.Mi. In den Randbereichen Firnisau sparungen, partiell leichter Abrieb aufgrund der Rahmung bzw. kleine Bestoßungen, teils werkimmanent.

44,7 x 36 cm, Ra. 55,5 x 46,5 cm.



138

138 Franz Probst „Stilleben mit Sonnenblumen“. 1979.

Franz Probst 1912 Füssen a. Lech

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Probst“ und datiert. Verso auf oberer Keilrahmenleiste in Faserstift betitelt sowie u. mit einer Widmung versehen. Mit dem originalen Gemäldebrieft des Künstlers. In einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Geringfügiger Malschicht-Abrieb im Bereich des Rahmenfalzes u.

80 x 60 cm, Ra. 90 x 70 cm.



136

Judith Ostermeyer 1974 Spremberg

1992–98 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Arno Rink und Neo Rauch. 1998 Meisterschülerstipendium vom Land Sachsen, bis 2000 Meisterstudium bei Prof. Arno Rink. Lebt und arbeitet seit 1995 in Dreiskau-Muckern bei Leipzig. 2015 Heirat mit Jan Kohler, führt seitdem den Familiennamen ihres Mannes.

Gert Pötzschig 1933 Leipzig – lebt und arbeitet in Leipzig

1950–55 Studium an der HGB Leipzig bei Elisabeth Voigt, Kurt Massloff und Heinz Wagner. Seit 1992 Lehrtätigkeit in der Kultur-Werkstatt des Rates der Stadt Leipzig. 1956–90 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.

Franz Probst 1912 Füssen a. Lech

Probst studierte Rechtswissenschaften und widmete sich zeitgleich der Malerei. Erst nach dem Krieg wurde er künstlerisch produktiv, insbesondere als Landschafts- und Stilleben-Maler und arbeitete u.a. bei den Professoren Hüttisch und Blocherer in München. Ankäufe durch die Bayerische Staatsgalerie und in zahlreichen privaten Sammlungen vertreten.

500 €

500 €



139 Curt Querner „Bauernmädchen“ (Herta in roter Bluse). 1953.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „Qu.“ und datiert u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in schwarzem Pinsel nochmals signiert „Curt Querner“, ortsbezeichnet „Börnchen“ und darunter betitelt. Daneben re. in Blei ausführlich datiert „April 53 gemalt“ und „I. Sitzung“. Verso auf der Leinwand nochmals u.li. monogrammiert „Qu.“ und datiert sowie auf o. Rahmenleiste in schwarzem Pinsel signiert „Querner“. Im profilierten, braun gebeizten Künstlerahmen.

WVZ Dittrich A 130.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz; vormals Sammlung Dr. Rainer Zimmermann (1920 Schluckenau – 2009 Wetter-Oberrospe).

Das Modell Herta Mickan porträtierte Curt Querner in einer Reihe von Gemälden. Der Künstler kannte sie bereits als kleines Mädchen und malte sie erstmals 1941 als „Bauernmädchen Herta Mickan mit blauer Mütze“. Nach Querners Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft porträtierte er sie abermals, wie z.B. 1950 als „Junge Bäuerin“ und 1953/54 in dem „Bildnis Herta Mickan mit Pelzmütze“. 1955 schrieb Querner in sein Tagebuch: „Ich male eben Herta, immer wieder Herta, wie ich den Berg male“. Bis in die 1960er Jahre stand sie dem Künstler neben Porträts auch für zahlreiche Aktdarstellungen Modell.

Das vorliegende Ölgemälde zeigt Herta im Halbprofil nach rechts. Ihr Gesicht ist mit kraftvollen Pinselstrichen markant modelliert. Es erscheint in hellem Licht, als würde sie sich der Nachmittagssonne zuwenden, während ihre am Hinterkopf zusammengebandenen Haare einen dunklen Kontrast bilden. Die blauen Augen sind in die Ferne gerichtet. Leuchtend rot erstrahlt die Farbigeit der Bluse vor kühl blaugrauem Hintergrund. Der Ausdruck mit den rosigen Wangen und dem etwas erschöpft wirkenden Blick zeugen von Vitalität, Ursprünglichkeit und zugleich von harter Arbeit des Landlebens.

Lit.: Johannes Schmidt. In: Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): „Curt Querner – das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers“. München, Berlin 2004. S. 92–97.

Kleine, unscheinbare Leinwand-Deformationen. Maltechnikbedingt partiell glänzende Bereiche. Vereinzelt kleine Kratzer in der Malschicht und winzige bräunliche Fleckchen. Malschicht partiell leicht berieben, teils werkimment. Rahmen mit kleiner Abplatzung im Holz an Ecke u.re. sowie partiell rötlicher Kitt an den Seitenflächen an den u. Ecken.

55,3 x 45,3 cm, Ra. 69,2 x 59,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €

Angelika Rochhausen 1942 Neukirchen/Pleiße – 2017 Leipzig

Deutsche Malerin und Grafikerin. Kindheit in Leipzig, dort von 1960–64 Studium der Kunst-erziehung und Germanistik an der Karl-Marx-Universität. Rochhausens künstlerischer Mentor war Hans Schulze, ihr Lehrer für Kunstgeschichte. 1964–79 als Kunstzerzieherin an verschiedenen Leipziger Schulen tätig. 1973 für psychisch gestört erklärt, nachdem sie an die Wand eines Klassenzimmers einen Spruch über Liebe und Menschenwürde geschrieben hatte. In der Folge Einweisungen in die Psychiatrie und Aberkennung der Berufsfähigkeit. Ab 1981 freischaffende Künstlerin.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittrich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeit lebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



142

140 Angelika Rochhausen, Harlekine. 1971.

Angelika Rochhausen 1942 Neukirchen/Pleiße – 2017 Leipzig

Öl und Collage auf Hartfaser. Signiert o.re. „Angela“ sowie datiert u.li. Kleine Fehlstelle im Malträger (ca. 1,4 x 0,4 cm) an u.li. Ecke (wohl werkimmanent). Leichte Glanzunterschiede der Oberfläche.

20 x 14 cm.

180 €

141 Jochen Rohde „Der Bogen und der Narr“. 1991.

Jochen Rohde 1964 Lauchhammer

Öl auf Sperrholz. Signiert u.re. „Rohde“ und datiert. Verso Mi. in Faserstift nochmals signiert „Rhode“, datiert, betitelt sowie nummeriert „126“. In einer schmalen, roten Metallleiste gerahmt.

Ein kleiner unscheinbarer Riss in der Farbschicht (ca. 1 cm) im Bereich des Gelbs Mi. Verso etwas stockfleckig, Sperrholz materialbedingt mit Trocknungsrisen in der obersten Decklage.

Ra. 96 x 59,3 cm.

600 €

142 Athanas Afanasij Ivanovic Scheloumoff, Angriff der Wölfe auf eine Troika. Wohl 1950er Jahre.

Athanas Afanasij Ivanovic Scheloumoff

1892 Kamjanez-Podilskyj – 1983 Starnberg bei München

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „A. Scheloumoff“. In einer breiten profilierten Holzleiste gerahmt.

Minimal angeschmutzt.

25 x 60 cm, Ra. 39,5 x 74,5 cm.

340 €

143 Schertel (?), Komposition. 1974.

Öl, Sand und Collage auf Sperrholz. Unleserlich signiert „Schertel“ (?) und datiert u.re. In profilierter Holzleiste gerahmt.

Darst. 61 x 40,5 cm, Bildträger 70 x 54,5 cm, Ra. 76,5 x 61,5 cm.

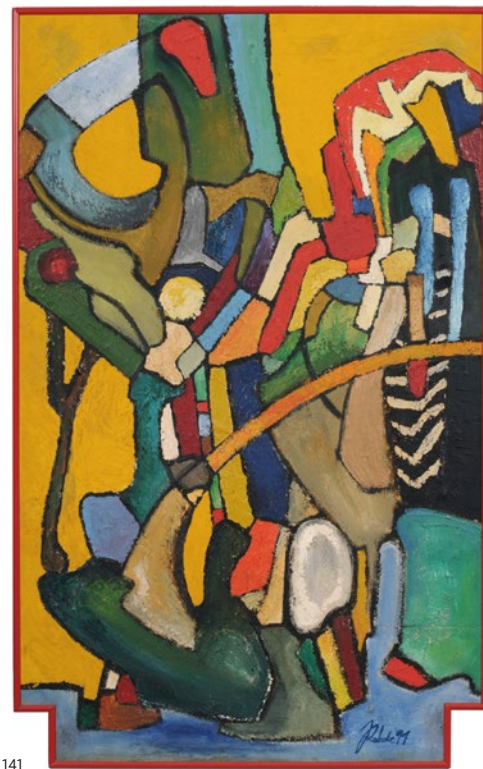
350 €



140



143



141

Jochen Rohde 1964 Lauchhammer

Deutscher Maler. 1981–84 Lehre als Porzellanmaler an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen, 1985–86 Studium der Malerei und Grafik an der Abendschule der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1986 Lithografie-Werkstatt an der Akademie der Schönen Künste Kraków, Polen. 1988–93 Galerist der Galerie Obergasse Meißen, seit 1993 freischaffender Maler. Seit 1995 zahlreiche Ausstellungen und Preise im In- und Ausland. Wohnt und arbeitet seit 2001 in der Lommatzcher Pflege.



144



145



146

144 Elisabeth Sarah von Schulz, Mutter mit Kind. Wohl Mitte 20. Jh.

Elisabeth Sarah von Schulz 1884 Dresden – 1968 ebenda
Öl auf festem, bläulichem Karton. Unsigniert. Verso auf dem Bildträger zwei Klebeetiketten, darauf bezeichnet und vermerkt „Dresden 46 [?]“ und „6. Spielende Kinder. Öl.“ sowie mit alter Bepreisung. In einem klappbaren Passepartout an den oberen Ecken klebemontiert. Auf dem Passepartout unterhalb der Darstellung re. in Kugelschreiber von fremder Hand nochmals bezeichnet.

Reißzwecklöchlein an den Ecken sowie o.Mi. Minimale Läsionen an den Ecken. Verso Ränder mit Papierbeklebung umlaufend.
21,5 x 18,2 cm, Untersatz 49,7 x 37,3 cm. **650 €**

145 Alfred Schütze, Frühlingslandschaft bei Meißen. 1965.

Alfred Schütze 1892 Dresden – 1969 ebenda
Öl auf Hartfaser. Signiert „Alfred Schütze“ und datiert u.li.

Ecken u. Kanten bestoßen, dort mit Fehlstellen in der Malschicht. Oberfläche mit Kratzspuren und kleinen Abplatzungen. Kleine bräunliche Flecken am li. Rand und in der u.re. Ecke.
50 x 70 cm. **80 €**

Athanas Afanasij Ivanovic Scheloumoff 1892 Kamjanez-Podilskyj – 1983 Starnberg

Ukrainischer Pferde- und Schlachtenmaler. Die Mobilisierung der Pferde anlässlich des russisch-japanischen Krieges (1904) gab Scheloumoff wohl schon früh die entscheidende Anregung, Pferdemaler zu werden. 1908–12 Studium an der Kunstschule Odessa und der Akademie St. Petersburg, dort Schüler des Schlachtenmalers Nikolaj Samokisch. Zahlreiche Studienreisen in ländliche Gebiete der Ukraine. Ab 1914 Kriegsdienst als Reitersoldat. 1917 Anschluss an die antikommunistische Weiße Armee. 1920 Flucht nach Jugoslawien. Im Zweiten Weltkrieg kämpfte er in der Russischen Befreiungsarmee auf deutscher Seite. 1945 Flucht über Klagenfurt und Heilbronn nach Starnberg.

146 Erich Seidel, Südliche Landschaft. 1972.

Erich Seidel 1895 Plauen – 1984 Wallhausen
Öl auf Karton. Signiert „E. Seidel“ und datiert u.li. Verso auf dem Bildträger in Blei bemaßt. In einer hochwertigen Kreidegrundholzleiste mit gold-silberfabener Blattmetallaufgabe gerahmt.

Geringe Läsionen mit Malschicht-Verlust an den Ecken und minimal entlang der Ränder im Bereich des Rahmenfalzes. Verso etwas fingerspurig und vereinzelte Flecken.

26,9 x 36,4 cm, Ra. 34,2 x 43,5 cm.

240 €

Elisabeth Sarah von Schulz 1884 Dresden – 1968 ebenda

Deutsche Malerin. Studium an der Akademie in Karlsruhe bei F. Fehr u. W. Konz, später in Berlin bei W. Claudius u. Joh. W. Kurau, sowie in Dresden bei H. Nadler. Während des 1. Weltkrieges als Krankenschwester tätig. Bekanntschaft mit Albert Wigand. Sie pflegte Freundschaften mit Ruth Meier sowie Elisabeth Ahnert. Von Freunden wurde Sie nach ihrem zweiten Vornamen „Saretchen“ genannt.

Alfred Schütze 1892 Dresden – 1969 ebenda

Deutscher Maler und Gebrauchsgrafiker. Erste Ausbildung in einer lithografischen Anstalt und in der Abendschule, 1914 an der Kunstgewerbeschule, 1918 an der Akademie der Künste in Dresden. Ab 1933 wandte er sich der Porträt- und Landschaftsmalerei zu. Nach der Einberufung zum Krieg 1942 und seiner Entlassung aus der amerikanischen Gefangenschaft bei Pirna lebte und arbeitete er in Meißen.



148

147 Georg Siebert „Waldbach II“. 1958.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Öl auf leinwandkaschierter Sperrholzplatte. Signiert „G. Siebert“ u.li. sowie darunter mit einer wohl vom Künstler übermalten Datierung. Verso Bildträger mit vollflächigem weißen Anstrich und an den Rändern mit Holzleisten verstärkt, recto an den Bildrändern durch umlaufende Nagelung fixiert, seitlich in zwei Grautönen gestrichen. Verso in schwarzer Farbe Mi. betitelt und nochmals signiert sowie ortsbezeichnet „Dresden (Köln)“. Zudem darunter ein gestrichenes Papieretikett der „Galerie von Abercron“ sowie o.li. ein Ausstellungsetikett der „Münchener Künstlergenossenschaft“, vom Künstler ausgefüllt sowie darauf nochmals signiert. O.re. auf einem Klebeetikett die WVZ-Nr. „A-58-1“. In einer profilierten, dunkelgrauen und partiell goldfarben abgesetzten Holzleiste gerahmt (wohl Künstlerrahmen).

Verzeichnet in: Galerie von Abercron (Hrsg.): Georg Siebert. Gemälde und Aquarelle aus sechs Jahrzehnten. Erschienen im September 1977 anlässlich einer Ausstellung der Galerie von Abercron, Köln 1977, S. 36, Nr. 66. Malschicht mit partiellem Abrieb und Druckspuren im Falzbereich. In der kaschierten Leinwand vereinzelte Nagellöcher entlang der



149

Ränder, diese partiell nachträglich übermalt. Vereinzelt, malerische Überarbeitungen im Randbereich wohl von Künstlerhand. Grau gestrichene Seitenflächen des Bildträgers mit vereinzelt Lockerungen und Fehlstellen der Fassung. Rahmen mit leichtem Abrieb.

81 x 61 cm, Ra. 86,9 x 67 cm.

750 €

148 Renald V. Sinitin „Grauer Tag“ (Susdal bei Moskau). 1978.

Renald V. Sinitin 1925 – letzte Erw. 1988

Öl auf Malpappe. Verso kyrillisch signiert, datiert u. betitelt sowie mit einem Papieretikett versehen, darauf Künstlerbezeichnet und betitelt. In profilierter, silberfarbener Holzleiste gerahmt. Dunkler Fleck im Himmel o.Mi. Bildträger verso mit Papierabrieb. 60 x 54 cm, Ra. 72 x 67 cm.

240 €

Erich Seidel 1895 Plauen – 1984 Wallhausen

Deutscher Maler und Grafiker. Nach dem Kriegsdienst war er ab 1920 Lehrer an einer Volksgewerbeschule und Hauptschule in Rabenau sowie autodidaktisch als Maler, Zeichner und Bildhauer tätig. 1943 erste Einzelausstellung in der Kunstgalerie Kühl in Dresden. Ab 1945 als freischaffender Maler tätig. 1948 schuf er ein Altartriptychon für die evang. Kirche in Auerbach im Erzgebirge. 1950 Lektor für Zeichnen und Technologie der Bildenden Kunst an der Humboldt-Universität in Berlin. 1956 Übersiedlung in die BRD nach Oberhausen.



147

149 Jörg Steinbach „Mein Bau“. 2014.

Jörg Steinbach 1958 Chemnitz

Acryl auf textilem Bildträger. Verso in schwarzem Faserstift signiert „Steinbach“ und datiert sowie mit Annotationen des Künstlers. In einem silberfarbenen Schattenfugenrahmen.

Mit dem Original-Zertifikat der Galerie von Waldenburg, Berlin und Waldenburg.

Partiell, wohl maltechnisch bedingt, minimal wellig. Ecke u.li. an der Spannkante mit kleinem Farbverlust.

39 x 39 cm, Ra. 43,3 x 43,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

50 €



150



153

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit. 1913–16 Studium an der Königlich-Kunstgewerbeschule Dresden. 1919–21 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von L. v. Herterich und bei M. Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“. Reise nach Paris, dort Mitarbeit im Atelier von André Lhote. 1927–31 Rückkehr nach Dresden. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds, 1929 Mitglied der Dresdner Sezession. 1930 Preisträger des „Ilgen“-Preises. 1933 Berufung als Professor (Zeichenklasse) an die Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1942 freiwillige Aufgabe der Karlsruher Professur, Übernahme einer Professur an der Dresdner Kunstakademie.



151

150 Willy Tag, Trinkendes Weidevieh und Pferde an der Röder bei Schloss Zabeltitz (Sachsen). Wohl 1940er Jahre.

Willy Tag 1886 Auerbach – 1980 Dresden

Öl auf Leinwand. Sign. „W. Tag“ u.re. In einer profilierten Holzleiste mit goldfarbener Schlagmetall-Auflage gerahmt.

Firniss leicht gegilbt und minimaler Malschicht-Abrieb an den Bildrändern.

65 x 95,5 cm, Ra. 75,8 x 105,8 cm.

500 €

151 Willy Tag, Pflügender Bauer im Schönfelder Hochland bei Dresden. 1950er Jahre.

Öl auf Leinwand. Sign. „W.Tag“ u.re. In einem schwarzen Rahmen mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Oberfläche mit bräunlichen Schmutzflecken im Bereich des Himmels sowie kleinen Malschicht-Fehlstellen im o. Randbereich.

55 x 80 cm, Ra. 73,5 x 96,5 cm.

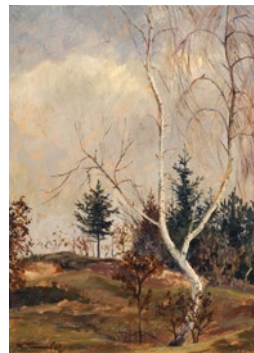
600 €

Jörg Steinbach 1958 Chemnitz

1974–76 Lehre als Maschinen- und Anlagenmonteur. Nach Arbeit in verschiedenen Berufen, 1979–82 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1982–86 Grafik- und Plakatdrucker, seit 1987 freischaffend in Chemnitz tätig.

Willy Tag 1886 Auerbach – 1980 Dresden

Schüler von Richard Müller, Osmar Schindler und Emanuel Hegenbarth an der Dresdner Kunstakademie. Ansässig in Eschdorf bei Dresden.



152

152 Karl Timmler „Umgebung von Prag“. 1940.

Karl Timmler 1906 Liegnitz – 1996 Moritzburg (?)

Öl auf Malpappe. Signiert „K. Timmler“ u.li. Verso mit einem Papieretikett versehen, darauf in Schreibmaschinenschrift nummeriert „Nr. 25“, betitelt und bezeichnet „Uffz.Karl Timmler Kriegsk. u.Verm.-Amt Prag XIX Radetzkystr. Nr. 620“. In einfacher weißer Holzleiste gerahmt.

Ecken minimal bestoßen. Oberfläche mit kleinen Malschicht-Fehlstellen im Bereich des Himmels sowie mit einem leichten Kratzer.

40 x 30 cm, Ra. 44,5 x 35 cm.

220 €

153 Karl Timmler, Sächsische Schweiz – Blick auf den Lilienstein. Wohl 1950er Jahre.

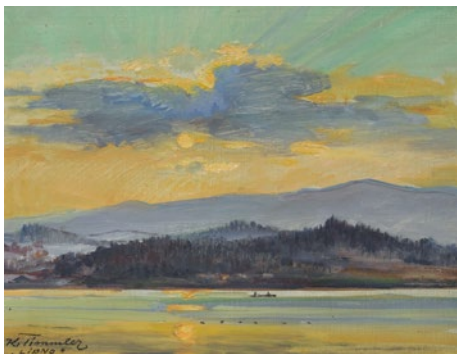
Öl auf Hartfaser. Signiert „K. Timmler“ u.re. In einer schwarz lackierten, breiten Holzleiste mit goldfarbenem Profil gerahmt.

23,5 x 32 cm, Ra. 35 x 43 cm.

250 €

Karl Timmler 1906 Liegnitz – 1996 Moritzburg (?)

Deutscher Maler und Keramiker. 1924–30 besuchte Timmler Abendkurse im Fach Zeichnen an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1931–38 folgte sein Studium an der Dresdner Kunstakademie. Er war dort Schüler u.a. bei Richard Müller, Ferdinand Dorsch und Max Feldbauer. Ab 1971 bis zur Wende reiste er mehrfach illegal nach Südeuropa. Timmler beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen und zeigte seine Arbeiten in mehreren Personalausstellungen.



154

**154 Karl Timmler „Lipno“
(Tschechien). 1950er Jahre.**

Öl auf Hartfaser. Sign. „K. Timmler.“ sowie betit. u.re. Verso nochmal signiert u. betitelt. In einer Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit vereinzelt bräunlichen Fleckchen.

24,5 x 32 cm, Ra. 27,5 x 35 cm. **180 €**

155 Karl Timmler, Herbstlandschaft. 1960er Jahre.

Öl auf Hartfaser. Sign. „K. Timmler“ u.re. In profilierter Holzleiste mit silberfarbenem Profil gerahmt.

Malschicht mit kleinen bräunlichen Flecken.

40 x 32 cm, Ra. 46,5 x 38,5 cm. **300 €**

Carl Friedrich Treber

1897 Boxdorf – letzte Erw. 1980

Nach Handelsschule u. kaufmännischer Lehre im Getreidegroßhandel als Schreiber in einer Rechtsanwaltskanzlei. Zwischen 1919 und 1926 studierte Treber an der Dresdner Kunstakademie. Enge Verbindungen zu jüdischen Sammlern und Hans und Lea Grundig. Ab 1938 Umschulung zum Kartographen.



155

**156 Günther Torges „Atelierfenster“
(Blick aus dem Atelier des Malers
Alfred Teichmann, Bautzner
Straße, Dresden). 1979.**

Günther Torges 1935 Dresden – 1993 ebenda

Öl auf Hartfaser. Signiert „TORGES“ und datiert u.li. Verso montierte Holzleistenkonstruktion. Verso auf der oberen Leiste nochmals signiert, mit Adress-Vermerk des Künstlers und betitelt sowie in Blei von fremder Hand bemaßt, nummeriert „KP 12593“ und mit altem Preis versehen. Im Künstlerrahmen aus hellgrau gefassten, schmalen Hartfaser-Leisten fest montiert.

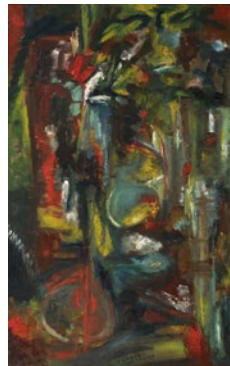
74,7 x 100 cm, Ra. 76 x 101,2 cm. **360 €**

**157 Günther Torges, Dresden – Blick
vom Hechtviertel in die Leipziger
Vorstadt. Wohl 1980er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Aufgrund locker sitzender Leinwand leichte vertikale Deformationen. Vereinzelt sehr kleine dunkle und weiße Farbklecken auf der Oberfläche. Verso Grundierung leicht durchgedrungen.

73,5 x 97,5 cm. **360 €**



158

**158 Carl Friedrich Treber, Stilleben mit Blumenvase.
Wohl 1960er Jahre.**

Carl Friedrich Treber 1897 Boxdorf b. Moritzburg – letzte Erw. 1980

Öl auf Hartfaser. Signiert u.Mi. „TREBER“ und ortsbezeichnet „MORITZBURG“. In einer hellbeigen, profilierten, stoffbezogenen Holzleiste gerahmt.

Mehrere längliche, glänzende Druckspuren in der Farbe Mi. Winzige bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche. Rahmeneckverbindungen etwas gelockert, Fassung mit Abplatzungen.

126 x 83,2 cm, Ra. 137,3 x 94,5 cm.



156



157

Günther Torges

1935 Dresden – 1993 ebenda

Nach einer Lehre als Schriftsetzer 1950–54 Tätigkeit als Facharbeiter. Bis 1957 folgte ein Studium an der Arbeiter- und Bauernfakultät für bildende Kunst Dresden. 1959–62 Besuch der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig und ab 1964 freiberufliche Tätigkeit in Dresden.

300 €

159 Michael Triegel „Pontormo“. 2001.

Acryl und Öl auf Hartfaser. Monogrammiert u. re. „T“. Verso in Faserstift bezeichnet. In einem historischen schwarz lackierten Schmuckrahmen mit goldener Sichtleiste, dieser eingesetzt in einen schwarzen Kastenrahmen.

WVZ Schwind G 160, Abb.Nr. 80.

Als Vorlage für das vorliegende Bildnis des Malers Jacopo da Pontormo (1494 Empoli – 1557 Florenz), einem Hauptvertreter des Florentiner Manierismus, diente ein Selbstporträt des Künstlers: In dem 1525 bis 1528 entstandenen Altargemälde der Capponi-Kapelle in Santa Felicità in Florenz malte Pontormo die „Kreuzabnahme Christi“. Als Trauernder hat er sich selbst am rechten Rand ins Bild gesetzt. Der Ausdruck des nach rechts zum Betrachter gewandten, leicht schräg geneigten jugendlichen Antlitzes mit den großen traurig anmutenden Augen und den vollen Lippen zeugt, im Original sowie in Triegels Bild, von sensibler, innerer Bewegung.

Michael Triegel unternimmt in seinen Werken den Versuch, über Rückbesinnung auf Bildformen der Renaissance und des Manierismus an die Ideenwelt des Neuplatonismus anzuknüpfen und somit den ideellen Rahmen für eine Wiederbelebung der christlichen Mythologie in Schönheit und Bedeutung zur eigenen Identitätsstiftung für die Gegenwart zu schaffen. Dabei kombiniert er synkretistisch Christliches und Heidnisches, Biblisches und Humanistisches, Akademisches und Zeitgenössisches.

Der Künstler selbst posiert dabei in den Bildern bisweilen als Christus-, Hermes und Sebastianfigur, er identifiziert seine Selbstbildnisse mit Porträts von Pontormo, Bronzino oder Mabuse. Durch eine spielerische Ironie wiederum mildert Triegel das Pathos seiner Bilder, die in ihrer perfekten handwerklichen Ausführung die Möglichkeit einer künstlerischen Erneuerung in seinem Sinne glaubhaft machen. In Bezug auf eine historische Analogie zwischen unserer modernen Gegenwart und der Zeit des Manie-

rismus äußert sich Triegel wie folgt: „Ich glaube, daß die Epoche des Manierismus der unseren in vielem entspricht. Nach der ersten Euphorie, den wissenschaftlichen, künstlerischen, geographischen Entdeckungen der Renaissance, tauchen Zweifel auf, der Überblick geht verloren. Die zentrierten Räume der Malerei, in denen der Mensch agiert, verändern sich, werden überdehnt, verkleinert, vergrößert oder ganz und gar negiert wie bei Parmigianino, Pontormo oder Tintoretto (...) Pontormo ist mir übrigens einer der allerliebsten – wie er Körper überzeichnet, um seelische Qual auszudrücken, die eben immer seine eigene war, seine überwirklichen Farben.“ (Damm / Triegel S. 104).

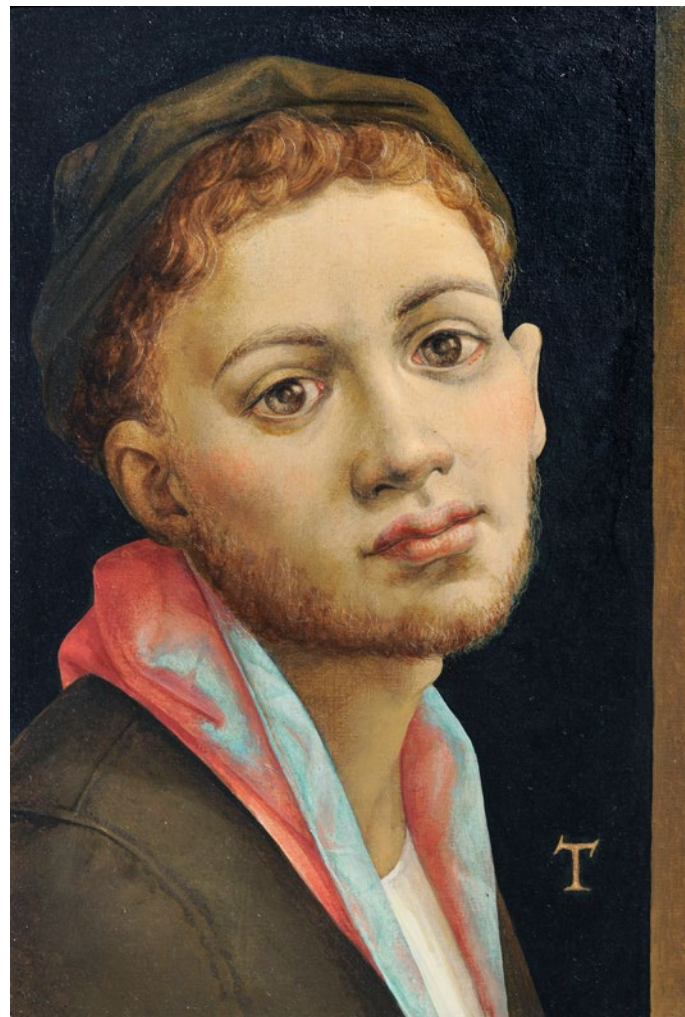
Lit.: Eduard Beaucamp: „Bilder der Sehnsucht“. In: Karl Schwind (Hrsg.): „Michael Triegel. Im Spiegel die Welt“. Köln 2003. S. 7–11. Heiko Damm / Michael Triegel: „Der zweite Blick. Ein Gespräch“. In: Karl Schwind (Hrsg.): „Michael Triegel. Im Spiegel die Welt“. Köln 2003. S.100–108.

25,5 x 18 cm, Ra. 37 x 28,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

16.000 €

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig

1990–95 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Rink. 1995–97 Meisterschülerstudium bei U. Hachulla. Seit 1990 regelmäßige Studienaufenthalte in Italien, Großbritannien und der Schweiz. Auf Empfehlung von Werner Tübke erhielt er seinen ersten kirchlichen Auftrag, dem weitere in diesem Bereich folgten. Darüber hinaus entstanden Gemälde, Zeichnungen und Grafiken mit Landschaften, Stillleben und Porträts, die sich stilistisch überwiegend an den Malern der italienischen Renaissance und des Manierismus orientieren.





Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden

Bis 1942 besuchte Wegmann das Gymnasium in Münsterberg, das er 1942 mit dem Abitur abschloss. Ab 1945 arbeitete er als Neulehrer in Dresden, der Abschluss des Studiums im Fach Lehramt Kunsterziehung folgte 1965 an der Universität Leipzig. Den akademischen Werdegang vollendete Wegmann mit der Promotion an der Humboldt-Universität in Berlin im Jahr 1971. Der Künstler beteiligte sich an mehreren Publikationen des Berliner Verlags Volk und Wissen, der 1969 auch Wegmanns Monographie „Plastik. Lehrbuch für die Kunstbetrachtung“ veröffentlichte. Außerdem war er langjähriges Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift Kunsterziehung in Berlin sowie als Fachberater für Kunsterziehung in Dresden tätig.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

1967–71 Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellanmanufaktur Meißen. Später Zusammenarbeit mit Wolfram Hänsch u. Lothar Sell. Studium an der Akademie in Dresden. 1983 Gründung des Ateliers u. der Druckerei „B 53“ zusammen mit Bernd Hahn, Andreas Küchler u. Anton P. Kammerer. 1983 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1998 Umzug nach Burgstädel bei Dresden.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt und arbeitet in Helfenberg

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von H. Th. Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit.

160 Max Uhlig, Mecklenburgische Landschaft. 1976/1981.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt und arbeitet in Helfenberg (Dresden)

Öl auf Leinwand, auf Sperrholzplatte kaschiert. In Graft o.li. signiert „Uhlig“ und datiert. In einer schmalen weißen Holzleiste gerahmt.

Max Uhligs Arbeiten beschränken sich thematisch auf die beiden Pole Mensch und Natur. Anfangs widmete er sich diesen in Zeichnungen und Grafiken, nach 1970 kamen auch Gemälde hinzu. Dabei entstehen die Landschaftsdarstellungen stets in der Natur, im Wechsel der Jahreszeiten und im Licht- und Schattenspiel. Uhlig löst sich vom Gegenstand und reduziert die Landschaftsmotive auf ihre strukturelle und formale Essenz. Im Fokus steht nicht der äußere Eindruck der Wirklichkeit, sondern der stetige Wandel, weshalb die bildnerische Erfassung von Bewegung eine zentrale Rolle in den Arbeiten des Künstlers spielt. Die Schnelligkeit, mit der er seine Beobachtungen auf den Bildträger bringt, spiegelt sich auch in der Dynamik des vorliegenden Gemäldes wieder. Charakteristisch sind auch die Pracht des Kolorits, die Dramatik des Hell-Dunkel-Kontrastes und insbesondere für das Frühwerk die filigrane Komposition.

Lit.: Galerie am Eichhof (Hrsg): Max Uhlig. Malerei und Graphik. Ausstellungskatalog. Kiel 1986.

Stadt Osnabrück (Hrsg.): Max Uhlig – Malerei und Arbeiten auf Papier. Osnabrück 2004.

Bildträger leicht verworfen. Malschicht mit zum Teil deutlich vertikal ausgeprägtem Krakelee. Kleine Retusche Mi.re. (ca. 7 x 5 mm). Einige wenige Kratzspuren, wohl aus dem Werkprozess.

80,5 x 146 cm, Ra. 82,6 x 148,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

7.000 €



161

161 Horst Weber „Stilleben“. 1982.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

Öl auf Hartfaser. Verso signiert „Weber“ und datiert o.li. sowie betitelt und nochmals datiert o.Mi.

Bildträger mit Läsionen an den Ecken. Vereinzelt kleine Fehlstellen der Malschicht in den Randbereichen. Pastositäten leicht gepresst. Verso atelierspurig.

99,8 x 70,1 cm.

150 €



163

162 Klaus Wegmann, Sächsische Landschaft. 1994.

Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden

Öl auf Hartfaser. Verso auf dem Bildträger in Faserstift signiert „Klaus Wegmann“ und datiert o.li. In einer profilierten, schwarz gefassten Holzleiste gerahmt.

Vereinzelte, kleine Malschicht-Fehlstellen im Falzbereich.

54,8 x 70 cm, Ra. 64 x 79,4 cm.

190 €

163 Klaus Wegmann „Sommer 2000“. 2001.

Öl auf Leinwand. Verso auf dem Spannrahmen mit schwarzem Stift ligiert monogrammiert „KW“ und datiert sowie in Blei betitelt und ausführlich datiert „20.-23. /4/2001“. In schmaler Leiste gerahmt.

Leichter Farbabbrieb im Randbereich.

75 x 55 cm, Ra. 77 x 57 cm.

240 €



164

164 Klaus Wegmann „Konstruktion“. 2002.

Öl auf Leinwand, auf Hartfaser kaschiert. In der Darstellung u.re. ligiert monogrammiert „KW“ und datiert. Verso in Faserstift signiert, betitelt, ausführlich datiert „April 2002“, technikbezeichnet und mit Maßangaben versehen. In schwarz und grau gefasster, schmaler Holzleiste fest montiert.

Malschicht mit zwei Kratzern im Bildbereich Mi.re.

68,5 x 49 cm, Ra. 72 x 53 cm.

240 €

165 Jürgen Wenzel, Schlachthaus. 1993.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Acryl über Aquatinta auf leichtem Büttenkarton. Signiert „Wenzel“ und ausführlich datiert „12.6.93“ u. re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Eine werkimmanente Quetschfalte über die gesamte Blattbreite am u. Blatttrand. Ein gelblicher Fleck in der u.re. Ecke. Sehr vereinzelt winzige Stockfleckchen. O. Blatttrand partiell minimal gestauch.

57,4 x 43,7 cm, Psp. 77,5 x 62 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

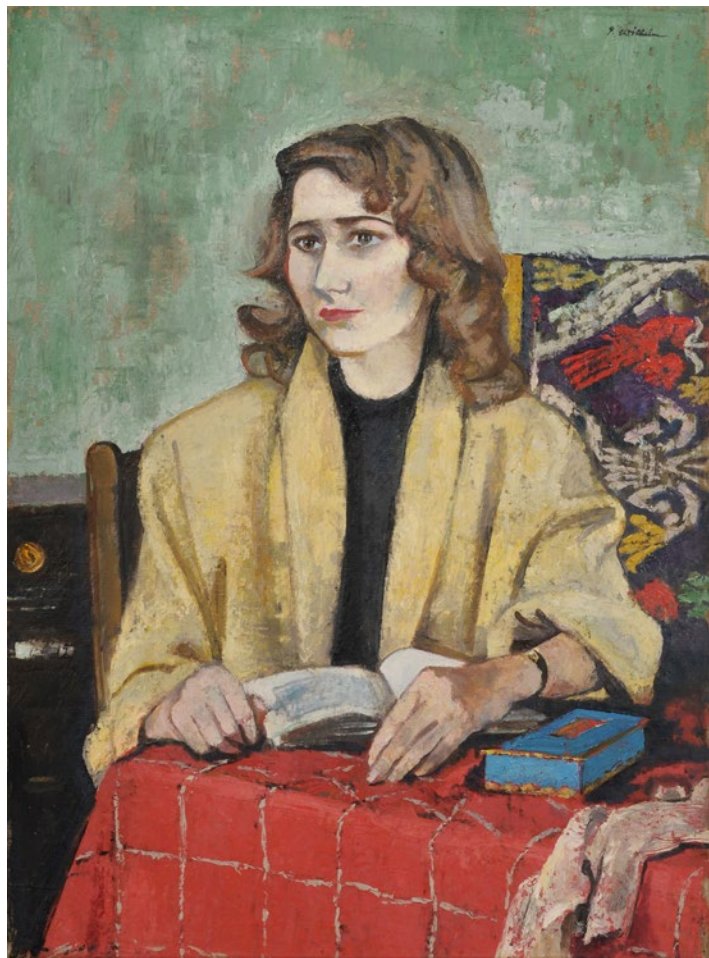
1952–57 Studium der Malerei, Grafik und Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1957 rege Ausstellungsbe- teiligung. Reisen nach Russland, Polen u. Ungarn.



165

162





168 Paul Wilhelm „Mädchen in Gelb“. 1956.

Öl auf Leinwand. Signiert o.re. „P. Wilhelm“ sowie verso auf der Leinwand nochmals Mi. signiert „P. Wilhelm“. In profilierter Holzleiste mit goldfarbener ornamentierter Zierleiste und Perlenstabdekor gerahmt. Dort verso in Kugelschreiber betitelt. Der Keilrahmen verso in schwarzem Faserstift nummeriert „49“ sowie in Blei o.re. „145“, u.li. mit Nummerierungsetikett „49“.

Abgebildet in: „Paul Wilhelm zum 70. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle“. Ausst.kat. der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Dresden 1956. KatNr. 49.

Werner Schmidt: „Paul Wilhelm zum 100. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik“. Ausst.kat. der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Dresden 1987. KatNr. 145.

Die dargestellte junge Frau, Renate Frank aus Radebeul, saß dem Künstler auch für weitere Arbeiten Modell, u.a. für zwei 1957–1959 entstandene Lithografien und eine Pastellkreidezeichnung.

Bildträger v.a. im re. Darstellungsbereich mit vertikal verlaufenden, schwach wulstförmigen Verwerfungen, in der Malschicht ablesbar. Malschicht minimal angeschmutzt, insbesondere im Bereich des grünen Hintergrunds mit zum Teil vertikal ausgeprägtem Krakelee. Unterschiedlicher Oberflächenglanz. Bildträger verso leicht fleckig.

82 x 60 cm. Ra. 95, 5 x 75,5 cm.

2.400 €

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012

Michael Wirkner studierte Grafik und Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Ab 1982 arbeitete er freischaffend in Schwerin, ab 1985 freischaffend in Schwerin und Sarow bei Demmin. Seine Bilder sind in vielen bedeutenden öffentlichen und privaten Sammlungen weltweit vertreten. Wirkner gestaltete unter anderem den Treppenaufgang des Bundesfinanzministeriums in Berlin und schuf Kunstwerke für das Ozeaneum in Stralsund.



170

**169 Michael Wirkner, Seekreuz.
Wohl 1990er Jahre.**

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012

Tempera auf Papier. Unsigniert. Auf Untersatzkarton freigestellt im Passepartout montiert.

Unscheinbar kratzspurig. Eine kleine Kratzspur o.li. (ca. 3 cm) mit partiellem Farbverlust.

29 x 38,5 cm, Psp. 40 x 49,6 cm.

950 €

170 Michael Wirkner „Seestück“. 1994–1995.

Tempera und Tusche auf kräftigem Büten. Von Künstlerhand an den Ecken auf Untersatz freigestellt im Passepartout montiert, darauf verso in Blei signiert „Michael Wirkner“ sowie datiert, betitelt und technikbezeichnet.

An der Blattkante u.Mi. zwei Stellen mit winzigen Farbverlusten.

57,5 x 64,4 cm, Psp. 59,8 x 79,8 cm.

1.500 €

**171 Michael Wirkner „Kleines
Wintermeer“. 1995–1997.**

Tempera auf Leinwand. Von Künstlerhand an den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert, im Passepartout. Darauf verso in Blei signiert „Michael Wirkner“ sowie datiert, betitelt und technikbezeichnet.

In der u. Bildhälfte mit mehreren unscheinbaren Brüchen in der Malschicht sowie unscheinbar kratzspurig. Mi. eine kleine Druckstelle mit Krakelee. O.re. eine kleine Kratzspur (ca. 2,5 cm) sowie Mi.li. (ca. 8 cm).

BA. 30 x 44 cm, Psp. 40 x 59,8 cm.

850 €



169



171



172



174



173

**172 Heinrich Arrigo Wittler, Häuser auf Procida, Italien (?) .
Wohl 1960er Jahre.**

Heinrich Arrigo Wittler 1918 Heeren-Werve – 2004 Worpswede

Acryl auf Hartfaser. Monogrammiert u.re. „Wi“. In einem breiten weißgefassten Modellrahmen.

BA. 46 x 66 cm, Ra. 59,5 x 79,4 cm.

240 €

**173 Heinrich Arrigo Wittler, Reetgedecktes Haus in
sommerlicher Landschaft. Wohl 1960er Jahre.**

Acryl auf Hartfaser. Monogrammiert u.re. „Wi“. In einem breiten weiß- und dunkelgrau gefassten Modellrahmen mit vergoldeter Sichtleiste.

Eine unscheinbare Kratzspur o.Mi. im Bereich des Himmels.

BA. 45,8 x 66 cm, Ra. 58,3 x 78,5 cm.

240 €

**174 Dresdner Künstler, Schloß Pillnitz – Blick auf das
Bergpalais. Wohl 1950er Jahre.**

Öl auf Malpappe. Unsigniert. In einer profilierten, bronzefarbenen Holzleiste gerahmt.

Kleine braune Flecken in der Darstellung u.

40 x 45 cm, Ra. 48 x 53 cm.

120 €

Heinrich Arrigo Wittler

1918 Heeren-Werve –
2004 Worpswede

Wittler studierte an der Akademie der Bildenden Künste München Malerei und Kunstgeschichte. 1952 erhielt er den Kunstpreis Jung-Westfalen. Mitte der 1950er Jahre zog er nach Italien, wo er für über 20 Jahre auf den Inseln Procida und später Ischia seinen Hauptaufenthaltssort hatte. Seine ganz persönliche Handschrift in der Kunst erreichte er durch weitere Studien u. a. an der Universität Heidelberg, wo er Einblicke in die moderne Naturwissenschaft bekam. Fortan malte er Bilder, die sich mit der modernen Wissenschaft und der Vermassung der Menschheit beschäftigten.

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontorno und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.

175 Heinz Zander „Landvermesser mit Muse und einem Gehilfen“. 1985.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „HZ“ und datiert u.re. Verso auf einem Klebeetikett des Künstlers in Kugelschreiber nochmals signiert „Zander“ sowie betitelt und mit Maßangaben versehen. In einem weißgrauen, auf rotem Bolus partiell vergoldetem Modellrahmen.

Malschicht mit feinem, unscheinbarem Alterskrakelee in den rotbraunen und graubraunen Farbbereichen. Geringfügige, rahmungsbedingte Druckstellen sowie Malschicht-Abrieb an den Bildrändern. Falzbereich mit leichter Gildung. Bildträger verso leicht stockfleckig.

63 x 63 cm, Ra. 80,7 x 80,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

7.500 € – 8.000 €





176 Heinz Zander „Vorm Vorhang auf“. 1986.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „HZ“ und datiert u.re. Verso auf einem Klebezettel in Kugelschreiber nochmals signiert „Heinz Zander“ und betitelt. In breitem profilierten schwarzgoldenen Modellrahmen.

Zu Zanders signifikantesten bildkünstlerischen Mitteln zählt eine überspitzte Theatralik, die sich in seinen Gemälden neben kulissenhaften Bildräumen, kunstvoll arrangierten Requisiten, einer gesteigerten Lichtinszenierung durch aufwendige Kostümierung seiner sich in präziösen Gesten gebärdenden Figuren und Phantasiewesen auszeichnet. Die Künste des Schauspiels, die Grenze zwischen Tragischem und Komischem, zwischen Grausigem und Possenhaftem zelebriert der Künstler in vielfacher Variation hintergründiger Bildsignale.

Das vorliegende Gemälde kann in diesem Kontext als eine Art künstlerische Autoreferenz gedeutet werden. In gleichnishafter Weise potenziert es das Verhältnis von Schein und Wirklichkeit, von Zeigen und Verstecken oder Täuschen selbst zum Bildsujet: „Vorm Vorhang auf“ repräsentiert entweder den Augenblick vor Beginn des Schauspiels, das der Rezipient gespannt erwartet oder den Moment vor der Aufdeckung eines Geheimnisses, welches sich dem Betrachter niemals eröffnen wird. Züngelnde weiße Flammen drängen hervor, deren Ursprung ungeklärt bleibt. Der Betrachter von Zanders Bildwelten wird zurückgeworfen auf die eigene gedanklich-analytische Erkundung eines künstlerisch komplex verschlüsselten Zeichensystems.

Lit. Klaus Hammer: „Großes Welttheater, Phantastischer Orbis pictus oder kurioses Raritätenkabinett?“. In: Gerd Lindner (Hrsg.): „Heinz Zander. Hortus conclusus“. Ausst.-Kat. Leipzig 1995. S. 21–32.

Malschicht u.Mi. mit einer kleinen Kratzspur im Bereich unterhalb des angewinkelten Knies (ca. 8 mm). Maltechnikbedingt unterschiedlicher Oberflächenglanz. Winzige, minimale Retuschen in o. Bildhälfte. Fassung des Rahmens partiell mit Abrieb und kleinen, fachgerechten Retuschen.

98,3 x 62,2 cm. Ra. 117,5 x 81,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.500 €

177 Heinz Zander „Liederliche Gesellschaft“. 1987.

Öl auf Hartfaser (Rückseite einer dünnen Sprelacartplatte). Monogrammiert „HZ“ und datiert u.re. In einer schwarzbraunen Holzleiste gerahmt.

Das Sujet der „liederlichen Gesellschaft“ bearbeitete Heinz Zander mehrfach. Neben dem vorliegenden Gemälde existiert noch eine weitere Arbeit aus demselben Jahr:

Das dargestellte Personal skurriler Gestalten, Tiere und Fabelwesen ist in einer Landschaft situiert, im Mittelpunkt ein in einer Art Ruine lasziv thronender Mann, in dem sich der Künstler hier selbst porträtiert hat. Im Jahr 1994 greift Zander die Selbstdarstellung in entsprechendem Kontext noch einmal auf im Gemälde „Selbst in liederlicher Gesellschaft“.

Der Titel referiert wohl auf das Presto I aus dem Werk „Battaglia“ des Barockkomponisten Heinrich Ignaz Franz von Biber (1644 – 1704) „Die liederliche Gesellschaft von allerley Humor“.

Zum Motiv vgl. „Eine liederliche Gesellschaft in Erwartung des großen Jongleurs“. 1987. Öl auf Hartfaser, in: „Heinz Zander. Malerei und Zeichnungen.“ Ausst.Kat. hrsg. v. d. Galerie am Sachsenplatz. Dresden 1989. Kat.Nr. 15, Abb. S. 22; „Selbst in liederlicher Gesellschaft“. 1994. Öl auf Holz, in: Heinz Zander. Hortus conclusus“. Ausst.Kat. hrsg. v. Gerd Lindner. Leipzig 1995. Kat.Nr. 45, Abb. S. 84.

Vereinzelte mit Frühschwindkrakelee in den dunkelbraunen Bereichen der u. Bildhälfte sowie in der Bildmitte im Bereich des Baumes. Punktuelle Retuschen an zwei Stellen in der Vegetation. Mi. Malschicht und Firnis umlaufend im Bereich der Rahmenabdeckung etwas gegilbt. Die Randbereiche mit leichtem Abrieb sowie dunklen Farbabbdrücken durch Einrahmung, eine kleine Fehlstelle des Bildträgers am li. Bildrand u., wohl werkimmanent. Falzbereich mit leichtem Lichtrand.

118,5 x 54 cm, Ra. 125,5 x 60,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

12.000 €



191 Bernardo Bellotto, gen. Canaletto „Vue de la ville de Pirne – devant la porte nommée | Dohnaiszh Thor – avec la forteresse Sonnenstein“. 1753–1763.

Radierung auf kräftigem, wolkigem Bütten mit großem Wasserzeichen re. In der Platte französisch betitelt, bezeichnet „Peint et gravé par Ber:d Bellotto dit Canaletto Pein: R.“ Das Wappen auf die Platte selbst radiert. O.re. spiegelverkehrt bezeichnet „l'margine“. Außerhalb der Plattenkante in Tusche u.re. nummeriert „287“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Kozakiewicz 204; WVZ De Vesme 25.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Blattkanten vereinzelt ungerade. Leichter Lichtrand. Die seitlichen Blattränder sowie im o. Bereich angestaubt. Der o. Blattrand mit vereinzelt, der li. o.Mi. mit deutlicheren Papierbereibungen. Die Blattecken und der o. Blattrand mit Reißwecklöchlein. Geglätteter vertikaler Mittelfalz, geglättete Knickspuren in der Ecke u.li. Zwei leichte Papieraussparungen unterhalb des Reiters li. sowie li. neben dem Schloss. Geschlossene Fehlstelle in der o.li. Ecke. Geschlossener Einriss am o. Rand (ca. 3 cm).

Pl. 41,5 x 53 cm, Bl. 43,5 x 54,5 cm, Ra. 61 x 73 cm.

5.500 €

Bernardo Bellotto, gen. Canaletto 1720 Venedig – 1780 Warschau

Lehrzeit bei seinem Onkel, dem Vedutenmaler Antonio Canal, gen. Canaletto. Um 1735 in dessen Werkstatt tätig. B. bereiste Rom und Oberitalien. Ein Auftrag des Königshauses von Turin aus dem Jahre 1745 beförderte seine europäische Karriere. Wohl durch den Einfluss P. Guarientis (späterer Direktor der Königl. Gemäldegalerie in Dresden) wurde B. 1746 nach Dresden berufen und siedelte 1747 mit seiner Familie nach Dresden über. 1748 wurde er zum Hofmaler ernannt und schuf eindrucksvolle Veduten von Dresden, Pirna sowie der Festung Königstein, mit denen er die großzügige Baupolitik der Augusteischen Zeit dokumentierte. Die meisten Gemälde wurden von B. radiert, von allen Dresden-Ansichten und acht Pirna-Veduten fertigte er Kopien für den Premierminister Heinrich Graf von Brühl an. Sein Ansehen in Dresden war sehr groß, wovon sein hohes Gehalt von 1750 Talern und die Tatsache zeugten, dass das Ehepaar Brühl Patenschaften für die Kinder des Malers übernahmen. Beim Ausbruch des 7-jährigen Krieges flohen seine Auftraggeber nach Warschau. B. ging nach Wien und arbeitete dort für Maria Theresia. 1761 war er in München tätig und kehrte noch im selben Jahr nach Dresden zurück und dokumentierte die zerstörte Stadt. Nach Ende des 7-jährigen Krieges wurde er nicht erneut als Hofmaler angestellt. 1767 ging B. nach Warschau und wurde ab 1770 Hofmaler des poln. Königs Stanislaus II. Pontiatowsky.



*Vue de la Ville de Pirne
Dohnaisz Thor*

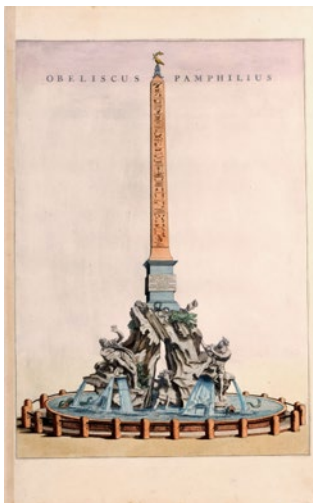


*devant la porte nommée
avec la forteresse Sonnenstein*

Fait et gravé par Ber. Belotte de Cassette. Del. R.



193



(193)



195



(195)

193 Johannes Willemszoon Blaeu, Pierre Mortier, Elf Ansichten wohl aus „Citta del Vaticano, Roma und Napoli“. 1663/1705.

Johannes Willemszoon Blaeu 1599 Alkmaar – 1673 Amsterdam

Kupferstiche auf Bütten, alt koloriert. Teils in der Platte bezeichnet „Delineatio Sacrae Camaldulensium Erami Montis Coronae in Pervsina Diocesi“ sowie auf einer Kartusche „Obeliscus qui olim Ramesseus, modo dictus Lateranensis, Amsterdami, Ex Typographejo Ioannis Bleau“.

Die Kupferstiche zeigen u.a. den Vierströmebrunnen von Gian Lorenzo Bernini, der in den Jahren 1648–1651 auf der Piazza Navona in Rom erbaut wurde. Den Obelisk brachte der römische Kaiser Domitian (82–96 n. Chr.) aus Ägypten mit, höchstwahrscheinlich um einen Tempel für die ägyptische Göttin Isis zu schmücken. Im frühen 4. Jahrhundert wurde er an die Via Appia versetzt, bis er im 6. Jahrhundert umstürzte und zerbrach. Im Jahr 1648 beschloss Papst Innozenz X. (1644–55), ihn zu restaurieren und vor dem Palazzo der Papstfamilie Pamphili an der Piazza Navona aufzustellen. Bernini schuf die vier kolossalen Figuren, die in kontrastierenden Posen sitzen und die großen Flüsse der vier Kontinente verkörpern: „Danube“, „Niles“, „Ganges“ und der „Rio de la Plata“. Die Taube des Heiligen Geistes, auch Emblem von Innozenz X., ist auf der Spitze des Obeliskens platziert und wurde auch als Symbol für den Triumph der Kirche über die vier Teile der Welt gedeutet.

Diese Stiche wurden ursprünglich von Joan Blaeu veröffentlicht, der zu Lebzeiten drei Städtebücher von Italien herausgab: Citta del Vaticano, Roma und Napoli. Im Jahr 1672 zerstörte ein Feuer die Hauptwerkstatt von Blaeu und einen Großteil des vorbereiteten Materials. Dennoch wurde die Arbeit an den Stadtbüchern fortgesetzt, und 1682 wurde das fertige Werk von seinen Erben in Amsterdam veröffentlicht. Die Stadtbücher waren ein großer Erfolg und wurden mehrmals von verschiedenen Verlegern in Amsterdam neu aufgelegt.

Ingesamt leicht knick- und fingerspurig. Teils mit Papierergänzungen und gefaltet. Teils mit Einrissen (max. 5 cm) und Quetschfalten.

Verschiedene Maße, min. Pl. 42 x 32 cm, Bl. 55,5 x 35,3 cm, max. Pl. 65 x 54 cm, Bl. 71 x 65 cm.

600 €

195 Louis Darcis “Extravagance and Dissipation” / “The Effects of Extravagance & Idleness” / “The Fruits of early Industry & Oeconomy”. 1800.

Louis Darcis Erste Erw. 1789 – 1801 Paris

Farbaquatinten. “The Effects of Extravagance & Idleness” und “The Fruits of early Industry & Oeconomy” vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. Jeweils in der Platte betitelt mittig, bezeichnet „H. Singleton pinxit!“ bzw. „G. Morland pinxit!“ li. sowie „Darcis sculp!“ re. und datiert „London, March 25. 1800“ mittig. Jeweils im Passepartout.

Beigegeben: Katalog C. G. Boerner „Französische und Englische Farbstiche“, Leipzig.

Ingesamt lichterandig, gegilbt und knickspurig. “Extravagance and Dissipation” am re.o. Rand mit Papierverlust sowie u.re. Ecke geknickt. Vollflächig auf Untersatzpapier kaschiert sowie mit bräunlichen Flecken. “The Fruits of early Industry & Oeconomy” mit Wasserfleck in der li.u. Ecke und Rostspuren am li. Rand.

Pl. 66 x 54 cm, Bl. 67,5 x 55 cm, Psp. 74 x 61 cm.

250 €

196 Giorgio Mantovano Ghisi "Sibylle von Erythrai". 1570/1575.

Giorgio Mantovano Ghisi um 1512 Mantua – 1582 ebenda

Kupferstich auf Büttlen. In der Platte innerhalb der Darstellung auf dem Sockel u. mittig bezeichnet „Michael Angelus invent et pinxit Georgius Mantuanus fecit. G M F Nic.o Van aelst formis Romae“. Verso mit gestrichenem Inventarstempel und nochmals in Tusche alt bezeichnet. Im Passepartout montiert. WVZ Lewis 45.II (von V).

Bis zum Plattenrand beschnitten. Ränder gebräunt und angeschmutzt. Rand o.li. eingerissen und mit Stauchungen. Horizontaler Mittelfalz. Verso mit Hinterlegungen und Stockflecken. Psp. angeschmutzt und knickspurig.

Pl. 56,2 x 43,2 cm, Bl. 56,5 x 43,3 cm, Psp. 55,7 x 68,3 cm.

250 €

197 Giorgio Mantovano Ghisi "Delphica". 1570/1575.

Kupferstich auf Büttlen. In der Platte innerhalb der Darstellung u.re. bezeichnet „G M F 1540 Nic.o van aelst for. Romae“. Im Passepartout montiert, dort verso mit einem gestrichenen Inventarstempel versehen. WVZ Lewis 49.IIIa (von V).

Papier gedunkelt. Ränder angeschmutzt. Wasserfleck u.re. Ecke u.re. mit Fehlstelle, kaschiert. Horizontaler Mittelfalz. Psp. angeschmutzt und gedunkelt.

Pl. 55,4 x 43 cm, Bl. 56 x 43,3 cm, Psp. 69 x 54 cm.

250 €

198 Giorgio Mantovano Ghisi „Persicha“. 1570/1575.

Kupferstich auf Büttlen. In der Platte u.li. bezeichnet „G M F 1540 Nic.o van aelst for. Romae“. In Tusche alt bezeichnet u.li. Verso mit gestrichenem Inventarstempel versehen und in Tusche nochmals bezeichnet. An den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Lewis 47.II (von III).

Bis an den Plattenrand geschnitten. Ränder gedunkelt und fingerspurig. Ecke u.re. geknickt und mit Einriss (ca. 0,2 cm). O.re. Ecke eingerissen. Durchgehende Flecken im u. Bildbereich. Verso mit mehreren Papierstreifen hinterlegt. Psp. gebräunt und knickspurig.

Pl. 56,1 x 42,9 cm, Bl. 56 x 42,9 cm, Psp. 69 x 55,5 cm.

250 €

199 Giorgio Mantovano Ghisi „Ioel“. 1570/1575.

Kupferstich auf Büttlen. Innerhalb der Darstellung in der Platte u.Mi. bezeichnet „G M F 1540 Nic.o van aelst for Romae“. Verso mit gestrichenem Inventarstempel und in Tusche alt bezeichnet. Im Passepartout montiert. WVZ Lewis 44.IV (von V).

Papier gebräunt. Ränder bis zum Plattenrand geschnitten und deutlich angeschmutzt. Am u. Rand re. mit Papiermängeln und hinterlegten Ecken. O. Rand mit Knickspuren und mehreren Einrissen (max. ca. 0,5 cm). Mit geglättetem Mittelfalz. Verso mit mehreren Papierstreifen hinterlegt. Psp. angeschmutzt und knickspurig.

Pl. 55,1 x 41,8 cm, Bl. 55,9 x 41,5 cm, Psp. 69 x 55,5 cm.

250 €



196



197

198



199



200

**200 Giovanni Francesco Grimaldi (zugeschr.),
Italienische Flusslandschaft mit einer Stadt in der
Ferne. Wohl Mitte 17. Jh.**

Giovanni Francesco Grimaldi 1606 Bologna – 1680 Rom

Federzeichnung in brauner Tusche, laviert auf Bütten. Unsigniert. Verso in Blei vom fremder Hand künstlerbezeichnet und nummeriert „O45“. Verso mit weiterer Skizze. Am o. Rand im Passepartout montiert.

Verso leicht angeschmutzt.

10,6 x 17,4 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

240 €

**205 Christian Gottfried Morasch „Dresden“.
Wohl um 1800.**

Christian Gottfried Morasch 1749 Dresden – 1815 ebda.

Radierung, koloriert, auf „Whatman“-Papier. In der Platte unterhalb der Darstellung signiert „Morasch fe.“ re., betitelt u.Mi., darunter mit der Verlagsangabe.

Lichttrandig. Leicht stockfleckig und angeschmutzt. Leicht knickspurig, mit je einem größeren diagonalen Knick in der o.li. Ecke bzw. am o. Blattrand (ca. 8 cm). Ein winziger Einriss in der o.li. Ecke.

Darst. 28,3 x 48,3 cm, Bl. 45,2 x 65,6 cm.

400 €

Louis Darcis Erste Erw. 1789 – 1801 Paris

Louis Darcis war ein französischer Kupferstecher. Er war Autodidakt und spezialisierte sich in der Drucktechnik der Punktiermanier. Seine Vorbilder waren die Künstler Francesco Bartolozzi und Carlo Antonio Porporati.



205

**206 Christoph Nathe „Schlafender Hund“ /
„Ruhende Ziege vor einem Zaun, links hinten
ein Zicklein“ / „Zwei Schafe und ein Esel“.
2. H. 18. Jh.**

Christoph Nathe 1753 Niederbielau – 1806 Schadewald

Radierungen auf Bütten. Unsigniert. Drei Drucke auf einem Blatt.

WVZ Fröhlich G 24 – G 26.

Leicht knick- und fingerspurig sowie etwas angeschmutzt.

Pl. ca. 7,3 x 9,9; 7,3 x 11,1 cm; 8,4 x 10,2 cm, Bl. 38,5 x 28 cm. **180 €**

Giovanni Francesco Grimaldi 1606 Bologna – 1680 Rom

Italienischer Maler und Architekt, auch genannt „Der Bologneser“. Erste Ausbildung vermutlich in Bologna durch die Malerfamilie Carracci. 1926 Umzug nach Rom, tätig im Umfeld des Malers und Baumeisters Pietro da Cortona. Seit 1635 Mitglied der Accademia di San Luca. Auch Arbeitsaufenthalte außerhalb Roms etwa 1649–51 in Paris, wo er u.a. an der Ausgestaltung des Louvre mitwirkte.

Christoph Nathe 1753 Niederbielau – 1806 Schadewald

Als Bauernsohn im Kreis Görlitz aufgewachsen, erhielt N. bereits zu Schulzeiten ersten Zeichenunterricht, bevor er in den Jahren 1774–77 in Leipzig an der Kunstakademie bei Adam Friedrich Oeser studierte. Nach mehreren kleineren Tätigkeiten u.a. in Leipzig und Dresden begann N. im März 1787 eine Stelle als Zeichenmeister am Görlitzer Gymnasium. 1795 heiratete er seine Zeichenschülerin Johanna Caroline von Meyer zu Knonow, die jedoch bereits 1798 an einem Lungenleiden verstarb. Finanziell nunmehr unabhängig, reiste N. viel und hielt sich in zahlreichen literarischen und künstlerischen Zirkeln auf. N. gilt bis heute als einer der maßgeblichsten Landschaftszeichner der Oberlausitz.



206

**Johannes Willemszoon Blau
1599 Alkmaar – 1673 Amsterdam**

Niederländischer Kartograf, Verleger, Buchdrucker und Buchhändler. Sohn von Willem Janszoon B., Bruder des Kartografen Cornelis B., Mitglied der gleichnamigen Verleger-Familie. Studium in Leiden mit zahlreichen Reisen, v.a. nach Italien. Ab 1631 Mitarbeit bei seinem Vater, 1638–42 Verwaltung der Betriebe gemeinsam mit seinem Bruder, anschließend alleinige Leitung. Ab 1638 Kartograf der Ostindien-Kompanie. Er erweiterte die internationalen Beziehungen und wurde zum Drucker des Königs von Schweden ernannt. Unter seiner Leitung entstanden zahlreiche Atlanten, Seekarten, Globen und Wandkarten, 1649 das Städtebuch der Niederlande mit Vogelschauplänen und -ansichten. Verlegte auch belletristische und theologische Schriften. Nach seinem Tod führten bis 1695 seine drei Söhne, Willem, Pieter und Johannes, die Tätigkeit als Kartografen der Ostindien-Kompanie aus und führten die Firma unter Reduzierung des Bestandes an Druckerplatten und Buchtiteln weiter.

Giorgio Mantovano Ghisi um 1512 Mantua – 1582 ebenda

Der italienische Kupferstecher, Maler und Tausiator lernte wohl bei A. Veneziano oder G.B. Scultori. Mit 20 Jahren ging er nach Rom, wo er verschiedene Arbeiten nach Michelangelo stach und sich mit Tauschierarbeiten und Damaszierungen beschäftigte. Anschließend war er in Frankreich tätig, wo er in Fontainebleau v.a. Stiche nach Primaticcio fertigte. Ab 1550 war er in Antwerpen, kehrte jedoch ab 1556 über Frankreich nach Mantua zurück. Ghisi gilt als „erster“ Kupferstecher Italiens.

208 Deodatus Roger, Hirtenpaar / Landschaft mit Hirten / Hirtin mit Holzbündel und Kind in einer Landschaft. Um 1800.

Deodatus Roger 1726 Wien – 1821 Wien

Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche auf Bütten. Jeweils signiert „D. Roger f.“ sowie „Deodatus Roger“ unterhalb der Darstellung. Eine Zeichnung datiert. Jeweils im Passepartout montiert.

Blätter altersbedingt minimal gegilbt. Insgesamt etwas fingerspurig. „Hirtin mit Holzbündel und Kind“ am Rand umlaufend mit Wasserflecken. „Landschaft mit Hirten“ mit vereinzelt Stockflecken. Teilweise auf Japanpapier kaschiert.

Min. 21,3 x 18,2 cm, 19 x 25,5 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

420 €

209 Adrian Zingg (Schule), Idealisierte Gebirgslandschaft an einem See mit Burg. Spätes 18. Jh.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Feder- und Pinselzeichnung, in Sepia laviert, auf braunem Papier. Unsigniert. Verso mit einer Entwurfsskizze Maria und Jesusknaben sowie zwei weitere Figuren und Engel. Verso in Blei mit alter Inventarisierung „N 677“ sowie „No 525“.

Insgesamt wohl durch Säureeintrag deutlich gebräunt. Die o.li. und u.li. Blattecke unfachmännisch angesetzt, die o. retuschiert, die anderen Blattecken knickspurig. Die li. Blattkante mit einer vertikal verlaufenden Stauchung in der o. Hälfte und Läsionen sowie mit Materialverlust (ca. 0,2 x 1,5 cm) im u. Viertel. In der Darstellung leichte Kratzspuren u.li. und u.re., eine kleine Läsion am o. Flussufer mittig. Eine unscheinbare, schräg über das Blatt verlaufende Knickspur im Bereich des Himmels. Verso entlang der Blattkanten Reste einer Klebemontierung sowie Reste weiterer Montierungen, zum Teil mit Materialanhaftungen.

30,1 x 46 cm.

900 €– 1.200 €

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

1750–66 Aufenthalt in Paris und Arbeit als Kupferstecher für J. G. Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Chr. L. von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Er war auswärtiges Mitglied der Kunstakademien in Wien und Berlin und wurde 1803 in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten A. L. Richter und Chr. Nathe. Z. unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.

Christian Gottfried Morasch 1749 Dresden – 1815 ebenda

Der vor allem als Verleger tätige Morasch fertigte auch selbst Emailminiaturen und Kupferstiche an, die er dann kolorieren ließ. Bekannt sind vor allem seine Ansichten aus Dresden und die von ihm gezeichnete Serie „Karakteristische Kleidertrachten verschiedener Stände“. Werke von ihm befinden sich beispielsweise im Dresdner Kupferstich-Kabinett.



209



208

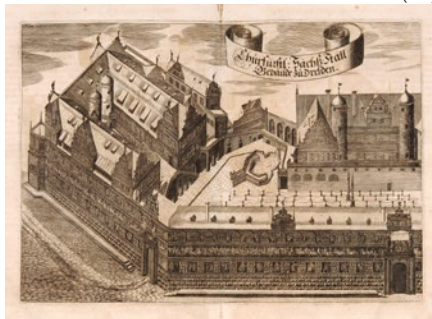


(208)



210

(210)



210 Anton Weck „Das Churfürst. Sächs. Jägerhaus zu AltDresden“ / „Churfürstl. Sächs. Stall-Gebäude zu Dresden“ / „Das Churfürst. Sächs. Haupt-Zeughaus zu Dresden“. 1680.

Anton Weck 1623 Annaberg – 1680 Bautzen

Kupferstiche auf feinem Bütten. Jeweils in der Platte o.li. nummeriert sowie o.re. mit Seitenangabe. Aus: Weck, Anton: Der Chur-Fürstlichen Sächsischen weitberufenen Residentz- und Haupt-Vestung Dresden Beschreib- und Vorstellung. Nürnberg, Froberger für J. Hoffmann, 1680. Jeweils in Blei u.li. bezeichnet. Verso jeweils u.li. von späterer Hand in Kugelschreiber nummeriert.

Etwas angeschmutzt. Die Blätter mit teilweise deutlichen Knickspuren, Bräunungen und Stockflecken. In den Randbereichen einige kleine Einrisse und Fehlstellen. Ein Blatt o.re. mit größerem Einriss (ca. 3 cm).

Pl. ca. 22 x 33 cm, Bl. 33,3 x 40,7 cm bzw. 31,6 x 40,5 cm.

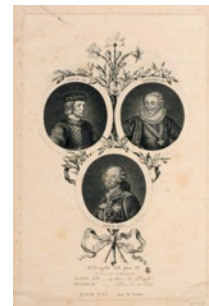
240 €



211



(211)



(211)

211 Verschiedene Künstler, 26 Druckgrafiken aus der Sammlung Friedrich August II. König von Sachsen. 17. Jh.

Kupferstiche und Schabkunstblätter. Alle Arbeiten mit dem Sammlungsstempel von Friedrich August II., König von Sachsen, 1797–1854 (Lugt 971) und Anton, König von Sachsen, 1755–1836 (Lugt 51). Verso teilweise in Blei bezeichnet. Die Blätter teilweise auf Untersatzkarton montiert.

Teils gegilbt und fingerspurig, mit leichten Stockflecken und Randläsionen.

Bl. max. 52,5 x 39 cm.

180 €



212

212 Unbekannter Zeichner, Teiresias und die Schlangen. 18. Jh.

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf Bütten mit Wasserzeichen. Unsigniert. Auf Untersatz montiert, dort mit einer Zuschreibung an William Nelson Gardiner sowie in Tusche bezeichnet „Coll. Baron Ver Heyden De Lancey“ (1889–1984, Cambridge).

Minimal gebräunt und fingerspurig. Mit zwei bräunlichen Fleckchen in der Darstellung u.Mi.

25,2 x 40,8 cm, Unters. 30,5 x 43 cm.

180 €



215

213 Italienischer Zeichner, Raub der Sabinerinnen. 18. Jh.

Federzeichnung in Braun, laviert, auf Bütten. Unsigniert.

Finger- und knickspurig. Mit einem Mittelfalz sowie mit mehreren Einrisse (ca. 1 cm), teils verso hinterlegt. Mehrere kleine Löcher oben re. sowie unten mittig. Stockfleckig. Rändern ungerade geschnitten. Verso re. Rand hinterlegt.

23,7 x 34,7 cm.

950 €



213

214 Unbekannter Zeichner (wohl nach Johann Pieter Visser-Bender), Acht Figurenstudien. Wohl 1. H. 19. Jh.

Federzeichnung in Tusche über Bleistift auf Bütten. Jede Figurenstudie durchgehend an der o. Blattkante bzw. an den o. Ecken auf einem Untersatz mit Fälzen montiert und jeweils in grauer Tusche gerahmt. Auf dem Untersatz u.re. in Tusche eine alte Sammlerzuschreibung an Johannes Pieter Visser-Bender, ein Blatt verso nochmals in Blei künstlerbezeichnet.

Blätter und Untersatz mit leichten Stockflecken. Oberfläche teils leicht angeschmutzt.

Je 12,5 x 8,3 cm, Unters. 45,5 x 60,3 cm.

420 €



214

215 Unbekannter Zeichner (nach Jan de Visscher), „Die Näherin beim Baume“. Wohl 19. Jh.

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Verso in Blei alt bezeichnet „Berchem“. U.li. schwach lesbar bezeichnet „Berchem“ (?).

Als Vorlage zur Zeichnung diente eine 1653–1712 angefertigte Radierung Jan de Visschers nach Nicolaes Pietersz. Berchem (Hollstein Dutch and Flemish, XLI.38.46.).

Leicht stockfleckig und leicht knickspurig. Durchgehender, diagonalen Knick an der li. Blattkante. Zwei verso durchdringende bräunliche Flecken im re. Blattbereich. U.re. Ecke mit kleiner Fehlstelle. Kleiner, fachmännisch hinterlegter Riss o.li. Verso mit Resten einer früheren Montierung.

31,3 x 44,5 cm.

220 €



221



222



223



224



(223)



(224)

221 Robert Batty (oder nach), Die Lochmühle im Liebenthaler Grund in der Sächsischen Schweiz . 19. Jh.

Robert Batty 1789 London – 1848 London

Pinselfzeichnung in brauner Tusche, partiell weiß gehöht. Unsigniert. Vollflächig auf einen Untersatz kaschiert und in einem Passepartout montiert.

Motividentischer Stahlstich in: Robert Batty: Hanoverian and Saxon Scenery, 1829.

Zwei winzige Stockfleckchen o.re.

19,5 x 13,5 cm, Psp. 52 x 45 cm.

550 €

222 Robert Batty (oder nach), Blick ins Elbtal von der Bastei in der Sächsischen Schweiz nach Westen. 19. Jh.

Pinselfzeichnung in brauner Tusche, partiell weiß gehöht. Unsigniert. Vollflächig auf einen Untersatz kaschiert und in einem Passepartout montiert. Auf dem Untersatz mit einer Sammlerzuschreibung an Robert Batty in Blei.

Captain Batty fertigte während seines Besuches auf dem europäischen Festland im Jahr 1825 53 Bleistiftzeichnungen an. Er bereiste u.a. die hannoverische sowie die sächsische Gegend und publizierte 1829 seine gewonnenen Eindrücke in dem Buch „Hanoverian and Saxon Scenery“. Die vorliegende Tuschezeichnung gibt das Motiv des Blickes von der Bastei wieder, welche als Stahlstich in jener Publikation veröffentlicht wurde und sich unter der Inventar-Nummer A 1995–6675 im Kupferstichkabinett Dresden befindet. Das originale Skizzenbuch wird seit 1961 im Historischen Museum am Hohen Ufer aufbewahrt. Elizabeth Frances Batty, Tochter des Künstlers, widmete sich ebenfalls der Landschaftsmalerei, sodass sie ebenfalls für eine Autorenschaft in Frage kommt.

U.re. Ecke mit oberflächlichen Kratzspuren.

13,4 x 20 cm, Psp. 44,8 x 52,3 cm.

550 €

Robert Batty 1789 London – 1848 London

Britischer Offizier, Maler, Zeichner und Radierer. Zunächst Studium der Medizin in Cambridge, jedoch abgebrochen. Eintritt in die britische Armee. Wiedergabe der Eindrücke aus seiner Militärzeit in Radierungen. 1822–33 Betätigung als Aquarellmaler, Zeichner und Radierer. Reisen in die Niederlande, nach Belgien, Frankreich und Deutschland. Mitglied der Royal Society.

Oskar Bluhm 1867 Lockwitz – 1912 Leipzig

Illustrator, Bildnis- und Landschaftsmaler. Nach einem dreijährigen Aufenthalt in einer Klinik für psychisch Kranke, Aufnahme eines Studiums in Dresden, an der Kunstgewerbeschule und Abendakademie. Danach Studium in Karlsruhe bei Ferdinand Keller. Ab 1892 in Meißen tätig.

223 James Pattison Cockburn (zugeschr.), Sechs Rheinlandschaftsdarstellungen. 1830er Jahre.

James Pattison Cockburn 1779 New York – 1847 Woolwich (London)

Federzeichnungen. Jeweils unsigniert. Von Künstlerhand ortsbezeichnet „Rheinfels“, „Castle of Katz“ (Burg Katz), „Castle of Marxbourg Village of Braubach“ (bei Koblenz), „Claymache“, „Bingen Ehrenfels“ sowie „Ehrenbreit[te]stein“. Teils verso in Tusche alt bezeichnet.

Insgesamt knick- und fingerspurig. „Bingen Ehrenfels“ am li. Rand deutlich gegilbt. Teils mit kleinen Einrissen. Verso jeweils leicht gegilbt, angeschmutzt sowie in den Ecken mit Resten einer älteren Montierung.

Verschiedene Maße, min. 16 x 22,5 cm, max. 25 x 35,5 cm.

850 €

224 James Pattison Cockburn (zugeschr.), Vier Ansichten von Andernach. 1833.

Federzeichnungen. Jeweils unsigniert. Zwei Arbeiten ausführlich datiert „31 August“ bzw. „27th Sept“ u. Jeweils in Blei ortsbezeichnet „Palace of Charlemagne [...] Andernach“, „Entrance to Andernach on the Coblenz side“ und „Tower of Andernach“ sowie „Andernach“. Verso jeweils von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet.

Knick- und fingerspurig. Teils mit braunen Flecken. Verso jeweils leicht gegilbt, fingerspurig sowie in den Ecken mit Resten einer älteren Montierung.

Verschiedene Maße, min. 16 x 21,3 cm, max. 35,6 x 26 cm.

600 €

225 Oskar Bluhm „Im Theater“. 1899.

Oskar Bluhm 1867 Lockwitz – 1912 Leipzig

Aquarell in Grisailletechnik, weiß gehöht, auf Karton. Signiert „Oskar Bluhm“ sowie angeschnitten bezeichnet „Meissen“ u.re. Verso in Blei bezeichnet „Oskar Bluhm, Meissen“, „19 Nov.“ und „Schreiber Verlag, Esslinger“. Verso mit zwei Papieretiketten versehen sowie bezeichnet „zu liefern bis: Samstag d. 19 Nov.“ sowie „bestimmt in Nr. 424“. Am o. Blattrand im Passepartout montiert und hinter Glas in hochwertiger Modelleiste mit Intarsien gerahmt.

Illustrationsvorlage für „Meggendorfers Humoristische Blätter. Zeitschrift für Humor und Kunst.“, Nr. 424, Band XXXVI, Verlag Schreiber, 1899, S. 59.

Die äußerte li. Blattkante partiell mit Resten einer ehemaligen Montierung (B. ca. 0,5 cm) bzw. montierungsbedingt mit Materialverlust, dies ebenso verso. Darstellungsbereich vereinzelt mit unscheinbaren Kratzspuren. Verso vereinzelt minimal fleckig und mit Resten einer älteren Montierung am o. Blattrand.

37,2 x 29,2 cm, Psp. 49 x 41 cm, Ra. 56 x 48,5 cm.

1.500 €

James Pattison Cockburn 1779 New York – 1847 Woolwich (London)

Amerikanischer Künstler, Autor und Offizier. 1793 Eintritt in die Royal Military Academy in Woolwich, dort auch Zeichenunterricht als Teil der Topografie. Während Cockburns langer militärischer Karriere entstanden zahlreiche illustrierte Reisebücher. U.a. verbrachte er mehrere Jahre in Kanada und schuf dort viele Arbeiten. Ab 1838 Direktor des Munitionslabors (Royal Laboratory) der Royal Arsenal in Woolwich, einer Rüstungs- und Sprengstoffversuchsfirma.



225



226



227

Heinrich Dreber (gen. Franz-Dreber)

1822 Dresden – 1875 Anticoli di Campagna

1836–41 Studium an der KA Dresden bei L. Richter, anschließend Aufenthalte in der Fränk. Schweiz und Bayern. Ab 1843 in Rom ansässig. 1847/48 Auszeichnung mit sächsischem Staatsstipendium. In Rom Bekanntschaften mit dem Maler J.C. Reinhart und den Bildhauern H. Gerhardt u. G. Kaupert. War Mitglied der Accad. di S. Luca in Rom. 1855 u. 1866 Reisen nach Dtl. 1864 in Rom Bekanntschaft mit Graf F. von Schack.

Friedrich Eisenlohr

1805 Lörrach – 1855 Karlsruhe

Deutscher Architekt, Landschaftszeichner und Theoretiker. Studium am Polytechnischen Institut in Freiburg, ebenda Besuch der Universität. 1824–26 Besuch der Bauschule von Friedrich Weinbrenner in Karlsruhe. 1826–28 Italienreise. Ab 1828 Baueleve und anschließend Baupraktikant in Karlsruhe. Ab 1832 Lehrer an der Polytechnischen Oberschule in Karlsruhe, ab 1839 Übernahme der Professur für Konstruktionslehre. Ab 1853 Baurat und Vorstand der Bauschule des Polytechnikums, Lehrer Heinrich Langs. Eisenlohr verband eine enge Freundschaft mit dem Konstanzer Maler Friedrich Mosbrugger sowie dem Landschaftsmaler Heinrich Meichelt.



226

226 Samuel Friedrich Diez, Mittelgebirgslandschaft. Mitte 19. Jh.

Samuel Friedrich Diez 1803 Neuhaus am Rennweg – 1873 Meiningen

Bleistiftzeichnung, laviert in Braun auf „J Whatman“-Papier. In Tusche sign. „S. Diez.“ u.li. Verso mit dem Sammlungsstempel, Werner Strähnz, 1919, Leipzig (Lugt 4643). Im Passepartout.

Ecke o.li. mit Materialverlust. Randmängel Mi.re., Rand u. und o. leicht wellig. Zwei braune Flecken am Rand o.Mi. Papierausdünnungen mit kleinem Loch im Bereich des Himmels re. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

21 x 25 cm, Psp. 35 x 46,5 cm.

420 €

227 Heinrich Dreber (gen. Franz-Dreber) „Olevano“. 1850er Jahre.

Heinrich Dreber (gen. Franz-Dreber) 1822 Dresden – 1875 Anticoli di Campagna

Aquarell über Bleistift. Unsigniert. In Blei von Künstlerhand ortsbezeichnet u.re. Im Passepartout. Vgl. motivähnliche Werke in Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett: „Bewachsener Hügel bei Olevano“ (Inv.-Nr. C 1983–769), „Landschaft bei Olevano mit Blick in die Campagna“ (Inv.-Nr. C 1914–24) und „Olivengruppe bei Olevano“ (Inv.-Nr. C 1914–35).

Minimal gegilbt und knickspurig. U. Rand unscheinbar wellig. Ränder leicht fingerspurig.

20,4 x 27 cm, Psp. 30 x 40.

500 €

228 Friedrich Eisenlohr (zugeschr.) „Civitella im Sabiner Gebürg bei Rom“. 1827.

Friedrich Eisenlohr 1805 Lörrach – 1855 Karlsruhe

Bleistiftzeichnung. U.li. von Künstlerhand in Blei betitelt und ortsbezeichnet. Von Sammlerhand in Tusche re. nochmals alt orts- und künstlerbezeichnet sowie datiert. An den Ecken auf einen Untersatz reversibel montiert. U.re. auf dem Untersatz alt bezeichnet „Zur freundlichen Erinnerung an den geliebten Heimgegangenen“.

Papier leicht gebräunt u. im Bereich der Ecken lichtrandig. Beginnende Stockflecken. O.re. ein heller, bräunlicher Fleck.

21,7 x 33,3 cm, Unters. 28,8 x 39,5 cm.

750 €

229 Robert Erbe, Hirschrudel mit weißem Damhirsch am bewaldeten Flusslauf. 1890.

Robert Erbe 1844 Gera – 1903 Oberlößnitz b. Dresden

Aquarell und Gouache. Signiert „R. Erbe“ und datiert u.li. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einfacher Holzleiste mit silberfarbenem Profil gerahmt.

Papier minimal wellig.

Darst. 29,7 x 21,6 cm, Unters. 40 x 30 cm, Ra. 43,7 x 33,7 cm. **300 €**



229

Typischer Mittelfalz. Leicht gebräunt.
Ränder ungerade geschnitten.
St. 42 x 50 cm, Bl. ca. 43 x 54 cm,
Ra. 55 x 65,5 cm.



230

Typischer Mittelfalz. Leicht gebräunt.
Ränder ungerade geschnitten.
St. 42 x 50 cm, Bl. ca. 43 x 54 cm,
Ra. 55 x 65,5 cm.



232

230 Richard Henri Fehdmer, Reisisammler in winterlichem Wald bei Antwerpen. 1892.

Richard Henri Fehdmer 1860 Königsberg (Preußen) – 1945 Berlin

Aquarell auf Papier, vollständig auf Untersatzpapier montiert. In Tusche signiert „R. Fehdmer“ und ortsbezeichnet „Anvers“.

Papier minimal gegilbt. Untersatz verso stockfleckig.

46,6 x 33,3 cm.

300 €

231 Ernst Albert Fischer-Cörlin, Fehde an der Tafel des venezianischen Dogen. Wohl um 1890–1900.

Ernst Albert Fischer-Cörlin 1853 Körlin – 1932 Berlin

Gouache über Kohlestift auf chamoisfarbenem „Schoellershammer“-Papier, vollständig auf dünnen Karton kaschiert. U.li. signiert in schwarzer Tusche „EA Fischer-Cörlin“. Mit breiter Einfassungslinie in schwarzer Tusche. Verso o.re. mit dem Trockenstempel „Schoellershammer Schutzmarke“ und in Blei von Sammlerhand künstler- und werksbezeichnet.

Tusche der Einfassungslinie geringfügig auf den Blatttrand der Zeichnung übertragen.

48,2 x 64,6 cm, Unters. 51 x 69 cm.

750 €

232 Charles Fuchs „Hamburg von dem Kirchthurme der Vorstadt St. Georg gesehen“. Mitte 19. Jh.

Charles Fuchs 1803 Bordeaux – 1874 Hamburg

Lithografie, altkoloriert. Unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „imp: par Charles Fuchs“ re. sowie li. „Lithographié d'après le dessin de Ms. Freyse“, darunter betitelt. Gedruckt im lithographischen Institut von Charles Fuchs in Hamburg. Hinter Glas in einer schmalen, silberfarbenen Holzleiste gerahmt, dort verso mit einem gestrichenen Inventarstempel versehen.

Charles Fuchs

1803 Bordeaux – 1874 Hamburg

Deutscher Fotograf und Lithograf. Als Carl Friedrich Fuchs in Bordeaux geboren und in Hamburg aufgewachsen. 1828 Umzug nach Frankfurt am Main, wo er bei Emile Simon die Kunst der Lithografie lernte. Nach der Heirat mit Simons Tochter französierte er seinen Vornamen. 1832 eröffnete Fuchs ein Lithografisches Institut in Hamburg und avancierte neben den Gebrüdern Suhr zu einem der bedeutendsten Steindrucker Hamburgs.

Ernst Albert Fischer-Cörlin

1853 Körlin – 1932 Berlin

Deutscher Maler. Studium an der Preussischen Akademie der Künste bei Eduard Daege und Julius Friedrich Anton Schrader, danach sechs Jahre lang Meisterschüler bei Anton von Werner. Nach dem Studium in Berlin als freischaffender Künstler tätig. 1877–92 Teilnahme an der Ausstellung der Preussischen Akademie, ab 1893 an der Großen Berliner Kunstausstellung. Mitglied der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft.



231

Richard Henri Fehdmer 1860 Königsberg (Preußen) – 1945 Berlin

Deutscher Landschaftsmaler. Seine Jugend verbrachte er in Berlin. 1879–81 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Heinrich Lauenstein und Andreas Müller. Danach zog Fehdmer nach Antwerpen und setzte dort 1881–85 an der Kunstakademie bei J. Tryskampen sowie privat bei Joseph Van Luppen sein Studium fort. 1920 Rückkehr nach Berlin. Ab 1893 zeigte er seine Werke auf der Großen Berliner Kunstausstellung und im Münchener Glaspalast.

Robert Erbe 1844 Gera – 1903 Oberlößnitz b. Dresden

Studium an der Dresdner Kunstakademie. Erbe war Tiermaler und arbeitete vorzugsweise in Aquarell.



235



234

Guido Hammer 1821 Dresden – 1898 ebenda

Studium an der Akademie in Dresden bei J. Hübner. Aufenthalt in Italien, Rückkehr nach Dresden. Fand in Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg, einen treuen Gönner, den er auf Jagden u.a. in Oberbayern und Tirol begleitete. In seinen Ölbildern, Aquarellen und Zeichnungen werden jene Naturerlebnisse aus deutschen Wäldern mit ihren jagdbaren Tieren aus allen Jahreszeiten eindrucksvoll wiedergegeben.



233

Otto Gerlach 1862 Leipzig – 1908 Teheran

Deutscher Maler, Zeichner und Illustrator. Studium an der Königlich Kunstakademie und Kunstgewerbeschule Leipzig bei Ludwig Nieper und ab 1884 an der Königlich Preußischen Akademie der Künste Berlin bei Anton von Werner und Otto Brausewetter. 1889 im Auftrag der "Illustrierten Zeitung" als Zeichner auf der Pariser Weltausstellung tätig. Bis 1891 in Paris, auch Aufträge von "Le Monde illustré". 1898 mit deutschen Journalisten Besuch der adriatischen Küste und von London, 1906 auf der Mailänder Weltausstellung. Schuf häufig Illustrationen zu Szenen aus dem Soldatenleben und Kriegereignissen und illustrierte auch Unterhaltungsliteratur.

233 Heinrich Gärtner, Stadtmauer mit Türmen, im Hintergrund eine Burg. 1865.

Heinrich Gärtner 1828 Ballin – 1909 Dresden

Bleistiftzeichnung. In der Darstellung auf einem Stein u. mittig signiert „Gärtner“ und datiert. Verso mit einem Sammlungsstempel versehen (nicht im Lugt). Im Passepartout.

Insgesamt stockfleckig. Verso an den o. Ecken berieben. Vereinzelt bräunliche Flecken.

28,1 x 24 cm, Psp. 50 x 40 cm.

500 €

Christian Friedrich Gille

1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher J. G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelierschüler bei Joh. C. Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1830er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen L. Th. Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einleitete. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatigen Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.

Heinrich Gärtner 1828 Ballin – 1909 Dresden

Gärtner schulte sich bei dem Kupferstecher Ferdinand Ruscheweyh.

234 Otto Gerlach „Feldschmiede der Schutztruppe am Waterbug“. 2. H. 19. Jh.

Otto Gerlach 1862 Leipzig – 1908 Teheran

Aquarell über Bleistift, partiell weiß gehöht, auf Papier, vollständig auf Karton kaschiert. In Blei signiert „O.Gerlach“ u.re. sowie betitelt o.Mi. Verso mit verschiedenen Annotationen.

Karton leicht gebräunt und gewellt. Ränder minimal berieben. 36,5 x 50,5 cm.

500 €

235 Christian Friedrich Gille, Pflanzenstudie. Mitte 19. Jh.

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Bleistiftzeichnung auf gelblichem Bütten. Unsigniert. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Wir danken Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Altersbedingt gelilbt. Verso am o. Blattrand mittig zwei Stockflecken.

13,7 x 18 cm, Psp. 30 x 40 cm.

750 €

Johann Friedrich Hoff

1832 Frankfurt am Main –
1913 ebenda

Zunächst Ausbildung in der Städtelschule in Frankfurt, ab 1853 in Dresden bei Ludwig Richter, 1854–56 bei Emil Kirchner in München. Später Zeichenlehrer an der Muster- schule und an der Höheren Bürgerschule in Frankfurt. Hoff schuf mit seinen vierbändigen Lebenserinnerungen zugleich eine Chronik der Frankfurter Künstlergesellschaft und der Kronberger Malerkolonie.



239

237 Heinrich Louis Theodor Gurlitt „Castel nuovo“ (Herceg Novi, im Westen Montenegros). 1852.

Heinrich Louis Theodor Gurlitt 1812 Hamburg-Altona – 1897 Naundorf (Schmiedberg)

Bleistiftzeichnung, weiß gehöht, auf braunem Papier. In Blei signiert „L. Gurlitt“ sowie datiert und betitelt.

Heinrich Louis Theodor Gurlitt reiste um 1852 nach Dalmatien. Einige seiner in dieser Zeit entstandenen Skizzen erschienen zusammen mit Werken anderer Maler als gestochene Ansichten in dem „Album malerischer Ansichten aus Dalmatien und seinen Nachbarlanden“, Triest Lloyd, 1855.

Die vorliegende Zeichnung zeigt eine Ansicht der Stadt Herceg Novi am Eingang der Bucht von Kotor. Während des dortigen Aufenthaltes schrieb Gurlitt in seinem Tagebuch „Die Gegend ist göttlich, und hier fühle ich recht, wie meine Zeit gar zu kurz ist. [...] Hier ist die Üppigkeit der Vegetation, wie ich sie noch nie gesehen habe. Oleander, mannsdicke Bäume, Mandeln, Orangen und Maulbeerbäume wie große Waldbäume. Feigen mit Stämmen, daß ich sie nicht umspannen kann, und dabei wuchert der Wein und herrliche blütenreiche Schlingpflanzen bedecken Felsen, Bäume, Häuser.“. Lit.: Nivaagards Malerisamling, Louis Gurlitt 1812 – 1897, Porträts europäischer Landschaften in Gemälden und Zeichnungen, München 1997, S. 97.

Nachgedunkelt und stockfleckig. O. und re. Blattrand lichterandig. Verso mit dunklen Flecken und Resten einer älteren Montierung.

37,5 x 58,8 cm.

600 €



240

238 Heinrich Louis Theodor Gurlitt (oder nach), Blick auf den Nemisee bei Rom im Mondschein. 1860.

Bleistiftzeichnung u. Kohlestift auf braunem Papier. Sign. oder bezeichn. „Gurlitt“ sowie dat. u.re. Vgl. das motivgleiche Gemälde „Ansicht des Nemisees im Albanergebirge bei Rom“, um 1850, Österreichische Galerie im Belvedere, Inv.-Nr. 3045 und „Nemisee“, SLUB, Deutsche Fotothek 32010857, Privatsammlung Dr. Helbig, Radebeul, 1949.

Gedunkelt, deutlich knickspurig. Zwei horizontale Knickspuren mit Farbverlust. Ränder ungerade geschnitten. Einriß (ca. 1,5 cm) o.Mi., verso hinterlegt. Verso mit vereinzelten Flecken.

46,5 x 64 cm.

850 €

239 Guido Hammer, Zehn Tierstudien. 1870er Jahre.

Guido Hammer 1821 Dresden – 1898 ebenda

Bleistiftzeichnungen auf dünnem Papier. Zwei Blätter mit Prägestempel „Guido Hammer Dresden“ o.re. versehen. Drei Blätter sign. „Guido Hammer“ u.re. Jeweils im Passepartout montiert.

Papier minimal knick- u. wischspurig. Teils mit leichten Randläsionen.

Max. 12,5 x 20,5 cm, min. 8 x 10 cm,

Psp. 44 x 31 cm.

240 €



237



238

240 Guido Hammer, Sechs Tierstudien. 1870er Jahre.

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Drei Blätter sign. „Guido Hammer“ u.re. Jeweils im Passepartout montiert. Teils stockfleckig und gegilbt.

Min. 9,7 x 10,5 cm, max. 18 x 20,5 cm, Psp. 44 x 31 cm.

190 €

Gustav Adolph Kietz 1824 Leipzig – 1908 Dresden

Deutscher Bildhauer. Ab 1841 Studium an der Dresdner Kunstakademie. Bedeutendster Schüler und Gehilfe von Ernst Rietschel, Mitarbeit in dessen Atelier im Brühlischen Gartenpavillon. 1864 Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie, 1873 Erhalt der Ehrendoktorwürde der Eberhard Karls Universität Tübingen.



242



244



241



243

241 Ernst Hasse (zugeschr.), Hühnerschar und Habicht. Wohl um 1850.

Ernst Hasse 1819 Erfurt – 1860 Dresden

Bleistiftzeichnung. Wohl von fremder Hand in Farbstift monogrammiert u.li. „E.H.“. U.re. mit dem Sammlerstempel Boguslaw Jolles', Dresden / Wien, spätes 19. Jh. (Lugt 381) versehen. Verso von Sammlerhand in Blei künstlerbezeichnet.

Blatt leicht knick- und fingerspurig. Hinterlegter Einriss (ca. 2,5 cm) am o.re. Blatttrand, ein weiterer kleiner Einriss (ca. 0,5 cm) o.re. Verso am o. Rand Reste einer früheren Montierung. Vereinzelte kleine bräunliche Fleckchen o.re. Verso weitere Flecken, jedoch nicht recto durchdringend.

31 x 42,5 cm.

190 €

242 Johann Friedrich Hoff, Stierjagd. 2. H. 19. Jh.

Johann Friedrich Hoff 1832 Frankfurt am Main – 1913 ebenda

Bleistiftzeichnung, laviert, auf Papier, vollflächig auf Karton kaschiert. In Blei signiert „Hoff“ u.re. Im Passepartout.

Papier gegilbt. Einriss am u. Rand (ca. 5 cm). Ecke o.li. mit Materialverlust. Vereinzelte bräunliche Flecken mittig.

41,5 x 54 cm, Psp. 50 x 57,5 cm.

500 €

Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen 1802 St. Petersburg – 1867 Ballenstedt

Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen war ein deutscher Porträt- und Historienmaler. Er studierte an der Kunstakademie Dresden. Zwischen 1825 und 1826 hielt er sich in Rom auf, wo er sich mit Ludwig Richter anfreundete. Er war ebenfalls mit Caspar David Friedrich, Johan Christian Clausen Dahl und Carl Gottlieb Peschel befreundet. Ab 1833 war er als Hofmaler in der Anhalt-Bernburgischen Sommerresidenz Ballenstedt tätig, wo er bis zu seinem Tode blieb.

243 Adolph Karst (zugeschr.), Bauernhaus in Wehlen. 1862.

Adolph Karst 1815 Erfurt – 1868 Dresden

Bleistiftzeichnung, laviert. Unsigniert. U.re. in Blei ortsbezeichnet und ausführlich datiert. Verso sowie auf dem Untersatz in Blei alt künstlerbezeichnet. Mit einem fragmentarischen Sammlerstempel.

Leicht fingerspurig. Verso mit Resten einer früheren Montierung.

21,5 x 16,3 cm.

240 €

244 Gustav Adolph Kietz und Tängler „Prof. Dr. Ludwig Richter“. 1865/1874.

Gustav Adolph Kietz 1824 Leipzig – 1908 Dresden

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Bleistiftzeichnung auf feinem Papier. In Blei signiert „Tängler“ und datiert u.re. und „Gustav Kietz“ Mi.li. sowie u.Mi. betitelt. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Papier minimal gebräunt. Ecke u.li etwas knickschpurig.

21 x 16,2 cm, Psp. 70 x 50 cm.

600 €

Heinrich Louis Theodor Gurlitt 1812 Hamburg-Altona – 1897 Naundorf

Gurlitt erhielt den ersten Unterricht bei Günther Gensler. Ab 1828 folgte eine vierjährige Lehrzeit bei Siegfried Bendixen, in dieser er vor allem in dekorativer Malerei unterrichtet wurde. Zur selben Zeit versuchte er sich an Landschaften, welche den Einfluss von Carl Ernst Morgenstern und Johann Christian Clausen Dahl verraten. 1832 wechselte er an die Kopenhagener Akademie und studierte dort unter Christoffer Wilhelm Eckersberg. Nach seiner Studienzeit verlegte er seine Wohnsitze u.a. nach München, Berlin, Düsseldorf, Wien und Gotha. Gurlitt unternahm zahlreiche Reisen hauptsächlich nach Italien, Norwegen und Schweden sowie Ungarn und Spanien.

Robert Leinweber

1845 Böhmisches-Leipa –

1921 München

Deutscher Maler und Illustrator tschechischer Abstammung. Ingenieurstudium in Prag und Wien, jedoch ohne Abschluss. 1863 Mitglied der Wiener akademischen Burschenschaft Olympia, 1864 ausgeschlossen. Anschließend Studium der Malerei an den Akademien der Bildenden Künste München und Dresden. Leinweber verbrachte viele Jahre in Nordafrika, vor allem in Tunesien. Schuf u.a. Illustrationen zu den Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm und zur Bibel.



246

245 Maximilian Knäbig, Zehn Porträtdarstellungen sächsischer Adliger und Persönlichkeiten. Um 1840.

Maximilian Knäbig 1804 Meißen – 1876

Lithografien auf Bütten. Im Stein teils signiert „M.Knäbig“ sowie betitelt und nummeriert. Jeweils im Passepartout montiert.

Partiell etwas gegilbt, stockfleckig und fingerspurig. Teils mit kleinen braunen Flecken.

St. 17 x 11 cm, Bl. 28 x 18,5 cm, Psp. 31,5 x 22 cm.

50 €

246 Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen, Porträt des Oberstleutnant Hans Gottlob von Kirchbach. 1830er Jahre.

Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen 1802 St. Petersburg – 1867 Ballenstedt

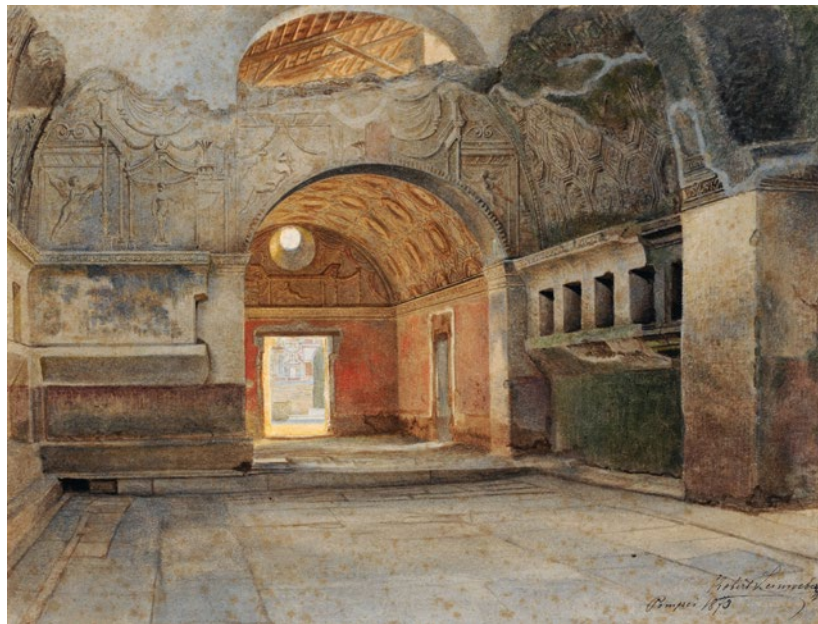
Bleistiftzeichnung, sparsam weiß gehöht, auf ockerfarbenem Papier. U.Mi. in Tusche alt bezeichnet „Oberstleutnant v. Kirchbach“. Von fremder Hand in Blei nummeriert „Z4580“. Verso in Blei bezeichnet „v. Rayski“. Im Passepartout.

Wir danken Frau Dr. Dorothee von Hellermann, Berlin, für freundliche Hinweise.

Die Zeichnung ist eine Vorarbeit zum motivgleichen Gemälde von Wilhelm Georg Alexander Kügelgen, welches sich in Privatbesitz befindet.

Verso mittig mit einem Wachstropfen.

22 x 18 cm, Psp. 32,5 x 27 cm.

750 €

247

247 Robert Leinweber „Pompeji“ (Apodyterion in den Stabianer Thermen). 1879.

Robert Leinweber 1845 Böhmisches-Leipa – 1921 München

Aquarell. In Tusche signiert „Robert Leinweber“, betitelt und datiert. Verso mit dem Sammlerstempel Woldemar Kunis, 1872–1928, Dresden (Lugt 2635). Im Passepartout.

Insgesamt stockfleckig. Ränder leicht wellig. Verso deutlicher stockfleckig und mit zwei Papierresten einer älteren Montierung.

22 x 29 cm, Psp. 40 x 53,5 cm.

950 €

245



(245)



248

John Frederick Lewis 1805 London – 1876 Walton-on-Thames (Surrey)

Britischer Maler des Orientalismus. Lewis verbrachte sein Leben hauptsächlich im Ausland, so etwa in Italien und Spanien sowie 1840/41 auf dem Balkan und anschließend zehn Jahre in Kairo. 1851 Rückkehr nach England, dort Anfertigung von Aquarellen und Ölgemälden nach seinen unterwegs entstandenen Skizzen. Mitglied der Society of Painters in Water Colours.

248 Carl Martin Laeisz „Verona“ (Piazza delle Erbe). 1849.

Carl Martin Laeisz 1803 Hamburg – 1864 ebenda

Aquarell und Gouache. Signiert „C. Laeisz“ und datiert li. sowie ortsbezeichnet „Verona“ re. Vollflächig auf einen Untersatzkarton klebemontiert und im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen spätklassizistischen Leiste mit ansteigendem Karnies aus Blattspitzen gerahmt.

Blick auf die Piazza delle Erbe mit dem Torre dei Lamberti und dem Palazzo della Ragione, in welchem heute die Sammlung der Galleria d'Arte Moderna Achille Forti beheimatet ist.

Malschicht im li. Bereich sowie am u. Darstellungsrund mit schwarzen bzw. grauen Verfärbungen. Leichte Verfärbungen im Himmel re., leichte Bereibungen im o. Bereich des Gebäudes am re. Blatttrand. Entlang des Blattrandes mit Abdrücken des Passepartouts. Der Untersatzkarton im weißen Rand umlaufend mit Bereibungen, re. mit vereinzelter, li. mit großflächigem Materialverlust der o. Kaschierung. Rahmen mit mehreren Abplatzungen.

49 x 34,5 cm, Psp. 61,5 x 46,5 cm,
Ra. 68 x 53,5 cm.

1.200 €

250 John Frederick Lewis “Gibraltar” / Matador / “Mendicant Monks. Granada”. 1835 bis 1836.

John Frederick Lewis 1805 London – 1876 Walton-on-Thames (Surrey)

Lithografien, koloriert, eiweißgehöht. Jeweils im Stein u.li. signiert „J.F. Lewis“ sowie (teils spiegelverkehrt) datiert, teilweise betitelt u.re. Jeweils vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert.

Mit der originalen Beschreibung der Kunsthändler Kurt Engewald, Leipzig.

Teils stockfleckig sowie leicht angeschmutzt und minimal kratzspurig. Das Blatt “Gibraltar” mit drei deutlicheren Flecken (Bereich Himmel, Berg)

27 x 37 cm; 28 x 39 cm; 40,3 x 18,7 cm;

Unters. max. 55,5 x 45,5 cm.

240 €

Adolph Karst 1815 Erfurt – 1868 Dresden

Deutscher Genremaler und Lithograph. Schüler Karl Wilhelm Kolbes in Berlin um 1836. Später Umzug nach Dresden.

Carl Martin Laeisz

1803 Hamburg – 1864 ebenda

Deutscher Maler und Aquarellist der Hamburger Schule. Lehre als Dekorationsmaler bei Gustav Staack in Altona. 1824–26 Studium an der Berliner Kunstakademie bei Johann Gottfried Schadow und Johann Erdmann Hummel. Anschließend Reise durch die Schweiz. 1826–28 Studium der Gouache-Malerei bei Johann Ludwig Bleuler in Schaffhausen. 1828/29 Studienaufenthalt in Paris. Zurück in Hamburg zwei Jahre als Malergeselle tätig, anschließend als Meister Eröffnung einer eigenen Werkstatt. Eines der ersten Mitglieder im Hamburger Künstlerverein von 1832. Schuf zu Beginn vor allem Gouachen mit alpinen und italienischen Motiven und später Aquarelle mit heimatlichem Bezug.

Eduard Emil August Leonhardi

1828 Freiberg – 1905 Loschwitz

Leonhardi studierte von 1842–45 an der Dresdner Kunstakademie und war danach Atelier-schüler von Ludwig Richter. Später arbeitete er einige Zeit in Düsseldorf, kehrte dann aber nach Dresden zurück, wo er sich 1859 im Stadtteil Loschwitz niederließ. 1864 wurde er zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie ernannt. Bekannt wurde Leonhardi durch seine romantischen Landschaftsbilder. 1878 kaufte er eine alte Mühle und ließ sie zu dem heutigen Leonhardi-Museum umbauen.

Victor Paul Mohn 1842 Meissen – 1911 Berlin

Zunächst Zeichenunterricht bei den Porzellanmalern E. Naumann und F. Schlechte. 1858 Studium an der Kunstakademie in Dresden und 1861–66 bei L. Richter. 1861 Studienreise nach Nordböhmen. 1866–67 nach Italien. Seit 1869 Dozent und seit 1880 Professor an der Dresdner Kunstakademie. 1883 Umzug nach Berlin. 1900 Professor und 1905 Direktor der Königlichen Kunstschule zu Berlin. Sein Oeuvre umfasst zahlreiche Landschaftsmotive aus seiner sächsischen Heimat, der Schweiz und Italien. Zudem betätigte er sich seit Ende der 1870er Jahre als Illustrator v.a. von Kinder- und Jugendliteratur.



251



252



(250)

251 Mensch (?), Klosterruine. 1840.

Federzeichnung in Tusche, aquarelliert. In Tusche signiert „f. alo. Mensch. del.“ und datiert u.re. Verso in Blei bezeichnet.

Blattränder verso umlaufend mit Resten einer älteren Montierung.
17,7 x 23 cm.



(250)

253 Carl Ludwig F. Messmann, Schwedische Küstenlandschaft. 1856.

Carl Ludwig F. Messmann 1826 Kopenhagen – 1893 Göteborg

Aquarell und Grafit. In Tusche innerhalb der Darstellung signiert „Ludwig Messmann“ u.li. Im Passepartout.

Papier geschüsselt. Zwei Stockflecken am re. Rand. Ränder leicht fingerspurig. Verso gegilbt u. leicht fleckig.

21,5 x 30,9 cm, Psp. 36 x 44 cm. **500 €**

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Bernhard, Cousin des Hugo Mühlig. Landschafts- u. Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei V. P. Mohn u. L. Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d. J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden.

252 C. F. Meser „Vue de Hirniskretschens dans la Suisse Saxonne“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betit. mittig sowie bezeichnet. „chez C.F. Meser à Dresde Schlossgasse 313“ re.

Gegilbt und lichterandig. Mit vereinzelt Stockflecken. Verso am o. Rand mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Pl. 12 x 18 cm, Bl. 14,6 x 20,8 cm.

120 €



253

254 Victor Paul Mohn, Fee am bewaldeten Bachlauf im Mondlicht. 1885.

Victor Paul Mohn 1842 Meißen – 1911 Berlin

Federzeichnung in Tusche, aquarelliert, partiell weiß gehöhnt. Signiert „P. Mohn“ und datiert u.re. Auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Weißhöhung im Bereich der Arme und des Mantels deutlich oxidiert.
15 x 10,5 cm, Psp. 24 x 18 cm, Ra. 27,5 x 21,5 cm. **240 €**



254



255



256



257



258



259

Ernst Erwin Oehme
1831 Dresden – 1907 Dresden

Sohn des Hofmalers Ernst Ferdinand Oehme. Ab 1846 Studium an der Königlichen Kunstakademie Dresden. Ab 1849 Atelierarbeit mit Ludwig Richter, mit dem Oehme eine lebenslange Freundschaft verband. 1861 Gründung einer Privatschule für junge Damen. 1864 wird Oehme Ehrenmitglied der Dresdener Kunstakademie und 1887 an das Königlich Sächsische Polytechnische Institut, die spätere Technische Hochschule, als Professor für freies Landschaftszeichnen und malerische Darstellung berufen. Oehme fertigte Aquarelle, Ölgemälde, aber auch architekturgebundene Wandmalereien, wie bspw. im 2. Dresdner Hoftheater an.

255 Albert Ernst Mühlig, Pirna – Blick auf den Markt mit Canalettohaus und Marienkirche. Wohl 1890er Jahre.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Gouache über Blei auf Malpappe, mit Einfassungslinien in Blei. Monogrammiert „AM“ am li.u. Bildrand. Hinter Glas in einem goldfarbenen Rahmen mit Ecken-Kartuschen mit floralem Dekor gerahmt, dort auf einem Metalletikett „A. Mühlig“ bezeichnet.

Malträger leicht gewölbt. Verso mit mehreren bräunlichen Flecken.

16 x 11,5 cm, Psp. 25,5 x 21 cm, Ra. 33 x 29,5 cm.

300 €

256 Ernst Erwin Oehme „Schöss mich ein Jäger todt – flög' ich zu Dir“. 1860.

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 Dresden

Aquarell. Signiert „Erwin Oehme“ und datiert u.re., o.li. und o.re. betitelt. Lose im Passepartout.

Verso leicht gegilbt sowie mit zwei bräunlichen Flecken o.Mi. und u., dort mit Klebe- und Papierresten einer älteren Montierung.

25 x 17,5 cm, Psp. 43 x 32 cm.

340 €

257 Ernst Erwin Oehme, Blick auf die „Alte Kirche“ in Coswig. Spätes 19. Jh.

Aquarell auf festem Bütten. In Blei verso signiert „Erwin Oehme“ u.re. sowie mit einer Baumstudie. Im Passepartout.

Ränder minimal fingerspurig. Blatt mit winzigen Reißzwecklöchlein in den Ecken sowie mit einem Löchlein in der Mitte der Darstellung. Verso schwarze und rote Farbflecken.

27 x 19 cm, 44,5 x 31 cm.

240 €

258 Ernst Erwin Oehme „Wintertag“. Spätes 19. Jh.

Aquarell und Deckfarben auf leichtem Karton, auf Untersatzkarton montiert. Unterhalb der Darstellung in Blei ligiert monogrammiert „EO“ re. sowie bezeichnet „Zu. d. Aquare. „Wintertag“ im Sächs. Erzgebirge.“ li. Mit blauem Farbschrift u.re. nummeriert „2/5“ sowie verso nochmal signiert „Prof. Ernst Oehme“ mittig.

Bräunlicher Fleck in der Darstellung im Himmel mittig. Reißzwecklöchlein an den o. Ecken. Oberfläche mit sehr feinen Kratzspuren. Abriebstelle am Blatttrand u.re.

21 x 25 cm, Psp. 31 x 44,5 cm.

300 €

259 Ernst Erwin Oehme, Damhirsch am Waldrand. 1893.

Gouache. In der Darstellung signiert „Ernst Oehme“ und datiert u.li. Umlaufend mit Papierklebestreifen auf Passepartout montiert. Hinter Glas in einer schmalen, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Papier verso minimal gegilbt.

15 x 19 cm, Unters. 39,5 x 31,5 cm,

Ra. 41,5 x 34 cm.

220 €

Adrian Ludwig Richter

1803 Dresden – 1884 ebenda

Erster Zeichenunterricht bei seinem Vater Carl August. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin nach Frankreich. Ende 1924 vollendete Richter sein Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kügelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie. Ab 1853 Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie.



(260)



(260)



(260)

**260 Ernst Erwin Oehme „6 Todesarten“.
Um 1895.**

Kreidezeichnungen auf leichtem Karton. Eine Arbeit in der Darstellung monogrammiert „EO“, die anderen unsigniert. Jeweils nummeriert. Verso jeweils von fremder Hand in Blei ausführlich datiert „17.2.98“, nummeriert „1/6“ und mit einer alten Preisangabe versehen. In der originalen Mappe der Buchbinderei Adolf Pinkert, Dresden. Diese auf dem Deckel typografisch bezeichnet „6 Todesarten erfunden & selbst ausgeführt von Prof. Erwin Oehme Blasewitz“. Mit den Arbeiten: a) Tod auf der Kirchturmspitze. 47,7 x 34,5 cm., b) Tod durch Erhängen. 47,7 x 34,5 cm., c) Tod durch Ertrinken. 34,5 x 24 cm., d) Tod durch Erschießen vor Kanone. 34,5 x 24,3 cm., e) Tod durch Erstechen mit Nadeln. 24 x 34,5 cm., f) Tod durch Schere und Pflock. 21,3 x 24,2 cm.

Blattränder gebräunt, teils mit kleinen Aussrissen in den Ecken. Leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. Technikbedingt leicht wischspurig. Teils leicht stockfleckig (auch mit größeren bräunlichen Flecken). Verso am o. Blattrand mit Resten einer früheren Montierung. Die Mappe angeschmutzt, am Rand mit größeren gräulichen Flecken. Bestoßen und mit einem kleinen Riss am Rücken.

Verschiedene Maße, Mappe 49,3 x 35,8 cm.

950 €
**261 Theobald von Oer „Lucas Cranach malt den
Prinzen, nachmaligen Kaiser Carl V“. Vor 1851.**

Theobald von Oer 1807 Nottbeck – 1885 Coswig

Aquarell auf Karton. Signiert „Th. Oer“ sowie datiert u.re. Bei der vorliegenden Zeichnung handelt es sich um eine Vorarbeit für ein Gemälde, welches 1851 an der Akademie der Künste zu Dresden ausgestellt wurde (Verzeichnis Kunstwerke Sächsische Kunstakademie, S. 9, N. 36).

Das vorliegende Aquarell zeigt ein typisches Sujet der Historienmalerei aus dem Oeuvre Theobald von Oers. Aus seinen Aufzeichnungen ist bekannt, dass der Maler seine Werke sehr sorgfältig vorbereitete und sich zur Lebensgeschichte der Darzustellenden belas. Bei der Auswahl seiner Modelle achtete von Oer auf eine sehr genaue charakterliche Entsprechung der Figuren. Beigefügte Attribute und Requisiten ließ er sich teilweise aus dem Historischen Museum, der heutigen Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden aus, um eine detailgetreue Wiedergabe zu ermöglichen. Die Kostüme der Modelle stammten aus einem Repertoire des Künstlers.

Wir danken Frau Claudia Maria Müller, Dresden, für freundliche Hinweise.

Leicht gewellt. O. Rand mit Abriebstellen und kleinen Farbverlusten.
29,3 x 26 cm.

600 €

261

Theobald von Oer 1807 Nottbeck – 1885 Coswig

Historien- und Genremaler. Im Alter von 12 Jahren Taubheit nach einer schweren Scharlacherkrankung. 1826–32 Studium an der Königlichen Kunstakademie Dresden, Schüler von Johann Friedrich Matthäi.



264



265



262

**262 Carl Gottlieb Peschel (zugeschr.),
Männliche Aktstudie / Zwei Figurenstudien. 19. Jh.**

Carl Gottlieb Peschel 1798 Dresden – 1879 ebenda

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Eine Zeichnung über Rötelkreide sowie Weißhöhlungen in Kreide. Unsigniert. An der o. Blattkante im Passepartout montiert.

Ein Blatt lichterandig und mit hellen weißlichen Flecken, vermutlich aus dem Werksprozess. Das andere Blatt mit wenigen, bräunlichen Farbspritzern. Oberflächen leicht angeschmutzt.

21,8 x 13,8 cm / 21,3 x 13,8 cm.

240 €

263 Friedrich Leon Pohle „Jäger Sergeant“. 1889.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Aquarell. Monogrammiert „F.P.“, ausführlich datiert „22.4.89“ sowie betitelt u.li. Verso mit zwei Sammlerstempeln versehen: Erhard Oskar Kaps (1915 – 2007, Leipzig, L.3549 in Grün) und sein Sohn Dr. Rainer Kaps (1945, Leipzig, L.4641).

Etwas stockfleckig. Ränder fingerspurig, re. Rand ungerade geschnitten. Verso minimal angeschmutzt.

24,2 x 18,6 cm.

180 €

**264 Heinrich Woldemar Rau (zugeschr.)
„Dürr-Kamnitz-Mühle“. 1870.**

Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda

Aquarell und Federzeichnung in brauner Tusche auf Aquarellpapier. Unsigniert. U.re. in Blei ortsbezeichnet sowie datiert. Verso in Tusche alt künstlerbezeichnet. An den o. Ecken im



263

Passepartout montiert.

U. Ecken minimal geknickt und mit Reißzwecklöchlein. Verso minimal gegilbt sowie leicht stockfleckig, in den Ecken Klebereste einer älteren Montierung.

27 x 21 cm, Psp. 53,5 x 40 cm.

600 €

**265 Adrian Ludwig Richter
(zugeschr.), Idyllische
Landschaft mit Mädchen und
Hirten. Wohl Mitte 19. Jh.**

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Am o. Blatttrand durchgehend im Passepartout montiert. Unterhalb des Blattes in Blei von fremder Hand bezeichnet „Aus dem Besitz seines Schülers Ernst Fischer, der das Blatt selbst erhalten hat“.

Lichterandig. Vereinzelt Feuchtigkeitsflecken im Randbereich. Oberfläche fingerspurig und technikbedingt angeschmutzt.

12,8 x 21,5 cm, Psp. 44,6 x 31 cm.

380 €

**266 Adrian Ludwig Richter
(zugeschr.), 18 Naturstudien.
1866–1869.**

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Alle Zeichnungen zusammen auf einem Untersatz aufgebracht, teils an den Ecken klebmontiert, teils vollständig aufkaschiert. Unsigniert. Monogramme von fremder Hand hinzugefügt, sowie u.re. von fremder Hand in Tinte bezeichnet „Handzeichnungen, welche Ludwig Richter bei der Korrektur seinen Schülern machte aus den Jahren 1866–1869“. Untersatz an den o. Ecken im Passepartout montiert.

Eine Zeichnung mit Stockflecken. Zum Teil technikbedingt an der Oberfläche angeschmutzt.

Unters. 31 x 20,5 cm, Psp. 45 x 31 cm.

300 €

**267 August Richter (zugeschr.),
Studienblatt mit Postament.
19. Jh.**

August Richter 1801 Dresden – 1873 Pirna

Pinselzeichnung in grauer Tusche, laviert, auf Bütten mit angeschnittenem Wasserzeichen (Leuven). Unsigniert. Verso in Blei mit zwei weiteren Skizzen versehen. Ränder etwas fingerspurig.

25 x 19 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

180 €

**268 Johann Carl August Richter
„Aussicht am Prebisch Thor“.
Um 1830.**

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“ und nummeriert „99“ o.re.

Ecken minimal knickspurig.

Pl. 11,2 x 16,5 cm, Bl. 14,2 x 22,5 cm.

120 €

**269 Johann Carl August Richter
„Innere Ansicht Kuhstallhöhle“.
Um 1830.**

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie nummeriert „98“ o.re.

Re. Rand minimal knickspurig sowie mit einem kleinen Fleck li.

Pl. 11,8 x 17 cm, Bl. 14,2 x 22,5 cm.

120 €

**270 Johann Carl August Richter
„Kuhstall Höhle“. Um 1830.**

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter f.“, nummeriert „97“ o.re.

Kleiner Fleck u.li.

Pl. 11,2 x 17 cm, Bl. 14,2 x 22,2 cm.

120 €



267

Friedrich Leon Pohle

1841 Leipzig – 1908 Dresden

Nach seinem Studium an der Kunstakademie in Dresden 1856–1860 ging Pohle im August 1860 nach Antwerpen, wo er Schüler des Malers Joseph van Lerius wurde. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland schloss er sich zwei Jahre lang als Schüler Ferdinand Pauwels an der Großherzoglichen-Sächsischen Kunstschule der Weimarer Malerschule an. Im Sommer 1866 verließ Pohle das Atelier Pauwels und kehrte in seine Heimatstadt zurück. Nach einigen Studienreisen ließ er sich 1868 als freischaffender Künstler in Weimar nieder. 1877 begann seine Lehrtätigkeit an der Kunstakademie in Dresden, auf die kurz darauf eine Professur folgte. Zu seinen Schülern zählen u.a. Richard Müller, Osmar Schindler, Ernst Richard Dietze und Max Pietschmann.

Johann Carl August Richter

1785 Dresden – 1853 ebenda

Schüler von Adrian Zingg. Wird oft verwechselt mit Carl August Richter. Landschafts- und Architekturmaler, Radierer, Kupferstecher u. Lithograph.



266

**271 Johann Carl August Richter
„Wirtschafts Gebäude auf der Bastey,
vom Ferdinandstein gesehen“. Um 1830.**

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“, in Blei nummeriert „83“ o.re.

Re. Rand leicht angeschmutzt. Ecke o.re. leicht geknickt.

Pl. 11,3 x 16,5 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda

Mitarbeiter in der Lithografischen Anstalt seines Vaters J.H.G. Rau. 1841–52 Studium an der Dresdener Kunstakademie, wo er sich Ludwig Richter anschloss. 1858 ging er für vier Jahre nach Italien, dort verkehrte er mit P. Mohn, A. Venus und C.W. Müller. 1863 wurde Rau Nachfolger des verstorbenen G.A. Hahn als Zeichenlehrer an das Dresdener Polytechnikum berufen.



268



269



270



271



272



273



274



275



276

272 Johann Carl August Richter „Die Dresdner Brücke gegen Morgen“. **Um 1830.**

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“.

Gegilbt und lichterandig. Verso o. Ecken mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

Pl. 11 x 16 cm, Bl. 12,8 x 20,5 cm.

120 €

Ernst Friedrich August Rietschel

1804 Pulsnitz – 1861 Dresden

Studierte 1820–26 an der Dresdner Akademie, danach Schüler im Atelier Rauchs und Ausbildung zum Bildhauer. Es folgte ein Stipendium vom sächs. Staat für eine Italienreise, die er 1830 antrat. 1832 Ernennung zum Professor an der Dresdner Akademie, sowie Reisen nach Belgien, Paris und Palermo. Rietschel gilt zusammen mit E. Hähnel als Begründer der Dresdner Bildhauerschule der 2. H. des 19. Jhs. und als Vermittler zw. der klassizist. Überlieferung Rauchs u. dem neueren Realismus.

273 Johann Carl August Richter „Innere Ansicht des Lustschloss Pillnitz“. **Um 1830.**

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“, nummeriert „72“ o.re.

Finger- und knickspurig. U.re. Rand leicht gestauch.

Pl. 11 x 17 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

274 Johann Carl August Richter „Ansicht vom Brand gegen Mittag bei Hohenstein“. **Um 1830.**

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“ und nummeriert „102“ o.re.

Ränder minimal knickspurig. Ecke u.li. geknickt.

Pl. 17 x 11,5 cm, Bl. 14,2 x 22,5 cm.

120 €

275 Willibald Richter, Felsengrotte bei Reval, Tallin. 1829.

Willibald Richter 1805 Dresden – 1880 Wien

Federzeichnung in brauner Tusche, laviert. In der Darstellung u.re. ligiert monogrammiert „WR“ sowie außerhalb u.re. in Tusche signiert „Willibald Richter“ und datiert. Im Passepartout.

Leichter Papierabrieb. Verso gegilbt. Psp. stockfleckig.

34,5 x 45,6 cm.

500 €

276 Ernst Friedrich August Rietschel, Singende Amoretten. 1848.

Ernst Friedrich August Rietschel 1804 Pulsnitz – 1861 Dresden

Bleistiftzeichnung. Monogrammiert „E. R.“ und datiert u.re. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet und nummeriert. An der li. Blattkante durchgehend im Passepartout montiert.

Leicht lichterandig, Oberfläche leicht fingerspurig und leicht angeschmutzt. Verso an den Ecken Klebstoffspuren einer früheren Montierung.

15,5 x 20 cm, Psp. 45 x 31 cm.

240 €

278 Johann Martin von Rohden, Blick vom Monte Catillo auf Tivoli. Um 1835.

Johann Martin von Rohden 1778 Kassel – 1868 Rom

Bleistiftzeichnung auf Papier, an den Ecken sowie partiell den Randbereichen auf Untersatzpapier montiert und hinter Glas in einer schmalen, goldfarbenen Holzleiste gerahmt. Auf der Rückwand verso in Tusche alt künstlerbezeichnet.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz; vormals aus dem Nachlass von Bernt Grönvold (1859, Bergen in Norwegen – 1923, Berlin), norwegischer Maler, in Bolzen und Berlin tätig.

Vgl. dazu die nahezu motivgleiche Zeichnung und das dazu entstandene Gemälde, in welchen nur der Vordergrund leicht verändert sind, in: Marianne Heinz (Hrsg.): Johann Martin von Rohden: 1778 – 1868. Staatliche Museen Kassel Neue Galerie. Von der Heydt-Museum Wuppertal. Wolfratshausen 2000. Kat.Nr. 14, Kat.Nr. 39 sowie Kat.Nr. 222 sowie das frühe Gemälde (Katalog Kassel 2000, Kat.Nr. 14).

Wir danken Frau Dr. Marianne Heinz, Kassel, für freundliche Hinweise.

Papier montierungsbedingt leicht wellig. Leichte Flecken im Himmel mittig. Psp. mit Stockflecken.

24 x 32,5 cm, Unters. 36,5 x 44,5 cm, Ra. 39 x 46,5 cm.

950 €

279 Luigi Rossini "Veduta dell' Arco di Tito". 1819.

Luigi Rossini 1790 Ravenna – 1857 Rom

Radierung auf Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „Rossini dis e inc.“ li. sowie re. „Roma 1819“ und mittig betitelt. Mit dem Original-Kaufbeleg, Kunsthandlung Kurt Engewald, Leipzig, 1963.

Insgesamt wellig und knickspurig sowie mit kleinen Einrissen. Wasserfleck am u. Rand. Ecken gestaucht und mit Papierabrieb.

Pl. 46,6 x 37 cm, Bl. 78,5 x 52 cm.

180 €

280 Luigi Rossini "Veduta dell' Arco die Gallieno nella Via Tiburtina". 1821.

Radierung auf Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichn. „Rossini dis e inc.“ li. sowie re. „Roma 1821“ u. mittig betit.

Am li. Rand mit großen Wasserflecken. Insgesamt knickspurig und wellig.

Pl. 40 x 46 cm, Bl. 52 x 78 cm.

150 €

Johann Martin von Rohden 1778 Kassel – 1868 Rom

Deutscher Landschaftsmaler. Bis 1795 Studium der Malerei in Kassel. Danach Umzug nach Rom. Während des Zweiten Koalitionskrieges für einen kurzen Zeitraum zurück in Deutschland. 1802 Jahrespreis der Kunstzeitschrift Propyläen. Von 1802–11 wieder in Rom und Anschluss an den Kreis der Deutschfrömer um die Neoklassizisten Joseph Anton Koch und Johann Christian Reinhart. 1805 Reise nach Sizilien. 1827 als Hofmaler zurück nach Kassel berufen. 1829 Beurlaubung und Rückkehr nach Rom, dort Anfertigung von weiteren Gemälden für den Kurfürsten. Ab 1831 Bezug eines festen Jahresgehalts, auch noch nach der Entbindung aus dem kurfürstlichen Dienst 1832.



278



279



280



282



281

Hugo Toerner 1846 Dresden – 1902 Loschwitz

1867–71 sowie 1878–80 Studium an der Dresdner Kunstakademie.
Ab 1872 sesshaft in Loschwitz.

90 GRAFIK 19. JH.



283

281 Carl Rottmann (in der Art von) „Monastero di Tradate“ (?). 1820er Jahre.

Carl Rottmann 1797 Handschuhsheim b. Heidelberg – 1850 München

Federzeichnung in Tusche über Blei auf gräulichem Bütten mit angeschnittenem Wasserzeichen. Unsigniert. In Tusche betitelt u.re. Am o. Rand im Passepartout montiert, darauf von fremder Hand alt zugeschrieben „Carl Rottmann“.

Blatt knick- u. fingerspurig. Ein winziger Einriss am li. Rand. Ecke u.re. minimal wellig. Verso leicht gebräunt. Psp. fingerspurig sowie minimal stockfleckig.

16,4 x 22,7 cm, Psp, 32 x 42 cm.

300 €

282 Caspar Johan Nepomuk Scheuren (zugeschr.), Abendliche Landschaft mit entlaubten Bäumen und Schloss in der Ferne. Mitte 19. Jh.

Caspar Johan Nepomuk Scheuren 1810 Aachen – 1887 Düsseldorf

Wasserfarben. Von fremder Hand (?) monogrammiert „J.C.S.“ u.li. Am li. und o. Rand auf Untersatzpapier klebmontiert, dort mit einer schwarzen Umrandung und künstlerbezeichnet. Lose im Passepartout.

Ecken li. sowie am re. Rand mittig mit Papierverlust, Fehlstelle retuschiert. Ecke o.re. abgerissen und auf Untersatz klebmontiert. Verso altersbedingt gelbt. Psp. minimal fingerspurig.

21 x 17,2 cm, Unters. 40 x 27 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

500 €

283 Wilhelm August Schirmer, Gletschersee in den Alpen. 1820er Jahre–1850er Jahre.

Wilhelm August Schirmer 1802 Berlin – 1866 Nyon

Aquarell über Blei. U.re. in Blei sign. „W. Schirmer“. Verso mit der Bleistiftskizze einer Almhütte sowie von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet. An den o. Ecken auf einem Untersatzkarton montiert.

Knickspurig. Verso an der o. Blattkante Reste einer früheren Montierung. U.re. Ecke fehlend. Im Bereich der Mi. sowie im li. Blattbereich vereinzelte Stockflecken. Li. Blattecken mit kleinen Knicken.

27,4 x 45,5 cm.

500 €

Carl Rottmann

1797 Handschuhsheim b. Heidelberg – 1850 München

Deutscher Landschaftsmaler, berühmtester Vertreter der Malerfamilie Rottmann. Erster Zeichenunterricht bei seinem Vater. 1821 Umzug nach München. Durch Heirat Bekanntschaft mit dem bayerischen König Ludwig I. 1826/27 Italienreise. Nach seiner Rückkehr vom König Auftrag zu einem Zyklus italienischer Landschaften, 1833 mit 28 Wandbildern in Freskotechnik fertiggestellt. 1834 Auftrag für einen zweiten Zyklus mit Landschaften Griechenlands. 1841 zum Hofmaler ernannt.

Hermann Vogel

1854 Plauen – 1921 Krebs

1874–75 Studium an der Akademie in Dresden. Danach autodidaktische Weiterbildung. 1877/78 in Italien. 1909 Ernennung zum Professor. Nach seiner Rückkehr nach Loschwitz bei Dresden, war er in den letzten Jahren auf seinem Landsitz in Krebs (Vogtland) als Illustrator tätig.

Johann Baptist Sonderland
1805 Düsseldorf – 1878 ebenda

Deutscher Maler, Radierer, Illustriator und Lithograf. Schüler an der Kunstakademie Düsseldorf. Zahlreiche Studienreisen durch Frankreich und die Niederlande, dabei Entstehung vieler Skizzen für seine Genrebilder. Sonderland illustrierte u.a. den „Münchhausen“ von Carl Leberecht Immermann.

Caspar Johan Nepomuk Scheuren
1810 Aachen – 1887 Düsseldorf

Deutscher Maler und Illustrator. Ausbildung im Atelier seines Vaters. 1829–35 Besuch der Kunstakademie Düsseldorf, dort Schulung zum Landschaftsmaler. Ab 1839 sesshaft in Düsseldorf. 1855 Berufung zum Professor der Akademie.



284



285

284 Johann Baptist Sonderland, Fest im Düsseldorfer Künstlerverein „Malkasten“ (?) 1849.

Johann Baptist Sonderland 1805 Düsseldorf – 1878 ebenda
Feder- und Pinselfezeichnung in Tusche. Verso in Blei sign. „B. Sonderland“, betitelt und datiert. Mit horizontalem Mittelfalz, dort mit Farbverlusten. Ecke u.re. eingerissen. Verso mit leichten Stockflecken.

29,4 x 27,5 cm.

360 €

285 Carl Spitzweg, Weites Gebirgstal. 1857.

Carl Spitzweg 1808 München – 1885 ebenda

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Mit dem Nachlass-Stempel in Schwarz versehen u.re. (Lugt 2307). In Blei u.li. bezeichnet „Wal[?]“ sowie ausführlich datiert „12 Aug. 57“. Wir danken Herrn Detlef Rosenberger, Oberostendorf, für freundliche Hinweise.

Leicht gegilbt, insgesamt fingerspurig. O. Rand leicht wellig sowie mit kleinen Einrissen und Randmängeln. Dunkle Flecken am li. Rand sowie verso.

22 x 34,5 cm, Psp. 49,5 x 34,5 cm.

950 €

286 Carl Stürmer „Christiane Karline Oeckler“ / „Johann Heinrich Oeckler“. 1849.

Carl Stürmer 1803 – 1881 ebenda

Aquarelle. Jeweils sign. „C. Stürmer“ und „Johann Heinrich Oeckler“ datiert. Hinter Glas in Neobiedermeier-Rahmen gerahmt, verso jeweils auf der Rückseite in Tusche bezeichnet „Christiane Karline Oeckler geb. 24.3.1794 ges. 23.3.1794“ sowie „Johann Heinrich Oeckler geb. 30/1.1795 gest. 12/9. 1849“.

Papier gegilbt.

19,5 x 16 cm, Ra. 21,5 x 18 cm.

180 €

Carl Spitzweg 1808 München – 1885 ebenda

Sohn des Kaufmanns Simon Spitzweg. 1825–32 Ausbildung und Studium zum Apotheker an der Kgl.-Bayr. Hofapotheke und der Münchner Universität. Entschloss sich durch die Bekanntschaft mit dem Maler C. H. Hansson 1833, die Apothekerausbildung abzubrechen und sich der Malerei zu widmen. Ab 1835 Mitglied des Münchner Kunstvereins als Autodidakt. Seit dieser Zeit auch enge Freundschaft mit dem Landschaftsmaler E. Schleich d. Ä. Beide unternahmen gemeinsam zahlreiche Reisen. Weitere wichtige Bekanntschaften für Spitzweg waren J. Manes, J. Návrtil, A. Piepenhangen, F. G. Waldmüller und der Genremaler E. Grützner. Zu Spitzwegs Oeuvre zählen vorrangig illustre Darstellungen der biedermeierlich-bürgerlichen Gesellschaft sowie idyllische Kleinstadtansichten und satirische Zeichnungen.



286



(286)

Wilhelm August Schirmer 1802 Berlin – 1866 Nyon

Bis 1823 Porzellanmaler in der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin. Anschließend Zuwendung zur Landschaftsmalerei. Beteiligung an der Umgestaltung von Park und Schloss Glienicke in Zusammenarbeit mit Peter Joseph Lenné. 1827–31 Italienaufenthalt, anschließende Rückkehr nach Berlin, dort Gründung eines Ateliers. Zusammenarbeit mit Fürst Hermann von Pückler-Muskau für die Anfertigung der Illustrationen in den „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“. Ab 1835 Mitglied der Berliner Akademie, wo er ab 1839 Landschaftsmalerei unterrichtete. 1840 Ernennung zum Professor, ab 1852 Senatsmitglied. Auf der Rückkehr von einer Italienreise verstarb Schirmer in Nyon.



287



288

290



289

Carl Wagner 1796 Rossdorf (Rhön) – 1867 Meiningen
Landschaftsmaler u. Radierer. 1817–20 Studium an der Dresdner Kunstakademie. 1822–25 Italienreise. Nach seiner Rückkehr Berufung zum Hofmaler und Galerieinspektor in Meiningen.



287 Michael Ivanowitsch Terebenjow, Kinder beim Fischen. 19. Jh.

Michael Ivanowitsch Terebenjow 1795 St. Petersburg – 1864 ebenda

Aquarell. U.li. in Tusche kyrillisch signiert „M. Terbenev“. Im Passepartout. Verso auf einem Papieretikett künstlerbezeichnet und nummeriert „136“. Hinter mundgeblasenem Glas in einer goldfarbenen Holzleiste mit Perlenstabdekor gerahmt.

Li. Rand mit einem Einriss (ca. 1 cm). Papier minimal gegilbt.

Bl. 26,5 x 20 cm, Psp. 54 x 45 cm, Ra. 58 x 49 cm.

500 €

288 Adolph Thomas (zugeschr.), Chor der Kirchenruine auf dem Oybin. 2. H. 19. Jh.

Adolph Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden

Aquarell. Unsigniert. Verso in blauem Farbstift wohl von fremder Hand bezeichnet „Ad. Thomas“. Verso in Blei alt künstlerbezeichnet. Im Passepartout auf Untersatzkarton montiert. Zu motivisch und stilistisch vergleichbaren Arbeiten des Künstlers siehe: Knüvener, Peter: Fröhlich-Schauseil, Anke: Der Oybin und die Malerei der Romantik in der Oberlausitz. Petersberg, 2019. S. 213ff.

Verso leicht wischspurig sowie an den o. Ecken mit Kleberesten einer älteren Montierung. Untersatz leicht stockfleckig.

40,2 x 27,9 cm, Unters. 49,5 x 31,5 cm, Psp. 50 x 70 cm.

550 €

289 Hugo Toerner, Krypta mit betenden Frauen und Kind. Mitte 19. Jh.

Hugo Toerner 1846 Dresden – 1902 Loschwitz

Feder- und Pinzelzeichnung in brauner Tusche. Monogrammiert ligiert „HT“ u.re. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet und nummeriert „0141“. Am o. Rand im Passepartout montiert.

Verso mit Montierungsrückständen sowie minimal wischspurig.

20,8 x 25 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

300 €

290 Hugo Toerner (zugeschr.), Alte Eichen. Spätes 19. Jh.

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Im Passepartout.

Papier leicht gebräunt. Verso an den vier Ecken mit Papierabrieb, wohl aufgrund einer älteren Montierung.

24,2 x 15,7 cm, Ps. 44,5 x 31 cm.

240 €

291 Hermann Vogel „Schlacht am Pass von Roncevaux“. 1880.

Hermann Vogel 1854 Plauen – 1921 Krebs

Federzeichnung. In Blei signiert „H. Vogel“ und datiert u.re. Verso von fremder Hand bezeichnet. Im Passepartout. Wohl Illustrationsvorlage für eine um 1881 veröffentlichte Publikation. Der bretonische

Held Roland besiegte die Nachhut des Truppenzuges Karls des Großen mit Hilfe einheimischer Basken während der Schlacht im Tal von Roncesvalles am 15. August 778.

Diese Episode ging in Form eines Versepos, welches zunächst mündlich überliefert wurde, in die Geschichte ein. Im 11. Jahrhundert wurde das Rolandslied niedergeschrieben.

Verso minimal gegilbt, atelierspurig sowie mit leichtem Papierabrieb.

20,9 x 26,7 cm, Psp. 35 x 43 cm.

350 €

292 Hermann Vogel „Belagerung der venezianischen Stadt Nikosia durch die Osmanen um 1570“. 1880.

Bleistiftzeichnung auf Karton. Signiert „H.Vogel“ und datiert mittig. Im Passepartout.

Die vorliegende Zeichnung ist eine Vorarbeit für die Illustration, welche in „Illustrierte Weltgeschichte für das Volk“ von Otto von Corvin und Wilhelm Held, Verlag und Druck Otto Spamer, 1880, publiziert wurde.

Vereinzelte bräunliche Flecken. Verso mit Abriebstellen und Papierrückständen.

41,5 x 25 cm, Psp. 59,5 x 37,5 cm.

750 €

293 Leopold August Venus, Selbstbildnis. 1881.

Leopold August Venus 1843 Dresden – 1886 Pirna

Aquarell und Federzeichnung in Tusche, partiell eiweißgehört, über Bleistift auf Karton. Signiert u.re. „L. Venus pinx.“ sowie ausführlich datiert „16. April 1886“. Hinter Glas im Passepartout in einem ovalen schwarz lackierten Rahmen mit goldener Sichtleiste gerahmt.

Leicht lichtrandig, umlaufend mit einer rahmungsbedingten unscheinbaren Druckspur. Im weißen Rand mit Klebespuren und Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

Darst. ca. 18 x 14,5 cm, Ra. 27 x 23 cm.

1.200 €

294 Carl Wagner (zugeschr.), Gebirgslandschaft. Um 1845.

Carl Wagner 1796 Rossdorf (Rhön) – 1867 Meiningen

Federzeichnung in brauner Tusche auf Büttchen, mit Einfassungslinien in Blei. Unsigniert. U.li. mit dem Stempel von „Walter Heubach“, 1865 Leicester – 1923 München, versehen. Verso mit zwei weiteren Sammlungstempeln: Bernhard Funck, 1895, Malchin – 1993 München (Lugt 3835) und Heinz Grunert, 1997 Berlin und Köln (Lugt 3985). Im Passepartout.

Minimal gegilbt. Ränder finger- und knickspurig.

24,3 x 29,7 cm, Psp. 39 x 53 cm.

900 €



291

Adolph Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden

Bis 1853 Stud. an der Zittauer Gewerbeschule und anschließend an der Dresdner Akad. 1857–1864/65 Eintritt in das Atelier L. Richters. Reisen durch Bayern und Tirol. Nach 1866 kehrte er nach Dresden zurück und war ab 1884 als Lehrer an der Simonsonschen Privatakademie tätig. 1869 erhielt T. ein dreijähriges Stipendium der Muncckelschen Stiftung, welches ihn nach Italien führte. 1876/77 malte er im Dresdner Hoftheater vier Lünetten aus.



293



292



294



296



297



298

295 Otto Wagner, Dresden – Brühlsche Terrasse mit Frauenkirche / Kleinstadt mit Fachwerkhäusern und Brücke. 1850er Jahre.

Otto Wagner 1803 Torgau – 1861 Dresden

Aquarell auf Karton / Federzeichnung in Tusche über Blei. Jeweils unsigniert. Verso von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet sowie betitelt. „Dresden-Brühlsche Terrasse“ verso mit einem Sammlungsstempel u.li. versehen (nicht bei Lugt).

Jeweils etwas gegilbt. „Dresden-Brühlsche Terrasse“ leicht stockfleckig. Verso gegilbt und mit montierungsbedingtem Papierabrieb. „Kleinstadt“ knickspurig sowie mit vereinzelten bräunlichen Fleckchen.

19,5 x 30 cm / 28 x 20,5 cm.

340 €

296 Heinrich Walter „Dresden vom Ballon aus gesehen. Große Gesamtansicht aus halber Vogelschau“. 1852/1855.

Lithografie in zwei Farben, handkoloriert, nach einer Zeichnung von Christian Adolf Eltzner. Außerhalb der Darstellung typographisch bezeichnet re. „Impr. par Lemer cier á Paris“ sowie li. „H. Walter Lith. d'après Eltzner“ und betitelt mittig. Erschienen bei Lemer cier, Paris, für den



295

Leopold August Venus
1843 Dresden – 1886 Pirna

Illustrator von Volks-, Kinder- und Jugendschriften. Ab 1857 kam er an die Königliche Akademie der bildenden Künste in Dresden und erhielt ab 1859 bei Ludwig Richter Unterricht im Landschaftszeichnen. Wandte sich zunächst der Landschaft, dann dem Genre des Romantischen, Märchenhaften zu. Ab 1861 gehörte er, durch eine Romreise unterbrochen, dem Dresdner Atelier für Historienmalerei von Julius Hübner an und wandte sich dann v.a. dem Buchschmuck zu. Seit 1877 nervenkrank in der Heilanstalt Sonnenstein, wo er 1886 starb.

Verlag Arnold in Dresden. Hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt. Detaillierte Gesamtansicht der Stadt Dresden mit Altstadt und Neustadt, vom Albertplatz nach Süden. Siehe Vergleichsexemplar im Kupferstichkabinett Dresden Inventarnr. „A 1995–2108“ aus der Sammlung Theodor Bienert (sächsische und böhmische Topographie, Ende 16. Jh. – Anfang 20. Jh.).

Die Außenränder minimal gebräunt und stockfleckig. Vereinzelt bräunliche Flecken am re. Rand.

St. 65 x 60 cm, Bl. 53 x 75 cm, Ra. 60 x 82 cm.

800 €

297 Josef Willroider „Gemona Maniaglia“. 1882.

Josef Willroider 1838 Villach – 1915 München

Bleistiftzeichnung auf grünlichem Papier. U.re. in Blei sign. „J. Willroider“ sowie u.li. dat. u. betit. Verso mit einem Stempel „80622“ versehen.

O.re. Ecke ein kleines Reißzwecklöchlein auf der Kante. Verso vereinzelte Flecken im Bereich der Mi., teils recto durchdringend. Verso Reste einer früheren Montierung.

360 €

298 Max Wolf, Waldlandschaft. 1860er Jahre.

Max Wolf 1824 Gissigheim – 1901 Heidelberg

Feder- u. Pinselzeichnung in Tusche, laviert, auf festem Papier. Unsign. Mit dem Nachlass-Stempel „Nachlass Max Wolf 1824–1901“ u.re. versehen.

Verso leicht stockfleckig. Ecken mit Resten einer älteren Montierung.

27 x 38,2 cm.

220 €

299 Alexander Zick, Geburt Jesu. Spätes 19. Jh.

Alexander Zick 1845 Koblenz – 1907 Berlin

Aquarell und Gouache über Blei. In Tusche signiert „A. Zick“ u.re.

U. Rand leicht berieben. Verso leicht gebräunt und unscheinbar stockfleckig sowie mit Resten einer älteren Montierung.

31,5 x 21,6 cm.

500 €



300

300 Deutscher Zeichner, Sechs Landschaftsdarstellungen. 19. Jh.

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils recto bzw. verso mit dem Sammlerstempel Benno Moser „B. Moser“ (Lugt 1828a) versehen. Zwei Arbeiten mit dem Sammlerstempel Victor Sieger „VS“ (Lugt 2377) versehen. Zwei Arbeiten verso mit einem altem Eingangsvermerk in Tusche „Albert Zimmermann erhalten von seinem Neffen Alb. Ruhter Weihnachten 897“.

Fünf Blätter mit hinterlegten Einrissen. Zum Teil knickspurig. Vereinzelte, kleinere Stockflecken. Fünf Blätter mit bräunlichen Rückständen, wohl Spuren eines früheren Fixativs.

Max. 55,5 x 82 cm.

550 €



(300)

Josef Willroider 1838 Villach – 1915 München

Österreichischer Landschaftsmaler und Radierer. Älterer Bruder des Ludwig Willroider. Ausbildung in der Schreiner-Werkstatt seines Vaters, anschließend Malunterricht bei Jakob Canciani. Ab 1860 Studium an der Münchner Akademie. Bekanntschaft mit Eduard Schleich dem Älteren. 1866–89 wohnhaft in Düsseldorf, dort Bekanntschaft mit den Gebrüdern Achenbach. Ab 1870 Mitglied des Künstlervereins Malkasten und Hinwendung zur Freiluftmalerei nach französischem Vorbild. Mehrere Studienreisen, vor allem nach Norddeutschland und Holland. Ab 1882 Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Bildenden Künste München. 1889 Rückkehr nach München, dort Führung eines gemeinsamen Ateliers mit seinem Bruder Ludwig in der Akrostraße.

Michael Ivanowitsch Terebenjow 1795 St. Petersburg – 1864 ebenda

Sohn des Künstlers Iwan Jefimowitsch Terebenjow. Ab 1811 Studium an der Akademie der Künste in St. Petersburg bei Stepan Schtschukin. Terbenew malte Porträts bekannter russischer Kulturschaffender und Wissenschaftler, Genrebilder und Bilder zu historischen Themen. 1830–1840 lehrte er an der St. Petersburger Michail-Artillerieschule. 1837 schuf er Bilder für die Sioni-Kathedrale in Tiflis, 1860–1861 für die Kirche der St. Petersburger Michail-Artillerieschule sowie 1861 für die Kirche des Peter-und-Paul-Krankenhauses in St. Petersburg. Seine Werke befinden sich in den wichtigsten russischen Museen: im Russischen Museum und in der Eremitage in St. Petersburg, im Allrussischen Puschkin-Museum in Puschkin, in der Tretjakow-Galerie in Moskau sowie in den Museen von Jekaterinburg, Kostroma, Perm, Jaroslawl und anderen.

Otto Wagner 1803 Torgau – 1861 Dresden

1816 Studium an der Dresdner Akademie, Schüler von J. G. Jentsch. 1830/31 Aufenthalt in Rom mit Akademie-Stipendium. Freischaffender Maler, Tätigkeit als Theatermaler, Ernennung zum Hof-Dekorationsmaler in Dresden. Landschafts- und Architektur-bilder, Radierungen u. Lithographien.



299

Alexander Zick 1845 Koblenz – 1907 Berlin

Deutscher Historien-, Porträt- und Genremaler sowie Illustrator. Nach 1862 Studium der Bildhauerei an der Königlich-Preußischen Kunstakademie in Düsseldorf bei August Wittig, später Wechsel zum Fach Malerei und Schüler bei Eduard Bendemann. Anschließend Rückkehr nach Koblenz. Spätestens 1864 Übersiedlung nach Paris, dort Ausbildung im Atelier von Alexandre Cabanel. Ab etwa 1870 in Düsseldorf ansässig. Durch Bekanntschaft mit Ludwig Knaus 1880 Umzug nach Berlin. In der Folgezeit hauptsächlich als Illustrator tätig, u.a. für Märchen und die Zeitschrift „Die Gartenlaube“.



301



(301)



302



303



304



305

301 Deutscher Zeichner „Heidesturz an der Eusach“ / Waldstück / Sandgrube im Wald. 19. Jh.

Bleistiftzeichnungen. Eine Zeichnung verso in Blei signiert (?) „Richard Zimmermann“. Eine weitere verso von Sammlerhand in Blei alt künstlerbezeichnet „Richard Zimmermann“ und mit Lebensdaten versehen. Eine Zeichnung in blauem Farbstift betitelt.

Alle Blätter mit mehreren durchgehenden waagerechten Knicken, weiteren Knickspuren sowie mit beginnenden Stockflecken. Oberfläche leicht angeschmutzt und mit partiellen hellbraunen Flecken im Bereich der Ränder.

51 x 74,5 cm / 50 x 77,3 cm / 52,2 x 74 cm. **360 €**

302 Französischer Zeichner „St. Trivier de Courtes“. 1814.

Federzeichnung in Tusche, aquarelliert. U.re. betitelt und datiert. Im Passepartout hinter Glas in schmaler, goldfarbener gefasster Holzleiste gerahmt.

Stockfleckig und gebräunt, lichtertrandig.

24 x 40,5 cm, Ra. 34,3 x 50,5 cm.

50 €

303 Unbekannter Künstler, zu „Vorabend“ von Ivan Sergeevich Turgenew. Um 1860.

Gouache und Kohlestiftzeichnung. Unsigniert. Verso in Blei zum Teil undeutlich bezeichnet „I. S. Turgenew Vorabend [...] 6“. Einrisse am u.re. Rand (max. 0,3 cm). Ecke u.re. geknickt sowie mit einem langen Knick o.re. Verso leicht gegilbt und atelierspurig, Ecke u.li. mit Papierabrieb. Farbflecken an der u.li. Ecke.

36,5 x 62 cm.

300 €

304 Unbekannter Zeichner, Kinderkopf nach links. Spätes 19. Jh.

Kohlestiftzeichnung, sparsam weiß gehöhlt, auf ockerfarbenem Papier. Unsigniert.

Stockfleckig, minimal knickspurig und leicht wellig. Verso mit zwei kleinen Fettflecken.

40 x 30,7 cm.

100 €

305 Unbekannter Künstler, Französischer Kürassier, einen Brief lesend. Wohl 1804–1815.

Aquarell über Blei auf Aquarellpapier. Unsigniert. Geprägter Sammlerstempel „JDH“ des Künstlers James Duffield Harding, 1798–1863 (Lugt 1448), in der Ecke u.re. Verso in der u.re. Ecke von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Oberfläche leicht angeschmutzt. U. Ecken mit kleinen Fehlstellen. Vereinzelt, kleine Flecken wohl aus dem Werksprozess. Im li., o. und re. Randbereich rahmenartige Verfärbung (nicht lichtertrandig).

34 x 24,3 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

190 €

Christian Wilhelm Allers
1857 Hamburg – 1915 Karlsruhe

Zunächst in Hamburg als Lithograf tätig, wechselte 1877 nach Karlsruhe. Unterricht in der Kunstakademie Karlsruhe bei F. Keller. 1880/81 diente er bei der Marine in Kiel. 1888 wurde er durch seine Mappe „Club Eintracht“ bekannt, dem folgten weitere erfolgreiche Mappen und illustrierte Bücher (u. a. über Bismarck). Im Herbst 1902 wurde er der Päderastie beschuldigt und floh, er reiste mehrfach um die Welt. Unter dem Künstlernamen „W. Andresen“ malte er weiter. 1915 starb er kurz nach seiner Rückkehr nach Deutschland. Sein künstlerischer Nachlass wurde 1919 in Karlsruhe versteigert.

Artur Ahnert 1885 Zwickau – 1927 Dresden

Besuch des Lehrerseminars Auerbach/Vogtl. Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden, danach als Zeichenlehrer u. Maler tätig. 1912 Heirat mit Elisabeth Ahnert. Ab 1925 Realoberschullehrer.

321 Artur Ahnert und Elisabeth Ahnert (zugeschr.), Sieben figürliche und Landschaftsdarstellungen. 1920er Jahre.

Artur Ahnert 1885 Zwickau – 1927 Dresden
Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Zwei Radierungen, drei Federzeichnungen in Tusche und zwei Aquarelle. Mit den Arbeiten: a) „Das Schlösschen“ (Fasanenschlösschen Moritzburg). 1922. Radierung. Akademie-Presse Dresden. b) Männliches Bildnis. Radierung. 1923. c) Dorf am Fluss vor Gebirge. 1926. Federzeichnung in Tusche über Blei. Elisabeth Ahnert (zugeschr.) d) „Sylvester“. 1935. Federzeichnung in Tusche. e) Weiblicher Akt. Federzeichnung in Tusche. f) „Fraueninsel n. einem Gewitter“



321



322

(Chiemsee). 1922. Aquarell. g) Stube mit gedecktem Tisch und Paar. Aquarell. An den Ecken auf einen Untersatz montiert, darauf verso eine Tuschezeichnung. b) und c) sign. „Ahnert“. Überwiegend dat., teilweise bezeichnet. Provenienz: Nachlass Schubert, Ehrenfriedersdorf.

Minimal bis leicht knickspurig. Teils leicht angeschmutzt bzw. fingerspurig. Ecken minimal gestaut. Mit vereinzelten Stockfleckchen. c) mit Läsionen am o. Blattrand (aufgrund einer früheren Montierung) und einem winzigen Reißzwecklöchlein. d) u.re. Ecke gebräunt, ein Einriss am o. Blattrand (ca. 3 cm). e) Reißzwecklöchlein in den Ecken. f) und g) technikbedingt minimal gewölbt bzw. wellig.

Darst. max. 24,5 x 32,7 cm, Bl. max. 38,6 x 50 cm.

100 €

322 Artur Ahnert, Sieben figürliche und Landschaftsdarstellungen sowie eine Interieurdarstellung. 1920er Jahre.

Radierungen, zum Teil mit Plattenton. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Artur Ahnert“ und betitelt, überwiegend datiert. Mit den Arbeiten: a) „Die Malerin“. 1923. Akademie-Presse Dresden. b) „Biergarten“. 1923. Akademie-Presse Dresden. c) „Bergrestaurant“. 1923. d) „Arbeitszimmer“. 1923. e) „Heimkehr“. 1926. f) „Vorfrühling“. 1927. Probe-druck. g) „Aktstudie“. 1920er Jahre. h) „Das Schlösschen“ (Fasanenschlösschen Moritzburg). 1922. Akademie-Presse Dresden.

Minimal bis leicht knickspurig. Teils leicht angeschmutzt bzw. fingerspurig. Ecken minimal gestaut. Mit vereinzelten Stockfleckchen. Verso in den o. Ecken teils mit Resten einer früheren Montierung. d) verso mit kleinen gelblichen Flecken. e) in den o. Ecken mit weißen Flecken (werkimmanent). f) am re. Blattrand minimal gewellt. g) am u. Blattrand stärker knickspurig. h) mit minimal gebräunten Rändern und drei kleinen Einrissen.

Pl. max. 24,5 x 32,7 cm, Bl. max. 38,6 x 50,8 cm.

100 €



323

323 Christian Wilhelm Allers „Lootse – Sierksdorf“ (Lübecker Bucht). 1896.

Christian Wilhelm Allers 1857 Hamburg – 1915 Karlsruhe

Kohlestiftzeichnung und farbige Kreide auf Papier, vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. Signiert „CW. Allers“, datiert sowie ortsbezeichnet „Sierksdorf“ und betitelt.

Das vorliegende Blatt ist wohl eine Vorarbeit für das Gemälde „Ein Lootse aus dem Ratsweinkeller“.

Blatt etwas gegilbt. Untersatz wellig, leicht angeschmutzt sowie mit mehreren Wasserflecken, insbesondere am u. Rand.

53,5 x 37 cm, Unters. 73 x 57 cm.

750 €



326

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Maler, Aquarellist und Grafiker. Studium an der Leipziger Akademie für Grafik und Buchkunst sowie an der Akademie der Bildenden Künste München. Schloss sich um 1913 der Expressionistenbewegung „Lia“ an. Teilnahme an der zweiten Sonderausstellung der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. War aktives Mitglied des Leipziger Vereins für Jahres-Ausstellungen, nach 1933 als „entartet“ diffamiert, woraufhin seine Bilder aus Sammlungen entfernt und zerstört wurden. Ein Teil seines Werkes wurde bei dem Luftangriff auf Leipzig 1944 vernichtet. Berlit gilt als charakteristischer Hauptvertreter des wenig bekannten Leipziger Expressionismus. Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



324

324 Bartold Asendorpf „Der Angler“. 1939.

Bartold Asendorpf 1888 Stettin – 1946 Buchenwald

Lithografie auf gelblichem Büttin. Im Stein signiert „Bartold Asendorpf“ u.re. und betitelt u.li. Leicht knickspurig, insbesondere am o. Blattrand. Verso angeschmutzt.

St. 25 x 29,5 cm, Bl. 33,4 x 43,2 cm.

110 €

325 Wilhelm Barth „Memorial“ (Zum Gedächtnis der gefallenen Herrenreiter – Ein Renntag in Karlshorst im Jahre 1914). Nach 1914.

Kupferdruck auf China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt, partiell koloriert. Im Medium signiert „W. Barth“ u.li. sowie unterhalb der Darstellung signiert „W. Barth pinx.“, betitelt, verlagsbezeichnet und mit den Namen der dargestellten Personen und Pferde versehen. Nach dem gleichnamigen Gemälde von Prof. Wilhelm Barth. 2. Druckzustand mit der Schrift. Erschienen im Kunstverlag F. Sala & Co., Berlin.

Blatt gewellt, leicht angeschmutzt. Blattränder mit kleinen Ein- und Ausrisen. China mit gebräunten Ränder. Vereinzelt Stockflecken. Verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung.

Darst. 56,1 x 83,2 cm, Bl. 64 x 88,2 cm,

Unters. 73,6 x 98,3 cm.

150 €



325

326 Rüdiger Berlit, Beim Strümpfe-Anziehen. Wohl um 1918.

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Aquarell auf Papier mit Trockenstempel (Halbmond und zwei Sterne im Kreis) o.re. In Blei signiert „Berlit“ u.re.

Vgl. motivisch das um 1918 entstandene Aquarell „Bei der Toilette“, abgebildet in: Hüttel, Richard; Schmidt, Hans-Werner (Hg.): Rüdiger Berlit und der Expressionismus in Leipzig. Leipzig, 2010. S. 87, Kat. Nr. 26.

Leicht lichtrandig. Leicht stockfleckig. Technikbedingt leicht gewellt. Am o. Blattrand leichte wolkige Flecken. Partiiell minimal knickschürig.

45,2 x 29,1 cm.

900 € – 1.200 €

Bartold Asendorpf 1888 Stettin – 1946 Buchenwald

Deutscher Maler, Zeichner und Graphiker. 1905/06 Lehre als Dekorationsmaler. 1906–09 Studium an der Kunstakademie Weimar. Anschließend eigenes Atelier in Berlin und Bekenntnis zur Berliner Sezession. 1912 Heirat mit der Kunstgewerblerin Grete Steinmetz. 1914–18 Soldat in Flandern und Polen, ab 1915 nach schwerer Verwundung nur Garnisonsdienst. 1917 Übersiedlung nach Bad Berka/Thüringen. 1919/20 Studium an der Kunstakademie Kassel zwecks Examen als Zeichenlehrer, jedoch keine Anstellung im Schuldienst. Ab 1924 Mitglied der „Thüringer Gruppe“. 1943 Ausstellungsverbot durch die Reichskulturkammer. 1944/45 zum Volkssturm eingezogen. Nach Flucht aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft erneut kurze Schaffensphase. Einlieferung ins Internierungslager Buchenwald aufgrund einer zufällig im Haus versteckten Luftwaffenpistole.

Siegfried Berndt

1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



327



329

327 Siegfried Berndt, Hiddensee. Um 1910/1920.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, laviert, auf hauchdünnem Japan, an den Blatträndern auf einen Untersatzkarton klebmontiert. In Rot monogrammiert „SB“ u.li. Auf dem Untersatz in Blei nummeriert „11“ u.li. sowie verso ortsbezeichnet und in schwarzem Faserstift künstlerbezeichnet.

Stockfleckig. An den Blatträndern aufgrund der Klebmontierung gelblich verfärbt. Der Untersatz angeschmutzt, mit Reißzwecklöchlein und verso mit Resten einer Montierung.

15,5 x 24,7 cm, Unters. 18,2 x 29,8 cm.

180 €



328

328 Siegfried Berndt, Drei Birnen. Wohl 1920er Jahre.

Federzeichnung in Tusche und Aquarell auf feinem Japanbütten. In Rot monogrammiert „SB“ o.re. In Blei nummeriert „8“ u.li.

Minimal knickspurig. Sehr vereinzelte Stockflecken.

31 x 43 cm.

400 €

Nikolaj Petrovich Bogdanov-Belsky 1868 Shitiki – 1945 Berlin

Russischer Genre- und Landschaftsmaler. Studium an der Semyon Rachinsky Kunstschule, ab 1883 Studium der Ikonenmalerei an der Troitse-Sergijeva Lavra. 1884–89 Studium der modernen Malerei an der Moskauer Schule für Malerei, Bildhauerei und Architektur sowie 1894/95 an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg. In den späten 1890er Jahren Aufenthalt in Paris. Ab 1895 Mitglied der Peredvizniki, 1909 Gründungsmitglied der Arkhip Kuindzhi Society. Ab 1914 Mitglied der Akademie der Künste. Nach der sowjetischen Besatzung des Baltikums Flucht nach Berlin, wo er beim Bombenangriff im Februar 1945 ums Leben kam.

329 Siegfried Berndt, Regen im Osterzgebirge. 1944.

Holzschnitt auf feinem Japanbütten. Im Stock in Rot monogrammiert „SB“ Mi.li. Unterhalb der Darstellung in Blei nummeriert „31“ li. und datiert re.

Minimal knickspurig. Am li. Blattrand drei kleine gelbliche Flecken.

Stk. 12,5 x 27,2 cm, Bl. 15,4 x 32,3 cm.

120 €



330

330 Nikolaj Petrovich Bogdanov-Belsky „Mischko“ (Rückenansicht eines Jungen mit Schirmmütze). Um 1920.

Nikolaj Petrovich Bogdanov-Belsky 1868 Shitiki – 1945 Berlin

Bleistiftzeichnung. In Blei kyrillisch sign. „N. Bogdanov-Belsky“ u. betit. u.re. Verso mit spiegelverkehrter Skizze. Im Passepartout hinter Glas in einer flachen Holzleiste gerahmt.

Blatt gegilbt und mit einem kleinen Loch o.li. Ränder etwas knick- und finger-spurig sowie re. Rand perforiert. Kleine dunkle Flecken am u. und o. Rand.

20,5 x 27 cm, Psp. 30 x 41 cm, Ra. 45 x 52 cm.

500 €



331

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld

1901–04 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Carl Bantzer u. Gotthard Kuehl. 1904 Übersiedlung aus gesundheitlichen Gründen nach Zinnwald, das ihm auch in künstlerischer Hinsicht zur zweiten Heimat wird (Namenszusatz „Zinnwald“). 1919 Umzug vom Erzgebirge nach Rochwitz, 1969 Umzug nach Krefeld.

Wilhelm Claudius 1854 Altona – 1942 Dresden

1871–74 Besuch der Kunstakademie in Dresden, 1876 Wechsel an die Berliner Akademie. Ab 1879 wieder in Dresden. 1884 wurde er Mitglied des Malerkreises „Goppeler Gruppe“ und beteiligte sich an den Dresdner Sezessions-Ausstellungen. Seinen Unterhalt verdiente er sich mit Illustrationen, was ihn zu einem der gefragtesten Illustratoren Ende des 19. Jh. machte. Um 1900 wandte er sich verstärkt der Malerei zu. Freundschaft und Zusammenarbeit mit Carl Bantzer.

Edward Harrison Compton 1881 Feldafing – 1960 ebenda

Deutsch-englischer Landschaftsmaler. Lernete bei seinem Vater Edward Theodore Compton sowie an der Central School of Arts and Crafts in London. Anschließend Studienreisen u.a. nach Tirol, Oberitalien, Deutschland und England. Ausstellungen im Münchner Kunstverein, an der Royal Academy in London, in Bradford sowie in Berlin.



333

331 Erich Buchwald-Zinnwald
„In den Halden von Zinnwald“. 1915.

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld

Farbholzschnitt auf leichtem, faserigen Velin. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „E. Buchwald-Zinnwald“ und datiert li. sowie darunter betitelt und mittig bezeichnet „Originalholzschnitt 83. Handdruck“. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in schmaler, goldfarbener Holzleiste gerahmt.

Papier etwas gegilbt. Kleiner Einriss am o. und u. Rand (1 mm).

Stk. 30,5 x 30,5 cm, Bl. 32 x 31,2 cm, Psp. 35 x 30 cm, Ra. 38 x 33,5 cm.

400 €

332 Wilhelm Claudius, Orchester. Um 1881.

Wilhelm Claudius 1854 Altona – 1942 Dresden

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf einem Untersatz montiert, darauf verso Sammler-Stempel der Sammlung Pappermann sowie zwei persönliche Widmungen und weitere Annotationen.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, vormals Sammlung Friedrich Pappermann Dresden.

Zwei winzige Knickspuren in der u.re. Ecke. Sehr vereinzelte unscheinbare Stockfleckchen.

14,2 x 8,3 cm, Unters. 48 x 32 cm.

60 €



333

333 Edward Harrison Compton, Mittelgebirgslandschaft. 1907.

Edward Harrison Compton 1881 Feldafing – 1960 ebenda

Aquarell. U.li. in Blei signiert „Compton“ und ausführlich datiert „16.IX.07“. Hinter Glas in einer zierlichen, schwarzen Holzleiste gerahmt.

Papier gegilbt, stockfleckig. Reißzwecklöchlein in drei Ecken. Gelbliche Flecken am Himmel. Verso stockfleckig.

18,2 x 25,3 cm, Ra. 19,2 x 26,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

Lovis Corinth 1858 Tapaiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.



334 Lovis Corinth „Die Sündfluth“. 1923.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

Lithografien auf hellbeigefarbenem „Johann-Wilhelm“-Bütten. Folge von acht Arbeiten. Alle Blätter jeweils in Blei signiert u.re. „Lovis Corinth“. Mit den Arbeiten:

- a) „Titelblatt. Noah mit seinen Söhnen am Opferaltar“. WVZ Müller 815.
- b) „Der Bau der Arche“. WVZ Müller 816.
- c) „Die Flucht in die Arche“. WVZ Müller 817.

d) „Die Arche mit der Ladung“. WVZ Müller 81.

e) „Die Wasser steigen“. WVZ Müller 819.

f) „Die Wasser fallen“. WVZ Müller 820.

g) „Die Befreiung aus der Arche“. WVZ Müller 821.

h) „Der Regenbogen“. WVZ Müller 822.

Knick- und grifffspurig, partiell angeschmutzt. In den Randbereichen teilweise gebräunt und mit wenigen unscheinbaren Stockflecken, partiell mit oberflächlichem Anobienfraß. Einige Einrisse (bis max. ca. 5,5 cm), teils fachgerecht geschlossen. d) Wasserfleck am o. Rand. e) kleine Fehlstelle an o.re Ecke, ergänzt (ca. 1 x 1 cm). h) Fehlstelle an o.re Ecke, ergänzt (ca. 2 x 7,5 cm).

St. jeweils ca. 50 x 64 cm, Bl. 65 x 80 cm.

1.300 €





335



336

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfeindung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehren-Mitglied der Bayer. Akad. der Schönen Künste.

335 Charles Crodel, **Jahrmarkt. Späte 1920er Jahre.**

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Aquarell über Blei auf kräftigem Papier. Signiert „Ch. Crodel“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt minimal gewellt. Minimal knickspurig.

40,5 x 59,5 cm, Psp. 65 x 80 cm.

500 €

336 Charles Crodel, **„Tanzende Mädchen“. 1920er Jahre.**

Aquarell über Blei auf braunem „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert „Ch. Crodel“ u.re. Verso in Blei betitelt. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht wellig. In den Randbereichen minimal knickspurig.

31,5 x 49 cm, Psp. 50 x 66 cm.

350 €

337 Charles Crodel, **„Tulpenfeld“. Wohl 1950er Jahre.**

Aquarell auf „Hahnemühle“-Bütten. In Kugelschreiber signiert „Ch. Crodel“ u.re. Verso in Blei betit. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht gewellt. An den Blatträndern leicht bis stärker knickspurig. Am o. Blattrand Mi. drei gelbliche Flecken.

48,8 x 62,4 cm, Psp. 65 x 80 cm.

550 €



337

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 wechselte er nach Berlin und wurde später Retschur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südfrankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er besichtigte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neimpressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfungenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.



339

338 Richard Dreher, Vier Ansichten der Elbe bei Pillnitz. Anfang 20. Jh.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Federzeichnungen in Tusche auf verschiedenen Papieren. Alle Zeichnungen mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie durch den Sohn des Künstlers Christoph Dreher autorisiert. Drei Arbeiten am o. Blattrand im Passepartout montiert. Mit den Zeichnungen: a) Elbinsel bei Pillnitz (?). 37,5 x 45 cm. b) Elbinsel bei Pillnitz (?). 37,5 x 45 cm. c) Elbe bei Pillnitz, mit Borsberg (?). 32,5 x 42 cm. d) Blick über die Elbe von Posta auf Pirna mit Marienkirche. 32,5 x 42 cm.

Teils leicht knickspurig. Minimal bis leicht lichtrandig. Partiiell leicht angeschmutzt. b) mit kleinen Ausrissen in den o. Ecken. d) mit einem winzigen Ausriss in der o.re. Ecke. Die Passepartouts teils stärker gebräunt, leicht angeschmutzt und stockfleckig sowie mit Randmängeln.

Psp. je 49 x 68 cm.

120 €

339 Richard Dreher, Marianne Dreher. Wohl um 1915.

Farbkreidezeichnung auf bläulichem Papier. Unsigniert.

Provenienz: Aus dem Nachlass Richard Dreher.

Richard Dreher's Tochter Marianne (geb. 1902) stammt aus seiner ersten Ehe mit Selma Zimmermann.

Blattränder ungerade geschnitten. Winzige Reißzwecklöchlein an den Rändern. Am u. Rand knickspurig.

49 x 41,7 cm.

130 €



340



(340)

340 Arno Drescher, Weiße Calla und zwei weitere Blumendarstellungen. Um 1912.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

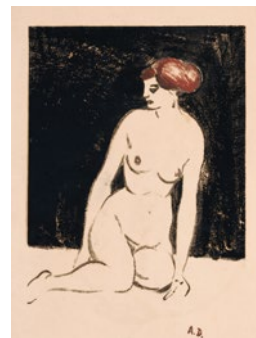
Farbmonotypien auf verschiedenen Papieren. „Weiße Calla“ u.re. in Blei signiert „A. Drescher“, die anderen Arbeiten unsigniert. „Weiße Calla“ vollflächig auf Untersatzkarton klebmontiert.

„Weiße Calla“: Li. und re. Blattrand des Motivblattes mit je einem angesetzten Streifen Japanpapier erweitert. Motivblatt über die o. Untersatzkante ragend, dort mit winzigen Einrissen. Leicht angeschmutzt und knickspurig, vermehrt in den Eckbereichen. Quetschfalten im Randbereich. Bräunlicher Fleck o.li. Beginnende Stockflecken. Die anderen beiden Blätter ebenfalls leicht angeschmutzt und leicht knickspurig, ein Blatt mit einzelnen größeren Knicken.

Bl. min. 44,3 x 35,9 cm, Bl. max. 84,5 x 50 cm,

Unters. 86 x 70,5 cm.

341



(341)

341 Arno Drescher, Drei Darstellungen weiblicher Akte. Um 1915.

Farbmonotypien auf verschiedenen Büttenpapieren. Zwei Arbeiten im Medium monogrammiert „A.D.“, eine datiert. Eine Arbeit verso mit der Darstellung eines Frauenkopfes.

Alle Arbeiten stärker knickspurig, mit mehreren größeren Knickspuren. Leicht angeschmutzt. Zwei Blätter mit winzigen Reißzwecklöchlein am o. Blattrand. Ein Blatt verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung.

Bl. min. 46 x 40 cm, Bl. max. 62,7 x 47,8 cm.

180 €



338

(338)





342



343

**342 Arno Drescher, Steilküste auf Rügen.
Wohl um 1930.**

Farbmonotypie auf „Hahnemühle“-Bütten. Unsigniert.
Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knickspuren. Ein winziger Einriss am li. Blattrand. Leicht atelierispurig. Verso in den Ecken Reste einer früheren Montierung.

Me. 53,5 x 39 cm, Bl. 63,5 x 49 cm.

120 €

**343 Arno Drescher, Zwei Katzendarstellungen,
zwei Mädchenbildnisse und ein Stilleben.
Wohl 1920er/1930er Jahre.**

Farbmonotypien auf verschiedenen Papieren. Zwei Arbeiten im Medium monogrammiert „AD“, eine Arbeit in Blei signiert „A. Drescher“.

Alle Arbeiten stärker knickspurig, mit größeren Knicken und teils umgefalteten Blatträndern sowie kleineren Einrissen. Leicht bis stärker angeschmutzt. Vereinzelte Stockflecken. Ein Blatt mit gebräunten Rändern, einem größeren Flüssigkeitsfleck in der u.re. Ecke, einer rötlichen Farbspur in der u.li. und einem größeren Ausriss am o. Blattrand. Der o. und u. Blattrand zudem mit zahlreichen größeren Knicken und Umfaltungen.

Bl. min. 43 x 34,5 cm, Bl. max. 85 x 57,5 cm.

240 €



344

Leonhard Fanto
1874 Wien – 1940 Dresden

Österreichischer Maler, Grafiker, Zeichner und Bühnenbildner. Studium an der Wiener Akademie 1892–95 bei F. Kopalik und S. L' Allemand. 1895–97 Studium an der Académie Julien in Paris bei P. Laurens und B. Constant. Zunächst in Wien tätig, dann ab 1902 künstlerischer Vorstand für das Kostümwesen am Hoftheater in Dresden. Fanto erlangte ebenfalls Bekanntheit als Genre- und Uniformmaler.



345

**344 Otto Heinrich Engel, Geburt Jesu.
Frühes 20. Jh.**

Otto Heinrich Engel 1866 Erbach (Odenwald) – 1949 Glücksburg

Kohlestiftzeichnung auf grauem Papier. In Tusche signiert „Otto H. Engel“ u.li. Auf Untersatzpapier montiert.

Leicht wellig. Verso am o. Rand mit Papierresten einer älteren Montierung.

33,8 x 26,5 cm, Unters. 43,2 x 35 cm.

750 €

**345 Leonhard Fanto, Balkan-Bäuerin in
Tracht / Bauer aus Sarajevo /
Bosnische Bauer. Frühes 20. Jh.**

Leonhard Fanto 1874 Wien – 1940 Dresden

Farbholzschnitte auf verschiedenen Papieren. Zwei Arbeiten im Stock ligiert monogrammiert „LF“ o.re. „Balkan-Bäuerin in Tracht“ verso mit einer Bleistiftskizze.

Alle Arbeiten leicht knickspurig. „Balkan-Bäuerin in Tracht“ mit mehreren Knicken über die gesamte Blattbreite. „Bauer aus Sarajevo“ mit kleinen Einrissen an den Blatträndern und Ausrissen in den o. Ecken.

Stk. min. 20 x 22,2 cm, Stk. max. 36,2 x 21,5 cm, Bl. min. 23,5 x 22,3 cm, Bl. max. 40,6 x 26,5 cm.

220 €



(345)

Arno Drescher
1882 Auerbach – 1971 Braunschweig

1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Schokoladen.

Otto Heinrich Engel
1866 Erbach – 1949 Glücksburg

1886–90 Besuch der Berliner Akademie, anschließend lernte er in Karlsruhe und an der Akademie in München. Ab 1896 in Berlin ansässig. Gründungsmitglied der Berliner Secession, aus der er 1902 wieder austritt. 1906 Berufung in die Akademie der Künste, 1908 zum Professor ernannt. Mitglied der Ekensunder Künstlerkolonie, 1892–1910 zahlreiche Studienaufenthalte an der Flensburger Förde.



346

346 Leonhard Fanto, Drei Darstellungen bosnischer Bauern. Frühes 20. Jh.

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Unsigniert. Zwei Arbeiten verso in Blei künstlerbezeichnet. Eine Arbeit am li. Rand im Passepartout montiert.

Technikbedingt minimal wisch- bzw. fingerspurig. In den Ecken mit winzigen Reißzwecklöchlein. Ein Blatt leicht knickspurig und mit einzelnen weißen und braunen Flecken. Zwei Blätter minimal lichtrandig.

Bl. min. 33 x 21 cm, Bl. max. 36,7 x 21,5 cm, Psp. 48 x 31,8 cm.

150 €

347 Lyonel Feininger "Buttelstedt". 1920.

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 New York

Holzschnitt. Unsigniert. Verso am u. Blattrand typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Erschienen in: Jahrbuch der Jungen Kunst 1920, hrsg. von Georg Biermann, Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig, 1920.

WVZ Prasse W 208, Söhn HDO 249–7.

Blattränder minimal gebräunt. Partiiell minimal angeschmutzt. Am u. Blattrand re. eine unscheinbare Knickspur. Am li. Blattrand minimaler Abrieb aufgrund der früheren Bindung.

Stk. 20,3 x 15,5 cm, Bl. 26,9 x 20,6 cm.

500 €



347



348

348 Conrad Felixmüller „Liebespaar (vor Industrielandschaft)“. 1923.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Holzschnitt auf dünnem Maschinenpapier, in Klebebindung mit einem Vorsatzblatt verbunden. Im Stock ligiert monogrammiert „FM“ u.li. Am u. Blattrand von fremder Hand in Tinte künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Auf dem Vorsatzblatt mit der WVZ-Nummer in Blei versehen. Erschienen in: Jahrbuch der Jungen Kunst 1923, 4. Ausgabe, hrsg. von Georg Biermann, Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig, 1923. WVZ Söhn 314 c (von c); Söhn HDO 255–7.

Am li. Blattrand des Vorsatzblattes minimaler Abrieb aufgrund der früheren Bindung. Kanten sowie das Vorsatzblatt verso minimal gebräunt. Partiiell materi- albedingt unscheinbar knickspurig.

Stk. 22,4 x 15,8 cm, Bl. 28,4 x 20,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

349 Conrad Felixmüller „Selbstbildnis mit zeichnender Hand II“ / Fünf Karten. 1963 bis 1965.

Holzschnitte auf Japan bzw. leichtem Karton. Zumeist signiert „C. Felixmüller“. Teilweise im Stock monogrammiert „FM“ sowie datiert. Die Karten teilweise mit handschriftlichen Widmungen des Künstlers versehen. WVZ Söhn 622; 598; 595; 604; 612; 624.

Teils leicht knickspurig und etwas angeschmutzt.

Verschiedene Maße, min. Stk. 9,3 x 12, Bl. 10,8 x 15 cm (Karte im gefalteten Zustand), max. Stk. 12 x 9,4 cm, Bl. 23,4 x 15,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



349



(349)

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 New York

Deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist. 1887 Übersiedlung nach Hamburg, dort Studium an der Kunstgewerbeschule. Bestand 1888 die Aufnahmeprüfung der Königlichen Akademie in Berlin. Ab 1892 Studium an der Pariser Académie Colarossi, 1893 Rückkehr nach Berlin als freier Illustrator. Ab 1909 Mitglied der Berliner Secessiön. 1912 Bekanntschaft mit den Künstlergruppe „Brücke“, 1913 wurde er vom „Blauen Reiter“ für den Herbstsalon in Berlin eingeladen. 1917 erste Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin. 1918 Mitglied der „Novembergruppe“ und Bekanntschaft mit Walter Gropius. 1919 von Gropius als Leiter der grafischen Werkstatt ans Staatliche Bauhaus in Weimar berufen.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei F. Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von C. Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen u. Malen an der Universität Halle.



351

Otto Fischer 1870 Leipzig – 1947 Dresden

Studium an der Akademie in Dresden. 1892–93 Aufenthalt in Holland. 1895 Anschluss an die Goppelpner Gruppe. 1914 Professor an der Akademie in Dresden.



350

350 Otto Fischer, Landschaft mit Regenschauer / Landschaft mit Pappeln / Landschaft bei Nacht / Hügelandschaft mit Ruine. Anfang 20. Jh.

Otto Fischer 1870 Leipzig – 1947 Dresden

Radierungen mit Platten und einer Lithografie auf verschiedenen Papieren. Drei Arbeiten signiert „Otto Fischer“, eine Arbeit typografisch künstler- und druckerbezeichnet. Alle verso von fremder Hand in Blei bezeichnet und mit gestrichenem Inventarstempel.

Alle Arbeiten leicht knickspurig und minimal angeschmutzt. Ecken minimal gestaut. „Landschaft mit Pappeln“ mit Einriss am re. Blattrand. „Hügelandschaft mit Ruine“ minimal lichttrandig. Alle Blätter verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung. Bl. min. 26,7 x 36,7 cm, Bl. max. 52,4 x 69,8 cm.

150 €

351 Otto Fischer-Trachau, Stilleben mit Dahlien. 1924.

Otto Fischer-Trachau 1878 Trachau – 1958 Hamburg

Gouache auf „Progress“-Bütten, vollflächig auf Karton kaschiert. Signiert u.re. „Otto Fischer-Trachau“ und datiert. Verso in Blei am re. Rand unleserlich bezeichnet „... O. und R. Becker, Dresden“ und nochmals signiert (?) „Otto Fischer-Trachau“ (beschnitten). Hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht verwölbt, Format minimal verkleinert. Minimal angeschmutzt, vereinzelt winzige Flecken, leicht lichttrandig. Farb-abplatter im Bereich der weißen Blüte. Eine Kratzspur am u. Bildrand (ca. 15 cm). In den Randbereichen unscheinbare Klebespuren, etwas deutlicher re.u. und u.li. Verso gebräunt und mit Kleberesten und Abrieb einer früheren Montierung.

62 x 47 cm, Ra. 70,5 x 56,4 x cm.



(350)

Otto Fischer-Trachau

1878 Trachau – 1958 Hamburg

Der Maler und Raumkünstler Otto Fischer-Trachau wurde in der Dresdner Vorortgemeinde Trachau geboren. Nach Abschluss einer Malerlehre studierte er 1901–07 an der staatlichen Kunstgewerbeschule und der Akademie der bildenden Künste in Dresden. Seine Lehrer waren u.a. der Maler Otto Gussmann und der Architekt Wilhelm Kreis. 1907 siedelte er nach Hamburg über und war seit 1908 freischaffend. 1907 erschien das Buch „Großvaters Lieblinge“ mit Geschichten für Kinder und Bildern von Otto Fischer-Trachau, der damals seinem Familiennamen den Namen seines Geburtsortes hinzugefügt hatte. 1908–28 war er der bedeutendste Raumkünstler Hamburgs. Mitglied der Hamburger Sezession. Um 1937 wurden expressionistische Arbeiten Otto Fischer-Trachaus an öffentlichen Gebäuden von den Nationalsozialisten vernichtet. Professor für Dekorative Malerei an der Leipziger Kunstgewerbe- und Handwerkerschule und Farbgestaltung der Pfeilerhalle des Grassmuseums Leipzig.

2.200 €

Erich Fraaß

1893 Glauchau –
1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre,
1910–14 Studium an der
Kunstgewerbeschule u. der
Kunstakademie Dresden
bei O. Zwintscher. 1919–22
Meisterschüler von Robert
Sterl. 1920 Heirat seiner
Frau Grete. 1924 Maler-
fahrt mit Künstlerkollegen
in den Böhmerwald. 1925
Studienreise nach Spanien.
1926 Aufenthalt in Tirol.
1927–29 Aufenthalte in
Leipzig. Es entstehen Deck-
farbenblätter der Leipziger
Auenlandschaft u. Studien
im Leipziger Zoo. 1931
Mitbegründer und Vorsit-
zender der Dresdner Se-
zession. 1945 Zerstörung
des Ateliers beim Bomben-
angriff und Vernichtung
vieler seiner Arbeiten. 1953–
58 Professor für Malerei an
der Dresdner Kunstaka-
demie. 1959 Kunstpreis der
Stadt Dresden.



352



353



354



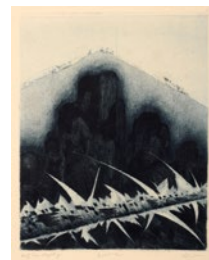
355



(355)



356



(356)

352 Erich Fraaß „Gostritzer Feldweg im Heiligen Grund Leubnitz“. Wohl späte 1920er Jahre.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Farbige Kreidezeichnung und Grafitzeichnung. Monogrammiert „E.F.“ u.re. Verso in Blei betitelt und von fremder Hand mit weiteren Annotationen versehen. Am o. Blattrand im Passepartout montiert.

In den Randbereichen leicht knickspurig. U. Blattrand ungerade. Ecken und Kanten minimal gestauch.

23,5 x 31 cm.

240 €

353 Erich Fraaß, Schäfer mit seiner Herde. Wohl um 1930.

Grafitzeichnung. In Blei monogrammiert „E.F.“ u.re. In der Darstellung undeutlich dat. Am o. Blattrand im Passepartout montiert.

In den Randbereichen minimal knickspurig. Ecken und Kanten minimal gestauch. Mit vereinzelt Stockfleckchen.

21,9 x 30,9 cm.

180 €

354 Erich Fraaß „Wilisch“. Wohl um 1930.

Grafitzeichnung. In Blei monogrammiert „E.F.“ u.re. Verso betitelt.

Technikbedingt leicht wisch- und fingerspurig. Ecken und Kanten minimal gestauch. Ein kleiner Ausriss am u.li. Blattrand.

17 x 22 cm.

150 €

355 Alexander Friedrich „Das Tal“ / Gipfel / „Das Tal“ / „Die Landschaft mit den Kratern“ / „Offene...“. Anfang 20. Jh.

Alexander Friedrich 1895 Hamburg – 1968 ebenda

Farbradierungen auf verschiedenen Papieren. Größtenteils in Blei monogrammiert „AF“, ein Blatt signiert „A.Friedrich“. Teilweise in Blei (unleserlich) bezeichnet sowie in Farbstift nummeriert.

Partiell knickspurig, mit umgeknickten Ecken sowie leicht stockfleckig. Zwei Blätter mit deutlichen Flüssigkeitsflecken, ein Blatt

mit schräger Knickspur u.li. (ca. 28 cm) mit partiellem Verlust der Farbschicht, ein anderes mit kleiner Fehlstelle an u.li. Ecke. Verso teils mit Kleberesten bzw. Abrieb aufgrund früherer Montierungen.

Verschiedene Maße, min. Pl. 24 x 19,5 cm, Bl. 30 x 23 cm, max. Pl. 19,5 x 24,5 cm, Bl. 30 x 39,8 cm.

180 €

356 Alexander Friedrich, Alpine Landschaft / Flügel in der Nacht / Winterlandschaft / „Auf dem Vogelberg“ / „Die Landschaft mit den Kratern“. Um 1921.

Farbradierungen auf Büten. In Blei unter der Darstellung teilweise unleserlich sign., betit. u. dat.

Größere Wasserflecken sowie vereinzelt stockfleckig. Rekto mit Klebstoff- bzw. Klebestreifenresten in den Ecken. Ein Blatt an der Plattenaufgabe längs eingerissen. Teilweise mit Randläsionen und kleinen Knickspuren an den Ecken.

Verschiedene Maße, Bl. max. 40 x 50 cm.

180 €



358



357

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei R. Müller, O. Zwintscher u. G. Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.

357 Alexander Friedrich, „Die Schiffe“ / „Die Schiffe in der Nacht“ / „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“. 1922/1923.

Farbradierungen auf Maschinenbütten. In Blei unterhalb der Darstellung u.li. betit., Zustand und Nummerierung u.Mi. sowie u.re. sign. u. dat. a) „Die Schiffe“, VI. Zustand, „5/25“, 1922. b) „Die Schiffe in der Nacht“, V. Zustand von „Die Hecks“, 1922. c) „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“, II. Zustand, 1923.

a) in re. Ecke in blauem Farbstift mit der Zahl „55“ versehen und mit nur wenigen unscheinbaren Stockflecken. b) mit kleinen Stockflecken am o. Rand und partiell etwas angeschmutzt. c) stärker stockfleckig und u.li. durch Kolorierung mit blauen Farbspuren und einem großen Wasserfleck. Alle Arbeiten rektro an o. Ecken mit Klebestreifenresten der vorherigen Montierung.

Min. 19,5 x 39,5 cm, max. 38 x 29 cm.

180 €



359

358 Woldemar Friedrich „Hyderabad“ (Indien). 1887.

Woldemar Friedrich 1846 Gnadau – 1910 Berlin

Aquarell über Blei, weiß gehöhlt, auf Malpappe. Monogrammiert „WF“, datiert „27/12“ und ortsbezeichnet u.li. In Blei u. von fremder Hand nummeriert „334“ li. sowie „48“ re. Verso mit mehreren Anmerkungen in Blei und blauem Bleistift.

Woldemar Friedrich reiste 1887 nach Indien, wo Aquarelle und Gemälde entstanden, die 1893 als Illustrationen für das Buch „Sechs Monate Indien: Jagd- und Reisebilder“ in Leipziger erschienen. Im Hintergrund sind die Mekka-Moschee und das Charminar zu sehen, die bedeutendsten historischen Bauwerke Hydabads.

Ränder minimal brüchig und ungerade geschnitten. Verso mit Abriebstellen aufgrund einer älteren Montierung.

32,5 x 48 cm.

950 €

359 Georg Gelbke, Acht Landschafts- und figürliche Darstellungen. 1910er bis 1930er Jahre.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Ein Aquarell, zwei Bleistiftzeichnungen und fünf Tuschezeichnungen, davon drei aquarelliert u. eine laviert. Eine Arbeit sign. „G. Gelbke“, vier monogrammiert „G.G.“ bzw. „G.“ Drei Arbeiten dat. Zwei Arbeiten verso ausführlich beschrieben (Postkarten). Eine Arbeit vollflächig auf einen Untersatz klebemontiert.

Teils leicht gebräunt. Ecken und Kanten partiell minimal bestoßen. Vereinzelt Knickspuren. Eine Arbeit mit mehreren kleinen Löchern am li. Blattrand. Eine Arbeit technikbedingt leicht wischspurig. Eine Arbeit mit einem winzigen Ausschnitt in der u.re. Ecke.

Je ca. 10,5 x 14,5 cm.

240 €

360 Otto Griebel „Das Vagabundenmahl“. 1931.

Otto Griebel 1895 Meerane – 1972 Dresden

Aquarell über Bleistift auf festem Papier. Signiert in Blei u.li. „Otto Griebel“ sowie datiert und betitelt „Die Vagabunden“. Verso o.li. in Blei von fremder Hand bezeichnet und nummeriert, in Farbstift „2252“, Mi. in schwarzem Faserstift „193“ und u.li. in Blei „5“. Am o. Rand freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Schmidt B230.

Ausgestellt in: 1. Ausstellung der Dresdner Sezession im Sächsischen Kunstverein vom 1.9. bis 15.10.1932, KatNr. 52.

Das vorliegende Aquarell zeigt beispielhaft die künstlerische Bearbeitung eines Grundmotivs im Oeuvre Otto Griebels – die Darstellung der sozialen Verhältnisse gesellschaftlicher Grenzgänger. Landstreicher, Vagabunden und Tagelöhner sind bei Griebel bereits zu Vorkriegszeiten auf eine Auswahl männlicher Typen festgelegt.

Die Männer, auf einer Wiese wohl während einer Arbeitspause beieinandersitzend, um ihr frugales Mahl einzunehmen und Pfeife zu rauchen, sind nicht im Gespräch oder interagieren miteinander. Jeder Einzelne ist für sich, seinen Gedanken nachhängend und müde ins Leere blickend. Nur zwei von ihnen blicken nach vorn links aus dem Bild hinaus, scheinbar etwas beobachtend. Der Betrachter füllt die Lücke im Kreis um das aufgeteilte Brot, als würde er ein Stück entfernt sitzen und an der Runde teilnehmen. Es herrscht eine Stimmung von Apathie, Erschöpfung und Abgekämpftheit, aber es schwingt auch ein Gefühl von Gemeinschaft und ein gewisses Wohlwollen mit den Dargestellten mit.

In Aufzeichnungen des Künstlers, die im Erinnerungsbuch „Ich war ein Mann der Straße“ zusammengetragen sind, benennt Otto Griebel die Dargestellten als Hilfsarbeiter der Dresdner Vogelwiese. Das zugrundeliegende Manuskript des Künstlers bringt diese Textstelle in unmittelbare Beziehung zur Entstehung des „Vagabundenmahls“.



Ein Jahr vor Entstehung dieses Blattes gründete sich die politisch ambitionierte Künstlergruppe ASSO, woraufhin Otto Griebel vermehrt Arbeiten mit politischem Inhalt schuf. Gruppendarstellungen mit männlichen Akteuren dieser Zeit zeigen u.a. die Aquarelle „Abgekämpfte Truppe“ von 1931 (WVZ Schmidt B228) und „Aussperrung“ von 1932 (WVZ Schmidt B236).

Innerhalb der Dresdner Kunst der Neuen Sachlichkeit gilt Otto Griebel als maßgeblicher Protagonist.

Lit.: Gisbert Porstmann / Johannes Schmidt (Hrsg.): „Otto Griebel. Verzeichnis seiner Werke“. Bonn 2017.

Otto Griebel: „Ich war ein Mann der Straße. Lebenserinnerungen eines Dresdner Malers.“ Altenburg 1995. Hier S. 187. Birgit Dalbajewa (Hrsg.): „Neue Sachlichkeit in Dresden“. Staatl. Kunstsammlungen Dresden / Galerie Neue Meister. Dresden 2012. S. 212–215.

Ein kleiner Knick an u.re. Ecke (ca. 2 cm) und an o.re. Ecke (ca. 1,2 cm), die u.li. Ecke leicht aufgefaserst. Am li. Blatttrand eine leichte, vertikale Stauchung mit minimaler Bereibung der Farbschicht. Verso am o. Rand sowie an der li. Ecke Papier- und Klebereste, wohl aufgrund einer früheren Montierung sowie wenige vereinzelte bräunliche Fleckchen.

48 x 68,8 cm, Psp. 60 x 79,7 cm.

6.000 €



362



363



364

George Grosz
1893 Berlin – 1959 ebenda

Ab 1909 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, 1912–17 Wechsel zur Kunstgewerbeschule Berlin. Schloss sich 1925 der Bewegung der Neuen Sachlichkeit an. 1926 Gründung des „Club 1926 e.V.“ mit Max Pechstein. 1932 Einladung in die USA der Art Student's League als Lehrer. 1933 Emigration nach Amerika. 1934–36 Arbeit für amerikanische Satireschriften. Seit 1937 amerikanischer Staatsbürger. 1946 Veröffentlichung der Autobiographie „A little Yes and a Big No“. 1959 Übersiedlung nach Berlin. Seine Hauptbedeutung hat er als Karikaturist, der seine Themen vor allem in den sozialen Missständen seiner Zeit findet.



361

(361)



361 Rudolf Großmann, Fünf Illustrationen zu dem Drama „Von morgens bis mitternachts“ von Georg Kaiser und eine Interieurdarstellung. 1918.

Rudolf Großmann 1882 Freiburg i. Breisgau – 1941 ebenda
Lithografien und Radierungen, teilweise koloriert. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung li. signiert „R Großmann“ sowie u.re. datiert und betitelt. Die fünf Illustrationen nummeriert „436 / 40“, teils unleserlich bezeichnet. a) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht“ (Lobpreisende Gruppe). 1918. Lithografie, aquarelliert. U.li. bezeichnet „Blatt VII“. b) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht, 1. Fassung Schlußszene“ (Paukist). 1918. Lithografie, aquarelliert. U.li. bezeichnet „Blatt XII“. c) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht, Zur Bußbank“. 1917. Radierung, koloriert. U.re. bezeichnet „handkolorierter Abzug“. d) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht“. 1917. Radierung. U.re. bezeichnet „1.er Abzug“. e) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht, Schlußszene“. 1917. Radierung. U.re. bezeichnet „einziger Druck“. f) Interieur. 1918. Lithografie, aquarelliert. In Blei u.re. von Künstlerhand bezeichnet „Unicum“.

Insgesamt knickspurig, mit gestauchten Blatt-rändern, einigen Druckstellen und etwas angeschmutzt. Verso teils in Blei bezeichnet sowie mit leichtem Abrieb. Ein Blatt mit einem kleinen Einriß (ca. 1 cm) am o. Rand. Ein Blatt mit Flüssigkeitsflecken sowie einer kleinen Fehlstelle am o. Rand.

St. min. 18 x 15 cm, Bl. 25,5 x 18 cm, max.

Pl. 28,5 x 39,5 cm, Bl. 36,5 x 50,5 cm. **190 €**

362 George Grosz „Lustmord in der Ackerstraße“. 1916–1917.

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Offsetlithografie auf Velin. Im Medium nummeriert „32“ u.li. In Blei signiert „Grosz“ u.re. Blatt 32 aus „Ecce Homo“, Mappe mit 84 Offsetlithographien und 16 Offset-Reproduktionen der Aquarelle, Ausgabe A (Gesamtauflage 10.000), publiziert im Malik-Verlag Berlin 1922–23. WVZ Dückers S I, 32 A (von D); vgl. Rifkind-Coll. 952.32.

Leicht knickspurig. Ein winziger Ausriss in der o.li. Ecke. Am o. Blatttrand vereinzelte unscheinbare Stockfleckchen.

Darst. 18,5 x 19 cm, Bl. 35,4 x 25,6 cm. **600 €**

363 George Grosz „Der Besuch“. 1920.

Offsetlithografie auf Velin. Im Medium nummeriert „11“ u.li. In Blei signiert „Grosz“ u.re. Blatt 11 aus „Ecce Homo“, Mappe mit 84 Offsetlithographien und 16 Offset-Reproduktionen der Aquarelle, Ausgabe A (Gesamtauflage 10.000), publiziert im Malik-Verlag Berlin 1922–23. WVZ Dückers S I, 11 A (von D); vgl. Rifkind-Coll. 952.11.

Leicht knickspurig. Am o. Blatttrand mehrere winzige Löcher und ein kleiner bräunlicher Fleck. Ecken minimal gestauch.

Darst. 21 x 26,3 cm, Bl. 25,6 x 35,4 cm. **500 €**

364 George Grosz „Verzückung“. 1922.

Offsetlithografie auf Velin. Im Medium nummeriert „16“ u.li. In Blei signiert „Grosz“ u.re. Blatt 16 aus „Ecce Homo“, Mappe mit 84 Offsetlithographien und 16 Offset-Reproduktionen der Aquarelle, Ausgabe A (Gesamtauflage 10.000), publiziert im Malik-Verlag Berlin 1922–23. WVZ Dückers S I, 16 A (von D); vgl. Rifkind-Coll. 952.16.

Leicht knickspurig. Am li. Blatttrand mehrere winzige Löcher. Am o. und u. Blatttrand vereinzelte Stockfleckchen.

Darst. 28,5 x 18,3 cm, Bl. 35,4 x 25,6 cm. **500 €**

Woldemar Friedrich 1846 Gnadau – 1910 Berlin

Deutscher Maler und Illustrator. Ab 1863 Studium an der Kunstakademie Berlin bei Carl Steffek, ab 1865 Fortsetzung seiner Studien in Weimar bei Arthur von Ramberg, Charles Verlat und Bernhard Plockhorst. Nach einer Italienreise 1873 Rückkehr nach Weimar. 1881 Professor an der dortigen Kunstschule. 1885 als Lehrer für das Fach Aktzeichnen an die Kunstakademie in Berlin berufen. Im Folgejahr Ausmalung der Kuppel im Landesausstellungsgebäude. Ab 1887 Ausbildung von Fritz Grotemeyer als Atelier-schüler. Reise nach Indien.

Otto Griebel 1895 Meerane – 1972 Dresden

1911–15 Studium der Glasmalerei bei Josef Goller an der Kunstgewerbeschule Dresden. Nach dem ersten Weltkrieg studierte er bei Robert Sterl an der Dresdner Akademie. Beeinflusst wurde Griebel vom Dadaismus und der Sezessionsbewegung sowie der Neuen Sachlichkeit. Griebel war Mitglied im Jungen Rheinland in Düsseldorf, bei der Berliner Novembergruppe und der Roten Gruppe in Dresden.

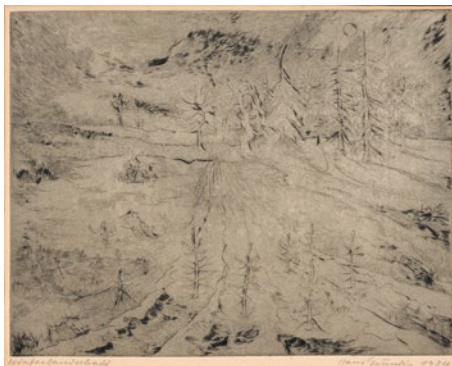
Rudolf Großmann

1882 Freiburg i. Breisgau – 1941 ebenda

1905 Studium an der Düsseldorfer Akademie, dann bei L. Simon in Paris. Häufige Reisen nach Frankreich, wo er zunächst in Paris unter dem Einfluss Cézannes großzügige Landschaften malte, sowie nach Schweden, Italien und in die Schweiz. 1929 Lehrauftrag an der Berliner Kunstschule. Erfinder der sog. Gelatine-Radierung, bei der die Konturen einer Zeichnung mit einer Nadel nachgezogen werden. Gilt neben Emil Orlik als der bedeutendste deutsche Grafiker der 1920er Jahre und suchte eine Synthese von Impressionismus und Expressionismus.

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise

1922 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. 1923–26 Studienfortsetzung an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste. 1929 Gründung der Dresdner Gruppe „Assoziation Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands“ mit ihrem Mann Hans Grundig. 1938 zwanzig Monate Gefängnis. 1939 wegen ihrer Gesinnung ins Exil nach Israel. 1940–48 in Tel Aviv und Haifa ansässig. 1948/49 Rückkehr nach Dresden. Dort bis 1957 Professur an der Dresdner HfBK. 1964–70 als Präsidentin des Verbands Bildender Künstler der DDR tätig.



365

365 Hans Grundig „Winterlandschaft“. 1934.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 Dresden

Radierung mit Plattenton. Unsigniert, posthumer Abzug. Von der Witwe des Künstlers Lea Grundig unterhalb der Darstellung in Blei bezeichnet „Hans Grundig“ und datiert re. sowie betitelt li. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt. WVZ Bernhardt D 59.

Minimal stockfleckig. In den Randbereichen wohl leicht gebräunt.

Pl. 25 x 33 cm, Ra. 39,8 x 46,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Otto Gussmann 1869 Wachbach – 1926 Dresden

Lehre als Dekorationsmaler in Stuttgart, danach Besuch der dortigen Kunstgewerbeschule. 1892 ging Gussmann an die Unterichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. 1896 Beginn des Studiums an der Berliner Hochschule für Bildende Künste. 1897 wurde er Lehrer und später Professor an der Königlichen Akademie der Künste. 1915–19 Rektor an der Dresdener Kunstakademie. Unter Gussmanns Leitung wurde 1910 das Akademische Meisteratelier für dekorative Malerei eröffnet. Gleichzeitig ist er Gründungsmitglied der Dresdner Künstler-Vereinigung. Gussmann gilt als ein bedeutender Vertreter des Jugendstils.



366

366 Lea Grundig „Er wird sich befreien“. 1936.

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise

Radierung mit Plattenton. Späterer Abzug. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Lea Grundig“ und datiert re., betitelt li. Blatt 20 der Folge „Unterm Hakenkreuz“. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt. WVZ Rose 97.

In den Randbereichen wohl leicht gebräunt.

Pl. 26,8 x 24,5 cm, Ra. 44 x 38 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

367 Otto Gussmann, Porträt einer Dame. Anfang 20. Jh.

Otto Gussmann 1869 Wachbach – 1926 Dresden

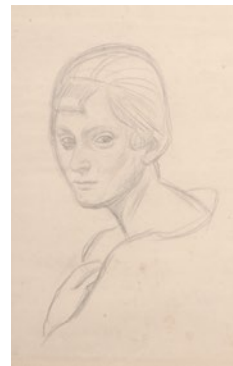
Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlassstempel des Künstlers aus dem Jahr 1926 versehen sowie u.re. in Blei von fremder Hand bezeichnet und nummeriert „No 8“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert und im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Minimal knickspurig und lichtrandig. An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Unscheinbar stockfleckig, ein deutlicher Stockfleck u.Mi. Verso am re. Blattrand zwei Papierreste, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

48,3 x 32,7 cm, BA. 38,3 x 25 cm, Ra. 62,7 x 47,6 cm.

180 €

367





368



369



371



(371)



(368)

370



368 Curt Hasenohr-Hoeloff „Exlibris Ida Kalein“ / „[...] Stadttheater Leipzig“ / ca. zehn weitere Zeichnungen und Skizzen. 1910er Jahre.

Curt Hasenohr-Hoeloff 1887 Leipzig – 1987 Marktleeburg

a) Exlibris „Ida Kalein“ (?). 1917. Kupferschnitt, koloriert. In der Platte monogrammiert „C.H.“ und datiert. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Curt Hoeloff“, datiert und nummeriert „5/12“. Pl. 14,6 x 10,2 cm, Bl. 25,5 x 16,3 cm. b) „20. April 1917 Nachmittagstee der Solomitglieder der Stadttheater Leipzig“. 1917. Kupferschnitt, koloriert. In der Platte signiert „Curt Hoeloff“. Unterhalb der Darstellung in Blei nochmals signiert „Curt Hoeloff“, datiert und undeutlich bezeichnet. Recto und verso mit dem Signetstempel versehen. Pl. 10 x 14,7 cm, Bl. 16,1 x 25,5 cm. c) Werbeblatt Curt Hoeloff. Unsigniert. 34 x 25 cm. d) Bleistift- und Farbkreidezeichnungen sowie Aquarelle. Teilweise signiert und datiert sowie mit weiteren Annotationen versehen.

Die meisten Blätter minimal bis leicht knickspurig. Teils mit größeren Randschäden und / oder Reißzwecklöchlein. Technikbedingt teils minimal gewellt. Einige Arbeiten leicht stockfleckig. Eine Arbeit mit gebräunten Rändern, eine andere mit einem Loch in der Darstellung. Bl. max. 31 x 41 cm.

150 €

369 Curt Hasenohr-Hoeloff „Skopas“ / „Skopas“ / „Barock Figuren Groß-Sedlitz“. 1907/1908.

Zwei Kohlestiftzeichnungen, partiell weiß gehöht, und eine Bleistiftzeichnung auf verschiedenen Papieren. Die Kohlestiftzeichnungen monogram-

miert „CH“, datiert u. betit. sowie verso ausführlich bezeichnet, nochmals dat. u. sign. „Curt Hasenohr“. Die Bleistiftzeichnung monogrammiert „CH“, ausführlich dat. „14.6.1908“ u. betit.

Je leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. „Skopas“ je mit winzigen Reißzwecklöchlein und Druckspuren der Reißzweckköpfe in den Ecken sowie je einem kleinen Einriss am u. Blattrand. „Barock Figuren in Groß-Sedlitz“ am re. und li. Blattrand minimal gewellt.

51 x 39 cm / 47 x 33 cm / 31 x 47,5 cm.

100 €

370 Curt Hasenohr-Hoeloff, Aus „Und Pippa tanzt“ zu Gerhard Hauptmann. 1917.

Kupferschnitt auf Kupferdruckpapier. In der Platte monogrammiert „CH“ und datiert sowie nummeriert „11“ u.li. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Curt Hoeloff“ und ausführlich datiert „4.11.1917“. In der u.li. Ecke mit dem Signetstempel versehen. An den o. Ecken im Passepartout montiert, darauf nochmals der Signetstempel.

Lichtrandig. Li. Blattrand ungerade beschnitten. U.re. Ecke minimal knickspurig.

Pl. 17,9 x 22 cm, Bl. 25,1 x 31,5 cm, Psp. 31,8 x 40 cm.

120 €

371 Curt Hasenohr-Hoeloff, Sechs Entwürfe zu Liebespaaren in heroischer Landschaft / Mutter und Kind in heroischer Landschaft. 1924.

Kreidezeichnungen in Schwarz, partiell weiß gehöht, auf Transparentpapier, jeweils eine Arbeit auf zwei klebementierten Blättern. Unsigniert. Jeweils ausführlich datiert „4.1.24“ bzw. „6.1.24“. In Rot je mit einem einzelnen Buchstaben versehen, in Kugelschreiber nummeriert und ausführlich datiert „5. Juli 81“. Jeweils im Passepartout montiert.

Jeweils leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knickspuren. Winzige Einrisse an den Blatträndern, teils verso hinterlegt sowie winzige Löchlein. An den Überlappungen der zwei Blätter bräunliche Flecken aufgrund der Klebementierung. Einzelne Stockflecken. Zwei Blätter mit Rostabdruck einer Büroklammer.

Je ca. 58,5 x 22,5 cm, Psp. 70,5 x 50 cm.

220 €



373

372 Ernst Hassebrauk, Bildnis Charlotte. 1932.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Aquarell über Graphit und Tusche. U.re. sign. „Hassebrauk“ u. ausführlich dat. „15. März 32“, u.li. mit Trockenstempel „SATURN“. Hinter Glas in einer grauen Holzleiste mit silberner Zierleiste gerahmt. Nicht im WVZ Lau. Zum Motiv vgl. die in den Jahren 1932/1933 entstandenen Zeichnungen, in denen der Künstler seine spätere Frau Charlotte, welche er 1925 ehelichte, porträtierte. Dieter Hoffmann: „Ernst Hassebrauk. Leben und Werk.“ Hrsg. v. Hedwig Döbele. Stuttgart, Zürich 1981. Abb. S. 174–176. Vgl. auch S. 132 f.

Blatt insgesamt etwas angeschmutzt und technikbedingt finger-spurig, Randbereich u.li. leicht knickspurig, umlaufend vereinzelt mit leichten bräunlichen Flecken, die Ecken minimal gestaucht. Re. Rand mit kleinem Einriß (0,3 cm), der li. mit einer Quetschfalte Mi. (ca. 5 cm). Verso mit Resten einer alten Montierung.

64,5 x 49,8 cm, Ra. 73 x 57,8 cm.

(373)



Curt Hasenohr-Hoelhoff

1887 Leipzig – 1987 Markkleeberg

Deutscher Emaillieur und Grafiker. 1901–03 Bildhauerlehre bei Franz Schmeisser in Leipzig. Übt bis 1906 den gelernten Beruf in Dresden, Hamburg, Weimar und Erfurt aus. 1906/07 Ausbildung an der Königlichen Sächsischen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig. 1907–09 Besuch der Königlichen Zeichenschule in Dresden, danach als Zeichenlehrer an verschiedenen Schulen in Leipzig tätig sowie an der Kunstgewerbeschule maßgeblicher Lehrer für das Fachgebiet Emaille. 1906–17 entstehen die meisten seiner Exlibris. Er gilt als Meister des Exlibris und illustrierte zahlreiche Bücher zu Beginn des 20. Jh. Die Erfindung des Kupferschnitts geht auf ihn zurück, zudem entwickelte er neue Emaille-Techniken. 1922 nimmt er den Künstlernamen Curt Hoelhoff an, etwa zeitgleich findet eine künstlerische Hinwendung zu Emaille-, Metall- und Schmuckarbeiten statt. 1942 Publikation von „Email. Goldschmiede-Email, Maleremail, kunsthandwerkliches Gebrauchsemail, neue Emailtechniken“.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 Dresden

Dresdner Maler und Grafiker. Lehre als Dekorationsmaler bei seinem Vater. 1915–19 Studium in Dresden. 1920/21 Kunstgewerbeschule Dresden bei Max Frey. 1921–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei O. Gussmann und O. Hettner. 1926 Beitritt in die KPD. 1928 Heirat mit Lea Langer – beide Gründungsmitglieder der Dresdner Assoziation revolutionärer bildender Künstler. Ab 1934 Berufsverbot, 1937 wurde ein Teil seiner Werke als „entartet“ diffamiert und teils konfisziert. Ausstellungsverbot, 1940–44 KZ Sachsenhausen, 1944 bei der sowjetischen Armee. 1946 Rückkehr nach Dresden. 1947/48 Professor u. Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden.



372

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

Artur Henne 1887 Dresden – 1963 Liebstadt

1900/02 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden, 1905–08 Studium ebendort bei E. Donadini. 1908–12 Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei E. Bracht. War ansässig in Liebstadt.

373 Artur Henne, Vier sächsische Landschaftsdarstellungen. Wohl 1920er Jahre.

Artur Henne 1887 Dresden – 1963 Liebstadt

Radierungen auf chamoisfarbenem Papier. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei sign. „A Henne“ re. u. nummeriert li. Am u. Blattrand li. ortsbezeichnet. Mit Ansichten von Hochkirch, Schirgiswalde, Schweinerden u. Pulsnitz. Leicht knickspurig, mit größeren Knickspuren (bis ca. 11 cm) an den Blatträndern.

Pl. min. 19,5 x 27,5 cm, Pl. max. 22 x 27,5 cm,

Bl. min. 30,5 x 43 cm, Bl. max. 30,5 x 44 cm.

180 €



374



(374)



375



378



376

374 Karl Hofer „Spaziergänger“ / „Nächtliche Überfahrt“. 1899.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Aquatintaradierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils in der Platte ligiert monogrammiert „KH“ und datiert. a) „Spaziergänger“. 1899. U.re. in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet. Verso in Blei bezeichnet. An den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert. Erschienen in „Verein für Original-Radierung Karlsruhe“, Heft VII, 1900. WVZ Rathenau 6 (dort Titel „Feierabend“); Söhn-HDO 685–5. b) „Nächtliche Überfahrt“. 1899. Typographisch betitelt u.re., bezeichnet „Zeitschrift für Bildende Kunst 1906“ u.li. und „Originalradierung von Karl Hofer“ u.re. Aus „Zeitschrift für Bildende Kunst“, 17. Jg., 1906. WVZ Rathenau R 3 II (von II).

Insgesamt leicht angeschmutzt sowie partiell stockfleckig. Ein Blatt mit Reißwecklöchlein an den Ecken aus dem Werkprozess und leicht lichtertrandig (Spaziergänger). Das andere Blatt verso mit Papierstreifen am o. Blatttrand aufgrund der früheren Bindung.

Pl. 13,6 x 17,3 cm, Bl. 23,4 x 33 cm / Pl. 13,4 x 17,8 cm, Bl. 59,5 x 41,5 cm, Psp. 70 x 50 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

375 Georg Hoffmann-Freiberg „Oschatz“. 1919.

Georg Hoffmann-Freiberg 1885 Berlin – letzte Erw. vor 1955 Freiberg

Gouache über Blei auf Malpappe. Signiert u.li. „G Hoffmann-Freiberg.“, datiert und betitelt.

Oberfläche leicht angeschmutzt, die o.li. Ecke minimal bestoßen. Die Rückseite mit Resten einer früheren Montierung.

44,5 x 31,7 cm.

350 €

376 Ludwig von Hofmann, Abstieg von der Felsquelle. Um 1920.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Kaltnadelradierung mit Plattenton. In Blei unterhalb der Darstellung li. signiert „L. v. Hofmann“, re. nummeriert „60/100“. Am u. Blatttrand von fremder Hand in Blei mit Annotationen versehen, ebenso vers. Am o. Blatttrand im Passepartout montiert.

Lichtertrandig, stockfleckig. Leicht knickspurig, an den Blattträgern minimal gewellt.

Pl. 23,5 x 17,7 cm, Bl. 49,5 x 32,5 cm, Psp. 54,7 x 44,7 cm.

110 €

378 Georg Jahn „Hofkirche“ (Dresden). Wohl 1920er/1930er Jahre.

Georg Jahn 1869 Meißen – 1940 Dresden-Loschwitz

Radierung. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „G. Jahn“ re. sowie bezeichnet „Handdruck“ (?) li. Hinter Glas in einer breiten Holzleiste gerahmt. WVZ Jahn 184.

Blattränder gebräunt. Minimal gewellt. Ein bräunlicher Fleck in der o.re. Ecke.

Pl. 31 x 24 cm, Bl. 34 x 26 cm, Ra. 61,3 x 51,2 cm.

120 €

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

1897–1903 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Künste in Karlsruhe bei H. Thoma und L. von Kalkreuth. Lebte 1903–08 in Rom. 1908 Mitglied der Berliner Sezession. Lebte 1908–13 in Paris, einige Monate in Indien. 1913 Übersiedlung nach Berlin. 1914–17 Zivilinternierung in Frankreich. 1920 Berufung an die Kunsthochschule Berlin–Charlottenburg, 1921–34 Professur. 1927 Mitbegründer der Badischen Sezession. 1937 wurden 311 Arbeiten als „entartet“ aus deutschen Museen beschlagnahmt. 1945 Berufung zum Direktor der Hochschule für Bildende Künste Berlin–Charlottenburg. 1953 Autobiografie „Erinnerungen eines Malers“.

Eric Johansson

1896 Dresden – 1979 Löbbruna/ Gard (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.

Ludwig von Hofmann

1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München u. Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvis de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ u. später der Berliner Sezession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp u. Ivo Hauptmann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er u. 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hofmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als „Entartete Kunst“ verfeimt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hofmann in Pillnitz bei Dresden.

379 Eric Johansson „Helden“ (Die Kirche segnet den 1. Weltkrieg). 1920.

Aquarell über Bleistift auf „Progress“-Bütten. Signiert in Pinsel u.li. „Eric“ sowie nochmals in Blei u.re. „Eric“ und datiert. Verso u.li. mit dem Nachlass-Stempel versehen. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem Art déco-Rahmen mit schwarz gefasster Sichtleiste, geschwungener Profilierung und Zierelementen mit floralem Schnitzornament an den Ecken gerahmt. Verso auf der Rahmenrückwand mit zahlreichen Ausstellungsetiketten.

Provenienz: Sammlung Janet und Marvin Fishman, Milwaukee.

Ausgestellt in:

„Eric Johansson“, Greifswald 1966. Kat.Nr. A 2.

“German and Austrian Art of the 1920s and 1930s: The Marvin and Janet Fishman Collection” vom 11. April bis 16. Juni 2002, Patrick and Beatrice Haggerty Museum of Art, Marquette University, Milwaukee.

“Hard Times: Germany 1920s-1930s. German Works on Paper” vom 23. Februar bis 24. März 2006, Crossman Gallery, University of Wisconsin, Whitewater. Abgebildet auf dem Faltblatt zur Ausstellung.

An den seitlichen Blatträndern o. und u. schmale Streifen von Kleberesten (bis ca. 0,5 x 5,5 cm), wohl aufgrund einer früheren Montierung. Innerhalb der Darstellung zwei unscheinbare vertikal verlaufende glänzende Stellen im Bereich der Schwertspitze und gestürzter Figur Mi.re. Die u.li. Ecke unscheinbar gestauch. Verso an den Ecken leichte Klebreste sowie u.li. eine kleine Stelle mit Abrieb.

36,8 x 26,7 cm, Psp. 50,3 x 40,3 cm, Ra. 60,5 x 50 cm.

7.000 €



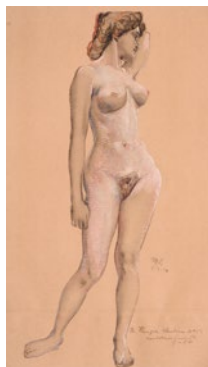


380

381



382



(382)



(382)



(382)

380 Arthur Kampf, Nach der Schlacht. 1930er Jahre.

Arthur Kampf 1864 Aachen – 1950 Castrop-Rauxel
Deckfarben auf Papier. Signiert „A. Kampf“.

O. Rand wellig mit kleinen Farbverlusten. Einriss (ca. 1,5 cm) am li. Blattrand, verso hinterlegt. Kleine Löchlein am o. Rand. Verso gegibt mit vereinzelt Flecken li.

66 x 51 cm.

500 €

381 Hans Kinder, Liegende. 1937.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

Wasserfarben und farbige Pastellkreide auf Papier. U.re. in Blei ligiert monogrammiert „HK“ und datiert. Verso u.re. mit dem Nachlass-Stempel versehen. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Knick- und fingerspurig. An der o.re. Ecke eine schräge Knickspur (ca. 11 cm). Am re. Blattrand eine leichte vertikale sowie in der u. Bildhälfte eine horizontal verlaufende Knickspur (ca. 27 cm). Wenige vereinzelte Stockflecken. Verso an den o. Ecken mit Klebresten einer früheren Montierung.

38,5 x 56 cm, Psp. 54,3 x 68,5 cm.

500 €

382 Max Klinger, Sechs Aktdarstellungen sowie das Titelblatt aus „Zwanzig Studien zu Bildern, Plastiken und Stichen“. 1914.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Lichtdrucke in Originalgröße nach farbigen Zeichnungen des Künstlers auf olivgrünem, rötlichem u. gelblichem Papier sowie eine Radierung (Titelblatt). Unvollständige Folge von sechs der zwanzig Studien. Die Lichtdrucke teils im Medium vom Künstler monogrammiert „MK“ u. dat., jeweils betit. u. beziffert. Die Radierung „Stehender weiblicher Akt in Profil“ auf Kupferdruckpapier. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „MK“ u. dat. sowie unterhalb der Darstellung re. typografisch in Kapitälchen bezeichn. „Max Klinger“, li. druckerbezeichnet „Druck v. Giesecke & Devrient“. Eines von 250 Exemplaren, erschienen im Selbstverlag Sinsel & Co. GmbH, Leipzig 1914. Radierung: WVZ Beyer 418 III (von III).

Alle Arbeiten minimal bis leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. An den Blatträndern teils kleine Einrisse (bis ca. 5 cm). Zwei Blätter mit angesetzter Blatthälfte (werkimmanent). Vereinzelt mit kleinen Fleckchen, ein größerer Fleck am o. Blattrand des Titelblatts.

Bl. min. 74,8 x 41,7 cm, Bl. max. 80 x 50 cm.

750 €

Arthur Kampf 1864 Aachen – 1950 Castrop-Rauxel

Deutscher Historienmaler. Seit 1879 Studium an der Düsseldorfer Akademie, 1883 Meisterschüler bei P. Janssen. Hilfslehrer ebenda, 1893 Berufung zum Professor. Reisen nach Italien und Spanien. 1899 Wechsel an die Berliner Akademie, stand dieser zweimal als Präsident vor. 1915–25 Direktor an der Berliner Hochschule für bildende Künste. Erlangte noch einmal für die Nationalsozialisten große Bedeutung.



383

383 Max Klinger „Ex Libris Alfred Selter“. 1919.
Radierung mit Plattenton auf feinem Japan. In der Platte o.Mi. betitelt. Unsigniert. WVZ Beyer 448 III (von III). Alfred Selter (1864–1948) war Pelzhändler und Konsul in Leipzig. Er galt viele Jahre als „der erste Mann“ im Pelzzentrum um den Leipziger Brühl und ließ 1908 das „Selters Haus“ als Geschäftshaus in Leipzig erbauen.

Minimal knickspurig sowie verso trockene Klebefläche über gesamte Blattgröße, daher Papier leicht gewölbt.

Pl. 12 x 9 cm, Bl. 15,2 x 11 cm.

384 Waldemar Gustav Knoll, Gebirgszug in Swanetien, Kaukasus. Um 1900.

Waldemar Gustav Knoll 1829 Berlin – 1909 Coburg

Aquarell über Blei auf Malpappe. Signiert „WKnoll“ u.re. Verso in Blei ortsbezeichnet „Svanetien (Georgien) Kaukasus“.

Ecke u.re. knickspurig. Etwas gegilbt am Himmel sowie mit Stockflecken am o.Rand mittig. Verso umlaufend mit Papierabrieb.

39 x 53 cm.

110 €

600 €



385

385 Oskar Kokoschka „Varazioni su un Tema. Con una prefazione di Max Dvorak“. 1921.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

Heliogravüren nach Kohlestiftzeichnungen des Künstlers auf festem Papier. Originale Mappe mit zehn Blättern, verso u.li. römisch beziffert. Ohne Titelblatt und Vorwort. In der Platte teilweise signiert „OKokoschka“ bzw. monogrammiert „OK“ sowie datiert „1920“. Eines von 300 Exemplaren. Editori Richard Lany. Ed. Strache. Wien 1921.

Die Blattkanten und -ecken etwas gestauch. An den Randbereichen das Papier leicht gebräunt. Partiiell knickspurig, mit teils rötlichen Flüssigkeitsflecken am re. Rand, teils mit Stockflecken, verso durchgedrungen. Ein Blatt (IV) mit deutlicherem braunen Fleck am li. Rand, ein anderes (VI) mit kleinem braunen Fleck innerhalb der Darstellung (linke Wange). Blatt X mit kleinen Einrissen am re. Rand (bis ca. 1,2 cm) und kleiner Fehlstelle an o.re. Ecke. Verso teilweise Papierresten und Abriebstellen. Die Mappe etwas fleckig und mit Abrieb.

Jeweils 70 x 49,7 cm, Mappe 71,5 x 50,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



(385)



384

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

1916–17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1917–20 Soldat u. Lazarettaufenthalt. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Max Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit Marcel Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus. Mit Werken u. a. in folgenden Sammlungen vertreten: Nationalgalerie Berlin, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Gemäldegalerie Neue Meister u. Kupferstichkabinett).

Waldemar Gustav Knoll 1829 Berlin – 1909 Coburg

Besuch der Akademie der Bildenden Künste in Berlin. Studienreisen durch Tirol und Thüringen. 1848 Debüt auf der Berliner Akademieausstellung. Arbeitete als Dekorationsmaler am Berliner Viktoriatheater. Wechselte 1863 als Szenograph und Dekorationschef an das kaiserliche Theater in Tiflis. 1872 kehrte er zurück und arbeitete als künstlerischer Leiter der Hoftheateraufführungen in Dresden. Wirkte 1878–99 in Frankfurt/Main als künstlerischer Leiter der Vereinigten Stadttheater. Anschließend ließ er sich in Coburg nieder und gründete den „Coburger Kunstverein“.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

1905–08 Besuch der Kunstgewerbeschule Wien. 1910 Kontakt zu den Künstlern der „Neuen Sezession“ in Berlin und Mitarbeit an der Zeitschrift „Der Sturm“. 1919–24 Professor an der Kunstakademie in Dresden. Reisen führten 1924–31 u.a. nach Italien, Afrika und Vorderasien. 1931 Rückkehr nach Wien. 1934 Emigration nach Prag, 1938 Flucht nach London. Englische Staatsbürgerschaft. 1953 Mitbegründer der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg als „Schule des Sehens“. Zur selben Zeit Übersiedlung in die Schweiz.



386

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl u. Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilianov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



387

386 Bernhard Kretzschmar „Heimziehende Schafe bei Mondschein“. 1919.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Holzschnitt auf dünnem, wolkigem Velin. In Blei signiert u.re. „B Kretzschmar“ sowie datiert, u.li. betitelt und technikbezeichnet. Handdruck des Künstlers. Hinter UV-reflektierendem Museumsglas in einem hochwertigem schwarzen Modellrahmen mit Silberauflage gerahmt.

Nicht im WVZ Schmidt.

Bedeutender, eventuell unikaler Abzug. Zu Holzschnitten mit religiöser Motivik dieser Zeit vgl. WVZ Schmidt H 13 und H 14 sowie auch zur Stilistik insbesondere H 15.

Im weißen Rand etwas atelierspürig, o.Mi. etwas angestaubt. Insgesamt knick-, knitter- und fingerspürig. An der u.li. Ecke eine Knickspur (ca. 9 cm). In den Randbereichen mehrere, mit Flüssigpapier fachgerecht geschlossene Risse, die o.re. Ecke fachmännisch angesetzt. Eine schräg verlaufende Quetschfalte, von u.Mi. in die Darstellung laufend (ca. 37 cm) partiell mit leichtem Farbabrieb. Innerhalb der Darstellung o.li. leichte Faseranhaftungen. Der Rahmen mit kleinen Bestoßungen.

Stk. 29,9 x 35,8 cm, Bl. 44,4 x 66 cm, Ra. 51,6 x 71,7 cm.

3.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Max Klinger
1857 Leipzig –
1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.

387 Bernhard Kretzschmar „Im Atelier“. Wohl 1920/1921.

Radierung mit Plattenton auf Maschinenbütten. Unsigniert, posthumer Abzug. Verso bezeichnet „p.m. Bernhard Kretzschmar“. Nicht im WVZ Schmidt. Wir danken Frau Dr. Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, für freundliche Hinweise.

Re. Ecke mit einem größeren Knick und Randläsionen li.

Pl. 26,6 x 34,2, Bl. 39,5 x 53,5 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



389

388 Bernhard Kretzschmar, Knabe mit Hund. Wohl 1930er Jahre.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche über Grafit auf festem Papier. Unsigniert. Verso in Blei mit einer Authentizitätsbestätigung des Galeristen Johannes Kühl, Kunstausstellung Kühl, Dresden, versehen.

Ecken u. knickspurig. Blattrand o. gestaucht sowie li. ungerade geschnitten. Verso leicht gegilbt, atellerspurig und mit bräunlichen Flecken.

49,5 x 34,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



390

Peter Stiljanow (*1945) ist der Ziehsohn des Künstlers.

Leicht angeschmutzt, knick- und fingerspurig sowie technikbedingt wischspurig. Ein bräunlicher Flüssigkeitsfleck u.Mi. Die Randbereiche mit Einrissen (bis 1,7 cm) sowie mit winzigen Fehlstellen am o. Rand. Eine vertikale Knickfalte am re. Blattrand.

33 x 23 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

600 €

389 Bernhard Kretzschmar, Bildnis Peter. Um 1958.

Grafitzeichnung auf bräunlichem Papier. Verso mit einer weiblichen Aktskizze in Aquarell, dort in Kugelschreiber u.re. signiert „Bernh. Kretzschmar“ sowie mit Widmungsschreiben des Künstlers.

Vgl. WVZ Schmidt R 217 „Hilde Stiljanow mit Sohn Peter“.

390 Bernhard Kretzschmar „Mädchenbildnis“. 1960er Jahre.

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Bütten. Unsign., Nachlassdruck. Verso in Blei bezeichnet „p. m. Bernhard Kretzschmar“ re. sowie nummeriert „11“ li. WVZ Schmidt R 266.

Im Bereich der Platte leicht gewellt. Ein kleiner bräunlicher Farbfleck am li. Blattrand sowie ein weiterer verso.

Pl. 23,3 x 16,1 cm, Bl. 50 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

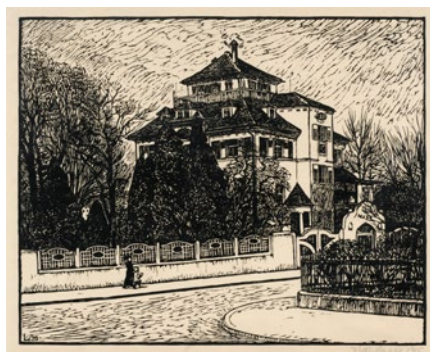
100 €



388



391



392

391 Gotthardt Kuehl „Franziskanerkirche in Überlingen“. 1905.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Gouache, farbige Kreiden und Graft auf kräftiger Malpappe. Signiert „Gotthardt Kuehl“, Ortsbezeichnet „Überlingen“ und datiert u.re. Verso mit Ausstellungsetiketten der Königlichen Kunstakademie Dresden, 1906, der Deutsch-Nationalen Kunstausstellung, 1907, und der Galerie Commeter Hamburg.

Wohl WVZ Neidhardt 547, mit abweichenden Maßangaben.

Vorarbeit zu dem Gemälde „Kircheninneres. Scheuerfest in der Franziskanerkirche in Überlingen“, Öl auf Leinwand, 131 x 83 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 3021.

Ausgestellt in: Deutsch-Nationale Kunstausstellung Düsseldorf, 1907, Laufnummer 1135.

O.li. Ecke fehlend. Im o. und u. Randbereich partielle Bestoßungen. Re. Rand nachträglich beschnitten, entlang des re. Randes kleine Risse in den o. Lagen der Malpappe, wohl während des Schneidens entstanden. Kleine Wasserflecken im u. Randbereich, wohl aus dem Werkprozess. Verso Reste früherer Montierungen.

70 x 43 cm.

2.900 €

392 Wilhelm Laage „Haus E. G. (II. Fassung)“ (Das von Theodor Fischer 1906 umgebaute Haus Emil Gminder in Reutlingen). 1915.

Wilhelm Laage 1868 Stellingen bei Hamburg – 1930 Ulm

Holzschnitt. Im Stock monogrammiert „L“ und datiert u.li. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Wilh. Laage“ und datiert re. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt. WVZ Hagenlocher 241.

Knickspurig. Sehr vereinzelte winzige Stockfleckchen. Minimal angeschmutzt.

Stk. 30,5 x 38 cm, Ra. 55 x 63 cm.

240 €

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 wechselte er an die Akademie der Bildenden Künste nach München. Von 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereiningung „Elbier“.

Wilhelm Laage

1868 Stellingen bei Hamburg – 1930 Ulm

Deutscher Maler und Holzschnitzer. Zunächst nebenberuflich autodidaktisch tätig, schließlich 1890–92 Besuch der Gewerbeschule Hamburg und durch Förderung Alfred Lichtwarks 1893–99 der Kunstakademie in Karlsruhe u.a. bei Leopold von Kalckreuth, dessen Meisterschüler er wurde. 1899 folgte er von Kalckreuth an die Kgl. Kunstschule in Stuttgart. 1904 nahm er an Ausstellungen in Wien und Dresden teil. 1906 stellte er gemeinsam mit Wassily Kandinsky als Gast in der 1. Graphik-Ausstellung der Künstlergemeinschaft „Brücke“ in Dresden aus. 1914 Villa-Romana-Preis, Ehrenpreis der Stadt Leipzig und die Staatsmedaille auf der Internationalen Graphik-Ausstellung in Leipzig.

393 Otto Lange „Dame in Grün“. 1916.

Farbholzschnitt auf feinem Japan-Bütten. In Blei in Sütterlin signiert u.re. „Otto Lange“ sowie u.li. mit dem Vermerk „Selbstdruck“ versehen. O.li. nummeriert „3“. Am li. Rand im Passepartout montiert.

WVZ Schönjahn H 39; WVZ Boettger 103.

Seltener, entstehungszeitlicher Abzug von 1916 vor der Auflage von 125 Exemplaren für „Die Schaffenden“, 1. Jg., III. Mappe, Weimar 1919.

„Dame in Grün“ ist einer der prominentesten Holzschnitte Otto Langes. Das Motiv einer sitzenden Frau, bekleidet mit einem Kimono, ist eindeutig von japanischen Farbholzschnitten inspiriert. Der bewegten bildnerischen Struktur durch spitze Formen wirkt die nachdenkliche und stille Ausstrahlung der Frau entgegen, so erscheint die Darstellung in ausgewogener Komposition sehr harmonisch. Der kontrapunktisch in der Komplementärfarbe Rot gesetzte Akzent wirkt zusätzlich als besonderer Reiz.

Die Aufnahme des Druckes in die von Paul Westheim herausgegebene renommierte Zeitschrift „Die Schaffenden“ zeigt die dem Künstler entgegengebrachte Wertschätzung.

Das vorliegende Exemplar weist als einer der wenigen Handabdrucke des Künstlers die im Vergleich zu den Auflagedrucken aus die „Schaffenden“ signifikanten Unterschiede in der Druckqualität auf: Während in den Exemplaren der Auflage die Holzmaserung deutlicher hervortritt, zeichnet sich der Handdruck des Künstlers durch eine zarte, eher aquarellartige Anmutung aus. Für seine Handdrucke verwendete Lange zum einen andere Druckfarben, zum anderen trug er sie mit dem Pinsel, nicht mit der Walze auf den Druckstock auf, wodurch er weichere Farbverläufe sowie feine Mischungen und Nuancen der Farbtöne anstelle von homogenen Farbflächen erzielte.

Lit.: Claudia Schönjahn: Monumentale Grafik! Otto Lange (1879–1944). Fulda 2014. S. 141 ff. und 159 ff.

Leicht knickspurig, in den Eckbereichen etwas deutlicher knitterspurig. Im weißen Rand ganz minimal angeschmutzt. An der o.li. Ecke ein kleiner, runder Klebe- und Papierrest einer früheren Montierung. Kleine Fehlstelle an o.re. Ecke (ca. 1 x 2,5 cm) sowie an u.li. Ecke (ca. 4 x 2 cm), möglicherweise materialimmanent. Eine schräg horizontal verlaufende Quetschfalte, material- bzw. werkimmanent.

Stk. 35,5 x 24,3 cm, Bl. 44,3 x 33,3 cm.

3.400 €

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Deutscher expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden.





394 Paula Lauenstein, Mädchen mit hochgestecktem Haar. 1923.

Federzeichnung in Tusche auf chamoisfarbenem Papier. U.re. ligiert monogrammiert „PL“ und ausführlich datiert „8.Juli 23“. U.re. in Blei wohl von fremder Hand nummeriert „V 73“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer breiten dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Neben der vorliegenden Zeichnung fertigte Paula Lauenstein an demselben Tag eine weitere Porträtzeichnung dieses Mädchens an. Stilistisch zeigt sie die gleiche grandios-entschiedene Strichführung sowie eine überspitzte Gelängtheit der Kopfform, ein Mittel expressiver Deformation, welches die Künstlerin in ihren Bildnissen mehrfach anwendete.

Vgl. „Frau im Profil, nach links“. 1923. (Langes Gesicht), in: „Paula Lauenstein. Elfriede Lohse-Wächtler. Alice Sommer – drei Dresdener Künstlerinnen in den zwanziger Jahren“. Städtische Galerie Albstadt. 24. Nov 1996–19.1.1997. Albstadt 1996. Kat.Nr. 27, Abb. S. 58.

Leicht knick- und fingerspurig, am o. Rand etwas deutlicher, dort auch ein kleiner Einriss (ca. 0,8 cm). O.Mi. und o.re. Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Vereinzelt mit oberflächlichen Kratzspuren. Innerhalb der Darstellung werkimmanente Bereiche mit leichtem Abrieb im Bereich der Stirn, Wangen und Nase. Vereinzelt unscheinbare Stockfleckchen.

62,8 x 43 cm, Psp. 71,3 x 50,5 cm, Ra. 84 x 64 cm.

2.900 €

Paula Lauenstein 1898 Dresden – 1980 Crostau

1913 privater Mal- und Zeichenunterricht bei M. Starke, danach bei R. Burckhardt-Untermhaus, seit 1914 Hospitantin im Aktsaal der Kunstgewerbeschule bei G. Lührig. Seit 1916/17 in der Klasse von M. Feldbauer an der Kunstgewerbeschule, ab 1919 bei P. Rößler. 1920–23 an der Akademie der bildenden Künste Dresden. 1923 Staatspreis der Staatlichen Hochschule für bildende Künste für das Gemälde „Opuntia“.

395 Elfriede Lohse-Wächtler „Vor der Stadt“. 1929.

Farbige Pastellkreidezeichnung, fixiert, Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf leichtem, chamoisfarbenem Karton. In Blei u.li. monogrammiert „ELW“ und datiert. Am o. Rand freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer dunkelbraunen profilierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Reinhardt 58; WVZ Weinstock ELW130.

Lit.: Reinhardt, Georg: Im Malstrom des Lebens versunken. Elfriede Lohse-Wächtler 1899–1940. Leben und Werk. Köln, 1996. S. 76.

Elfriede Lohse-Wächtler – Die Farben ihres Lebens. Ausstellungskatalog Fischer Kunsthandel und Edition. Berlin, 2015. Abb. o. S.

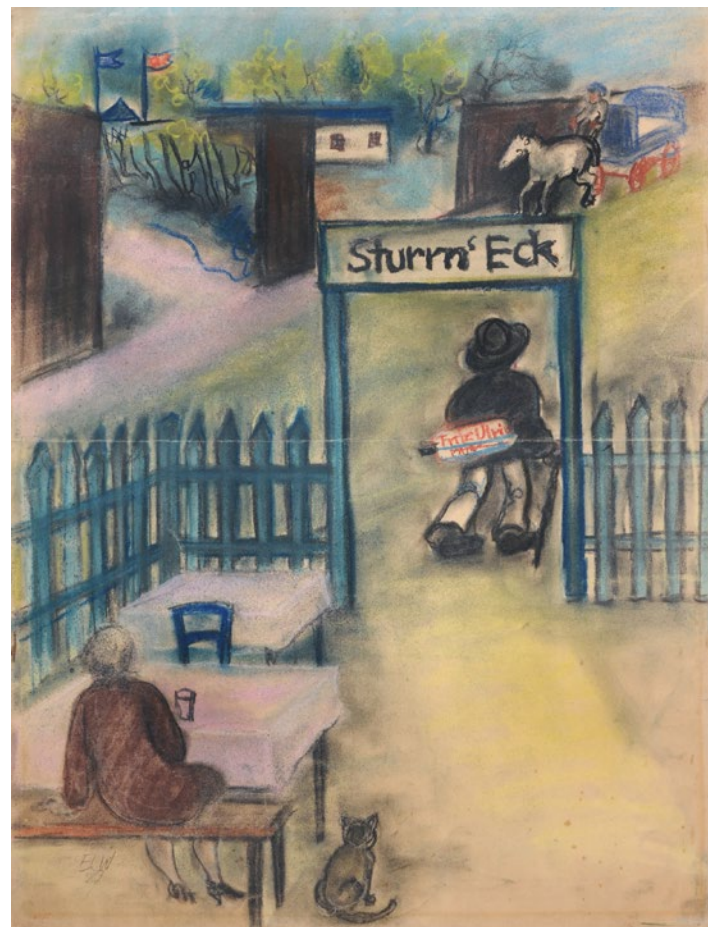
Knick- und fingerspurig, die Ecken etwas angestaucht. Horizontale Mittelfalz mit Farbverlust. Lichtrandig sowie umlaufend mit Druckspuren, partiell mit Farbverlust, wohl aufgrund einer früheren Rahmung. Ein kleiner Einriss am re. Blattrand u. (ca. 1,5 cm). Im u.re. Bildbereich einige wenige kleine Stockflecken. Verso an den Ecken sowie den Randbereichen umlaufend Klebe- und Papierreste, teils mit Abrieb, aufgrund früherer Montierungen.

66 x 50 cm, Psp. 83 x 66,5 cm, Ra. 88 x 71 cm.

6.000 €

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

Dresdner Malerin. 1915–18 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1916–19 belegte sie Kurse an der Dresdner Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu Otto Dix, Otto Griebel und Conrad Felixmüller. 1922 folgte sie ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg, wo er sie allerdings ein Jahr später verließ. Auf sich allein gestellt, begann sie verstärkt künstlerisch zu arbeiten. Sie wurde Mitglied im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“ und nahm an verschiedenen Ausstellungen teil. Ihre psychische Verfassung zwang sie 1929 in die Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg. Dort entstand – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe, die „Friedrichsberger Köpfe“. Trotz künstlerischer Erfolge hatte sie immer größere wirtschaftliche Probleme, wodurch sie 1931 zu ihren Eltern nach Dresden zurückkehrte. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 getötet.





396 Elfriede Lohse-Wächtler „Ein Segler“. 1931.

Farbige Pastellkreidezeichnung. In Blei monogrammiert „ELW“ und datiert u.re. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert und hinter Museumsglas in zeitgenössischer brauner Holzleiste mit dunklen Zierleisten im Wellendekor gerahmt.

WVZ Reinhardt 104; WVZ Weinstock ELW228, beide WVZ-Einträge mit abweichender Datierung 1930 sowie abweichenden Angaben zum Monogramm.

Das Kopfstück zeigt das wettergegerbte Gesicht eines Pfeife rauchenden Mannes mit dunklem Inkarnat. Aus Dreiviertelansicht blickt er dem Betrachter entgegen. Die Arbeit gehört zu einer Werkgruppe von Hafenleuten und Arbeitern des Hamburger Hafens wie beispielsweise auch „Ein Hafenarbeiter“ (ELW331), „Ein Stauer“ (ELW326) und „Mann aus dem Hafen“ (ELW221).

Das Blatt entstand während der letzten Monate von Lohse-Wächtlers Aufenthalt in Hamburg. Bis Anfang Mai 1931 lebte die Künstlerin in Hamburg Altona, Rodenhof, ab 11. Mai 1931 hielt sie sich nachweislich, aufgrund einer Verschlechterung ihres Gesundheitszustands, wieder bei ihren Eltern in Dresden Blasewitz auf.

Lit.: Reinhardt, Georg: „Im Malstrom des Lebens versunken. Elfriede Lohse-Wächtler 1899–1940. Leben und Werk“. Köln 1996. S. 76.

Elfriede Lohse-Wächtler – Die Farben ihres Lebens. Ausstellungskatalog Fischer Kunsthandel und Edition. Berlin, 2015. S.31.

Leicht knick- und fingerspurig sowie unscheinbar kratzspurig, das Papier leicht gegilbt mit wenigen Stockfleckchen. Eine schräg vertikal verlaufende Knickspur Mi. mit partiellem Farbverlust sowie eine horizontale leichte Kratzspur mit partiellem Pigmentabrieb im Bereich des Nasenbeins und des rechten Auges. Am li. Blattrand Mi. eine kleine Stelle mit Abrieb (ca. 1 x 0,2 cm). Verso an den Ecken mit Papier- und in den Randbereichen mit Kleberesten einer früheren Montierung, eine Stelle mit etwas Abrieb.

32 x 27,6 cm, Psp. 45,4 x 40 cm, Ra. 56,7 x 51,6 cm.

6.000 €



398

397 Wilhelm Morgner „Tierdresser“. 1912.

Wilhelm Morgner 1891 Soest – 1917 Langemarck

Holzschnitt auf chamoisfarbenem Papier. Mit einer Authentizitätsbestätigung der Schwester des Künstlers unterhalb der Darstellung re. in Blei „für Wilhelm Morgner Maria Korff-Morgner“ sowie verso u.re. in Blei unleserlich bezeichnet. Erschienen in „Der Sturm“, Heft 138/139, Dezember 1912, hrsg. von Herwardt Walden. WVZ Witte 39, Abb. S. 84; WVZ Tappert 24; HDO Sohn 53924–2, dort mit abweichendem Titel „Tierdressur“.

Vertikal verlaufende regelmäßige Retuschen mit Druckerfarbe, wohl werkimmanent, da vom Künstler ein dreiteiliger Druckstock verwendet wurde. Minimal knickspurig sowie leicht lichtrandig. Ein blasser Flüssigkeitsfleck am u. Blatttrand außerhalb der Darstellung (ca. 1,5 x 1,3 cm). Verso partiell oberflächlich umlaufende Papierstreifen- und Klebereste. Papier an Ecke o.li. partiell gedünnt (recto nicht sichtbar) und Abrieb am o. Rand aufgrund einer früheren Montierung sowie einige vereinzelte Stockflecken.

Stk. ca. 37,7 x 58 cm, Bl. 46,2 x 66 cm.

900 €

398 Hellmuth Mueller-Leutert, Häuser am Meer. Wohl 1920er Jahre.

Hellmuth Mueller-Leutert 1892 Gießen – 1973 Gießen

Grafitzzeichnung und Aquarell auf Papier. Monogrammiert „HML“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt.

BA. 20 x 30 cm, Ra. 34,1 x 44,1 cm.

170 €



397

Wilhelm Morgner

1891 Soest – 1917 Langemarck

1908 an der privaten Malschule von Georg Tappert in Worpswede. Ab 1909 als freier Maler tätig und ab 1911 häufige Reisen nach Berlin, wo zeitgenössische Strömungen wie Pointillismus und Futurismus Einfluss auf sein Werk nehmen. 1911–13 Teilnahme an den Berliner Ausstellungen der Neuen Sezession. 1913 Einzug zum Militärdienst. Morgner diente in Frankreich, Polen und Serbien und fiel 1917 in der Langemarck.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.



400



399

399 Richard Müller „Hummer“. 1899.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton auf weichem, gelblichem Bütten, vollflächig auf Untersatz kaschiert. Posthumer Abzug von der im Nachlass befindlichen Platte. In der Platte monogrammiert „P.R.M.“ und datiert u.re. In Blei u.li. nummeriert „44/90“. U.li. mit dem Trockenstempel „Originalradierung“ sowie u.re. mit Blindprägung der Nachlassverwaltung „Originalradierung Prof. Richard Müller, Dresden“ versehen. Hinter Glas in einer profilierten rotbraunen Holzleiste gerahmt. WVZ Günther 45; WVZ Wodarz G 44 mit abweichendem Titel „Hummer mit Muscheln“. Lit.: „Richard Müller (1874–1954)“. Ausstellungskatalog der Städtischen Kunstsammlung Freital. Freital, 1993, S. 6 mit Abb.

Am re. Blattrand u. leichte Knickspuren. Ein winziger Einriss am li. Blattrand (ca. 3 mm).

Pl. 22,7 x 65 cm, Bl. 37,7 x 79 cm, Ra. 51 x 92,7 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



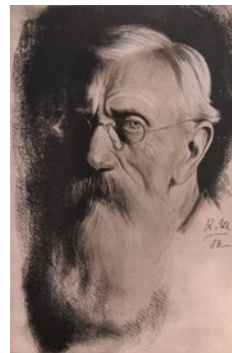
401

400 Richard Müller „Mein Quick“. 1912.

Radierung in Schwarzbraun mit leichtem Plattenton. In der Platte u.li. signiert „Rich. Müller“, betitelt und ausführlich datiert „Oktober 1912“. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Rich. Müller“. Hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt. WVZ Günther 67, mit minimal abweichenden Maßangaben.

Pl. 33,5 x 53,5 cm, Ra. 47 x 65 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(401)

401 Richard Müller „Landschaft“ / Mein Vater Gustav Müller / „Mein Quick“. 1920/1906/ um 1912.

Eine Radierung auf wolzigem Papier und zwei Lichtdrucke. „Landschaft“ in der Platte signiert „Rich. Müller“ und datiert u.li. Blatt 7 der Folge „Opus I“, Abzug außerhalb der Mappenauflagen. „Mein Vater Gustav Müller“ im Medium monogrammiert „R.M.“ und datiert. Lichtdruck nach einer Kohlezeichnung auf roséfarbenem Bütten, partiell in farbiger Kreide gehöht. Am u. Blattrand wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „40“. „Mein Quick“ im Medium betitelt, ausführlich datiert „26. März 1902“ und signiert „Rich. Müller“. Lichtdruck nach einer Zeichnung auf



402

leichtem Karton. Verso mit einer alten Preisangabe in Blei versehen. WVZ Günther 106/8, 67. Zu „Mein Vater Gustav Müller“ vgl. Rolf Günther, Richard Müller. Leben und Werk mit dem Verzeichnis der Druckgraphik. Dresden 1995. S. 9.

Alle partiell minimal gewellt bzw. knickspurig. „Landschaft“ stark lichterandig, mit minimalem Abrieb in den o. Ecken. „Mein Vater Gustav Müller“ mit einzelnen winzigen Einrissen an den Blatträndern. „Mein Quick“ insgesamt leicht stockfleckig.

Bl. min. 48 x 29 cm, Bl. max. 34,2 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

402 Richard Müller „Mein Hund Boy“ / „Pekinese sitzend“. 1915/1921.

Radierungen auf wolzigem Papier. „Mein Hund Boy“ in der Platte monogrammiert „R.M.“, betitelt und datiert u.li. „Pekinese sitzend“ in der Platte ligiert monogrammiert „RM“ und datiert u.Mi. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Rich. Müller“ re. WVZ Günther 75 (mit minimal abweichenden Maßangaben); 108.

In den Randbereichen minimal knickspurig. Ecken und Kanten minimal gestaucht. „Mein Hund Boy“ minimal stockfleckig, im Plattenbereich minimal gewellt und verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung.

Pl. 15,9 x 14 cm, Bl. 35 x 26,2 cm /

Pl. 8 x 7 cm, Bl. 26,2 x 17,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

160 €



404

403 Otto Müller-Eibenstock
„Im Zeichen der Zeit“. 1928.

Otto Müller-Eibenstock 1898 Dorfstadt/Falkenstein – 1986 Zwickau

Collage, Federzeichnung in Tusche und Farbstift auf braunem Papier. Unsigniert. Innerhalb der Darstellung betitelt. Verso in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet sowie u. mit dem Sammlungsstempel „G. Brühl“. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert. WVZ Milde 147. Provenienz: Slg. Georg Brühl, Chemnitz.

Wir danken Herrn Karl Herrmann, Schönaich, für freundliche Hinweise.

Minimal knickspurig. Ein winziger Einriss an u.re. Ecke (ca. 0,2 cm). In der u. Bildhälfte vier Flüssigkeitsflecken. Am o. Rand eine vertikale Knickspur (ca. 2 cm, wohl werkimmanent), am u. Rand eine leichte horizontale Knickspur.

15,5 x 11 cm, Psp. 38,1 x 28,8 cm.

500 €

404 Emma Müller-Müller, Spätsommer in der Dresdner Heide. 1. Viertel 20. Jh.

Emma Müller-Müller 1878

Farbige Pastellkreidezeichnung über Aquarell auf bräunlichem Papier. Signiert u.re. „E. Müller-M.“. Hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt.

BA. 59,5 x 73,5 cm, Ra. 73,5 x 87,5 cm.

150 €



405

405 Emil Nolde „Schiffe im Hafen, Flensburg“. 1907.

Emil Nolde 1867 Nolde – 1956 Seebüll i. Nordfriesland

Kaltnadelradierung in Braun mit leichtem Plattenton auf Büttten. Unsigniert. Am u. Blattrand in Kapitälchen typographisch bezeichnet. Aus „Zeitschrift für Bildende Kunst“, 1907, Heft 2. WVZ Schiefler / Mosel / Urban 74 II (von III).

Minimal knickspurig. Leicht stockfleckig und lichterandig. Verso am o. Blattrand ein Papierstreifen aufgrund der früheren Bindung.

Pl. 15,2 x 19,4 cm, Bl. 23,4 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Emil Nolde 1867 Nolde – 1956 Seebüll i. Nordfriesland

1884–91 Ausbildung als Schnitzer und Zeichner an der Kunstgewerbeschule Flensburg. Wanderjahre in München, Karlsruhe und Berlin. Seit 1902 nannte er sich nach seinem nordschleswigischen Heimatdorf. 1906–07 Mitglied der Künstlergruppe „Die Brücke“ und Begegnung mit Edvard Munch. Ab 1909 Mitglied der Berliner Sezession. Erste religiöse Bilder entstanden. Seit 1934 NSDAP-Mitglied, obwohl seine Werke von den Nationalsozialisten als entartet denunziert wurden und er seit 1941 mit einem Malverbot belegt worden war. In dieser Zeit Rückzug nach Seebüll. Dort Fertigung seiner „Ungemalten Bilder“ – meist kleinformatige Aquarelle. Nach 1945 zahlreiche Auszeichnungen. Noldes Motivwahl war sehr vielfältig, er malte unter anderem Landschaften, religiöse Motive oder das Berliner Nachtleben. Reisen nach Moskau, Sibirien, Korea, Japan, China und die Südsee. In den Blumen-Aquarellen konnte Nolde seine Vorstellung von der Musikalität und der absoluten Wirkung der Farben realisieren, ohne die Bindung an die Natur zu verlieren.



403

Otto Müller-Eibenstock 1898 Dorfstadt/Falkenstein – 1986 Zwickau

1913–16 Lehre als Textilzeichner an der Königlichen Kunstschule für Textilindustrie Plauen, 1917–20 Assistent an selbiger. 1926–32 Ausstellungen mit der Vereinigung „Die Abstrakten“. 1962–67 Lehrer an der Fachschule für angewandte Kunst Schneeberg. Ab 1975 wieder rege Ausstellungstätigkeit.



406



408

406 Emil Orlik „Drei Bäuerinnen im Gespräch – Am Sonntag (Böhmen)“. 1905.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Radierung mit Plattenton in Schwarzbraun auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „Orlik“ und datiert. An den Ecken auf Untersatzpapier klebemontriert. Vgl. Katalog Galerie Glöckner, Köln, 1992, Nr. 137.



407

Minimal wellig, mit wenigen vereinzelt unscheinbaren Stockflecken.

Pl. 22,5 x 22 cm, Bl. 31 x 28 cm, Unters. 45,7 x 31,3 cm.

250 €

407 Emil Orlik, Porträt Gerhart Hauptmann (Kopf im Profil nach rechts). 1913.

Radierung auf glattem Japanbütten. Signiert in Blei u. re. „Emil Orlik“ und datiert sowie u.li. vom Drucker signiert „Ofelsing“ und bezeichnet „Berlin Ch[arlottenburg]“.

Technikbedingt leicht wellig. Minimal knickspurig. Lichtrandig, an den Ecken leichter Abrieb. Verso drei Stellen mit Klebebandresten, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Pl. 23,3 x 18,3 cm, Bl. 48 x 32,8 cm.

120 €

408 Emanuel Aage Petersen, Spanische Landschaft. Wohl 1922.

Emanuel Aage Petersen 1894 Kopenhagen – 1948 Farum

Aquarell und Deckfarben. Signiert „E. Petersen“ u.li. An den vier Ecken auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei wohl von Sammlerhand bezeichnet.

Ecken re. etwas geknickt und mit Farbverlust. Unters. minimal wellig.

23,6 x 30,7 cm, Unters. 27,5 x 34,5 cm.

180 €



409

409 Martin Erich Philipp (MEPH) „Ausgang (auf Raub aus)“. 1907.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

Kohlestiftzeichnung, weiß gehöht, auf ockerfarbenem Papier. Unsigniert. U.re. ausführlich datiert „Jan.1907“ sowie betitelt u.Mi. In einer schmalen Grafikleiste gerahmt.

Leichtgradig und leicht knickspurig. Reißzwecklöchlein in den Ecken. O. und u. Rand minimal wellig. Ecke o.li. mit Materialverlust. Vereinzelt bräunliche Fleckchen verso.

Darst. 44 x 24,5 cm, Bl. 51,5 x 34 cm, Ra. 60 x 41 cm.

240 €

410 Martin Erich Philipp (MEPH) „Gaukler III“ / „Gauklerstudien III“. 1918/1913.

Radierungen auf Bütten. Jeweils in der Platte monogrammiert „MEPH“ und ausführlich datiert „6.1918“ bzw. „2.1913“, zudem unterhalb der Darstellung in Blei signiert „M. E. Philipp“ re. „Gaukler III“ in Blei betitelt u.li. sowie am u. Blattrand wohl von fremder Hand nummeriert. „Gauklerstudien III“ in Blei teils unleserlich bezeichnet „6. Zustand [...]“ u.li. sowie verso von fremder Hand betitelt und mit der WVZ-Nummer versehen.

WVZ Götz A 164 (dort mit minimal abweichenden Maßen); A 116.

Beide in den Randbereichen leicht knickspurig, „Gaukler III“ mit größeren horizontalen Knicken unterhalb der Darstellung (ein Knick über die gesamte Blattbreite). Ecken minimal bestoßen. Minimal angeschmutzt.

Pl. 29,7 x 19,7 cm, Bl. 40 x 28,2 cm / Pl. 17,7 x 13 cm,

Bl. 28,3 x 19,7 cm.

180 €

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Schüler von W. Lindenschmit und J. L. Raab in München. 1898 in England. 1900/01 Studium in Japan. 1903/04 in Wien. 1905–32 Prof. an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums bzw. den Vereinigten Staatsschulen Berlin. Erneuerer des modernen Farbholzschnitts.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1908–13 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei O. Zwintscher, G. Kuehl, R. Müller u. O. Schindler. Ab 1913 freischaffend in Dresden tätig. Bis 1933 u. nach 1945 auf zahlreichen Grafikausstellungen vertreten.



410



413



(413)



(413)



414

411 Martin Erich Philipp (MEPH) „Perlhühner“. 1918.

Farholzschnitt auf feinem Japanbütten. Im Stock monogrammiert „MEPH“ und datiert o.li. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „M.E. Philipp“ re. und betitelt li. Hinter Glas in einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Götze. Vgl.: Th. Steuber (Hg.): Martin Erich Philipp. Graphische Arbeiten, Kat. Galerie Kunststücke Halle, Halle 2005, Titelblatt.

Materialbedingt minimal gewellt bzw. knickspurig, mit halbkreisförmigen Falten am o. Blatttrand.

Stk. 21 x 29,5 cm, Ra. 30 x 37,7 cm.

300 €

412 Martin Erich Philipp (MEPH) „Orang-Utan“. 1940.

Farholzschnitt auf feinem Japanbütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „M.E. Philipp“ re. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

WVZ Götze D 61, mit abweichender Farbigkeit.

Materialbedingt minimal gewellt, mit wenigen Quetschfalten in den Randbereichen. Stockfleckig. Ein kleiner Ausriss in der u.re. Ecke. In den o. Ecken verso Reste einer früheren Montierung.

Stk. 19 x 28 cm, Bl. 28 x 37,5 cm, Ra. 33,5 x 43,5 cm.

240 €

413 Martin Erich Philipp (MEPH), 27 Gelegenheitsgrafiken. 1914–1962.

Radierungen und Holzschnitte auf verschiedenen Papieren. Überwiegend im Medium monogrammiert „MEPH“ und datiert sowie bezeichnet. Überwiegend in Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „M. E. Philipp“, teils datiert, vereinzelt li. nummeriert. Mit Neujahrsgrüßen, Exlibris, Danksagungen, Geburts- und Umzugsanzeigen. Teils zusammen auf einen Untersatz montiert.

Einige Blätter leicht knickspurig, vereinzelt mit größeren Knicken. Teils leicht bis stärker stockfleckig und angeschmutzt. Ein Blatt lichtertrandig. Verso teils mit Resten einer früheren Montierung.

Me. min. 4,3 x 6,8 cm, Me. max. 18 x 12,9 cm, Bl. min. 6,5 x 10,3 cm, Bl. max. 34,5 x 20 cm.

240 €

414 Barbara Popp, Sonnenblumen. Wohl um 1930.

Barbara Popp 1890 München – vor 1933 Hamburg

Aquarell. Signiert „B. Popp.“ u.re.

Technikbedingt leicht gewellt. Vereinzelte Stockfleckchen. Verso atelierspurig und am o. Blatttrand mit Resten einer früheren Montierung.

120 €



411



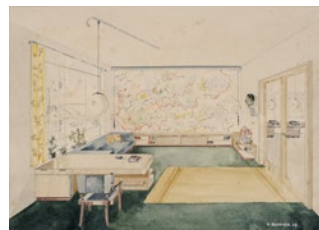
412



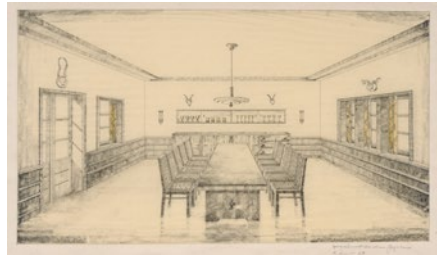
415



(415)



(415)



(415)



(415)

415 Hubert Querner, Vier Raumentwürfe und ein Entwurf für ein Bootshaus. 1920er/1930er Jahre.

Vier Arbeiten signiert „H. Querner“, teilweise datiert und bezeichnet. Drei Arbeiten mit dem Künstlerstempel versehen. Eine Arbeit vollflächig, vier Arbeiten recto umlaufend an den Blatträndern auf einem Untersatz klebemontiert. Mit den Entwürfen: a) Bootshaus. Grafitzeichnung, fixiert. b) Speisezimmer in einem Jagdhaus. Bleistift- und Farbstiftzeichnung, fixiert. c) Arbeitszimmer. Bleistiftzeichnung, aquarelliert. d) Salon in einem Tanzlokal (?). Bleistiftzeichnung, aquarelliert. e) Wohndiele. Grafitzeichnung, fixiert.

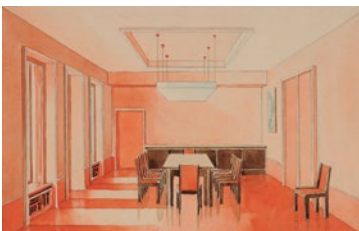
Alle minimal bis leicht stockfleckig. Materialbedingt teils leicht gewellt und mit leichten Quetschfalten. Die Untersätze ebenfalls stockfleckig sowie angeschmutzt, knickspurig und mit Randmängeln. Ein Untersatz wasserfleckig.

Min. 26 x 44 cm, max. 30 x 55 cm bzw. 37 x 54 cm.

600 €



416



(416)

416 Hubert Querner, Vier Raumentwürfe für eine Fabrikantenvilla. 1930er Jahre.

Aquarelle über Blei auf festem Papier. Mit den Entwürfen: a) Privatbüro eines Fabrikanten. b) Sitzungszimmer. c) Kinderzimmer. d) Vestibül.

a) und b) auf einen Untersatz klebemontiert, darauf in der u.li. Ecke ein Etikett mit Bezeichnung und Künstlerstempel, verso ein weiterer Künstlerstempel. c) und d) signiert „H. QUERNER“ und datiert.

b) mit einem winzigen Löchlein in der Blattmitte. c) und d) partiell minimal knickspurig, stockfleckig, mit winzigen Reißzwecklöchlein in den Ecken, größeren Farbflecken am re. Rand (Farbproben?) sowie verso umlaufend mit Resten einer früheren Montierung.

Min. 19 x 26,9 cm, max. 32,6 x 54 cm.

500 €



(416)



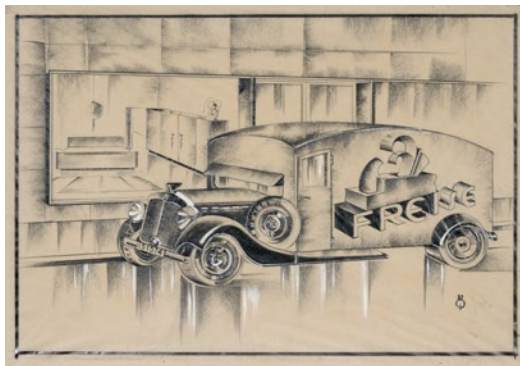
(416)

Hubert Querner 20. Jh.

Deutscher Architekt. Lehre an der Handwerkerschule Hannover. Anschließend Arbeit als freier Innenraumgestalter und Architekt in Themar (Thüringen) bzw. als Entwerfer für die Möbelfabrik A. Schwarz. Seit 1945 in der Sowjetunion vermisst.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Lehre als Lithograf, danach Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1920–23 Studium an der dortigen Kunstakademie, u.a. bei R. Sterl, O. Gußmann und F. Dorsch. 1923 Studienreise nach Italien. Seit 1928 freischaffend in Dresden und erste Ausstellungsbeteiligungen. 1929 Gründungsmitglied der Dresdner ASSO. Nach 1945 Tätigkeit als Wandmaler und Restaurator.



417

417 Hubert Querner, Möbelwagen. 1935.

Grafitzzeichnung, fixiert, partiell weiß gehöht, auf Transparentpapier. Monogrammiert „HQ“ u.re. Am o. Blatttrand im Passepartout montiert. Das Passepartout verso mit einem Etikett, darauf signiert „Hubert Querner“ und datiert.

Transparentpapier leicht gewellt. Ein winziges unscheinbares Löchlein in der u.re. Ecke. Sehr vereinzelt winzige unscheinbare Stockfleckchen.

36,3 x 50 cm, Psp. 50 x 60 cm.

300 €

418 Wolf Röhrich, Agrigent. Um 1920.

Wolf Röhrich 1886 Liegnitz – 1953 München

Aquarell und Bleistift auf „Schöllershammer“-Papier. Unsigniert. Verso in Blei bezeichnet und betitelt (ital.) „Girgenti“. An den Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Minimal lichterandig.

36 x 50 cm, Psp. 46 x 60 cm, Ra. 48,6 x 62,5 cm.

300 €

Sascha Schneider 1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde

Maler, Bildhauer und Grafiker, bürgerlicher Name Rudolph Karl Alexander Schneider. 1881 siedelte die Familie von St. Petersburg über Zürich nach Dresden über. 1889–92 Studium an der Dresdner Akademie bei Leonhard Gey. Ab 1900 mit eigenem Atelier in Meißen tätig. 1903 lernte er den Schriftsteller Karl May kennen, für dessen Reiseerzählungen Schneider die Deckelbilder gestaltete. 1904–08 Professor an der Weimarer Kunstschule, im dortigen Atelier entstanden zahlreiche monumentale Männerskulpturen und Gemälde. Während dieser Zeit immer wieder Reisen nach Dresden und Florenz. Ab 1914 lebte er im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz und in Hellerau bei Dresden. Schneider ließ sich in seiner romanisierend-neoklassizistischen Malweise von Tizian, Cornelius, Klingner und Böcklin sowie durch die ägyptische und hellenische Kunst beeinflussen.

419 Arpad Schmidhammer „Die Bilderschänderin“ (?). Wohl um 1900.

Arpad Schmidhammer 1857 St. Joachimsthal – 1921 München

Kohlestiftzeichnung und Federzeichnung in Tusche, partiell weiß gehöht. In der Ecke u.re. mit dem Frosch-Monogramm. Unterhalb der Darstellung in Blei undeutlich bezeichnet „18 [...]“. Verso in Blei signiert „A. Schmidhammer“, undeutlich betitelt und von fremder Hand mit mehreren Nummerierungen versehen.

Technikbedingt leicht wischi- und fingerspurig. Leicht knickspurig. Vereinzelt Stockfleckchen.

Darst. 13,8 x 25 cm, Bl. 27,1 x 41,3 cm.

190 €



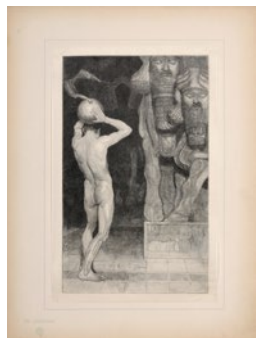
418



419

Wolf Röhrich 1886 Liegnitz – 1953 München

Auf Wunsch der Eltern zunächst Jura-Studium in München, Abschluss mit Promotion. Zeitgleich Malunterricht bei Heinrich Knirr, befreundet mit Waldemar Rösler. Studienreisen u.a. nach Paris. 1913 Anschluss an die Freie Sezession in Berlin, seit 1914 Beteiligung an deren Ausstellungen. In den 20er- und 30er-Jahren erneut Reisen, u.a. nach Italien, Skandinavien und Ägypten. Seit 1926 Lehrer an der Schule des Vereins Berliner Künstlerinnen. Nach 1935 Werke als „entartet“ aus den Museen entfernt. Ein Großteil seiner Werke geht im 2. Weltkrieg verloren. 1945 Umzug nach Garmisch-Partenkirchen, später nach München. Seit 1948 im Vorstand der Ausstellungsleitung im Haus der Kunst. 1950 als einziger deutscher Maler bei der Internationalen Kunstausstellung des Carnegie-Instituts in Pittsburgh vertreten.



420



(420)



(420)



(420)



(420)



(420)



421

421 Kurt Schütze, Hilversum. 1928.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Aquarell auf kräftigem Büten. In Blei signiert „Kurt Schütze“ u.li. sowie re. mit einer Widmung des Künstlers versehen und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Papier gegilbt sowie mit vereinzelt kleinen Flecken am Himmel versehen. Rändern mit Papierresten einer älteren Montierung sowie Papierabrieb. Verso deutlich gebräunt und mit vereinzelt Stockflecken.

36,5 x 47,5 cm, Psp. 50 x 60 cm, Ra. 55 x 64 cm.

190 €

420 Sascha Schneider „Meisterwerke der Holzschneidekunst“. 1896–1900.

Sascha Schneider 1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde

Holzstiche auf China nach Zeichnungen von Sascha Schneider. Mappe mit 12 Arbeiten und einem Einführungstext von Aemil Fendler (drei Doppelblätter). Die Arbeiten teilweise im Stock u.li. bzw. u.re. signiert „S. Schneider“, teils datiert „1895“ bzw. mit der Verlagsbezeichnung „J. J. Weber“ versehen. Jeweils an den Ecken auf Untersatzkarton montiert, auf diesen jeweils typographisch betitelt und mit dem Stempel „Meisterwerke der Holzschneidekunst“ versehen. Erschienen in der Verlagsbuchhandlung J.J. Weber, Leipzig, Heft 3, 2. Auflage. In der originalen, japanbüttenbezogenen Mappe mit Halblederrücken und Verschlussbändchen. Mit den Arbeiten: „Der Anarchist“ / „Christus in der Hölle“ / „Ein Wiedersehen“ / „Der Mammon und sein Sklave“ / „Judas Ischariot“ / „Der Gram“ / „Eine Vision“ / „Eins ist not“ / „Der Herr der Erde“ / „Der Gedanke an das Unendliche“ / „Das Gefühl der Abhängigkeit“ / „Um eine Seele“.

Einführungsblätter u. Kartons randgebräunt, partiell mit Flecken, vereinzelt mit Läsionen. Die Holzstiche in den Ecken leicht knickspurig bzw. mit kleinen Fehlstellen aufgrund der Klebmontierung. Die Mappe bestoßen und am Rücken mehrfach unfachmännisch mit grünen bzw. braunen Papierstreifen restauriert. Eines der Verschlussbändchen mit Materialverlust. Bl. je ca. 23 x 18 cm, Unters. je 31,7 x 23,8 cm, Ma. 32,7 x 24 cm.

550 €





423

422 Max Schwimmer „Mädchen“. 1921.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

Lithografie auf wolkgem, glattem Papier. Im Stein u.re. monogrammiert „MS (Stern)“ und in Blei signiert „Max Schwimmer“. Verso von fremder Hand bezeichnet. Blatt 1 der Mappe „10 Lithographien“, Menes Verlag Leipzig. Hinter Glas in schwarzer Holzleiste gerahmt. WVZ George 300.

Blatt etwas gebräunt (verso deutlicher) und lichtrandig, insgesamt unscheinbar knickspurig. Eine wohl technikbedingte horizontale Quetschfalte o.li. (ca. 4 cm).

St. 61 x 47 cm, Bl. 77 x 61 cm, Ra. 80 x 65 cm.

1.200 €



424

423 Max Schwimmer, Figurenstudien. Wohl 1930er Jahre.

Federzeichnung in Tusche, koloriert, auf festem Papier. Unsigniert. Verso mit einer weiteren Federzeichnung in Tusche sowie in Blei von fremder Hand bezeichnet „Max Schwimmer Nachlaß“.

Unscheinbar angeschmutzt.

25,5 x 18 cm.

180 €

424 Max Schwimmer, Künstlergespräch. Ohne Jahr.

Bleistiftzeichnung auf gelblichem Papier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlassstempel versehen. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand nochmals mit dem Nachlassstempel.

Lichtrandig. Leicht knickspurig. Technikbedingt leicht wisch- bzw. fingerspurig. Ein Fingerabdruck o.re. Mit winzigen unscheinbaren Stockflecken und größeren bräunlichen Flecken in der u.re. Ecke.

23,2 x 30,3 cm, Ra. 34 x 42 cm.

90 €



422

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

1910–15 Ausbildung im Lehrerseminar Leipzig-Connewitz. 1916–19 Hilfslehrer u. Vikar in Marienberg. 1920–23 Studium der Philosophie u. Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. 1924 Teilnehmer der Sommerkurse von Hans Purrmann auf Ischia. 1926 Lehrer an der Leipziger Kunstgewerbeschule. 1933 Entlassung aus dem Lehramt bei Machtantritt der Nazis, zeitweiliges Ausstellungsverbot. 1946 Direktor der Leipziger Kunstgewerbeschule, Berufung als Professor an die Staatl. Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1951 an die Kunstakademie Dresden berufen (bis 1960). Mit Werken in zahlreichen nationalen u. internationalen Sammlungen vertreten.



425



(425)



426



427

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei L. Pohle, ab 1886 Meisterschüler von F. Pauwels. 1892 Arbeit mit C. Bantzer in Willingshausen (Hessen), in Goppeln und Johnsdorf. 1894 bis 1904 wiederholte Aufenthalte in Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1915 Wahl zum Nachfolger G. Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928 erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.

425 Georg Siebert „Schneckenstudie“ / Igelstudie. 1931/1915.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Aquarelle über Blei, partiell weiß gehöht. „Schneckenstudie“ in Blei u.re. signiert „G.Siebert“ sowie o.re. in Tinte ortsbezeichnet „Obervogelgesang“ und ausführlich datiert. Hinter Glas in einer goldbraun gefassten Leiste gerahmt. Verso auf der Rückwand des Rahmens nochmals signiert und datiert sowie mit der Werknummer „B-31-2“ und typografischen Etiketten versehen. Igelstudie in Blei signiert u.re. „G.Siebert“ und datiert. Ungerahmt.

„Schneckenstudie“ mit beginnenden Stockflecken und wohl lichtertrandig. Igelstudie mit leicht angeschmutzter Oberfläche und Reißzwecklöchlein an der o.re. und u.re. Blattecke sowie an der o. Blattrande. Leicht fingerspürig und mit vereinzelten Flecken außerhalb der Darstellungen. Ecken leicht bestoßen. Diagonale Knicke an der o.re. Ecke.

BA. 9 x 19,8 cm, Ra. 25,5 x 34,5 cm /

Bl. 30 x 23 cm.

240 €

426 Georg Siebert „Studie nach einem Hund“ (Deffi). 1924.

Aquarell über Blei, partiell weiß gehöht, auf bräunlichem Papier. Signiert u.re.

„G.Siebert“ sowie datiert. Hinter Glas in einer hellbeigen Grafikleiste mit Holzfurniereinlage gerahmt. Verso auf der Rahmenrückwand mit persönlicher Widmung, Titel, Datierung, Ortsbezeichnung der Werknr. „B-24-5“ sowie mit einem typografischen Etikett versehen.

Im o. und u. Blattbereich größere Feuchtigkeitsflecken. Vereinzelte, beginnende Stockflecken.

BA. 38,5 x 28,5 cm, Ra. 44,5 x 34,5 cm.

150 €

427 Robert Hermann Sterl „Wolgaufener bei Simbirsk“. 1912.

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

Lithografie auf Büttlen. Im Stein u.re. ortsbezeichnet „Simbirsk“ und datiert. In Blei signiert u.Mi. „Robert Sterl“ sowie datiert, u.re. nummeriert „15“. WVZ Becker 64. Abgebildet in: Halbritter, Roland: Der Maler Robert Sterl (1867–1932). Impressionismus – Arbeit – Rhythmus. Katalog zur Sonderausstellung „Der sächsische Maler Robert Sterl (1867–1932). Vom Illustrator zum Impressionisten“. Mit einer Einführung von Kristina Popova. Verlag Stadt Bad Kissingen, Bad Kissingen 2018. S. 67.

An u.li. Ecke leichte Knickspuren (ca. bis 2,5 cm) sowie eine kleine Druckstelle Mi.li. Ein winziges Stockfleckchen(?) am u.re. Rand. Im o. Blattviertel ein unscheinbarer, horizontaler Wasserrand.

St. ca. 14,5 x 29 cm, 26,7 x 39,8 cm.

240 €



429

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit. 1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden, 1916 Gewinn der Bronze-Medaille. 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von Ludwig von Herterich und bei Max Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumsspendium der Stadt Dresden. Reise nach Paris, dort Mitarbeit im Atelier von André Lhote. 1927–31 Rückkehr nach Dresden. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds, 1929 Mitglied der Dresdner Sezession. 1930 Preisträger des „Ilgen“-Preises. 1932 Studienreise in die Schweiz. 1933 Berufung als Professor (Zeichenklasse) an die Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1938 Teilnahme an der Biennale in Venedig. 1939 als Soldat zum Kriegsdienst eingezogen (bis 1940). 1942 freiwillige Aufgabe der Karlsruher Professur, Übernahme einer Professur an der Dresdner Kunstakademie. 1945 Übersiedlung nach Obervogelgesang. 1961 Umzug nach Karlsruhe. Seit 1964 in Köln ansässig. 1971 Ausstellung in Düsseldorf zum 75. Geburtstag.



428

**428 Robert Hermann Sterl,
Zwei russische Bettler vor
einer Kirche. 1914.**

Aquarell über Bleistift auf grauem Papier. Signiert u.r. „Rob Sterl“ sowie datiert. An den o. Ecken auf Untersatz im Passepartout montiert. Verso u.r. von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Wir danken Frau Kristina Popova, Dresden, für freundliche Hinweise.

Verso an den o. Ecken mit Kleberesten und leichtem Abrieb einer früheren Montierung. Das Passepartout leicht stockfleckig.

24,4 x 34,8 cm, Psp. 38,4 x 49 cm. **1.200 €**

**429 Robert Hermann Sterl „Männer beim Beladen eines
Wolgabootes“ (Simbirsk). 1914.**

Kohlestiftzeichnung und farbige Pastellkreide auf festem Maschinenbütten. Signiert u.r. „Sterl“. Provenienz: Süddeutscher Privatbesitz; Sammlung Udo Madaus, Köln. Publiziert in: Frieder Hepp (Hrsg.): Robert Sterl. Ein deutscher Impressionist. Werke aus rheinischem Privatbesitz. Ausstellung im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg vom 31.10.2010 bis 27.2.2011. Heidelberg 2010. Kat. 133, Abb. S. 177. Zum Motiv vgl. „Beladenes Boot auf der Wolga“. 1914. Aquarell. Irmgard Hiller: „Robert Sterl“. In: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, 28. Jg. (1974), H. 1/4, S. 83–139. Nr. 40. Abb. S. 126. Etwas lichtertrandig sowie leicht finger- und wischspurig. Am li. Rand leichter Pigmentabrieb. Die Blattränder etwas ungerade geschnitten. Verso umlaufend Papierstreifen aufgrund einer früheren Montierung.

37 x 28 cm.

950 €



430

430 Robert Hermann Sterl „Soldatenbegräbnis an der Aisne“. 1915.

Kohlestiftzeichnung auf Maschinenbütten. Zweifach monogrammiert „R. St.“ u.li. Verso mit unscheinbarem Trockenstempel (?) u.Mi. und in Blei u.re. von fremder Hand, teils sehr verblasst, bezeichnet., Abgebildet in: Heinrich Becker: „Robert Sterl als Zeichner“. Bielefeld 1952. S. 72 (Abb. 64). Dort mit abweichender Maßangabe. Bei der Zeichnung handelt es sich wohl um eine Vorstudie zu den 1915 bzw. 1916 entstandenen Ölgemälden „Begräbnis an der Front“ und „Begräbnis im Felde“ (WVZ Popova 1026 und 1027). Aus demselben Jahr, datiert auf den 6. Mai 1915, existiert eine weitere Kohlestiftzeichnung „Soldatenbegräbnis“. (Robert-Sterl-Haus N 1373). Vgl. Natalia Kardinar: „Robert Sterl. Zeichnungen“. Frankfurt a.M. u. Leipzig 1991. Nr. 24 mit Abb. Minimal knickspurig, etwas angestaubt, in den Randbereichen leicht gewellt, technikbedingt wischspurig. Horizontal verlaufende Druckspuren am o. und u. Rand. Eine kleine materialbedingte Quetschfalte am li. Rand u. An den o. Ecken sowie am re. Rand Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess sowie zwei kleine Reißzwecklöchlein(?) innerhalb der Darstellung am Rand re. und li. Mi. Verso in den Randbereichen umlaufend mit leichtem Abrieb sowie Klebspuren wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Darst. 25,5 x 32,7 cm, Bl. 33,7 x 37,4 cm.

750 €



431

431 Robert Hermann Sterl „Sinfonie Volbach“. 1928.

Lithografie nach einer Bleistiftzeichnung von 1909. Im Stein monogrammiert „R. St.“ und datiert u.li. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Rob. Sterl“ re. Verso mit Annotation in Blei. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten schmalen Holzleiste gerahmt. WVZ Becker 105.

Leicht gewellt, in den Randbereichen leicht knickspurig. Lichtrandig. Leicht stockfleckig. Entlang des re. Blattrandes Reste einer früheren Montierung und leichter Abrieb der Blattoberfläche.

Darst. 19,5 x 17 cm, Bl. 27 x 21,5 cm, Ra. 37,7 x 29,7 cm.

220 €

432 Georg Tappert „Frau mit Hut“. 1918.

Georg Tappert 1880 Berlin – 1957 ebenda

Linolschnitt auf hauchdünnem Japan. Zustandsdruck, unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel und einer Authentizitätsbestätigung der Witwe des Künstlers Annalise Tappert. U.re. in Blei bezeichnet „STSTT“. An den o. Ecken auf Untersatz montiert und im Passepartout hinter UV-reflektierendem Museumsglas in einem hochwertigen versilberten Modellrahmen gerahmt. WVZ Wietek (1996) 122; Karsch H 43. Seltener Abzug, welcher einen Zustand vor der Schraffurensetzung am Hut o.Mi. und oberhalb des re. Auges zeigt. Auch der Bereich des Kinns re. erscheint noch als schwarze Fläche, ebenso seitlich der re. Wange.

Die Blattränder etwas unregelmäßig geschnitten. Materialbedingt partiell mit Knitterfalten, teils verkimmanent. Die Randbereiche etwas gebräunt, am o. Rand ein Knickfals, oberhalb die Ecken fehlend sowie die u.li. Ecke (ca. 7,5 x 4 cm). Eine weitere kleine Fehlstelle u.re. (ca. 1 x 1 cm). Am u. Blattrand zwei Flüssigkeitsflecken. O.Mi. zwei kleine Löchlein.

Pl. 37,5 x 29,2 cm, Ra. 66 x 56 cm.

950 €

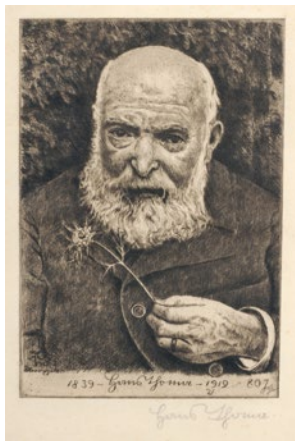
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



434

Hans Thoma 1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

1859–66 Schüler der Kunstschule Karlsruhe unter Des Coudres u. J.W. Schirmer. Geht 1867 nach Düsseldorf, 1868 nach Paris. 1870–73 in München, 1876 in Frankfurt/M. 1899 Professor u. Museumsdirektor in Karlsruhe.



433

433 Hans Thoma „Selbstbildnis VI mit Blume“. 1919.

Hans Thoma 1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

Raderung. In der Platte u.Mi. bezeichnet „1839 – Hans Thoma – 1919 = 80 Jahr“. Innerhalb der Darstellung u.li. ligiert monogrammiert „HTh“, datiert und bezeichnet „Marxzell August“. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Hans Thoma“. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

WVZ Behringer 237 V (von VI).

Leicht knickspurig. Außerhalb der Darstellung deutlich stockfleckig.

Pl. 24,2 x 16,7 cm, Ra. 56 x 46,5 cm.

240 €

434 Paul Wilhelm Tübbecke „b[ei]. Kölpin“ (Usedom). 1917.

Paul Wilhelm Tübbecke 1848 Berlin – 1924 Weimar

Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Papier, zwei zusammengesetzte Blätter vollflächig auf einen Untersatzkarton kaschiert. U.re. in Blei signiert „P.Tübbecke“, datiert, betitelt sowie bezeichnet „zur freundlichen Erinnerung an Weihnachten 1918 in Weimar“. U.li. nummeriert „21“. Verso nochmals in Tusche signiert „P. W. Tübbecke“, betitelt „Am Strande“ sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

U. Mi. ein Stockfleck. Papier leicht gebräunt. Die re. Kante des li. Blattes leicht aufgehell. Oberfläche leicht finger-spurig. Verso Reste einer früheren Montierung.

31,4 x 48 cm.

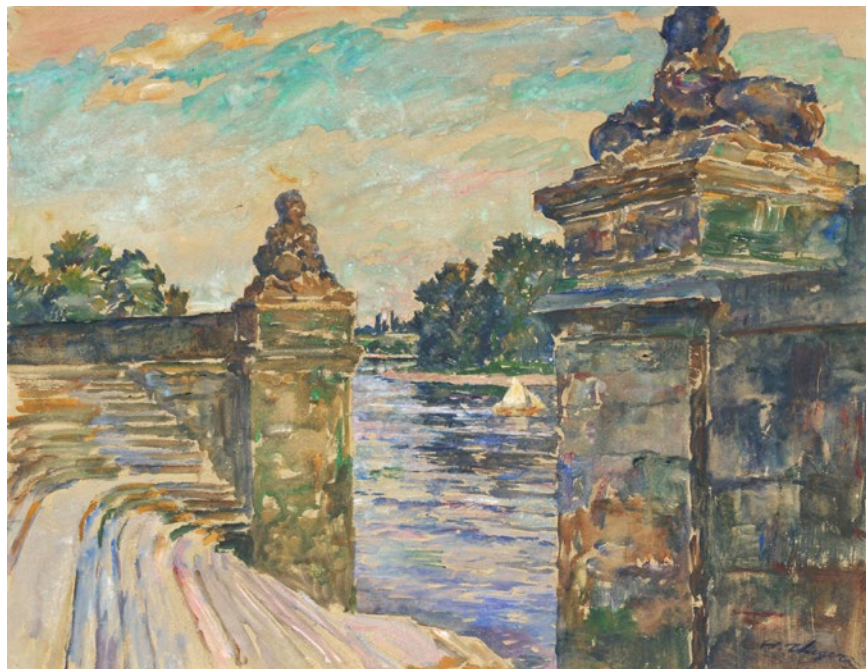
350 €



432

Georg Tappert 1880 Berlin – 1957 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. 1900–03 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe u. a. bei Ludwig Schmid-Reutte und Carl Langhein. 1904/05 Assistent von Paul Schultze-Naumburg an der Kunstschule Burg Saaleck. Ab 1905 in Berlin freischaffend tätig, erste Einzelausstellung bei Paul Cassirer. 1906–09 Aufenthalt in Worpswede, unterrichtete dort auch Wilhelm Morgner. Kontakt zu Heinrich Vogeler und Paula Modersohn-Becker. 1910 Mitbegründer der „Neuen Secession“, zweiter Vorsitzende und Hauptorganisator. Bis zum Ersten Weltkrieg entstanden große expressionistische Werke. 1912 Teilnahme an der Internationalen Sonderbundausstellung in Köln sowie der 2. Ausst. des „Blauen Reiters“ in München. 1918 Mitbegründer der Novembergruppe und des Arbeitsrats für Kunst. 1919–37 Prof. an der Staatlichen Kunstschule Berlin, von 1945–54 an der HfBK Berlin.



436

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.

Johann Nikolaus Türk

1872 Kulmbach – 1942 Niederwartha bei Dresden
Studium an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg. Spätere Ausbildung an der Dresdner Kunstakademie bei L. Pohle und F. Pauwels. Professor an der Dresdner Kunstakademie. Unterrichtete u.a. auch Otto Dix.



435

435 Johann Nikolaus Türk, Norddeutsches Bauernhaus. Wohl 1930er Jahre.

Johann Nikolaus Türk 1872 Kulmbach – 1942 Niederwartha bei Dresden
Lithografie. Im Stein signiert u.li. „Joh. N. Türk“. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Am o. und re. Rand unscheinbarer Anobienfraß. Eine kleine Fehlstelle an u.re. Ecke. Der Rahmen an den Ecken bestoßen und mit Abplatzern.

BA. 44,2 x 60,7 cm, Ra. 68,8 x 83 cm.

150 €

436 Hans Unger, Schloss Pillnitz – Treppe des Wasserpalais'. Wohl 1930.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Aquarell auf bräunlichem Papier. Signiert „H. Unger“ u.re. Verso wohl von fremder Hand in Blei künstler- und ortsbezeichnet sowie datiert. Mit der originalen Rückwand, darauf verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen und wohl von der Tochter des Künstlers Maja Unger ortsbezeichnet und datiert.

Technikbedingt minimal gewellt und winzige unscheinbare Wasserflecken. Partiiell unscheinbare Kratzspuren. Verso in den o. Ecken Reste einer früheren Montierung.

28,5 x 36,5 cm.

950 €

437 Bruno Voigt „Verordnung gegen die Kommunisten, gez. Göring“. Vor 1935.

Bruno Voigt 1912 Gotha – 1988 Berlin

Aquarell über Federzeichnung in schwarzer Tusche auf rosafarbenem Bütten mit Wasserzeichen (nicht aufgelöst). Unsigniert. In der Darstellung bezeichnet „§48 Verord. gegen die Kommu. gez Göring“. Im Passepartout hinter Glas in einem breiten, furnierten Plattenrahmen mit Fadenintarsien gerahmt. Vergleichbare Arbeiten in: Bruno Voigt. Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen. Ausstellungskatalog der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig 1986, KatNr. 75 „Schlotbaron“, 1932 und KatNr. 81 „Das wollen die Herren sein?!“, um 1932/33.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Galerie Hebecker, Weimar.

Re. und li. Blattrand technikbedingt wellig. Insgesamt knitter- und knickspurig, die li. Blattecken deutlicher. Zwei vertikal durchlaufende, geglättete Knicksuren, vereinzelte Druckstellen mit Aufhellungen im Papier, eine deutliche, wellenförmige li. neben dem Galgen. Der u.li. Blattrand verso verblichen, recto kaum wahrnehmbar.

51,5 x 43 cm, Ra. 71 x 62 cm.

2.400 €

Bruno Voigt 1912 Gotha – 1988 Berlin

1929–33 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Weimar, Meisterklasse Prof. Walther Klemm. Mitbegründer einer ASSO-Ortsgruppe in Weimar zusammen mit Alfred Ahner u.a. 1936 Übersiedlung nach Ulrichshalben bei Weimar. 1941 erfolgte für Voigt die Einberufung zum Kriegsdienst



437



438



439



440

438 Magnus Weidemann, Abendstimmung auf Sylt. 1934.

Magnus Weidemann 1880 Hamburg – 1967 Keitum (Sylt)
Wasserfarben auf „Schoellershammer“-Karton. Signiert „WEIDEMANN“, ligiert monogrammiert „MW“ und datiert u. re. Verso wohl von fremder Hand künstler- und ortsbezeichnet. Hinter Glas in einer silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Partiell kleine Randläsionen, dort mit winzigen Farbverlusten. Vereinzelt unscheinbare Kratzspuren. Am u. Blattrand partiell kleine bräunliche Fleckchen (wohl werkimmanent).

49,4 x 68,6 cm, Ra. 52,5 x 72 cm.

350 € – 500 €

439 Otto Westphal, Dresden – Augustusbrücke, Besuch des Deutschen Kaisers 1905. 1906.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden
Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „OW“ u. li. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Otto Westphal“ und datiert re. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten schwarzen Holzleiste gerahmt.

Minimal knickspurig.

Stk. 24 x 22 cm, Ra. 38,5 x 35,5 cm.

150 €

440 Julie Wolthorn (zugeschr.) „Walcenried“. Wohl späte 1880er Jahre.

Aquarell über Bleistift. Sign. „Julie Wolf“ und betit. u. re. Unter der Signatur eine schwach lesbare abweichende Bezeichnung („Kloster“ ?). Fest in einem Passepartout des späten 19. Jh. hinter Glas im zeitgenössischen, goldfarbenen Rahmen mit Lorbeerstab gerahmt. Auf der Rückwand nicht mehr lesbar Reste einer ausführlichen Bezeichnung in Blei.

Kloster Walkenried ist eine ehemalige Zisterzienserabtei im Südharz, welche durch Montanwirtschaft im 13. Jh. zu einem der reichsten und politisch bedeutendsten Klöster des Ordens aufstieg. Das Aquarell zeigt den Lesegang, den doppelschiffigen nördlichen Kreuzgang des Klosters.

Eine Einordnung in das Frühwerk von Julie Wolf-Thorn (1864 Thorn – 1944 Ghetto Theresienstadt) kann durch die Erstellerin des Werkverzeichnisses, Frau Dr. Heike Carstensen, nicht bestätigt werden.

Blatt wellig.

Psp. 39 x 42,5 cm, Ra. 46 x 50 cm.

400 €

Magnus Weidemann

1880 Hamburg –
1967 Keitum (Sylt)

Student der Theologie, Philosophie und Kunstgeschichte. 1920 gab er den Pfarrberuf auf und wandte sich als Autodidakt der Malerei zu. Fertigte mehrere Wandbilder u.a. in der Geolog. Abt. d. Städt. Mus. Altona (1825/26) oder im Brandschutzmus. Kiel (1935/36). Verfasste ebenfalls mehrere Buchwerke.



441

441 Johannes Wüsten „Tot“. 1930.

Johannes Wüsten 1896 Heidelberg – 1943 Brandenburg a.d. Havel
Kupferstich. In der Platte o.li. ligiert monogrammiert „JW“ und datiert. WVZ Jahn-Zechendorff 15, dort mit minimal abweichenden Maßangaben.

Pl. 14,8 x 11,8 cm, Psp. 50 x 40 cm.



442

442 Joseph Fritz Zalisz, Mädchen mit Zopf nach rechts. Wohl 1920er Jahre.

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf chamoisfarbenem Papier. Monogrammiert innerhalb der Darstellung Mi.re. „Fr Z“. Im Passepartout hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt. Eine kleine Materialunebenheit im Papier o.li. Minimal knick- und fingerspurig sowie unscheinbar lichtrandig.

72,8 x 53 cm, BA. ca. 70 x 51,5 cm, Ra. 102,8 x 72,8 cm.

443 Deutscher Zeichner, Bildnis Hans Thoma im Ohrensessel (?). Um 1920.

Kohlestiftzeichnung auf bläulichem Bütten. U.re. schwer lesbar signiert (?). Vollflächig auf einen Untersatzkarton kaschiert. Verso mit einer Sammlerzuschreibung in Blei „Hans Thoma“.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein. Recto umlaufend die Reste einer früheren Montierung.

64,8 x 43,5 cm.

180 €

150 €

380 €



443

444 Verschiedene Künstler, Über 500 Exlibris, Klein- u. Gebrauchsgraphiken. Überwiegend 20. Jh.

Verschiedene Drucktechniken, vor allem Radierungen und Holzschnitte. Teilweise signiert sowie auf einem Untersatz oder im Passepartout montiert. U.a. mit Arbeiten von: Michel Fingesten, MEPH, Georg Broel, Alfred Cossmann, Jan Hodek, Cisari, Eugen Schmidt, Tompos Ernö, V. Fleissig, Ottobans Beier, G. Kunst, Richard Flockenhaus, Zenzinger, Beran, Klaus Richter, Kulhanek, Kolar, Nagy, Pucci, Oscar Pletsch, Julius Hübner, Ludwig Richter, Rudolf Sieck, Ottobans Beier, Rudolf Koch, Max Schenke, Török, Heig, Kalaschnikow, T. F. Simon, A. Cossmann, Stettner Bela, Okas, Vlaanderen, Reinhold-Max Eichler, Ilse Conrat, Olschewski, Georg Tappert, Jan Konopek, Komjati, Fery Antal, Menyhart, Kulhanek, Cinybulk, Mathilde Ade und Hans Leip.

Überwiegend gute Zustände.

Psp. max. 35 x 50 cm.



444

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und der Höheren Fachschule für Textilindustrie Krefeld. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller und C. Bantzer. 1924 Italienaufenthalt. 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. 1958 Ausstellung in der Kunstaussstellung Heinrich Kühl in Dresden.

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Bildhauer, Maler, Grafiker und Schriftsteller. Absolvierte zoologische Studien unter Ernst Haeckel in Jena. Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von Max. Erste plastische Versuche unter dem Einfluss von Adolf von Hildebrands während eines Studienaufenthalts in München. Ebenda Begegnung mit Lenin. 1911 Studienbeginn an der Akademie für Grafik und Buchgewerbe Leipzig. 1918 Fortsetzung seines Studiums in Leipzig unter O.R. Bossert, A. Kolb und A. Lehnert. Studienaufenthalte in Berlin und ab 1918 freischaffend in Leipzig tätig. Ab 1930 Mitglied der Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen. 1940 Umzug nach Leipzig-Holzhausen.

Johannes Wüsten 1896 Heidelberg – 1943 Brandenburg a.d. Havel

Deutscher Künstler und Schriftsteller. Begann in Dresden eine Tischlerlehre, die er vorzeitig beendete. Anschließend wurde er Schüler des Malers O. Madersohn in Worpsswede. Nach Kriegsende ließ er sich als freischaffender Künstler in Hamburg nieder. 1929 übernahm er in Görlitz das Atelier der Porträtmalerin Erna von Dobschütz. 1934 emigrierte Wüsten nach Prag. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde er 1939 interniert. 1940 glückte ihm die Flucht aus dem Arbeitslager. Wüsten wurde vor dem Volksgerichtshof in Berlin ob seiner künstlerischen Arbeiten, die „zur Vorbereitung zum Hochverrat“ ausgelegt wurden, angeklagt. Er wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, wo er verstarb.

(444)





512

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Deutsche Zeichnerin und Textilkünstlerin. Frühe Förderung durch Martha Schrag. 1908–12 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei M. Frey, M. Junge und C. Rade. Kontakt zu Künstlern wie Paula Lauenstein, Theodor Rosenhauer, Paul Wilhelm oder Karl Kröner. 1912 Heirat mit dem Kommilitonen Arthur Ahnert. Seit 1925 Förderung durch den Galeristen Heinrich Kühl in Dresden. 1945 Umzug aus dem zerstörten Dresden nach Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge. Ab 1946 enge Freundschaft mit Albert Wigand. Werke von E. Ahnert befinden sich unter anderem im Stadtmuseum Dresden, in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Museum für Sächsische Volkskunst, in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz, im Lindenau-Museum Altenburg und im Angermuseum Erfurt.

Christian Aigrinner 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

1954 Übersiedlung in die DDR, lebte und arbeitete in den Jahren 1955–83 in Berga/Elster. Als Maler und Grafiker war Aigrinner größtenteils Autodidakt. Inspiration durch Arbeiten von A. Kubin sowie E. Grebener. Fertigte bevorzugt phantastische Landschaften in Aquarell- oder Batiktechnik auf Japanpapier.



511

511 Leonore Adler „Die Orgie“. 1995.

Leonore Adler 1953 Plauen – lebt in Dresden

Aquarell und farbige Pastellkreide. Signiert „Leo“ und datiert u.li. Verso nochmals signiert „Leonore Adler“, datiert u. betitelt sowie in Blei alt bezeichnet.

Technikbedingt leicht gewellt. Vereinzelte Knickspuren. Verso attelierspurig.

38 x 53,5 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

512 Elisabeth Ahnert, Frühlingsbeet mit Schneeglöckchen, Stiefmütterchen und Vergissmeinnicht. Wohl späte 1950er Jahre.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Aquarell. Signiert „Eahnert“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt minimal wellig. In den Ecken winzige Reißzwecklöcher sowie Druckspuren der Reißzweckköpfe.

31,3 x 24,1 cm, Ra. 58,5 x 46,5 cm.

500 €

Leonore Adler 1953 Plauen – lebt in Dresden

1971–73 Lehre als Schriftsetzerin. Erst Abendstudium, dann 1973–78 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Rolf Kuhr, Abschluss als Diplomatikerin. 1979 Übersiedlung nach Dresden, Gelegenheitsarbeiten als Illustratorin u. Restauratorin. Ab 1984 Entstehung erster freier Arbeiten auf Papier, ab 1987 Bau von Objekten u. Installationen. 1989 Mitbegründerin der Künstlerinnengruppe „Dresdner Sezession 89“. Arbeit als Kreativpädagogin. Betreibt eine Mal- u. Zeichenschule in Dresden.



513

513 Christian Aigrinner, Figur / Pflanze / Komposition in Rot und Blau / Maritimes. 1966/1967.

Christian Aigrinner 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

Eine Radierung, zwei Farbmonotypien und eine Zeichnung in Tusche auf verschiedenen Papieren. Die Radierung in der Platte monogrammiert „ACH“ und datiert sowie nochmals unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Aigrinner“ und datiert. Die anderen Arbeiten ebenfalls monogrammiert „ACH“, zwei datiert. Eine Arbeit vollständig, die anderen am o. Rand auf einen Untersatz bzw. zwei auf eine persönliche Grußkarte des Künstlers klebmontiert. Darauf eine Arbeit nochmals signiert „Aigrinner“ und datiert.

Die Untersätze bzw. Karten teils minimal knickspurig und mit bestoßenen Ecken sowie partiell minimal angeschmutzt, mit vereinzelt kleinen Flecken.

Bl. min. 6,5 x 5,6 cm, Bl. max. 18 x 11 cm,

Unters. min. 9,5 x 16,8 cm, Unters. max. 23,3 x 14,2 cm.

240 €

514 Christian Aigrinner, Buckelnde Katze / Häuser. 1965/1967.

Farbige Batiktechniken auf Japan. Jeweils in der Darstellung ligiert monogrammiert „ACH“ und datiert. „Häuser“ an den Ecken auf einen Untersatz klebmontiert, darauf signiert „Aigrinner“ und datiert u.re.

Ecken des Untersatzes minimal bestoßen.

11,1 x 9,1 cm / 9,5 x 7,9 cm, Unters. 19,3 x 18 cm.

180 €



514



515



(515)

515 Christian Aigrinner, **Drei Vogeldarstellungen.** 1964/1967/1969.

Farbmonotypien auf verschiedenen Papieren. Jeweils in der Darstellung monogrammiert „ACH“, zwei Arbeiten datiert. Zwei Arbeiten am o. Rand, eine Arbeit vollflächig auf einen Untersatz klebmontiert. Darauf in Blei signiert „Aigrinner“ und datiert u.re.

Zwei Untersätze partiell minimal angeschmutzt, einer stärker angeschmutzt, minimal knickspurig und mit drei kleinen Löchern am o. Blatttrand. Ecken der Untersätze minimal bestoßen.

Bl. min. 8,1 x 6,5 cm, max. 10,6 x 8,7 cm, Unters. min. 18,2 x 12,1 cm, Unters. max. 23,9 x 17,6 cm.

220 €

516 Gerhard Altenbourg, **„Schlange, dein Busen“.** 1974.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Lithografie auf kräftigem, chamoisfarbenem Papier mit perforierten Blattkanten o. und u. In Tusche signiert u.Mi. „Altenbourg“ und datiert, u.li in Blei betitelt. U.li. mit Trockenstempel „ALTENBOURG“ versehen. Verso in Blei nummeriert u.li. „74/43“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

WVZ Janda 74/43. Provenienz: ostdeutscher Privatbesitz, vormals Sammlung Cordes. Der dazugehörige Rahmen kann separat für 200 Euro erworben werden.

Minimal knickspurig. Der äußerste re. und li. Blatttrand unscheinbar gebräunt, am Blatttrand u.re. eine kleine Fehlstelle (ca. 0,3 x 0,7 cm). Zwei nur verso wahrnehmbare Druckstellen u.Mi. Verso vereinzelt wenige Stockfleckchen.

29,7 x 41,8 cm, Psp. 45,3 x 55,2 cm, Ra. 60 x 70 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



516

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.



517

517 Fritz Beckert, Das Moreau-Denkmal in Räcknitz (Dresden). 1950.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden
Gottlob Friedrich Thormayer 1775 Dresden – 1842 ebenda

Aquarell und schwarze Kreide. U.re. signiert „F. Beckert“ sowie u.li. undeutlich betitelt und datiert. Verso ausführlich in Blei annotiert. Entworfen von Gottlob Friedrich Thormayer und ausgeführt von Christian Gottlieb Kühn, wurde das Denkmal zu Ehren des Generals Jean Victor Moreau (1761–1813) 1814 errichtet. Moreau, wegen einer vermeintlichen Verschwörung von Napoleon verbannt, wechselte die Seiten und ging in russische Dienste. In der Schlacht um Dresden im August 1813, in der Napoleons Truppen gegen die verbündeten Koalitionäre Russland, Österreich und Preußen kämpften, erlitt Moreau eine schwere Verletzung beider Beine, woran er nach wenigen Tagen starb. Die das Denkmal säumenden drei Eichen symbolisieren die Armeen der Verbündeten Russland, Österreich und Preußen.

Blatt leicht gewölbt. Ein kleiner Ausriss in der u.re. Ecke sowie kleine Randläsionen am li. Blatttrand.

24,6 x 15,9 cm.

300 €



518

518 Wolfgang E. Biedermann „Ahrenshoop III“. 1979.

Wolfgang E. Biedermann 1940 Plauen – 2008 Leipzig

Farbradiierung auf Büttlen. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „W.E. Biedermann“, datiert und bezeichnet „E / A“ sowie u.Mi. betitelt. Hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Minimal stockfleckig. An mehreren Stellen im o. Drittel der Darstellung Einrisse in der o. Papier-schicht.

Pl. 59 x 42 cm, Ra. 79 x 58,8 cm.

240 €

519 Wolfgang E. Biedermann „Thema“. 1981.

Farbradiierung. In der Platte signiert „W. E. Biedermann“ und undeutlich datiert u.re. Unterhalb der Darstellung in Blei nochmals signiert „W. E. Biedermann“ und ausführlich datiert „15. Juli 81“ re. sowie betitelt Mi. Hinter Glas in einer schmalen schwarzen Holzleiste gerahmt.

Am u. Blatttrand drei vertikale Knickspuren. Sehr vereinzelte unscheinbare Stockfleckchen.

Pl. 48,5 x 35 cm, Ra. 74,7 x 58,9 cm.

150 €

520 Gerd Böhme, Blühende Taubnessel. Mitte 20. Jh.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Aquarell auf „Schoellershammer“-Karton. In Kugelschreiber u.re. signiert „G Böhme“. Verso ein zweites Aquarell. Mit Prägestempel o.re. Im Passepartout klebmontiert.

Psp. verso minimal stockfleckig. O.li. oberflächlicher Farbabrieb und Ecken mit kleinen Läsionen.

36,3 x 25,5 cm, Psp. 47,5 x 36,5 cm.

120 €



520

Fritz Beckert

1877 Leipzig – 1962 Dresden

Deutscher Architekturmaler und Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Dresden. 1894–96 Besuch der Kunstakademien Leipzig und 1896–99 Dresden als Schüler von Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen nach Thüringen, Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Gründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, später Dresdner Secession. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerie an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 Verlust des Ateliers und des größten Teils seines Werkes.

Wolfgang E. Biedermann

1940 Plauen – 2008 Leipzig

1961–67 Studium an der HS für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei G. K. Müller. Seit 1967 freischaffend in Leipzig tätig. Erhielt 1979 den Kritikerpreis. 1996 wurde Biedermann zum Ordentlichen Mitglied der Freien Akad. der Künste zu Leipzig ernannt. Ab 2001 folgten Studienreisen nach Frankreich.

Gerd Böhme

1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeakademie Dresden, 1923–26 studierte er an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Secession. Nach 1945 Hinwendung zur ungegenständlichen Malerei.



521

**521 Joachim Böttcher
„Legende vom toten Soldaten“. 1979.**

Joachim Böttcher 1946 Oberdorla (Thüringen)

Mappe mit sechs Farbradierungen zu Bertolt Brechts „Legende vom toten Soldaten“. Jeweils unterhalb der Darstellung re. signiert „J. Böttcher“ und datiert, li. nummeriert „10/15“. In der originalen Klappmappe mit Titel im farbigen Prägedruck.

Blätter leicht gebräunt und an den Rändern etwas wellig. Mappe kratzspurig und fleckig, Bindung etwas gelockert.

Bl. 50 x 38 cm, Mappe 50,5 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

170 €

522 Manfred Butzmann „Ruine des Neuen Museums“ / „Freitreppe am Museum“ / „Altes Brauhaus“. 1984/1986.

Manfred Butzmann 1942 Potsdam

Farbaquatintaradierungen auf (Hahnemühle-)Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei betitelt li., signiert „Manfred Butzmann“ und datiert re. sowie mit einer persönlichen Widmung versehen u. Mi. Ein Blatt nochmals verso signiert.

Partiell leicht knickspurig und minimal angeschmutzt.

Pl. 20,1 x 22,8 cm, Bl. 26,8 x 30,3 cm / Pl. 19,8 x 15,8 cm,

Bl. 37,8 x 26,5 cm / Pl. 21,8 x 19,8 cm, Bl. 29,3 x 26,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



(521)



(521)



522



523

**523 Jorge Castillo, Zwei Darstellungen mit
Pierrot. 1979/1980.**

Jorge Castillo 1933 Pontevedra – lebt in New York

Farbradierungen auf Bütten. Jeweils in Blei sign. „CASTILLO“ u.re. sowie dat. u. nummeriert „82/100“ bzw. „71/100“ u.li. Eine Arbeit im Passepartout.

Partiell minimal angeschmutzt. Psp. mit Kratzspuren.

Jeweils Pl. 37,7 x 27,5 cm, Bl. 48 x 36,4 cm,

Psp. 60,4 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Joachim Böttcher 1946 Oberdorla (Thüringen)

Deutscher Maler, Grafiker, Zeichner, Bildhauer und jüngerer Bruder des Malers Manfred Böttcher. 1964–66 Steinmetzlehre und anschließend 1967–72 Studium an der Dresdner Akademie bei Herbert Kunze, Gerhard Kettner und Jutta Damme. 1980–82 Meisterschüler bei Werner Stötzer an der Akademie der Künste der DDR in Berlin. Zu seinen Studienkollegen gehören Rainer Zille und Stefan Plenkers. 1984 Preis des Verbandes bildender Künstler der DDR. Im Jahr 2000 Lehrauftrag für Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Böttcher lebt in Berlin, arbeitet aktuell zeichenhaft-abstrakt mit spontanem Gestus und nimmt an zahlreichen Bildhauersymposien teil.

Manfred Butzmann 1942 Potsdam

Lehre u. Arbeit als Offsetdrucker. 1964–69 Grafikstudium an der Kunsthochschule Berlin bei A. Mohr, W. Klemke u. K. Wittkugel. 1969–70 Aspirantur für Grafik an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1970 freischaffend in Berlin-Pankow. 1973–77 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei W. Klemke. Seit 1988 Gastdozent an der Kunsthochschule Berlin.



(522)



(523)

Jorge Castillo 1933 Pontevedra – lebt in New York

Spanischer Maler des Surrealismus und Informel sowie Grafiker und Bildhauer. Kindheit und Jugend in Buenos Aires. 1941 Beginn eines Studiums an der Escuela de Bellas Artes de Buenos Aires, jedoch rascher Abbruch. Ab 1948 Ausbildung als technischer Zeichner. 1955 Rückkehr nach Spanien. 1959 erste Einzelausstellung. Internationale Aufmerksamkeit durch ein monumentales Triptychon zum Unfall mit amerikanischen Atomwaffen über dem spanischen Dorf Palomares. 1968 Einladung zur 4. documenta in Kassel. 1969–75 mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Berlin. Seit Beginn der 80er Jahre sesshaft in New York.



524

524 Hans Christoph, Abstrakte Komposition. 1981.

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Collage und Mischtechnik auf festem Papier. U.re. in Blei signiert „Christoph“ sowie u.li. bezeichnet „II E“(?) und datiert. Verso in Blei nochmals signiert „Christoph“ sowie mit einem Aquarell mit Kreidezeichnung. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert. Dieser verso in Blei bezeichnet.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, Klebspuren innerhalb der Darstellung, unscheinbare Fleckchen (im Grün) sowie leicht kratz- und knickspurig (wohl werkimmanent). Verso Papierreste sowie partiell mit Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

50 x 35, Unters. 63,5 x 44,5 cm.

650 €



525

525 Carlfriedrich Claus „Notiz: Es ist noch früher politischer Morgen“. 1978.

Carfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Offsetlithografie (von direkt mit Feder, Pinsel und Tusche bezeichneter Metallfolie). Im Medium u.li. bezeichnet „...notiz vormittags“. In Blei u.li. signiert „Carlfriedrich Claus“ und betitelt, u.re. bezeichnet „EA“ und datiert. Künstlerabzug vor der Auflage mit 110 Exemplaren, davon 100 Exemplare für die Jahresmappe „78 Handschriften“ des Freundeskreises Bildende Kunst.

WVZ Werner / Juppe G43 b (von b).

An den Blatträndern fachmännisch mit Flüssigpapier restauriert.

Me. 37 x 30,3 cm, Bl. 44,5 x 34,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €



526

526 Carlfriedrich Claus „8. Mai 1945. Versuchendes Aktualisieren des Gedächtnisinhalts und seines Umfelds. Wechselwirkung“. 1984.

Lithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert „Carlfriedrich Claus“ und betitelt u.li., u.re. datiert sowie bezeichnet „EA“. Verso von fremder Hand in Blei mit ausführlichen Annotationen zur Auflage versehen. Einer der wenigen Künstlerabzüge außerhalb der Auflage von zehn Exemplaren. WVZ Werner / Juppe G 75.

„Ähnlich wie bei G 72 scheint auch hier die Topographie Annabergs durchzuschimmern. An die Tage des Zusammenbruchs erinnerte sich C. sehr genau. Für ihn und seine Familie, die in innerer Emigration verharrte, war der Einzug der Roten Armee mit der praktischen politischen Befreiung verknüpft. Der Titelzusatz „Wechselwirkung“ prüft Anfangsideal und nachfolgende Erfahrungen“ (zitiert nach WVZ Werner / Juppe).

Partiell leicht knickspurig. Drei unscheinbare gelbliche Fleckchen re. neben der Darstellung.

St. 28,5 x 26 cm, Bl. 79 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Carlfriedrich Claus

1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt, frühzeitiges Interesse für besondere Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis', Jacob Böhmes, Spinozas und Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann / Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.

Hans Christoph

1901 Dresden – 1992 ebenda

Studierte in Dresden bei Carl Rade u. lernte dort Carl Lohse kennen. Ab 1927 arbeitete er als freischaffender Künstler in Dresden. Christoph hatte engen Kontakt zur Gruppe „1919“ u. war seit 1929 Mitglied der „Dresdener Sezession“. Zur Zeit der Nationalsozialisten kaum Ausstellungen. 1941–45 Kriegsdienst. Danach wieder auf zahlreichen Ausstellungen vertreten. Von 1949–55 Dozent an der Kunstakademie in Dresden. 1991 erste umfangreiche Museumsausstellung anlässlich des 90. Geburtstages in den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus. 2001 Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag in der Städtischen Galerie Dresden und „galerie am blauen wunder“.

600 €

Hannah Collins 1956 London

Britische Fotografin, Performance- und Installationskünstlerin. 1974–78 Studium an der Slade School of Fine Arts in London. Seit 1984 arbeitet Collins überwiegend mit der Fotografie, u.a. Zyanotypie, auch auf Metall oder Stoff und in Installationen mit Text und Ton sowie Film. 1991 erhielt sie den European Photography Award, 1993 Turner Prize-Anwärterin. Nach Performances, Malerei und Zeichnungen, die sie als „direkte Methode des Denkens“ assoziativ ausführt, verwendete sie zunächst übergroße Schwarzweiß-Abzüge in multimedialen Installationen. Heute lebt Collins zwischen London und Almeria (Spanien). Ihre Arbeiten finden sich in bedeutenden Museen weltweit.



527

527 Hannah Collins, Still Life. Vor 1992.

Hannah Collins 1956 London

Offsetlithografie (?) auf leichtem Karton. Am u. Rand re. signiert „Collins“, Mi. nummeriert „88/99“. Die Arbeit war Titelbild des Ausstellungspaketes in der Galeria Joans Prats 1992 in Barcelona.

Minimal fingerspurig.

Med. / Bl. 76 x 56 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

528 Beryl Cook „A Bird in the Hand“. 2. H. 20. Jh.

Beryl Cook 1926 Egham / Surrey – 2008 Plymouth

Farbserigrafie auf Karton. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Beryl Cook“ und li. nummeriert „91/300“. Im Passepartout in einer breiten, grün-blauen Leiste hinter Glas gerahmt.

BA. 69,5 x 57,5 cm, Ra. 96 x 82,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

140 €

529 Friedrich Decker „Kölpinsee auf Usedom“. 1967.

Friedrich Decker 1921 Döben – 2010 Dresden

Aquarell und Federzeichnung in Tusche. Sign. „Fr. Decker“ und datiert u.re. Verso nochmals in Blei sign. „Friedrich Decker“, betitelt und mit einer Katalog-Nummer sowie weiteren Annotationen versehen.

Technikbedingt leicht gewellt. Leicht knickspurig. Zwei Einrisse sowie einige größere Flüssigkeitsflecken am li. Blattrand, ein winziger Ausriss am u. Rand. Am re. Rand zwei unscheinbare Kratzspuren. Verso mit Kleberesten einer früheren Montierung.

48,5 x 68 cm.

180 €



530

530 Klaus Drenthardt, Faltung in Schwarz. 1984.

Klaus Drenthardt 1941 Dresden

Monotypie auf dünnem Papier. In Blei signiert „Drenthardt“ und datiert u.re. An den o. Ecken auf einem Untersatz montiert.

Ecken minimal knickspurig. Zwei größere diagonale Knicke in der o.li. Ecke (ca. 17 cm). Unters. verso angeschmutzt.

Bl. 72,6 x 50,9 cm, Unters. 74,5 x 52,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

531 Klaus Drenthardt, Braune Faltung auf Rot. 1984.

Farbmonotypie und Collage (verschiedene Papiere, partiell gefaltet und geknittert). In Blei signiert „Drenthardt“ und datiert u.re. Verso in Blei wohl von fremder Hand mit einer alten Preisangabe versehen.

In den Randbereichen minimal knickspurig, mit einem winzigen Einriss in der u.re. Ecke. Verso zwei Stellen mit leichtem Abrieb und größere bräunliche Flecken.

66 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

532 Klaus Drenthardt, Sich überlappende Rechtecke. 1985.

Farbmonotypie auf leichtem Karton. In Blei signiert „Drenthardt“ und datiert u.re., nummeriert „3/5“ u.li.

Ecken und Kanten minimal gestaut. Verso angeschmutzt.

Bl. 73,4 x 49,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



531



532



529



528

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

1958–61 u. 1963–68 Vorstudium u. Studium der Malerei, Grafik u. Plastik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1968–86 Tätigkeit als Maler u. Grafiker in Dresden. Intensive Freundschaft mit Hermann Glöckner. 1986 Umzug nach Berlin-West. 1988–93 Ausstellungsorganisation, Kurse für Malen u. Zeichnen im Kulturzentrum „Die Pumpe“ in Berlin-Tiergarten. Seit 1999 Atelier in Berlin-Wedding. Wohnung in Dresden-Übigau.

Friedrich Decker 1921 Döben – 2010 Dresden

Deutscher Maler und Restaurator. 1949–55 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Elisabeth Voigt und der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein Halle bei Carl Rödell und Kurt Bunge. 1956–1969 Restaurator der Gemädegalerie Alte Meister Dresden. 1969–77 Leiter der Abteilung Gemälderestaurierung der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci. 1977–86 Dozent an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Spezialist für historische Maltechniken sowie Technik und Methode der Kopie. Ab 1968 auch als freier Maler tätig, besonders Landschaften und Stilleben.

533 Otto Dix „Mutter und Kind“. 1952.

Farbige Pastellkreidezeichnung, nicht fixiert, auf chamoisfarbenem „Ingres“-Bütten mit Wasserzeichen „Canson & Montgolfier“. In Blei o.li. ligiert signiert „DIX“ sowie datiert. U.li. in Blei bezeichnet „13“. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen, profilierten, dunkelbraun gefassten Holzleiste mit goldener Sichtleiste gerahmt.

WVZ Lorenz SW 5.4.13.

Die vorliegende Zeichnung zeigt wohl ein Bildnis von Dix Tochter Nelly mit Enkelkind Bettina. Von den Armen der Mutter im Hintergrund schützend gehalten, reckt sich das Kind mit lebendig zeigender Geste dem Betrachter entgegen und blickt ihn mit strahlend hellen blauen Augen an.

So wie Otto Dix in den 1920er Jahren und am Anfang der 1930er Jahre seine eigenen Kinder darstellte, fertigte er in den 1950er Jahren Bildnisse der Enkelkinder an. Vor allem von Enkeltochter Bettina existieren zahlreiche Arbeiten, unter den Gemälden die beiden „Selbstbildnisse mit Bettina“ von 1951 und 1952, das Doppelbildnis mit der Mutter „Bettina laufend“ und „Bettina im Klubsessel“ von 1951, „Bettina im Garten“ (1952) sowie „Bettina mit Blumen“ und „Spielendes Kind mit Puppen-

wagen“ (1954), anhand derer sich Wachstum und Entwicklung des Mädchens fortlaufend nachvollziehen lassen (Löffler, S. 71).

Auch in grafischen Techniken wurde Bettina wiederholt dargestellt. 1951 porträtierte Dix sie in einer Lithografie als kleines Baby (WVZ Karsch 194), 1953 entstanden Farblithografien von „Bettina (mit Kapuzinerblume)“ (WVZ Karsch 204 I und 204 II). Als Vorlage für letztere diente wohl die motivgleiche Pastellkreidezeichnung, die aus demselben Jahr wie vorliegendes Blatt stammt: „Bettina mit Kapuzinerkresse“ (WVZ Lorenz SW 6.4.2.) Als die gemeinsame Tochter Nelly 1953 starb, nahmen Martha und Otto Dix ihre Enkeltochter Bettina zu sich.

Lit.: Fritz Löffler: „Otto Dix. 1891–1969. Oeuvre der Gemälde“. Recklinghausen 1981.

Florian Karsch (Hrsg.): „Otto Dix. Das graphische Werk“. Hannover 1970.

Technikbedingt leicht wisch- und atelierspurig. Insgesamt leicht knick- und fingerspurig. Die Randbereiche vereinzelt mit Läsionen, am li. Rand eine Knitterspur, bis ca. 3 cm in die Darstellung hineinreichend, dort partiell Farbbereibungen. Reißzwecklöchlein in den Ecken aus dem Werkprozess sowie mit Klebespuren einer früheren Montierung. Verso Montierungsreste.

62,8 x 48,4 cm, Psp. 72,8 x 60,6 cm,

Ra. 78,5 x 65,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

12.000 € – 15.000 €

Otto Dix

1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden.
1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.





534



535

534 Otto Dix „Frau Pfarrer Friedrich“. 1952.

Lithografie auf Kupferdruckpapier. Unsigniert. U.li. in Blei von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Karsch 199.

Minimal knick- und fingerspurig, am li. Blatttrand ein winziger Einriss (ca. 3 mm), am re. Blatttrand ein kleiner Einriss (ca. 7 cm). Der u. Rand leicht unregelmäßig konturiert.

St. 58 x 42 cm, Bl. 65 x 50,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



536

536 Otto Dix „Der Musiker Kurt Striegler“. 1953.

Lithografie auf Kupferdruckpapier. Im Stein signiert „DIX“ und datiert u.re., bezeichnet „Kurt Striegler“ o.re. In Blei nochmals signiert „DIX“ u.re. sowie mit einer persönlichen Widmung versehen u.Mi. Eines von 15 Exemplaren.

WVZ Karsch 202, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken in den Ecken (bis ca. 25 cm). Ecken minimal gestaucht. Vereinzelt unscheinbare Kratzspuren. Zwei winzige unscheinbare Stockfleckchen.

St. 49,3 x 41,5 cm, Bl. 59,8 x 49,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



537

537 Otto Dix „Halbakt von vorn“. 1966.

Lithografie auf „BFK-Rives“-Bütten. In Blei signiert „Dix“ und datiert u.re. Trockenstempel der Erker Presse St. Gallen u.re. Eines von 300 Exemplaren der Jahresgabe des Hamburger Kunstvereins 1966. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

WVZ Karsch 314b (von b).

St. 44 x 35,5 cm, Ra. 73 x 58 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

535 Otto Dix „Pfarrer Friedrich“. 1952.

Farblithografie in Schwarzbraun auf weißem Kupferdruckpapier. Im Stein liiert signiert „DIX“ und datiert u.re. Unterhalb nochmals in Blei signiert „DIX“. Am u. Blatttrand in Blei druckerbezeichnet „von [...] Ehrhardt“. Eines von ca. 15 Exemplaren.

WVZ Karsch 200.

Leicht knickspurig, mit größeren Knicken in den Ecken und einem diagonalen Knick in der re. Blatthälfte, das Blatt dadurch leicht nach oben gebogen. Ecken und Kanten partiell minimal bestoßen. Ein winziger Einriss am re. Blatttrand. Vereinzelt unscheinbare Kratzspuren.

St. 48,5 x 44,5 cm, Bl. 65 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

350 €

500 €

850 €



538

538 Renate Drescher-Partheter „Drei Berge“.
Wohl 1970er Jahre.

Renate Drescher-Partheter 1915 Dresden – 1998 Höchststadt a.d. D.
Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Applikation (verschiedene Textilien und Garne) auf Baumwollvlies. Gesticktes Monogramm „R“ u.re. Hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt. Signiert in Blei „Partheter-Drescher“ sowie betitelt auf der Rahmenrückseite.

Provenienz: Nachlass Renate Drescher-Partheter.

14,5 x 21,5 cm, Ra. 17,5 x 24,3 cm.

360 €

539 Renate Drescher-Partheter „Roter Garten“.
Wohl 1970er Jahre.

Applikation (verschiedene Textilien und Garne) auf Baumwollvlies. Gesticktes Monogramm „R“ u.li. In textilbezogenem Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt. Zweifach signiert in Kugelschreiber „Renate Partheter“ sowie datiert und mit Adressvermerk auf den Rahmenpappen. Dort auch mit Adressstempel bzw. mit Adressetikett der Künstlerin versehen und auf einem Etikett betitelt.

Provenienz: Nachlass Renate Drescher-Partheter.

BA. 23 x 16,7 cm, Psp. 30,3 x 24,5 cm, Ra. 32 x 26,2 cm.

300 €



539

Renate Drescher-Partheter 1915 Dresden – 1998 Höchststadt a.d. D.

Renate Drescher ist die älteste Tochter des Malers und Grafikers Arno Drescher und von Elise geb. Goller. Schon als Jugendliche begeisterte sie sich für bildliche Nährarbeiten, worin sie Anregung durch die Künstlerin Elisabeth Ahnert erhielt, ihre Patin und eine Schülerin ihres Vaters. Nach dem Abitur an der Dürerschule Dresden machte sie eine Schneiderlehre. Danach Besuch der Meisterschule für Mode in München, der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden Abtlg. Grafik und der Europäischen Modeakademie Dresden sowie Studium an der Modeschule Plauen i. V. Später als Grafikerin in Berlin tätig, folgend in Düsseldorf Modeentwürfe sowie Ausführung. Anfang der 1940er Jahre Verlobung mit Karl Partheter. 1971 Umzug nach Tegernsee, Mitglied der Künstlergruppe „Tegernseer Tal“, es entstanden Arbeiten mit diversen Materialien, Stoffarbeiten, Collagen und Aquarelle. Publizierte 1982 ein Buch über ihren Vater.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 Halle

Deutscher Maler und Grafiker. 1946 Beginn eines Studiums auf der Burg Giebichenstein bei Charles Crodel und Waldemar Grzimek. Nach zwei Semestern Verlassen der Hochschule ohne Abschluss. 1948 erste Ausstellung „Das Werk“ in der Künstlergemeinschaft „Die Fähre“. Ab 1951 Mitgliedschaft im Verband der bildenden Künstler, Unterricht bei Kurt Bunge. 1954–56 Hilfsarbeiter und Heizer auf Burg Giebichenstein. Von Künstlerkollegen und durch ein Stipendium der Christlichen Demokratischen Union gefördert, kann sich Ebert ab 1956 in vollem Maße der Malerei zuwenden. Mit der ersten Einzelausstellung 1957 in Berlin, bei der er fast alle der 50 präsentierten Bilder verkauft, feiert er seinen Durchbruch. Durch ein Augenleiden muss Ebert die Malerei vorzeitig aufgeben, dennoch partizipierte er weiter rege am Kunstleben.



540

540 Albert Ebert
„Kaiserpanorama“. 1968.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 Halle

Farblithografie in Grün. Im Stein signiert „A. Ebert“ und datiert u.li. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Albert Ebert“ und datiert re. sowie nummeriert „22/30“ li. Aus der Mappe „Variétézauber“, veränderte Szene auf dem Umdruck des Bühnenrahmens von L 15. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

WVZ Brade / Stula L 26.

Mit vereinzelt unscheinbaren Stockflecken.

St. 20 x 14,5 cm, Ra. 43,5 x 36 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



541



(541)



(541)



542

541 Ulrich Eisenfeld „Böhmische Landschaft“ / „Blick vom Isergebirge zum Riesengebirge“ / „Blick zum Erzgebirge“. 1977.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – arbeitet in Kreischa/Quohren

Kaltnadelradierungen auf leichtem Büttenkarton. In Blei signiert „U. Eisenfeld“ und datiert u.re., betitelt, technikbezeichnet und nummeriert „I, 7/16“ bzw. „9/10“ sowie „II. Auflage“ u.li. Zweite Auflage von 2008. An drei Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Ecken und Kanten an vereinzelten Stellen minimal bestoßen.

Pl. je 25 x 32,4 cm, Bl. 27 x 34,2 cm,

Unters. 41 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

542 Ulrich Eisenfeld „Frau und Knabe mit Katze“. 1980.

Lithografie auf Bütten. In Blei signiert „U. Eisenfeld“ und datiert u.re., betitelt, nummeriert „7/16“ und technikbezeichnet u.li. Verso in Blei mit denselben Angaben versehen.

Ecken und Kanten an vereinzelten Stellen minimal bestoßen. O.li. Ecke und u.re. minimal knickspurig.

St. 36,2 x 30 cm, Bl. 50 x 38 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



543

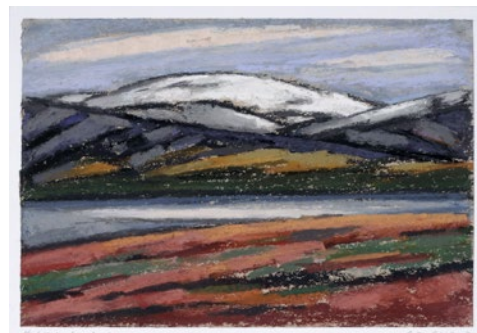
543 Ulrich Eisenfeld „Feldfarben-Farbfelder M 1/3“ (Blaue und rote Farbfläche). 2004.

Öl auf Malpappe. In Blei sign. „Eisenfeld“ und dat. u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen, profilierten Holzleiste gerahmt. Auf dem Passepartout in Blei betitelt u.li. und nochmals signiert und datiert u.re.

16,7 x 10,2 cm, Ra. 47,7 x 37,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €



544

544 Ulrich Eisenfeld „Herbstliches Lappland“ (Landschaft bei Abisko). 2007.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grülichem Papier. In Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert u.li. An den Ecken auf Untersatz montiert. Darauf in Blei betitelt u.li. sowie signiert und datiert u.re.

25 x 37 cm, Unters. 27,2 x 39,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – arbeitet in Kreischa/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischa, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischa tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.



545

545 Friedrich Feigl, Kaffeehausszene in Prag. 1950er Jahre.

Friedrich Feigl 1884 Prag – 1965 London

Gouache. Signiert u.re. „Feigl“.

Lichtträndig. Unscheinbar gewellt. Verso deutlich stockfleckig, recto an Stellen ohne Farbauftrag minimal durchscheinend. Verso umlaufend mit Resten einer früheren Montierung / Rahmung.

35,7 x 50,7 cm.

546 Ernst Fuchs „Luna“. 1969.

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

Radierung und Vernis mou auf „BfK-Rives“-Bütten. Signiert in Blei unterhalb der Darstellung re. „Ernst Fuchs“ sowie u.li. bezeichnet „E.A.“. U.Mi. betitelt.

WVZ Weis 144 II.

Minimal knickspurig und leicht angeschmutzt am o. Blattrand.

Pl. 17 x 11 cm, Bl. 45 x 31,6 cm.

547 Klaus Fußmann „Große Figur (Hella K.)“. 1974.

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Farbradierung auf Bütten. In Blei signiert u.re. „Fußmann“ und datiert sowie u.li. bezeichnet „e.a.“. Eines von elf Exemplaren.

WVZ Fußmann 42, dort mit abweichender Maßangabe.

Am re. Blattrand knickspurig und leicht angeschmutzt. Vereinzelt unscheinbare Stockflecken außerhalb der Darstellung. Verso am o. Rand in Blei bezeichnet sowie an den Ecken leichter Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

Pl. 46,6 x 49 cm, Bl. 64,5 x 57,3 cm.



547

548 Klaus Fußmann „Aktsaal“. 1978.

Farblithografie auf Bütten. In Blei signiert u.re. „Fußmann“ und datiert sowie u.li. nummeriert „28/30“. WVZ Fußmann 76, dort mit abweichender Maßangabe sowie abweichender Auflagenanzahl.

Minimal knick- und fingerspurig sowie unscheinbar angeschmutzt. Vereinzelt wenige Stockflecken. O. re. Ecke ein kleiner Riss (ca. 1 cm). Verso an den Ecken mit leichtem Abrieb wohl aufgrund einer früheren Montierung.

St. ca. 48 x 61 cm, Bl. 54 x 76 cm.

Klaus Fußmann 1938 Velbert

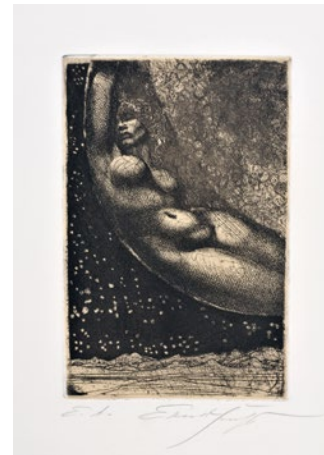
Deutscher Maler und Grafiker. 1957–61 Studium an der Folkwang Schule in Essen, anschließend von 1962–66 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. 1974–2005 Professur ebenda. Zahlreiche Ausstellungen, u.a. 1972 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin, 1982 auf der Mathildenhöhe in Darmstadt, 1988 in der Kunsthalle Emden, 1992 in der Kunsthalle Bremen sowie 2003 im Museum am Ostwall in Dortmund. Schuf 2005 ein monumentales Deckengemälde für den Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Lebt und arbeitet in Gelting an der Ostsee sowie in Berlin.

130 €

300 €



548



546

Friedrich Feigl 1884 Prag – 1965 London

Tschechisch-Slowakischer Maler. Besuch des Altstädter Gymnasiums in Prag, zusammen mit Franz Kafka, den er später porträtierte. Anschließend Studium an der Prager Kunstakademie, von welcher er 1905 wegen „künstrevolutionärer Umtriebe“ verwiesen wurde. Mehrere Studienaufenthalte in Paris und Antwerpen. Bei einer kurzen Rückkehr nach Prag nahm er an einer Gruppenausstellung teil, die durch den Bruch der Künstler mit der Nachahmung der Natur einen großen Skandal auslöste. 1910 zog er für einige Jahre mit seiner Frau nach Berlin und nahm 1911/12 an den Ausstellungen der Neuen Sezession teil. 1928 Mitbegründung der Prager Sezession. 1939 immigrierte das Ehepaar Feigl nach London, wo Friedrich sein künstlerisches Schaffen weiterführen konnte.



Harald Gallasch 1949 Dresden

Mitglied der 1971 gegründeten Gruppe Dresden Lücke TPT um die Künstler Ralf Winkler (a. r. Penck), Peter Herrmann, Eberhard Busch, Frank Maasdorf, Steffen Kuhnert, Wolfgang Opitz u. a. 1984 Ausstellungsverbot in der DDR. 1989 Übersiedlung in die BRD. Mit der Künstlergruppe Lücke TPT in den Sammlungen der Städtischen Galerie Dresden sowie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

Helmut Gebhardt

1926 Dresden – 1989 ebenda

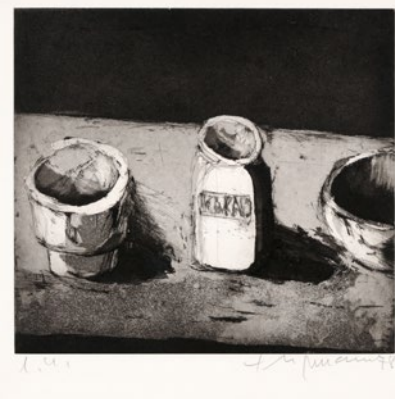
1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Wilhelm Lachnit. Anschließend freischaffend tätig. Mitglied des Verbands bildender Künstler. 1956 erhielt Gebhardt den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei Bernhard Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund. Lebt u. arbeitet in Dresden.

550

549



549 Klaus Fußmann „Stilleben“. 1978.

Aquatintaradierung auf Bütten. In Blei signiert u. re. „Fußmann“ und datiert sowie u. li. bezeichnet „e. a.“. WVZ Fußmann 62, dort mit abweichender Maßangabe.

Minimal fingerspurig. Ein winziges unscheinbares Stockflecken am li. Blatttrand außerhalb der Darstellung und eine kleine Druckstelle an o. li. Ecke. Verso am o. Blatttrand in Blei bezeichnet.

Pl. 29,8 x 33,8 cm, Bl. 43,7 x 50 cm.

180 €

550 Klaus Fußmann, Blumen. 1990.

Aquarell auf Bütten. Monogrammiert „Fu“ und datiert u. re. Im Passepartout klebmontiert.

Technikbedingt leicht gewellt. In den pastosen Bereichen mit Krakelee.

11 x 20,5 cm, Psp. 23 x 31,5 cm.

1.200 €

551 Monogrammist C.G., Interieur mit weiblicher Büste und Profil. 1992.

Linolschnitt auf festem, bräunlichen Papier. In Blei monogrammiert „C. G.“ u. re. und datiert sowie nummeriert „6/8“ u. li. Hinter Glas in schwarzer Metalleiste gerahmt.

Wasserfleck am Rand u. li., leicht wellig. Rückseite des Blattes fleckig.

Pl. 81 x 71 cm, Bl. 86 x 74,5 cm,

Ra. 86,5 x 75 cm.

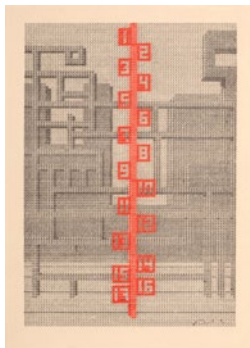
120 €

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

1945 Studium an der Akademie der Bildenden Künste unter Prof. A. Paris von Gütersloh. 1919 Mitbegründer der „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“. 1950–62 lebte er in Paris. Bedeutende Künstlerfreundschaften mit Salvador Dalí, Jean Cocteau und frz. Existenzialisten. Nach mehreren Reisen und Arbeitsaufenthalten im Kloster Rückkehr nach Wien. Zahlreiche internationale Ausstellungen und Architekturausstattungen.



551



552



553



(553)



554

552 Harald Gallasch, Rote Messlatte. 1980.

Harald Gallasch 1949 Dresden

Farbige Schreibmaschinenzeichnung. Innerhalb der Darstellung signiert „gallasch“ und datiert u.re. Hinter Glas in einer einfachen weißen Holzleiste gerahmt. Verso auf der Rückwand ein Etikett der „Frankfurter Hypothekenbank AG“.

Minimal knickspurig.

29,7 x 21 cm, Ra. 42,3 x 32,4 cm.

350 €

553 Helmut Gebhardt, Stilleben mit Topfpflanze / Harlekin / Stilleben mit Gefäßen. 1975/1983/1971.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

Farblinolschnitte auf verschiedenen Papieren.

„Stilleben mit Topfpflanze“: Plakataufgabe anlässlich der Ausstellung „Helmut Gebhardt Dresden. Farblinolschnitte“ vom 15.2.-6.4.1975 in der Staatlichen Galerie Dessau. In Blei bezeichnet „Handdruck“ u.li. sowie signiert „Helmut Gebhardt“ und datiert u.re. Pl. 63,7 x 53,6 cm, Bl. 68,4 x 57,3 cm.

„Harlekin“ an den o. Ecken auf einen Untersatz klebemontiert, darauf in Kugelschreiber datiert u.re. sowie verso mit einem persönlichen Neujahrsgruß versehen. Darst. 26,1 x 14 cm, Bl. 26,1 x 17,6 cm, Unters. 31,3 x 20,1 cm.

„Stilleben mit Gefäßen“: Plakataufgabe anlässlich der Ausstellung „Helmut Gebhardt“ vom 19.9.-17.10. 1971 in der Kunstaussstellung Kühl Dresden. In Blei bezeichnet „Handdruck“ u.li. sowie signiert „H. Gebhardt“ und datiert u.re. Pl. 61 x 43 cm, Bl. 64,9 x 45,9 cm.

Leicht knickspurig. Mit unscheinbaren Kratzspuren.

Verschiedene Maße.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

170 €

554 Hubertus Giebe, „Frannz von Promnitz“. 2002.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Kreidezeichnung auf liniertem Papier. Signiert „Giebe“ und datiert o.li. sowie li. betitelt. Hinter Glas in einfacher schwarzer Holzleiste gerahmt. Rückwand und Rahmen mit Künstlerstempel versehen. Franns-Wilfrid Horst Freiherr von Promnitz (* 8. März 1952 in Dresden) ist ein deutscher Dirigent, Organist, Pianist, Sänger (Tenor) und Erzähler.

O.li. unscheinbar knickspurig.

30 x 21 cm, Ra. 32,3 x 23,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

Günter Wilhelm Grass 1927 Danzig – 2015 Lübeck

Studium 1948–52 an der Kunstakademie Düsseldorf bei S. Mages und O. Pankok. 1953–56 Hochschule für Bildende Künste Berlin bei K. Hartung. Während des Studiums auch schriftstellerisch tätig, ab 1955 Mitglied der Gruppe 47. 1972–87 in Wewelsfleth ansässig, 1986/87 für sechs Monate in Kalkutta. Ab Anfang der 1960er Jahre politisch engagiert. 1983–86 Präsident der Akademie der Künste Berlin. 1999 Nobelpreis für Literatur in Stockholm.



555

555 Hubertus Giebe „Wenzkats Garten, Medingen“. 2006.

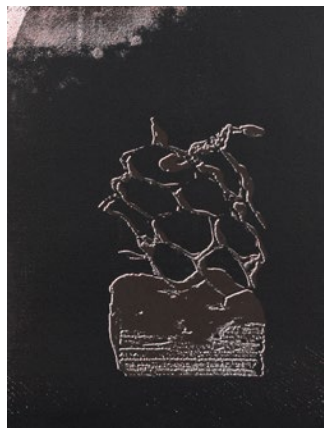
Farbige Pastellkreidezeichnung. In der Darstellung u. sign. „Giebe“, ausführlich datiert „12.7.2006“ und betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Leicht gewellt.

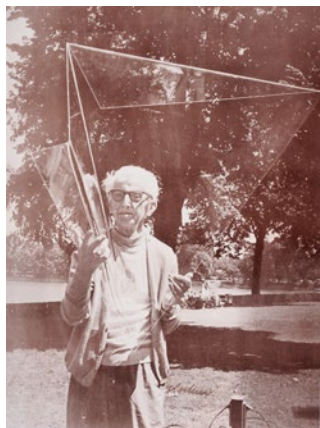
BA. 16 x 23,5 cm, Ra. 26,3 x 32,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



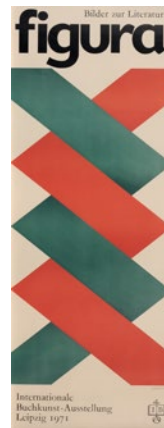
556



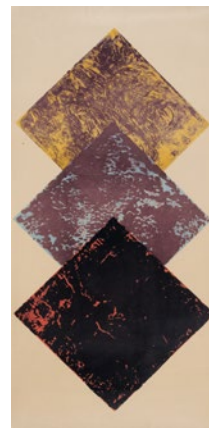
557



(557)



558



(558)



559

556 Hermann Glöckner „Gips auf Maschendraht“. Um 1959.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)
Farbserigrafie in Schwarz, Rot und Weiß auf schwarzem Papier. Unsigniert. In Blei u.li. bezeichnet „Weiß + Schwarz + Rot H₂O“. Probedruck zu Blatt 14 der Mappe „Verwandlungen in Raum und Fläche“, erschienen in der Edition eikon Grafikpresse, Verlag

der Kunst, Dresden 1980/81. Vgl. WVZ Ziller S 30.
Am u. Blatttrand mittig ein winziger Einriss (ca. 0,3 cm). O.re. Ecke minimal knickspurig. Unscheinbare Kratzspuren oberhalb der Darst.
Med. 40,3 x 30 cm, Bl. 61 x 46,5 cm. **90 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

557 Hermann Glöckner, Der Künstler mit der Plastik „Räumliche Brechung eines Rechtecks“. 1975.

Farblichtdruck. In der Darstellung u.Mi. in brauner Tusche signiert „Glöckner“. Ausstellungspakat der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig. Verso mit einer weiteren Serigrafie, biographischen Angaben zum Künstler sowie zu den ausgestellten Werken. Gedruckt vom Grafischen Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden.

Randbereiche partiell minimal gestauch.
Bl. 67,8 x 49,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

558 Hermann Glöckner „figura. Bilder zur Literatur“ / Drei farbige Quadrate. 1971/1977.

Eine Farbserigrafie und ein Lichtdruck (?). „figura.

Bilder zur Literatur“ in Kugelschreiber signiert u.re. „Glöckner“. Plakataufgabe zur Internationalen Buchkunst-Ausstellung, Leipzig 1971. Hrsg. vom VEB Verlag der Kunst Dresden. Nicht im WVZ Ziller.

„Drei farbige Quadrate“ unsigniert. Vgl. die Farbserigrafie „figura. Künstler drucken“, Plakat zur Internationalen Buchkunst-Ausstellung, Leipzig 1977.

Leicht gerollt, knickspurig. „figura“ unterhalb der Darst. mit deutlicher Knickspur über die gesamte Blattbreite. In den Ecken Reißzwecklöchlein. Am li. Rand o. zwei winzige Einrisse. Im u. Bereich kleine Wasserflecken. Leicht angeschmutzt, vereinzelt mit winzigen Fleckchen. „Drei farbige Quadrate“ mit größeren Knicken (einer über die gesamte Blattbreite), mehreren winzigen Löchern und Stockflecken.
Darst. 85 x 40,6 cm, Bl. 114,9 x 40,6 cm / Darst. 75 x 38,6 cm, Bl. 84 x 40,1 cm. **280 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

559 Hermann Glöckner, Atelier des Künstlers. 1980.

Lichtdruck. In grauem Faserstift signiert u.re. „Glöckner“. Leicht eingerollt. Ecken und Kanten gestauch. Insgesamt knickspurig, mit fünf Knickspuren über die gesamte Blathöhe. Am o. Rand stärker knickspurig und mit mehreren kleinen Einrissen. In den Ecken Reißzwecklöchlein. Partiiell braune Flecken.
Bl. 57 x 76,7 cm. **100 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



561

560 Hermann Glöckner, Blattform (Schwünge). 1984.

Farblithografie. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Glöckner“ und datiert li. Verso wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „26“.

Mehrere unscheinbare Knickspuren in den Randbereichen. Minimal angeschmutzt. Ecken minimal gestaucht.

St. 65,7 x 49,8 cm, Bl. 68,7 x 50,1 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



562

561 Gerhard Gossmann, *Der Tod als Karo Ass. Nach 1965.*

Gerhard Gossmann 1912 Guben – 1994 Bad Saarow

Radierung. Unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Goßmann“ re. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Pl. 11,2 x 7 cm, Ra. 23,8 x 18 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



563

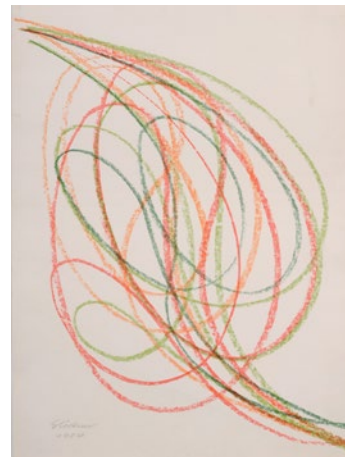
563 Moritz Götze, *Der Verehrer*. 1996.

Farbserigrafie. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Moritz G“ und datiert li. sowie nummeriert „59/100“ re. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Darst. 14 x 18.8 cm. Ra. 34.2 x 38.3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €



560



564

564 Günter Wilhelm Grass, Landschaft mit Feldern.
Wohl um 2000.

Günter Wilhelm Grass 1927 Danzig – 2015 Lübeck

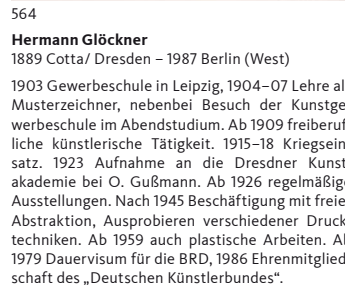
Farbalgrafie auf „CM-Fabriano“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Günter Grass“ re. und nummeriert „107/150“ li.

Leicht knickspurig, hauptsächlich in den Randbereichen.

Me. 30,5 x 45,5 cm, Bl. 38 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2.5 %.

180 €



GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH 157

562 Moritz Götze „Rrrrrr“ / „The Power House“. 1991/1993.

Moritz Götze 1964 Halle – lebt und arbeitet in Halle

Farbserigrafien auf festem Papier. „Rrrrrr“ im Medium signiert „Moritz Götzke“ und datiert u.re. sowie unterhalb der Darstellung in Blei signiert „M. G.“, datiert und undeutlich nummeriert „11/ ...“. „The Power House“ in schwarzem Faserstift signiert „Moritz G.“, datiert und nummeriert „8/20“ u.re. An den Ecken im Passepartout montiert.

„Rrrrrr“ mit minimal gestauchten Randbereichen, dort auch minimal angeschmutzt. Beide mit sehr vereinzelt unscheinbaren Kratzspuren auf der Blattoberfläche.

Bl. 63.3 x 81.2 cm / 44.8 x 61.7 cm, Psp. 64.5 x 81 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2.5 %.



565

Gotthard Graubner 1930 Erlbach – 2013 Düsseldorf

Studierte 1947–1948 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, wechselte 1948 zur Dresdner Kunstakademie, an der er bis 1951 studierte. 1954 verließ er die DDR und studierte 1954–1959 an der Kunstakademie Düsseldorf. Graubner war 1964–1965 Kunsterzieher am Lessing-Gymnasium in Düsseldorf. Ab 1965 Lehrauftrag und ab 1969 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Ab 1976 auch Professor an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. 1971 unternahm er eine Studienreise nach Brasilien, Kolumbien, Peru und Mexiko.

HAP Grieshaber 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

Lehre als Buchdrucker u. Schriftsetzer. Gleichzeitig Studium der Kalligraphie an der Staatl. Buchgewerbeschule Stuttgart. Seit 1932 intensive Auseinandersetzung mit der Holzschnitttechnik, die für ihn früh zum wichtigsten künstlerischen Medium wird. 1933 Mal- u. Ausstellungsverbot. 1955 Berufung an die Akademie in Karlsruhe als Nachfolger E. Heckels u. 1956 an die Akademie der Künste in Berlin. Würdigung durch zahlreiche Preise u. Retrospektiven.



566

565 Gotthard Graubner, Ohne Titel (Kissen). 1974.

Gotthard Graubner 1930 Erlbach – 2013 Düsseldorf

Farbaquatintaradierung und Vernis mou auf gräulich-bräunlichem Bütten. In Blei sign. „Graubner“ u. dat. Druck von Hartmut Frielinghaus, Hamburg, das Bütten mit dessen Wasserzeichen. Im Passepartout.

Pl. 29,5 x 22,2 cm, Bl. 62,2 x 50,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

566 HAP Grieshaber „Sturmflut“. 1972.

HAP Grieshaber 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

Farbholzschnitt. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Grieshaber“. WVZ Fürst 72/67.

Leicht knickspurig, mit zwei größeren Knickspuren im Randbereich. Dort leicht angeschmutzt, mit sehr vereinzelt Stockfleckchen. Im Bereich der Darstellung minimal gewellt. Ecken minimal bestoßen.

Stk. 30 x 21 cm, Bl. 42 x 31 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

567 Curt Großpietsch, Tanzender Hofzwerg. 1936.

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Federzeichnung in Tusche auf bräunlichem Papier. Signiert „Curt Großpietsch“ und datiert u.re. Nicht im WVZ Söder.

Lichtrandig. Mit winzigen Stockfleckchen. Winzige Reißzwecklöchlein in den Ecken. Eine unscheinbare diagonale Kratzspur (ca. 15 cm) in der li. Bildhälfte. Verso in den Ecken Reste einer früheren Montierung.

21 x 16 cm.



567



568

568 Curt Großpietsch, Großer Sultan – kleiner Sklave. Um 1935/1936.

Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Signiert „Curt Großpietsch“ u.re.

Nicht im WVZ Söder.

Stockfleckig. Ecken gestaucht und mit winzigen Reißzwecklöchlein. Technikbedingt minimal wischspurig. Verso in den Ecken leichter Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

26,3 x 19,7 cm.

180 €

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Vertreter des Dresdner Verismus. 1905–09 Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb sowie Kurse an der Kunstgewerbeschule Leipzig. 1911–19 Studium bei Richard Müller, Robert Sterl und Oskar Zwintscher an der Dresdner Kunstakademie zusammen mit George Grosz und Otto Dix. Aus dem Militärdienst 1914–19 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend bis 1922 Meisterschüler bei Otto Gussmann. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“ und der ASSO. Großpietsch machte sich als Maler und Illustrator der Groteske, des Gausigen und Surrilen einen Namen.

180 €



569

569 Curt Großpietsch, Skelette vor Trümmerlandschaft. Um 1947.

Federzeichnung in Tusche, Rötelkreide und Bleistift. Unsigniert. Nicht im WVZ Söder.

Lichtrandig. Partiiell minimal gewellt. Ein winziger, unscheinbarer Einriss am re. Blattrand.

21 x 29,5 cm.

200 €

570 Curt Großpietsch, Tod vor kahlen Bäumen. Um 1970.

Federzeichnung in Tusche über Blei auf bräunlichem Papier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Nicht im WVZ Söder.

Ecken minimal gestaucht. Am o. Blattrand leicht knickspurig und mit zwei kleinen Einrissen, verso hinterlegt.

21 x 15 cm.

140 €

571 Curt Großpietsch, Geister der Zerstörung. 1975.

Federzeichnung in Tusche auf festem Papier. Signiert „Curt Großpietsch“ und datiert u.li. Zusätzlich in der Darstellung monogrammiert „CGr“ u.re. Nicht im WVZ Söder.

Minimal angeschmutzt.

19,5 x 26,9 cm.

200 €



570

572 Herta Günther, „Café – Prager Straße“ (Dresden). 1973.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradierung auf Büttten. In Blei signiert „Herta Günther“ und datiert sowie u.li. betitelt.

WVZ Schmidt 257, dort abweichend betitelt „Café-Bar Prager Straße“.

Leicht lichtertrandig und knickspurig. Eine Quetschfalte im Bereich der Darstellung (technikbedingt). Knickspur (ca. 1,5 cm) an o.re. Ecke, kleine Fehlstelle am u. Rand.

Pl. 30,8 x 27,8 cm, Bl. 48 x 36 cm.

190 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

573 Herta Günther, „Unter der Markise“. 1975.

Zinkografie in Braun auf Maschinenbüttten. Unsigniert. Nummeriert in Blei u.li. „7/10“. WVZ Schmidt 304 mit abweichender Farbgebung.

Minimal knick- und fingerspurig. Eine ganz leichte horizontale Druckspur am u. Rand (wohl werkimmanent).

Pl. 42 x 31 cm, Bl. 51 x 36,3 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



571



572

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei H. Th. Richter u. M. Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.



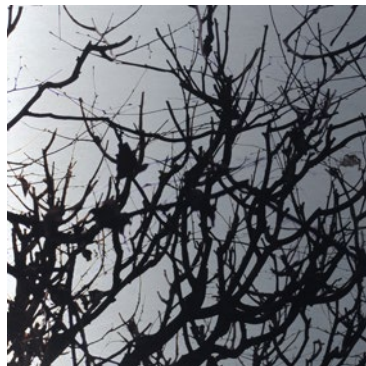
573



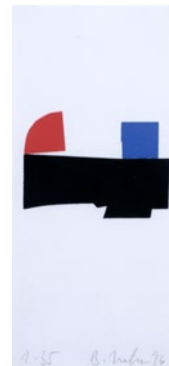
574



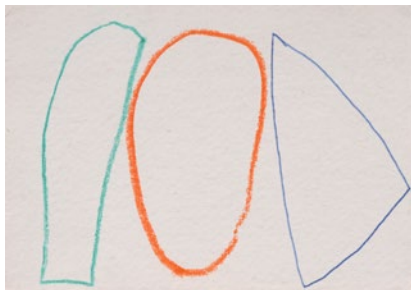
575



576



578



577

Rudolph Hausner 1914 Wien – 1995 Mödling
Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Fahringer und Sterrer. Als Pianist zahlreiche Reisen. 1946 Gründung einer surrealistischen Künstlergruppe in Österreich. 1959 Teilnahme an der documenta II in Kassel. Im selben Jahr Gründung der Wiener Schule des Phantastischen Realismus, sowie erstmalige Beteiligung an einer Gruppenausstellung im Schloss Belvedere in Wien. Es folgten zahlreiche internationale Ausstellungen. Ab 1966 Hochschulprofessor in Hamburg, ab 1968 Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

574 Herta Günther „Stilleben mit geteilter Frucht“. 1976.

Zinkografie. In der Platte o.li. signiert „Herta Günther“. Unterhalb der Darstellung in Blei nochmals signiert „Herta Günther“ und datiert re., betitelt Mi. sowie bezeichnet „Epreuves d'artiste“ li. Zudem mit einer persönlichen Widmung der Künstlerin versehen. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt. WVZ Schmidt 324.

Pl. 40 x 33,5 cm, Ra. 66,2 x 54,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

575 Herta Günther „Girls“. 1981.

Farbradierung mit Roulette auf Bütteln. Signiert in Blei u.re. „Herta Günther“ sowie datiert. U.li. betitelt und nummeriert „59/100“. Aus: Jubiläumsmappe II. Galerie am Sachsenplatz, 1982. WVZ Schmidt 416.

Technikbedingt leicht wellig.
Pl. 26 x 23,2 cm, Bl. 53 x 39,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

576 Katharina Günther, Zweige. 2010.

Katharina Günther 1979 Rostock – lebt und arbeitet in Dresden
Plattendirektdruck (Digitaldruck) auf DIBOND Aluminium-Verbindplatte. Verso in schwarzem Faserstift sign. „K. Günther“, datiert und nummeriert „1/50“.

Verso mit Klebebandresten.

Pl. 50 x 50 cm.

577 Bernd Hahn, Grün, Orange, Blau / Orange, Grün, Blau. 1997.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel
Farbige Kreidezeichnungen und Kugelschreiber. Jeweils verso in Blei signiert „B. Hahn“ und datiert.

Je ca. 10,5 x 15 cm.

150 €

250 € 578 Bernd Hahn „Poesie der Geometrie“ / Dreieck auf Kreis. 1996/1998.

Eine Farbserigrafie und ein Holzschnitt auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert „B. Hahn“ und datiert u.re. sowie nummeriert „1–35“ bzw. „16/40“ u.li. Jeweils im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt.

„Poesie der Geometrie“ an den Ecken und Kanten teils minimal gestaucht.

Darst. 6 x 8,3 cm, Bl. 21 x 9,7 cm, Ra. 32,2 x 42,2 cm /
Stk. 16,8 x 12 cm, Bl. 19,5 x 13,8 cm, Ra. 37,3 x 30,3 cm.

150 €

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

180 €

**579 Rudolph Hausner „Familienbild“.
1993.**

Rudolph Hausner 1914 Wien – 1995 Mödling

Farbserigrafie auf schwerem Büttenkarton. Signiert in Blei u.re. „R. Hausner“ sowie u.li. nummeriert „35/90“, betitelt und datiert. Druck bei Alberto Serighelli, Mailand. Hinter Glas im originalen Modellrahmen, außen schwarz, innen Blattgold auf schwarzem Poliment.

Med. 72,6 x 152,2 cm, Bl. 92 x 170 cm,

Ra. 98 x 175 cm.

950 €

580 Josef Hegenbarth „Hahn“. Um 1941.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Pinselzeichnung in farbiger Tusche. Signiert u.re. „Jos. Hegenbarth“. Am o. Rand auf Untersatzpapier montiert.

Glückwunsch zur Verlobung von Renate Drescher (mit Karl Partheter).

WVZ Zesch E V 693.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Leicht knick- und fingerspurig, minimal angeschmutzt. Am o. Rand unscheinbare Klebreiste und leichter Abrieb. Unscheinbare Stockfleckchen.

18,5 x 12,5 cm, Unters. 19,8 x 14,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €

**581 Josef Hegenbarth „Huhn mit Ei“.
Um 1940.**

Pinsel- und Federzeichnung auf festem Papier. Signiert in Blei u.re. „J Hegenbarth“. Verso mit Neujahrsgrüßen des Künstlers, nochmals signiert „Jos Hegenbarth“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

WVZ Zesch E V 580.

Minimal angeschmutzt. Ein kleiner Einriss am Rand Mi.li. (ca. 7 mm).

15 x 12 cm, Unters. 31 x 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



579

Josef Hegenbarth

1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift 'Jugend', ab 1925 beim 'Simplicissimus'. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.



580



581



582



583

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler Otto Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Stauß kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jüchser und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit Bernhard Kretzschmar, Paul Berger-Bergner, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



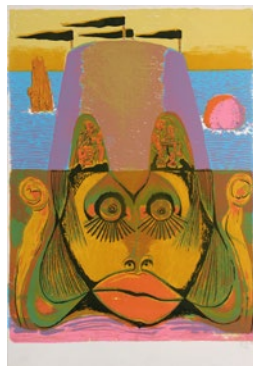
585



(585)



(585)



584

582 Josef Hegenbarth, Esel. Um 1947.

Pinzel- und Federzeichnung in farbiger Tusche auf Papier. Signiert u.re. „Josef Hegenbarth“. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Aus der Folge „Im Zoo“. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen silberfarbenen Metallleiste gerahmt. WVZ Zesch F VII 1272.021 / E VII 540.

Leicht gewellt. Ecken u. Kanten minimal gestaut. Leicht angeschmutzt, mit einem Fingerabdruck am o. Blattrand. Mit vereinzelten Stockflecken.

18,6 x 16,7 cm,

Ra. 48,3 x 39,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Nach dem Abitur absolvierte Heinze bis 1969 eine Maurerlehre, bevor er dann an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studierte. 1974–77 Meisterschüler bei Prof. W. Tübke u. Prof. B. Heisig. Seit 1977 als freischaffender Künstler in Leipzig tätig.

583 Josef Hegenbarth „Auf der Bank“. Um 1952.

Federzeichnung in Tusche auf Papier, vollflächig auf Karton klebmontiert. Signiert u.re. „Josef Hegenbarth“. Verso ein Etikett mit der WVZ-Nummer, ein ehemaliges Besitzeretikett sowie Annotationen in Blei. An den o. Ecken auf einen Untersatz montiert. WVZ Zesch F III 543.

Sehr vereinzelte, kaum wahrnehmbare Stockflecken.

13 x 21 cm, Unters. 21 x 29,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

584 Frieder Heinze, Ohne Titel. 1976.

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Farbserigrafie. In Blei unterhalb der Darstellung monogrammiert „F.H.“ und datiert sowie nummeriert „1/4“.

Blatt leicht fingerspurig. Einriss am li. Rand u. (ca. 2 cm).

Med. 64 x 50 cm, Bl. 70,2 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

585 Albert Hennig „Ins Holz“. 1962/1963.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Holzschnitte. Mappe mit 15 Arbeiten, Deckblatt und Impressum. Alle Arbeiten in Blei unterhalb der Darstellung signiert „AHennig“ sowie nummeriert „10/30“. Jeweils am o. Blattrand auf Untersatzpapier montiert, darauf in der u.li. Ecke in Blei römisch nummeriert. Handgedruckt von Andreas Albert, 1990. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe.

Teils minimal knickschürig und minimal angeschmutzt. Ein Blatt mit kleinem Papierabrieb o.re. Die Untersätze vereinzelte mit größeren Knicken.

Stk.: je ca. 10,5 x 16 cm, Bl. je ca. 42 x 30 cm, Unters.

je 49,2 x 39,3 cm, Ma. 50,5 x 41 cm.

450 €



586

586 Albert Hennig, Geometrische Komposition.
Wohl 1970er/1980er Jahre.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche. Signiert „Hennig“ u.re. An den o. Ecken auf einem Untersatz montiert.

Ecken minimal gestaucht.

10,5 x 16,5 cm, Unters. 12,8 x 18,8 cm.

240 €

587 Albert Hennig, Figuren auf dem Eis.
Wohl 1970er/1980er Jahre.

Aquarell über Monotypie. Unsigniert. Verso mit einer Vorzeichnung.

Ecken minimal gestaucht. Am o. Blattrand minimal knickspurig.

12,1 x 18,4 cm.

220 €

588 Albert Hennig, Häuser am winterlichen Hang. 1988.

Aquarell und Faserstift auf Velourpapier. Signiert „AHennig“ und datiert u.li. An den Ecken im Passepartout montiert.

15,8 x 23,1 cm, Psp. 30 x 40 cm.

350 €

590 Joachim Heuer, Mädchen in Betrachtung. Wohl 1950er Jahre.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

Federzeichnung in Tusche auf chamaisfarbenem Velin. In Blei signiert „Heuer“ u.re. sowie von fremder Hand (?) in Kugelschreiber monogrammiert „J.H“.

Minimale Stauchungen an den Ecken sowie leichte Stauchungen verso.

23,5 x 30 cm.

110 €



587



588



591



592



590

591 Hans Heyer, Drei Zeichen. 1963.

Hans Heyer 1909 Frankfurt am Main – 1985 Hamburg

Pinselzeichnungen in Tusche auf Papier bzw. leichtem Karton. Jeweils signiert in Tusche „Heyer“ sowie datiert. Verso in Kugelschreiber jeweils nochmals signiert „Heyer“ sowie ausführlich datiert „Mo 14. Ja. 63“, „Die 15. Jan 1963“ und „Fr 18. Jan. 63“ sowie ortsbezeichnet „Hamburg“, in Blei nummeriert „134“, „383“ und „216“.

Teilweise in den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess sowie technikbedingt etwas wellig, die Randbereiche teils leicht gegilbt und fingerspurig. Ein Blatt am u. Blattrand mit drei winzigen Einrissen (bis 2 mm). Innerhalb der Darstellung teils wenige unscheinbare Kratzspuren. Verso mit Klebebandresten bzw. Abrieb, wohl aufgrund früherer Montierungen.

Jeweils 59,3 x 21 cm.

150 €

592 Hans Heyer, Paar. 1973.

Aquarell. Signiert in Tusche u.re. „Heyer“ sowie datiert. Verso in Kugelschreiber ausführlich datiert „Montag, 19. März 73“ sowie nochmals signiert „Heyer“ und mit weiteren handschriftlichen Notizen des Künstlers in Kugelschreiber bzw. Blei versehen, nummeriert „325“.

In den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingt etwas wellig. In den Randbereichen leicht gegilbt, mit minimalen Stauchungen und Knitterfalten. Verso zwei Stellen mit Klebebandresten und Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

61,3 x 43 cm.

120 €



593



(595)

593 Hans Heyer, Sitzender weiblicher Akt. 1973.

Aquarell. Signiert in Tusche o.li. „Heyer“ sowie datiert. Verso in Kugelschreiber ausführlich datiert „Mittwoch, 21.3.73“ sowie nochmals signiert „Heyer“, mit weiteren handschriftlichen Notizen des Künstlers in Kugelschreiber bzw. Blei versehen, nummeriert in Blei „157“.

In den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingt etwas wellig. In den Randbereichen leicht gegillt. Am re. Blattrand leichte Knitterfalten. Verso zwei Stellen mit Abrieb, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

61,3 x 43 cm.

120 €



594



(594)



595

595 Erhard Hippold, Drei Darstellungen weiblicher Akte. 1946-1948.

Kaltnadelradierungen mit Plattenton und eine Farbaquatinta (?) auf verschiedenen Papieren. Jeweils unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Erhard Hippold“ bzw. „Hippold“ und datiert. Die farbige Darstellung am u.li. Blattrand in Blei bezeichnet „selbst“ sowie verso bezeichnet „Halbakt“, mit der Adresse des Künstlers und einer alten Preisangabe versehen.

Die Kaltnadelradierungen mit einzelnen Knickspuren und sehr vereinzelt unscheinbaren Stockfleckchen. Die farbige Darstellung minimal knickspurig und stärker stockfleckig.

Pl. min. 32,3 x 20,3 cm, Pl. max. 32,7 x 25 cm, Bl. min. 44,1 x 31,5 cm, Bl. max. 50,3 x 37,7 cm.

120 €



596



597

594 Erhard Hippold, Vier Porträts. Um 1933.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Radierungen mit Plattenton auf Büttlen. Zwei Arbeiten unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Erhard Hippold“ bzw. „Hippold“ und datiert. Eine Arbeit in Blei mit der Authentizitätsbestätigung von Gussy Hippold-Ahnert. Diese verso wohl von fremder Hand in Blei nummeriert. Eine Arbeit unsigniert.

Partiell minimal knickspurig. Ecken minimal bestoßen. Zwei Blätter mit winzigen Einrissen am u. Blattrand. Ein Blatt minimal stockfleckig.

Pl. min. 13 x 10 cm, Pl. max. 33,3 x 27,4 cm, Bl. min. 40 x 30 cm, Bl. max. 49,8 x 37,7 cm.

120 €

596 Erhard Hippold „Zempiner Boote“ / „Stürmische See“ / Ostseelandschaft. Frühe 1950er Jahre.

Eine Farblithografie und zwei Lithografien auf verschiedenen Papieren. „Zempiner Boote“ unterhalb der Darstellung in Blei mit dem Authentizitätsnachweis von Gussy Hippold-Ahnert, am u. Blattrand mit einer alten Preisangabe sowie verso betitelt, nummeriert „58“ und nochmals mit dem alten Preis versehen. „Stürmische See“ unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Hippold“ und datiert, am u. Blattrand mit einer alten Preisangabe sowie verso betitelt, nummeriert „7“ und mit der Adresse des Künstlers versehen. „Ostseelandschaft“ unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Erhard Hippold“ und li. nummeriert „6/10“ (?).

Minimal bis leicht knickspurig. Ecken minimal bestoßen. Mit einzelnen Stockfleckchen. „Zempiner Boote“ leicht gewellt, ein winziger Einriss am re. Blattrand.

Albert Hennig

1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



598

„Stürmische See“ mit einem kleinen Einriss am o. Blattrand.
St. min. 24,5 x 29,5 cm, St. max. 40,5 x 57,5 cm,
Bl. min. 35 x 45,5 cm, Bl. max. 50,5 x 67 cm.

120 €
597 Erhard Hippold, Geometrische Konstruktion in Blau und Braun. 1958.

Farbmonotypie auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei sign. „Hippold“ und datiert.

Minimal knickspurig. Ecken minimal bestoßen. Am o. Blattrand zwei winzige Reißzwecklöchlein. Sehr vereinzelt winzige Stockfleckchen. Verso Reste einer früheren Montierung.

Me. 52 x 25 cm, Bl. 59 x 32,6 cm.

80 €
598 Erhard Hippold, Fünf Tierdarstellungen. 1950er/1960er Jahre.

Farblithografien, Radierungen und eine Lithografie auf verschiedenen Papieren. Vier Arbeiten unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Hippold“, drei dat. Eine Arbeit verso in Blei sign. „Erhard Hippold“ u. betit. Vier Arbeiten verso mit weiteren Annotationen in Blei versehen.

Alle Blätter knickspurig, teils mit größeren Knicken. Teils leicht gewellt. Die Blattränder partiell umgefaltet und mit mehreren Einrissen. Teilweise leicht angeschmutzt und minimal stockfleckig.

Me. min. 33 x 27 cm, Me. max. 48,5 x 62 cm, Bl. min. 49 x 32 cm, Bl. max. 75 x 60 cm.

180 €

600

599 Gussy Hippold-Ahnert, 11 Pariser Zeichnungen. 1933.

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Bleistiftzeichnungen u. Farbstiftzeichnungen. Zehn der Arbeiten in Blei signiert „Gussy Ahnert“, datiert und teilweise bezeichnet „Paris“ u.re. bzw. u.li. Verso überwiegend nochmals in Blei signiert „Gussy Hippold Ahnert“, datiert, bezeichn. „Paris“ u. betit. z.B. „Clochards“. Die Blätter entstammen einem Skizzenbuch der Künstlerin und illustrieren das Pariser Straßenleben mit seinen Clochards, Booten auf der Seine und Cafészenen.

Papier etwas gebräunt, teilweise minimal angeschmutzt u. minimal stockfleckig. Die Blattränder oben mit Perforierung. Einzelne Blätter verso minimal lichterandig. 26,8 cm x 20,8 cm.

500 €

599



(599)

600 Gussy Hippold-Ahnert, Narzissen. Wohl 1950er Jahre.

Aquarell und Federzeichnung auf Büten. In Blei signiert „Gussy Hippold-Ahnert“ u.re. Mit dem Nachlassstempel versehen u.li. Verso ein weiteres Aquarell über Blei mit der Darstellung einer „Fischersfrau“ aus dem Jahr 1931. In Blei signiert „Gussy Ahnert“ und datiert u.re., betitelt u.li.

Reißzwecklöchlein. Stockfleckig. Minimale Randmängel mit kleinen Einrissen (ca. 0,5 cm). 52 x 36 cm.

220 €

Hans Heyer 1909 Frankfurt am Main – 1985 Hamburg

Deutscher Maler. Studium an der Berliner Privatschule „Reimann“. Anschließend Schüler des Pressezeichners T. Matejko und persönlicher Kontakt zu Künstlern wie E. Orlik und B. Paul. Nach einer weiteren Studienzeit an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin arbeitete Heyer als freiberuflicher Künstler. 1939–45 Kriegsdienst. 1959 Umzug nach Hamburg. Dort stellte er in den darauffolgenden Jahren u.a. im Völkerkundemuseum aus.



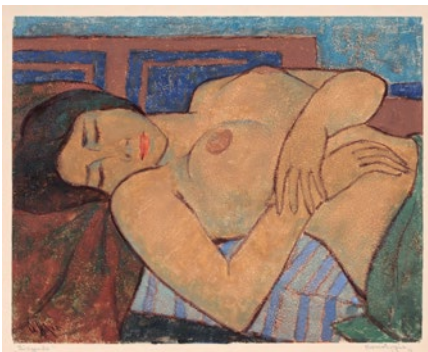
(599)



603

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Ausbildung zur Stenotypistin. Zweijährige Lehre im Atelier des Dresdner Bildnis- und Landschaftsmalers Hanns Herzing, mit diesem Studienreisen in die Schweiz. 1929 Studium an der Akademie Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller und Hermann Ditttrich. Ab 1931 Meisterschülerin bei Otto Dix. Das Hauptthema ihrer Arbeit ist das Menschenbild, das sie meist in Porträts und Aktdarstellungen umsetzte. 1931 Bekanntschaft mit Erhard Hippold, Hochzeit im Jahr 1936. 1933 Schließung des Ateliers des Ehepaares durch die NS. Gussy fährt mit Empfehlung von Dix nach Paris zu André Derain, anschließende Rückkehr nach Dresden. Ab 1936 arbeitet das Ehepaar im Geschäft von Gussys Vater. Kurze Studienreisen auf die Kurische Nehrung, in die Dolomiten, nach Verona und zum Gardasee. 1945–49 freiberufliche Arbeit der Hippolds. Erste Einkünfte aus der bildkünstlerischen Tätigkeit mit Ausstellung in der Galerie Kühl 1972. Im selben Jahr Tod Erhards.



602



601

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei K. Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Dorsch, Meisterschüler bei M. Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



(601)

601 Karl-Georg Hirsch, Drei Liebesszenen. 1970er/1980er Jahre.

Karl-Georg Hirsch 1937 Breslau – lebt in Leipzig

Holzstiche. Je unterhalb der Darstellung in Blei sign. „K.-G. Hirsch“. Jeweils im Passepartout hinter Glas in einer schmalen weißen Holzleiste gerahmt.

Stk. je 8,5 x 5,4 cm, Ra. je 22,5 x 16,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

602 Werner Hitzer „Liegende“. 1976.

Werner Hitzer 1918 Berlin – 2005

Farbmonotypie auf festem Papier. Signiert „W. Hitzer“ u.li. Unterhalb der Darstellung in Blei betitelt li. sowie technikbezeichnet und datiert re. Am re. Blatttrand wohl von fremder Hand nummeriert „747“. Verso in Blei künstlerbezeichnet und nummeriert. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt. Verso auf der Rückwand betitelt, künstler- und technikbezeichnet sowie datiert.

Verso in den o. Ecken Reste einer früheren Montierung bzw. leichter Abrieb.

Me. 39,8 x 49,7 cm, Bl. 43 x 53 cm, Ra. 53 x 63 cm.

300 €

603 Antonius Höckelmann, Mädchen und Vogel. 1995.

Antonius Höckelmann 1937 Oelde – 2000 Köln

Wasserfarben, farbige Kreiden, Grafit und Tusche auf leichtem Karton. Am u. Blatttrand über die gesamte Blattbreite signiert „Antonius Höckelmann“ und datiert. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet „Bosdorf“ und nummeriert „1“.

Minimal gewellt. Minimal knickspurig, mit einzelnen größeren Knickschuppen. Verso atelierspurig.

70 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

Karl-Georg Hirsch 1937 Breslau – lebt in Leipzig

Holzschnneider nach Lehre u. Tätigkeit als Stuckateur. 1960–65 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 1965–67 freischaffend tätig. 1967–70 Assistent an der HGB, seit 1970 Leiter der Werkstatt Holzschnitt, seit 1976 Dozent. 1981–82 Gastdozent für Holzschnitt u. -stich im finnischen Jyväskylä. Seit 1989 Professor u. 1990–97 Prorektor der Leipziger HGB.



604

604 Paul Hofmann „1984“ / „Kleine Geschichte“ / „Egon Friedell & den alten Griechen“. 2008.

Paul Hofmann 1975 Dresden

Holzsnitte auf „Hahnenmühle“-Bütten. Jeweils u.re. in Blei signiert „PAUL“ und datiert sowie u.Mi. betitelt und u.li. auflagenbezeichnet „3/10“, „9/10“ und „3/10“.

Minimal knickspurig, technikbedingt teils leicht gewellt. „1984“ und „Kleine Geschichte“ verso mit Papierresten bzw. leichtem Abrieb an den o. Ecken, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Jeweils Stk. ca. 50 x 75 cm, Bl. 54 x 78 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

605 Paul Hofmann „Tanz“ / Dame mit Hutschleier / „g-host“. 2013 / 2010/2009.

Farbholzschnitte auf festem Papier. Jeweils u.re. in Blei signiert „PAUL“ und datiert sowie u.li. auflagenbezeichnet. a) „Tanz“. 2013. „3/4“. Verso u.Mi. in Blei betitelt. b) Dame mit Hutschleier. 2010. „2/3“. c) „g-host“. 2009. „21/50“. Im Medium betitelt.

Verso leicht atelierspurig.

Bl./Stk. jeweils 32 x 22,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

Antonius Höckelmann 1937 Oelde – 2000 Köln

1951–57 Ausbildung zum Holzbildhauer in Oelde. 1957–61 Studium bei Karl Hartung an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. 1970 Umzug nach Köln, Studienaufenthalt im Bahnhof Rolandseck in Bonn. 1977 und 1982 Teilnahme an der documenta in Kassel. Seine Werke verbinden oft Plastik und Malerei.



605

606 Paul Hofmann „Orpheus und Euridike“ / „zoap“ / Frau und Glas. 2012/2009.

Farbholzschnitte auf festem Papier. Eine Arbeit im Medium betitelt. Jeweils in Blei sign. „PAUL“ u. dat. sowie auflagenbezeichnet „3/7“, „20/75“ und „6/10“. Eine Arbeit verso u.Mi. in Blei betitelt.

Verso leicht atelierspurig.

Bl. / Stk. 16 x 22,6 cm bzw. 31,8 x 44,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

606



(605)



180 €

607 Karl Holfeld „Ägyptisches Dorf“ / „Spielende Kinder“. 1958.

Karl Holfeld 1921 Georgswalde – 2009 Bad Sulza

Farblithografien. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „K. Holfeld“ sowie li. betitelt. Eine Arbeit datiert sowie nummeriert „4/10“. Jeweils hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Blätter etwas wellig.

St. Min. 42 x 47 cm, Ra. 57 x 67 cm, max. 49 x 37 cm, Ra. 54 x 71 cm.

607

Paul Hofmann 1975 Dresden

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden. 1999–2007 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK, u.a. bei Max Uhlig und Lutz Dammbeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dammbeck fort, bekam 2006 das Hegenbach-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten. Seit 2013 arbeitet und lebt er in Wien.



607

Karl Holfeld 1921 Georgswalde – 2009 Bad Sulza

Deutscher Maler und Grafiker. Sein künstlerisches Schaffen begann Holfeld während seiner Kriegsgefangenschaft in Frankreich, wo er versuchte, seine Erlebnisse künstlerisch zu verarbeiten. Nach seiner Freilassung absolvierte er von 1944–1951 ein Studium an der Kunsthochschule in Weimar. 1951–1953 absolvierte er eine weitere Ausbildung an der Dresdner Akademie als Schüler von Hans Grundig. 1959 führten ihn seine Studienreisen in die Länder Nordafrikas und 1964 nach Russland. Bis 1990 arbeitete er regelmäßig in den Künstlerkolonien der Ostseeküste.

Werner Hitzer 1918 Berlin – 2005 Dresden

Studium an der Dresdner Kunstakademie, dort u.a. Schüler von R. Schramm-Zittau.



608

608 Günter Horlbeck „Die Anverwandlung“. 1978.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Radierung in Braunschwarz auf „Hahnenmühle“-Bütten. Signiert in Blei u.re. „Horlbeck“ sowie datiert und nummeriert u.li. „II / 715“. Verso am u. Blattrand in Blei nochmals signiert „Günther Horlbeck“, betitelt, datiert und technikbezeichnet.

WVZ Mehnert 66 (225). 2.II (von 2 II).

Minimal fingerspurig.

Pl. ca. 50 x 60, Bl. 79 x 56 cm.

120 €

609 Günter Horlbeck „Roboterpflanze“. 1985.

Radierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. Signiert in Blei u.re. „Horlbeck“ sowie datiert und u.li. bezeichnet „E.A.“

WVZ Mehnert 78.

Pl. ca. 65 x 50 cm, Bl. 79 x 56 cm.

120 €

610 Günter Horlbeck „Sonnenbilder“. 2002.

Aquarell, Wachscreide- und Faserstiftzeichnung auf „Hahnenmühle“-Bütten. Monogrammiert „GH“ u.li. sowie datiert. Verso in Blei am u. Blattrand signiert „Günther Horlbeck“ sowie ausführlich datiert „30.02.02“, betitelt und technik- und maßbezeichnet. Nicht im WVZ Mehnert.

Verso leicht atelierspurig.

79 x 53,5 cm.

170 €



609

611 Günter Horlbeck „... herzlichst“ (Figuren). 2004.

Faserstiftzeichnung auf „Hahnenmühle“-Bütten. Sign. u.re. „Horlbeck“ sowie datiert, betitelt innerhalb der Darstellung, teils unleserlich. Verso in Blei am u. Blattrand in Blei technik- und maßbezeichnet sowie nochmals datiert. Nicht im WVZ Mehnert.

U. Blattrand minimal gestaucht.

79 x 53,5 cm.

100 €

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meister-schüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.



610



611

613 Horst Jockusch „Theaterplatz Dresden“ und acht weitere Ansichten Dresden. 1950er Jahre bis 1991.

Horst Jockusch 1925 Dresden – 2014 Dresden

Verschiedene Drucktechniken und eine Bleistiftzeichnung auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert „Jokusch“ bzw. „Horst Jokusch“, zumeist datiert, teilweise betitelt. Teils auf Untersatz montiert. a) „Theaterplatz Dresden“. 1991. Farblinolschnitt. b) „Dresden / Kronentor im Zwinger“. 1979. Farbradierung. c) Hofkirche, Dresden. 1956. Holzschnitt. d) „Dimitroffbrücke 2 (Dresden)“. 1988. Holzschnitt. e) Blick auf den Rathausturm. 1955. Farbholschnitt. f) Bauarbeiten am Theaterplatz. 1954. Radierung. g) „Weiße Flotte“. 1971. Holzschnitt. h) „Weiße Flotte (I)“. 1986. Holzschnitt. i) Im Zwinger. Ohne Jahr. Bleistiftzeichnung.

Insgesamt leicht knickspurig sowie minimal angeschmutzt, die Blattkanten teils angestaucht. a) Knickspuren am u. Rand. b) mit kleinen Flüssigkeitsflecken am re. Rand. c) Kleine Fehlstellen in den Randbereichen, ein Einriss (1,5 cm) u.Mi. sowie verso umlaufend mit Papierresten einer früheren Montierung.

a) Me. 39,3 x 43 cm, Bl. 50 x 50 cm,

b) Pl. 35 x 32 cm, Bl. 60 x 41,5 cm,

c) Stk. 43,8 x 23 cm, Bl. 54 x 33,4 cm.

d) Stk. 22,5 x 28,5 cm, Bl. 37,7 x 42,4 cm.

e) bis f) kleinformatig, Darst. bis max. 19,5 x 21,5 cm.

110 €



613



(613)



614



(614)



616

614 Horst Jockusch, 19 figürliche Darstellungen. 1969 bis 1987.

Verschiedene Drucktechniken auf unterschiedlichen Papieren. Jeweils in Blei signiert „Horst Jockusch“ sowie größtenteils datiert, teilweise betitelt und mit dem Vermerk „Handdruck“ versehen. Teilweise im einfachen Passepartout. a) Liegender Akt. 1973. Holz-schnitt. Nummeriert u.li. „5/50“ sowie mit Widmungs-vermerk. Stk. 20 x 38 cm, Bl. 24,8 x 42 cm. b) Sitzender Akt. Farbholzschnitt. 1981. Nummeriert „16/50“. Stk. 34 x 19 cm, Bl. 48,5 x 31,5 cm. c) „Nachdenken“. 1969. Holz-schnitt. Nummeriert „9/50“. Stk. 34 x 25 cm, Bl. 44,5 x 29,5 cm. d) Mutter mit Kind. e) „Bettina“. 1961. f) Wanderer. g) „Kleine Stadt in den Bergen“. 1987. h) „Am Geländer (Brühlsche Terrasse)“. 1971. i) „Sonntag / Detail“. 1976. j) Frau im Café. k) Frau mit Glas. l) Im Auto durch die Stadt. m) Mann, lesend. sowie fünf Farbradierungen aus der Folge „Wir brauchen den Frieden“, jeweils bezeichnet „Selbstdruck“. n) Mutter mit Kind. 1984. o) Zerstörte Kirche. 1984. p) Gastmahl im Freien. 1984. q) Stadtansicht mit Eisenbahnbrücke. 1984. r) Völkerverständigung. 1984.

Teilweise leicht knickspurig, lichtrandig oder minimal angeschmutzt. b) an o.re. Ecke mit Knickspuren. Verso teilweise mit Papier- bzw. Klebresten früherer Montierungen.

110 €

615 Hans Jüchser „Stilleben mit afrikanischer Maske“. Wohl 1960er Jahre.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten. U.re. in Blei signiert „Jüchser“ sowie u.li. mit dem Vermerk „Hand-abzug“ versehen. Im Passepartout.

Leicht knickspurig. Am re. Blattrand ein Einriss (ca. 10 cm) knapp an der Darstellung vorbeiführend. Blattrand li. und re. jeweils mit vertikaler Falzspur (nicht sichtbar). Psp. minimal angeschmutzt.

Stk. 24,5 x 33 cm, Bl. 31,5 x 47,9 cm, Psp. 59,3 x 80 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

616 Hans Jüchser, Helga mit schwarzem Tuch. 1972.

Farbholzschnitt in Dunkelgrün auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Jüchser“ und datiert, li. bezeichnet „Handabzug“ und nummeriert „74/100“. U.li. in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet. Druckgrafi-sche Wiederholung des Motivs nach dem gleichnamigen Gemälde „Helga mit schwarzem Tuch“, 1964, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Inv. Nr. 3595.

Lichtrandig sowie leicht knick- und fingerspurig. Ein Einriss am li. Blattrand (ca. 2 cm). Verso am o. und u. Rand jeweils zwei Stellen mit leichtem Abrieb bzw. Klebereste aufgrund einer früheren Montierung.

Stk. 45,5 x 19 cm, Bl. 63,3 x 49,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



615

Horst Jockusch 1925 Dresden – 2014 Dresden

Studierte von 1951 an fünf Jahre an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK) bei den Prof. E. Fraaß, H. Th. Richter und M. Schwimmer. Von 1956–60 freischaffend in Dresden tätig, 1960 als Dozent an die HfBK berufen. Arbeitete für das in Dresden ansässige DEFA-Trickfilmstudio, gestaltete Trickfilme, wie „Des Kaisers neue Kleider“, „Pinocchio Abenteuer“, „Spuk im Schloss“, „Rumpelstilzchen“ und „Alarm im Kaspertheater“. Seit 1990 im Ruhestand. Bekannt geworden ist er durch seine zahlreichen Grafiken, vor allem Holz- und Linolschnitte sowie Radierungen, die verschiedenste Facetten des Lebens oder des öffentlichen Raums abbilden. Horst Jockusch stellte seine Werke sowohl bei nationalen als auch bei internationalen Ausstellungen zur Schau. Zuletzt waren sie im Jahr 2000 bei einer Retrospektive in der Städtischen Galerie Dresden mit dem Titel „Städtebilder“ zu sehen.



617



619

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer u. Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken u. Skulpturen.

Anna Kasten 1976 – lebt und arbeitet in Dresden

1992–96 Ausbildung im Fotografenhandwerk. 1997–2004 Studium der Fotografie und Medien an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 2004–06 Studium der Bildhauerei sowie der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2006–08 Meisterschülerin bei Prof. Lutz Dammbeck. Kasten erhielt seit 2006 zahlreiche Stipendien.



618

617 Anatoli Kaplan „Beim Tee“ / „Der Hochzeitszug“. 1965.

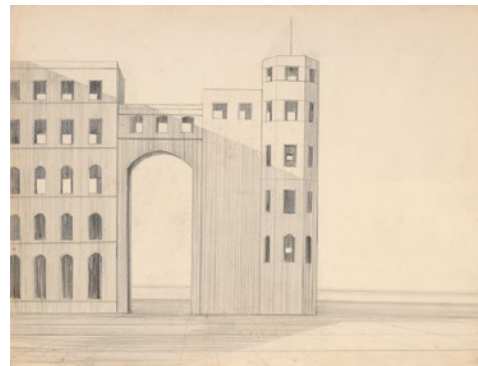
Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Lithografien auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei kyrillisch signiert „A. Kaplan“ und datiert sowie li. nummeriert und kyrillisch betitelt. Blatt 18 und 29 aus der Illustrationsfolge „Stempenu“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem von 1888, in einer Auswahl von 30 Illustrationen als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen.

WVZ Mayer / Strodt IX 18 und 29.

Partiell unscheinbar knickspurig.
St. 41 x 59,5 cm, Bl. 46,4 x 61,4 cm /
St. 40,5 x 57,5 cm, Bl. 46,6 x 61,4 cm.

240 €



620

618 Anna Kasten „Ausblick“. 2009.

Anna Kasten 1976 – lebt und arbeitet in Dresden

Inkjet Print auf Karton. Verso in schwarzem Faserstift signiert „A. Kasten“, datiert, betitelt sowie mit Künstlerstempel versehen und nummeriert „1“. In einer schmalen grauen Metallleiste gerahmt.

Ra. 100,5 x 70,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

619 Manfred Kastner (Beerkast) „Versuch einer Stadt“. 1967.

Manfred Kastner (Beerkast) 1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen
Grafitzeichnung und farbige Kreide auf Papier. In Blei ausführlich datiert „21.6.67“ und ligiert monogrammiert „MK“ u.Mi. Unterhalb der Darstellung betitelt und technikbezeichnet. Verso in Kugelschreiber bezeichnet „Nachlass Manfred Kastner“.

Leicht knickspurig. Technikbedingt wisch- und fingerspurig. Ein Fingerabdruck am re. Blattrand. In den Ecken winzige Reißzwecklöchlein. Ecken minimal bestoßen. Verso an den Rändern Reste einer früheren Montierung.

20,8 x 29,6 cm.

240 €

620 Manfred Kastner (Beerkast), Stadtlandschaft (Hommage à Giorgio de Chirico). Um 1970.

Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Ligiert monogrammiert „MK“ u.re.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig. Partiell minimal knickspurig. Ecken minimal gestauch. An den Blatträndern blaue und bräunliche Farbspuren. Sehr vereinzelt kleine Stockflecken.

35,8 x 47,4 cm.

350 €



623

**621 Manfred Kastner (Beerkast)
„Mann auf der Treppe“. 1977.**

Lithografie. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Beerkast“ und datiert re. sowie nummeriert „22/50“ li.

Leicht knickspurig, Ecken und Kanten partiell minimal gestauch.

Leicht stockfleckig und minimal angeschmutzt.

St. 40 x 57 cm, Bl. 49 x 65 cm.

400 €



(623)

622 Manfred Kastner (Beerkast) „Straße“. 1986.

Farblithografie auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Beerkast“ und datiert re., betitelt Mi. sowie nummeriert „23/50“ li.

In den Randbereichen sehr vereinzelte unscheinbare Stockflecken. Unscheinbar kratzspurig.

St. 45 x 45 cm, Bl. 48,5 x 47,5 cm.

600 €



(623)

**623 Matthias Kistmacher, Folge von
neun Kompositionen. 1994.**

Matthias Kistmacher 1963 Guben

Farbserigrafien auf festem Papier. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Kistmacher“ und datiert re. sowie nummeriert „34/40“ li.

Jeweils minimal bis leicht gewellt. Randbereiche partiell minimal gestauch. Partiiell minimal knickspurig. Ein Blatt am re. Rand leicht gegilbt. Verso teils atelierspurig.

Bl. je ca. 66 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

Manfred Kastner (Beerkast) 1943 Gießhübel/
Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Autodidaktischer Maler und Bildhauer des Surrealismus in der DDR. 1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum und 1970–74 als Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusfeindlich“ eingestuft, schikaniert und verfolgt. Kastner kam 1988 bei einem Autounfall ums Leben.



622

621





624



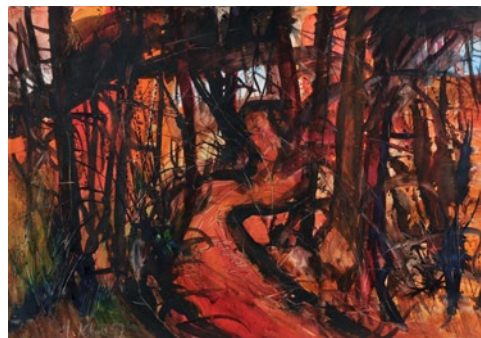
(624)

(624)

(624)



625



626

624 Walther Klemm, Zehn Landschaftsdarstellungen mit Wäldern, Wiesen und Ebenen. 1940er Jahre.

Walther Klemm 1910 Olmütz (Tschechien) – 1993 Bad Bederkesa

Bleistiftzeichnungen und Aquarell auf verschiedenen Papieren. Vier Arbeiten in Blei ligiert monogrammiert „WK“ und ausführlich datiert u.li. oder u.re. Vier Arbeiten recto oder verso in Blei ligiert monogrammiert „WK“. Zwei Arbeiten unsigniert und undatiert.

Papier zum Teil leicht gebräunt, knickspurig oder mit leicht angeschmutzter Oberfläche. Ein Blatt mit gestanztem Loch, zwei Blätter mit kleinen Stockflecken, ein Blatt feuchtigkeitsbedingt am Rand gewellt und mit vom Künstler hinterlegtem Einriss re.

Verschiedene Maße, max. 21 x 30 cm.

240 €

625 Andreas Klose, Waldweg im Vorfrühling. 1990er Jahre.

Andreas Klose 1958 Finsterwalde – lebt im Museumsdorf Baruther Glashütte

Aquarell auf „Hahnemühle“-Bütten. In der u.re. Ecke monogrammiert bzw. signiert sowie datiert.

Leicht gewellt. Vereinzelte Knicke in den Randbereichen.

75,4 x 55,4 cm.

150 €

626 Andreas Klose, Waldweg im Abendlicht. 1997.

Aquarell auf festem Papier. Signiert u.li. „A. Klose“. Verso in Blei nummeriert und datiert „97/97“.

Unscheinbar knickspurig. Ecken minimal gestauch. Ein winziger Einriss am o. Blatttrand. Der u. Blatttrand werkimmanent leicht ungerade beschnitten.

53,6 x 75,4 cm.

150 €

Walther Klemm 1910 Olmütz (Tschechien) – 1993 Bad Bederkesa

1926–30 Fachschule in Brünn, Abteilung Hochbau. 1931–37 im Bauunternehmen des Vaters tätig, parallel künstlerisches Arbeiten als Maler, Malexkursionen. Soldat im 2. Weltkrieg, Gefangenschaft in Norwegen und Deutschland. Seit 1946 verschiedene Tätigkeiten im Baugewerbe, seit 1953 Stadtplaner. Nebenberufliche künstlerische Tätigkeit, insbesondere Widmung der Aquarellmalerei. 1991 Stiftung des künstlerischen Werkes an das Morgenstern-Museum Bremerhaven.

Andreas Klose 1958 Finsterwalde – lebt im Museumsdorf Baruther Glashütte

1979–83 Studium der Kunsterziehung in Leipzig. Anschließend in Senftenberg als Kunsterzieher tätig. Seit 1990 zunächst Arbeit als Grafiker für das Senftenberger Theater, ab 1995 für das Staatstheater Cottbus. Seit 2000 im Museumsdorf Baruther Glashütte ansässig.



627

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

1972–78 Spezialschule für Musik der Hochschule „Hanns Eisler“. 1978–82 Studium an der Hochschule „Franz Liszt“ in Weimar. Ab 1976 Autodidakt als Maler und zeitweiliger Unterricht bei Dieter Weidenbach. Seit 1985 freischaffend in Dresden tätig, seit 1993 Atelier in der Hechtstraße. Studienaufenthalte in London, Sizilien, der Toskana, der Slowakei und Österreich, sowie regelmäßige Rügen-Aufenthalte. Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen u.a. in Polen, Paris und New York. Mit Werken in öffentlichen Sammlungen (u.a. Staatliche Kunstsammlungen Neubrandenburg) sowie in privaten Sammlungen (u.a. Kaliningrad und New York) vertreten.

Gottfried Körner 1927 Werdau/Sachsen – 2015 Dresden

1933–45 Schule, Lithografenlehre u. Kriegsdienst, bis 1951 als freischaffender Maler u. Grafiker in Werdau tätig. 1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1958 Kunstpreis der Stadt Zwickau.



628

627 Peter Koch „Komp. 4.6 II“. 1998.

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

Wasserfarben, farbige Kreiden und Tusche. In der Darstellung u.re. in Blei signiert „P. Koch“ [sic!], datiert und betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen silberfarbenen Metallleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig und verwölbt.

BA. 59,7 x 70,7 cm, Ra. 70 x 90 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

628 Gottfried Körner, Landschaft. 1999.

Gottfried Körner 1927 Werdau/Sachsen – 2015 Dresden

Aquarell und farbige Pastellkreiden. Signiert „GKörner“ und datiert u.Mi. Hinter Glas in einer einfachen lilafarbenen Metallleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt. Partiiell unscheinbare Kratzspuren in der Farbschicht. Verso atelierspurig.

34,8 x 49,6 cm, Ra. 51 x 61 cm.

350 €

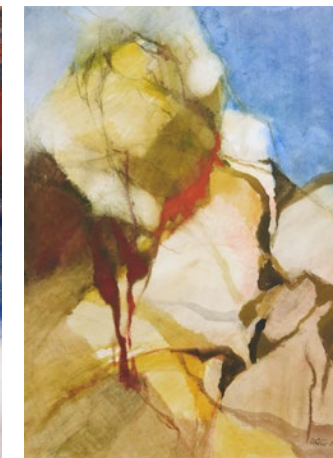
629 Gottfried Körner „Herbstbirke“. 2001.

Aquarell. Signiert „GKörner“ und datiert u.re. Verso in Blei nochmals signiert „Gottfried Körner“ und betitelt sowie mit einer alten Preisangabe versehen. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen schwarzen Kunststoffleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt. Ecken minimal gestaucht. Verso atelierspurig.

49,6 x 34,9 cm, Ra. 61 x 51 cm.

350 €



629



631



631



630



(630)



(630)

Hans Körnig 1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller, H. Ditttrich, F. Dorsch u. M. Feldbauer. 1935–61 Atelier im Wallgässchen in Dresden. 1961 Übersiedlung nach Niederwinkling/Niederbayern. Das in Dresden zurückgelassene künstlerische Werk wurde beschlagnahmt und blieb bis 1989 unzugänglich.

630 Hans Körnig, Sechs druckgrafische Arbeiten. 1953–1970.

Hans Körnig 1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern
Aquatintaradierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Körnig“, überwiegend datiert. Eine Arbeit betitelt, zwei Arbeiten nummeriert. Eine Arbeit mit der WVZ-Nummer versehen, eine verso mit Annotationen von fremder Hand in Blei. Mit den Arbeiten: a) „Amsterdam“, 1963. Abzug von 1968. 12 x 25 cm. WVZ der Aquatinten 317. b) „Es wird weitergekratzt“, 1970. 14,6 x 19,7 cm. WVZ der Aquatinten 619. c) „Wiedergeburt der Hoffnung“, 1953. 24,9 x 12,5 cm. WVZ der Aquatinten 7. d) „Selbst mit Frau im Atelier“, 1953. 16,2 x 13,6 cm. WVZ der Aquatinten 41. e / f Einladung zur Kunstausstellung, 1954. Bestehend aus zwei Radierungen. 13,8 x 17,6 cm / 5,7 x 14,8 cm.

Teils minimal knickspurig und minimal angeschmutzt. d) mit einem winzigen Einriss am re. Blatttrand. e / f Beide Blätter ehemals aneinander montiert. f) nun mit einem größeren Ausriss am li. Blatttrand, das fehlende Material verso noch an e) haftend.

Bl. max. 31,3 x 21,6 cm.

180 €

631 Johannes (Hans) Kotte „Waldweg“. 1950er Jahre.

Johannes (Hans) Kotte 1908 Dresden – 1970 Pirna

Aquarell auf festem Papier. Unsigniert. Die Rückseite mit einem weiteren, voll ausgeführten Aquarell „Zwei liegende Kühe im Stall“.

Provenienz: Sammlung Dr. Rainer Zimmermann, Wette; Galerie Hebecker, Weimar.

Mit einer schriftlichen Bestätigung von Dr. Rainer Zimmermann vom 10.07.2007.

Lit: Gert Clausnitzer, Johannes Kotte, Dresden 1988; Rainer Zimmermann, Expressiver Realismus. Malerei der verschollenen Generation, München 1994.

Ränder mit leichten Griffknicken und vereinzelt, winzigen Einrissen. Ecke u.re. leicht geknickt. Verso an zwei Stellen mit übermalten Montierungsresten.

47 x 61 cm.

550 €

Johannes (Hans) Kotte 1908 Dresden – 1970 Pirna

1924–26 Besuch der Gewerbeschule in Pirna. 1926–30 Studium an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, u.a. bei G. Erler und A. Drescher.

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

1915–23 Lehre als Musterzeichner, danach Aufnahme eines Studiums der Malerei an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Dorsch, Otto Gussmann und Otto Hettner. Meisterschüler von Oskar Kokoschka. 1923/24 sowie 1938 Studienreisen nach Italien. Ab 1928 Einzelausstellungen in Berlin, Dresden, Zittau u. Chemnitz. 1928–34 Aufenthalt in Mallorca. 1931 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1936 Beteiligung an der Biennale in Venedig. 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, gleichzeitig von den Nazis als „entartet“ diffamiert. 1942 Übersiedlung nach Schluchsee/Schwarzwald, 1953 Umzug nach Feldafing/Bayern. Ab 1964 Lehrtätigkeit in Köln. Mit Werken u.a. vertreten in: Lindenau-Museum Altenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig, Städt. Kunstsammlungen Dresden, Städt. Kunstsammlungen Freital u. Städt. Kunstsammlungen Chemnitz.

**632 Willy Kriegel,
Komposition mit Meeresmuscheln.
Wohl Anfang 1960er Jahre.**

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

Gouache auf Sperrholz. U.re. monogrammiert „K.“. Hinter Glas in einem breiten, teils textilüberzogenen, beigefarbenen Rahmen. Verso in Kugelschreiber signiert (?) „Prof. Kriegel“.

Partiell im Bereich Rot und Blau sowie teils an den Muscheln mit Frühschwundkrakelee. In den Randbereichen rahmungsbedingt mit minimalen Druck- bzw. Abriebspuren.

27 x 20,4 cm, Ra. 42 x 35 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 € – 1.000 €



632



634



635



633

633 Andreas Küchler „Landscape“. 1995.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden
Pinselfzeichnung in Tusche, Bleistift, Fettkreide.
Ligiert monogrammiert u.re. „AK“, ausführlich
datiert „25.9.95“ sowie betitelt u.li. Innerhalb
der Darstellung bezeichnet „Himmel“ u.li.

Minimal knickspurig. Verso durchgedrungene Farb- bzw.
Lösemittelsspuren.

29,5 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €

634 Andreas Küchler „Haus“. Wohl 1990er Jahre.

Pinselfzeichnung in Tusche mit farbiger Fett-
kreide. U.re. ligiert monogrammiert „AK“
sowie innerhalb der Darstellung u.Mi. betitelt.
Verso in Blei nummeriert „15“ und „27“.

Leicht knick- und fingerspurig. Technikbedingt etwas
gewellt. Eine schräg horizontal verlaufende Knickspur mit
partiell Farbverlust u.Mi. (im Bereich des „a“) sowie
eine Knickspur o.li. Unscheinbare Kratzspuren.

29,8 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Via Lewandowsky

1963 Dresden – lebt und arbeitet in Berlin

Deutscher Künstler. 1982–87 Studium an der Hochschule für
Bildende Künste Dresden. 1985–87 Mitglied der Avantgarde-
gruppe der „Autoperforationsartisten“, die in der DDR
subversive Performances präsentierten und damit den offizi-
ellen Kunstbetrieb unterliefen. 1989 kurz vor der Wende
Verlassen der DDR und Umzug nach West-Berlin. Längere
Aufenthalte in Kanada, New York, Peking und Rom. Arbeit
mit wechselnden künstlerischen Medien. Zu seinen bekann-
testen Werken gehören skulptural-installative Medien. Der
Fokus liegt dabei nicht auf einer künstlerischen Form,
sondern auf einer inhaltlichen Basis, die die Diversität der
Erscheinung seiner Werke bündelt. Lewandowsky sucht in
seinem Werk nach dem „konstruktiven Moment innerhalb
eines (Zerstörungs)prozesses“.

635 Andreas Küchler, Ritter und Pferd. 1996.

Pinselfzeichnung in Tusche. Ligiert monogram-
miert u.li. „AK“ sowie datiert in schwarzem
Faserstift bzw. Blei.

Leicht knickspurig. Verso atelierspurig.

17,8 x 27,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

290 €

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in
Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit
1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler
war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden.
1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in
Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kultu-
rellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem
Malerei-Symposium in Salzburg. Ab 2001 Teilnahme an zahl-
reichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin,
Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und
Cottbus.



641

636 Anneliese Kühl, Ohne Titel. Nach 1987.

Anneliese Kühl 1923 Dresden – 2009 ebenda

Collage (verschiedene Textilien und Garne). In blauem Garn ligiert monogrammiert „AK“ Mi.re.

35 x 30,5 cm.

180 €

637 Anneliese Kühl „Insekt“. 1994.

Collage (verschiedene Textilien und Garne). U.li. mit lilafarbenem Faden ligiert monogrammiert „AK“. Verso in schwarzem Faserstift datiert sowie auf einem angehefteten Papieretikett in Kugelschreiber betitelt.

36 x 48 cm.

220 €

638 Anneliese Kühl „Kinderhilfe“. 2000.

Collage (verschiedene Textilien und Garne). U.li. mit rotem Garn ligiert monogrammiert „AK“. Verso auf einem angehefteten Papieretikett in Kugelschreiber betitelt und datiert.

43 x 37 cm.

180 €

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines Kunststudiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im Bleibergwerk Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holzschneider tätig.



636



637

640 Horst Leifer, Drei Akte am Ostseestrand. 1985.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Aquarell auf festem Papier. Signiert „H. Leifer“ und datiert u.re.

Abgebildet in: „Horst Leifer – Bilder und Blätter“. Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. Pulsnitz, 1994. S. 19.

Minimal knickspurig, mit zwei größeren diagonalen Knickspuren, diese recto nur schwach wahrnehmbar. Ecken und Kanten partiell minimal bestoßen.

35,8 x 47,8 cm.

340 €

641 Via Lewandowsky, Figur. 1986.

Via Lewandowsky 1963 Dresden – lebt und arbeitet in Berlin

Serigrafie auf festem Papier. Am u.re. Blatttrand in Blei signiert „VIA“ und datiert sowie undeutlich bezeichnet.

Deutlich lichtrandig sowie minimal angeschmutzt.

Bl. 30 x 21,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



638



640

Anneliese Kühl 1923 Dresden – 2009 ebenda

1939–45 Studium in der wissenschaftlichen Mal- und Zeichenschule bei Prof. Richter und an der Kunstgewerbeschule bei Prof. Simangk u. Prof. Walther. 1944 Studium an der HfBK Dresden bei Prof. Zschische und Prof. Sauerstein. Anschließend Weiterbildung in Köln. Heirat mit Johannes Kühl und Rückkehr nach Dresden. In der Kunstausstellung Kühl tätig und Fortsetzung der künstlerischen Tätigkeit. Seit 1974 Mitglied in der Genossenschaft Bildender Künstler. Schuf ab 1987 erste Applikationen.



644



(644)



(644)



(644)



642



(642)



643



(643)

642 Erich Lindenau „Steinbruch mit Feldmauer“ / „Rote Steinbruchwand“. 1939.

Erich Lindenau 1889 Bischofswerda – 1955 Dresden

Aquarelle über Bleistift auf festem Papier. Jeweils ligiert monogrammiert „EL“ und datiert u.re. „Steinbruch mit Feldbauer“ lose im Passepartout, „Rote Steinbruchwand“ recto an den Ecken im Passepartout montiert. Darauf jeweils in Blei betitelt und signiert „Erich Lindenau“.

„Steinbruch mit Feldmauer“ mit einem kleinen blauen Farb-
fleck am o. Rand, wohl aus dem Werkprozess. „Rote Stein-
bruchwand“ mit winzigem Einriss am o. Blattrand und Resten einer
früheren Montierung in den Ecken, verso leicht stockfleckig. Die
Passepartouts angeschmutzt, mit gebräunten Rändern, stock-
fleckig und mit kleinen Randläsionen.

49,4 x 39,2 cm, Psp. 65 x 50 cm /
39 x 49,3 cm, Psp. 50 x 65 cm.

120 €

643 Erich Lindenau „Hirten...“ / Bachlauf im Wald. 1935/Ohne Jahr.

Aquarelle über Blei auf festem Papier. „Hirten...“ in Blei
ligiert monogrammiert „EL“ u. dat. u.li. Verso in Blei sign.
„E. Lindenau“ u. undeutlich betit. sowie mit Trockenstempel
„Schoellers Parole“ versehen. „Bachlauf im Wald“ unsign.
„Hirten...“ technikbedingt leicht gewellt, mit Reißwecklöchlein
und kleinen Einrissen (teils verso hinterlegt) an den Blatträndern
und winzigen Ausrissen in den o. Ecken. „Bachlauf im Wald“ mit
größeren Ausrissen an den Blatträndern und Einrissen, verso hinter-
legt. Beide partiell leicht knickspurig.

72,5 x 50,8 cm / 50,8 x 72,5 cm.

100 €

644 Erich Lindenau, Fingerhut und Türkenbundlilie / Türkenbundlilie und Glockenblume / Wilde Möhre / Königskerze. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Aquarelle über Blei auf verschie-
denen Papieren. „Wilde Möhre“
monogrammiert „EL“ und datiert
„1946“, die anderen Arbeiten unbe-
zeichnet.

Alle partiell minimal bis leicht knickspurig
und leicht angeschmutzt. Teils leicht
gebräunt. Ecken minimal bestoßen. b) und
d) mit winzigen Reißwecklöchlein in den
Ecken. a), b) und d) mit vereinzelt Stock-
flecken. d) mit länglichen Flüssigkeits-
flecken am li. Rand und winzigen Einrissen.

Verschiedene Maße, min. 21 x 29,4 cm,
max. 63,5 x 50,2 cm.

120 €

Erich Lindenau

1889 Bischofswerda – 1955 Dresden

Deutscher Blumen- und Landschaftsmaler.
Studium an der Kunstgewerbeschule
Dresden, im übrigen Autodidakt. Haupt-
sächlich Aquarellist. 1931 Ausstellung in der
Galerie von Josef Sadel. Gedächtnis-Aus-
stellung Februar 1956 im Albertinum in
Dresden. Vater von Dietrich (geb. um 1920)
und Rosemarie Lindenau (1924–wohl 2005).



651



(651)



(652)



652

651 Ruth Meier „Giraffen“ / „Junges Zebra“ / Liegendes Kälbchen. 1920er–1950er Jahre.

Ruth Meier 1888 Leisnig – 1965 Radebeul

Holzchnitte auf verschiedenen Papieren. Jeweils auf Untersatz im einfachen Passepartout. a) „Giraffen“. Ohne Jahr. Signiert in Blei u.re. „Ruth Meier“ sowie betitelt und nummeriert „71“ u.li. b) Junges Zebra. Wohl Originalholzschnitt. Um 1928. Unsigniert. Am unteren Rand mit typografischer Beschriftung. c) Liegendes Kälbchen. 1950er Jahre. Unterhalb der Darstellung in Blei u.re. signiert „Ruth Meier“ und u.li. bezeichnet „Handdruck“. In der u.re. Blattecke in Blei bezeichnet „RM 2184“.

Vgl. „Ruth Meier. Holzchnitte“. Hrsg. v. Ministerium für Kultur der DDR. Dresden 1963. Tafel 5.

Teils minimal knickspurig. Ein Blatt mit leichten Stockflecken im Randbereich sowie kleinen Quetschalten an den o. Ecken.

Stk. min. 9,7 x 15,7 cm, Bl. 29,5 x 21 cm, Stk. max. 25,8 x 14 cm, Bl. 38 x 23,4 cm, Unters. 50 x 37,5 cm.

180 €

652 Ruth Meier, Sechs Landschaftsdarstellungen. 1950er/1960er Jahre.

Holzchnitte auf verschiedenen Papieren. Jeweils unterhalb der Darstellung re. in Blei sign. „Ruth Meier“ u. teilweise dat. Vier Arbeiten bezeichnet „Handdruck“, zwei bezeichnet „Probedruck“. Eine Arbeit ortsbezeichnet. Vier Arbeiten am o. Blatttrand auf einem Untersatz montiert. Alle verso mit einem Sammlerstempel versehen.

Alle Blätter knickspurig, teils mit größeren Knickspuren. Ein Blatt am o. Rand gefalzt. Ein Blatt mit drei kleinen Einrisen an den Blattträndern. Zwei Blätter verso mit Resten einer früheren Montierung.

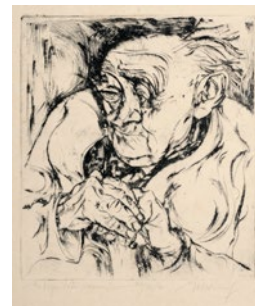
Bl. max. 57 x 42 cm.

Ruth Meier 1888 Leisnig – 1965 Radebeul

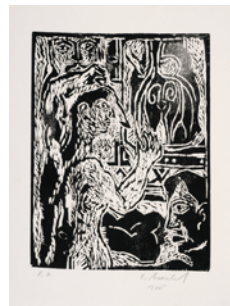
1908–13 Studium in Karlsruhe, u.a. bei W. Conz, weitergebildet in der Zeichenschule Düsseldorf bei L. Kunowski sowie 1913 während eines Parisaufenthaltes bei Maurice Denis. 1914–45 ständig in Dresden, 1945 Verlust ihres gesamten Werkes durch den Bombenangriff auf Dresden. 1945 Ansiedlung in Radebeul.



653



654



(654)

653 Marlies Meinshausen-Felsing, Stillleben mit Sommerblumen. Wohl 1950er Jahre.

Marlies Meinshausen-Felsing 1899 – 1980

Farbholzchnitt. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Meinshausen-Felsing“ re. und bezeichnet „Eigenhanddruck“ li. Auf einem Etikett auf der Rahmenrückwand künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Ein weiteres Etikett „Unserem Werkstättenfinanzdezernenten Herrn Bundesbahnrat Hugo Kraiß als Erinnerung [...]“. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen profilierten Holzleiste gerahmt.

Minimal wellig. Leicht stockfleckig.

Stk. 27 x 23,5 cm, Ra. 44 x 36,5 cm.

654 Heinz-Detlef Moosdorf und ein weiterer Künstler „Antiquitätensammler“ / Figuren. Wohl 1970er Jahre/2005.

Heinz-Detlef Moosdorf 1939 Wurzen

Verschiedene Drucktechniken. a) „Antiquitätensammler“. Kaltnadelradierung auf Büttlen. Signiert in Blei u.re. „Moosdorf“ sowie u.li. betitelt und u. Mi. nummeriert „39/25/40“. b) Figuren. Holzschnitt auf „B.K.Rives“-Bütten. Signiert in Blei u.re. „F. M.“ (?) sowie datiert, u.li. mit dem Vermerk „e.a.“

Papier teils leicht gebräunt. Das Blatt von Moosdorf etwas stockfleckig.

25,4 x 21,8 cm, Bl. 36,3 x 29,5 cm / Stk. 48,5 x 38 cm, Bl. 63 x 49 cm.

60 €

130 €



655



656



657



658

Hermann Naumann

1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.

Stefan Nestler 1962 Freiberg

1988–92 Studium der Fotografie an der HGB Leipzig bei Prof. Arno Fischer. Seit 1988 freischaffend tätig. 1992 Kunstpreis der Sächsischen Zeitung. 1993 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin „CITYWALKS“: Reisen nach Asien. 2001 Arbeitsstipendium der Stadt Dresden in Cleveland/Ohio.



(658)

655 Heinz Mutterlose, Boote auf Poel. 1978.

Heinz Mutterlose 1927 Schkeuditz – 1995 ebenda

Aquarell auf festem Papier. In Blei in der Darstellung u.re. signiert „Mutterlose“ sowie datiert. Auf einem Untersatzkarton fixiert. Auf diesem in Blei u.re. mit Ortsbezeichnung und Nummerierung versehen.

Verso leicht atelierspurig und mit Klebestreifenresten an den u. Ecken.

42 x 55,7 cm, Unters. 50 x 70 cm. **340 €**

656 Heinz Mutterlose, Kirchdorf auf Poel. 1978.

Aquarell auf festem Papier. In Blei in der Darstellung u.li. signiert „Mutterlose“ sowie datiert. Auf einem Untersatzkarton fixiert. Dieser verso bezeichnet und mit dem Künstlerstempel versehen.

In den Ecken atelierspurig, Untersatzkarton an den Rändern leicht knickspurig mit Läsionen.

42 x 55,7, Unters. 50,7 x 65 cm. **340 €**



659

657 Heinz Mutterlose, Akte. Wohl späte 1970er/1980er Jahre.

Aquarell auf festem Papier. Unsigniert. Verso mit dem Künstlerstempel sowie in fremder Hand mit posthumer Bezeichnung versehen.

Am u. und o.li. Rand mit schmaler Verfärbung.

42 x 59,5 cm.

340 €

658 Hermann Naumann, Vier Arbeiten zu Knut Hamsung „Mysterien“. 1973.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Radierungen mit Plattenton auf festem Papier. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Hermann Naumann“ und datiert sowie li. nummeriert „17/30“. Vier Blätter von zehn zuzüglich Titelblatt zum Roman von Knut Hamsun aus dem Jahr 1892.

Jeweils am o. und u. Rand leicht gewellt.

Je Pl. 24,8 x 18,5 cm, Bl. 48,4 x 36,8 cm.

70 €

659 Hermann Naumann, Liebespiele. 1974.

Grafitzzeichnung auf leichtem Karton. Signiert „Hermann Naumann“ und datiert u.li. Im Passepartout montiert.

In der u. li. Ecke minimal knickspurig.

58 x 71,5 cm, Psp. 70 x 100 cm.

240 €

Jerzy Panek 1918 Tarnow – 2001 Krakau

1937–42 Studium am Staatlichen Kunst-institut in Krakau bei A. Jurkiewicz und W. Jarocki. 1939 Militärdienst mit anschlie-ßender, russischer Kriegsgefangenschaft. 1945–48 Fortsetzung des Studiums an der Akademie der Bildenden Künste in Krakau bei E. Eibisch. 1947–52 Lehrtätigkeit als Zeichenlehrer an verschiedenen Einrich-tungen in der Nähe von Krakau. 1955 Erwerb des Diploms. Danach als Grafiker und Maler freischaffend tätig. Eine Professur an der Akademie der Schönen Künste in Krakau folgte. Ausstellungsbeteiligung u.a. in Polen, Moskau, Tokio, Edinburgh, New Delhi und Venedig.



660

660 Stefan Nestler „Quarter Circle“ 2001.

Stefan Nestler 1962 Freiberg

Prägedruck und Siebruck auf kräftigem „Hahne-mühle“-Bütten. In Blei signiert „Stefan Nestler“ und datiert u.re., mittig nummeriert „2/3“ und u.li. betitelt.

Büttenrand materialbedingt etwas wellig, sonst tadelloses Blatt.

Bl. 57 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

661 Jerzy Panek „Galopujące konie II“ („Galoppierende Pferde II“). 1970.

Jerzy Panek 1918 Tarnow – 2001 Krakau

Offsetdruck nach dem Original-Holzchnitt auf gelblichem Papier. Im Medium signiert „Panek“ und datiert u.re., polnisch betitelt u.li. sowie bezeichnet „épreuve d'artiste IV“ u.Mi. Erste Reproduktion aus einer Mappe mit Drucken von Preisträgern des Jahrespreises für Kunstkritik, hrsg. von der Sektion für Kunstkritik und Information des Polnischen Journalistenverbandes in Krakau, 1973. Auflage 2500 + 150 Exemplare. Zum Original-Holzchnitt vgl.

WVZ Burkamp 388.

Knickspurig, insbesondere am o. Blattrand mit größeren Knicken. Leicht stockfleckig. Ein winziger Einriss am o. Blattrand.

Darst. 40 x 45,6 cm, Bl. 47 x 56,7 cm.

100 €



661

662 Friedrich Press „Ecce homo“. 1980.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Serigrafie auf Pergamentpapier nach einer Originalzeichnung des Künstlers. Im Medium signiert „Press“ und datiert re. sowie nummeriert „19 29/28“ u.li. Eines von neun Exemplaren, gedruckt von Jürgen Gottschalk, Dresden.

Vgl. ein weiterer Abzug in: Diözesanmuseum Würzburg, Inv.-Nr. Pr / Z / 3438. Wir danken Herrn Christoph Deuter, Würzburg, für freundliche Hinweise.

In den Randbereichen leicht knickspurig. Ein winziger Einriss am re. Rand. In der li. Blatthälfte partiell gelbliche Verfärbung des Papiers. Verso in den o. Ecken Reste einer früheren Montierung, recto durchscheinend.

Darst. 37 x 35 cm, Bl. 62,3 x 44,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

663 Friedrich Press „Maria mit Kind“. 1980er Jahre.

Serigrafie auf Pergamentpapier nach einer Originalzeichnung des Künstlers. Im Medium signiert „Press“ Mi., betitelt u.re. sowie nummeriert „1 2/14“ u.li. Vgl. ein weiterer Abzug in: Diözesanmuseum Würzburg, Inv.-Nr. Pr / Z / 3437. Wir danken Herrn Christoph Deuter, Würzburg, für freundliche Hinweise.

Blatt gewellt. Am re. Blattrand deutlich stockfleckig. Partiiell kleine Randleläsionen.

Darst. 35,5 x 24,5 cm, Bl. 59,3 x 41,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. Ab 1980 Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien. Ab Mai 1985 Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche/Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.



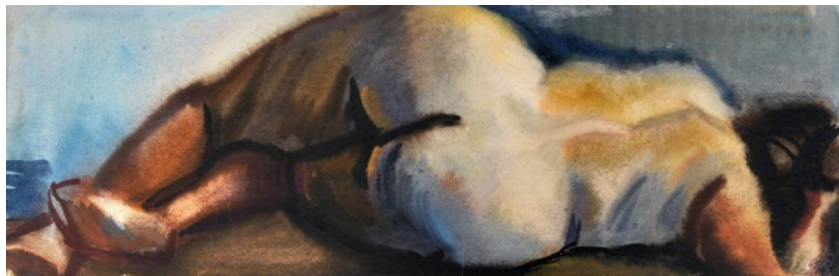
662

663





664



665

664 Curt Querner „Regina“ (Stehender Akt). 1938.

Aquarell über Bleistift und Kohlestift auf Büttlen. In Blei u.re. signiert „Curt Querner“ und ausführlich datiert „28.10.38“. Verso mit weiteren Bleistiftskizzen, dort nochmals ausführlich datiert „19.6.38“. Ein Prägestempel in der Ecke o.li. (nicht aufgelöst). An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer furnierten Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Technikbedingt leicht wellig. U.re. mit unscheinbarer Knickspur, im Gesamtbild unauffällig. Blattecken mit Reißzwecklöchlein. Verso am o. Rand mit Resten einer älteren Montierung.

46,3 x 30,5 cm, Ra. 66 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €

665 Curt Querner, Liegender weiblicher Akt (Herta). 1968.

Aquarell auf Büttlen. Monogrammiert in Blei u.re. „Qu.“ und ausführlich datiert „22.9.68“. Verso von Künstlerhand in Blei bezeichnet „XX“. Am o. Rand freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer dunkelgrauen Holzleiste gerahmt. Nicht im WVZ Schmidt.

Immer wieder zeichnete und malte Curt Querner in zahlreichen Variationen sein Lieblingsmodell, die „ewige Herta“ und wiederholte gefundene Ansichten. Einen Rückenakt, in genauer Körperhaltung dem vorliegenden Aquarell gleichend, erarbeitete Querner in einer kleinformatigen Ölstudie bereits um 1963. Vgl. Lohgerber-, Stadt- und Kreismuseum Dippoldiswalde (Hrsg.): „Curt Querner im Osterzgebirge. Museum Osterzgebirgsgalerie im Schloss Dippoldiswalde“. Dippoldiswalde ca. 2000. Abb. S. 59.

In einer Tagebuchaufzeichnung vom 22.9.1969 betont Querner die technische Präferenz des Aquarells für seine Aktdarstellungen: „Erreiche mit Aquarell mehr Fleisch! Duftiger! Öl zu schwer, zu fest, zu bleiern – kein Fleisch!“

Zit. nach Bärbel Zausch (Hrsg.): „Curt Querner. Aquarelle und Handzeichnungen von 1926 bis 1975 im Grafischen Kabinett der Stiftung Moritzburg. Ausst. vom 17. April bis 3. Juli 2005. Moritzburg 2005. S.73.

Vgl. hier auch motivisch die Zeichnung „Am Abend“, 1968, Kat.Nr. 79, Abb. S. 92 sowie die Aquarelle „Liegender weiblicher Rückenakt“, 1967, Kat.Nr. 67, Abb. S. 95, „Sommerabend, spät“, 1968, Kat.Nr. 80, Abb. S. 95 und „Spät am Abend“, o.J. (um 1968), Kat.Nr. 82, Abb. S. 96.

Der o. Rand etwas ungerade geschnitten. Ein Reißzwecklöchlein u.li. Innerhalb der Darstellung am u. Rand unscheinbare vertikale Knickspuren mit partiellem Farbverlust im Bereich der Füße, der u. Kniekehle, des Gesäßes sowie li. neben dem Oberarm. Am u. Rand li. eine winzige Druckstelle mit wenig Farbabrieb sowie eine kleine Fehlstelle (ca. 0,1 x 0,2 cm). Eine Knickspur an u.re. Ecke (ca. 0,7 cm). Der o.li. Blatttrand etwas braunfleckig. Verso atelierspurig, etwas stockfleckig sowie in den Ecken und Mi. mit Kleberesten bzw. leichtem Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

24 x 72,5 cm, Psp. 64 x 113 cm, Ra. 66,3 x 115,5 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

666 Lothar Quinte, Gegenfächer. 1968.

Lothar Quinte 1923 Neiße – 2000 Wintzenbach (Elsaß)

Farbserigrafie auf Karton. Verso in Blei signiert „Quinte“, datiert und nummeriert „3/15“. Hinter Acrylglas in einer grauen Metallleiste gerahmt. Verso mit Klebeetikett sowie in Blei nummeriert „259“.

Partiell unscheinbar kratzspurig, in den Randbereichen leicht knick- und finger-spurig, deutlicher am u. und li. Blatttrand. Die Ecken leicht bestoßen, teils mit winzigen Verlusten der Farbschicht. Verso an den Ecken Papierreste einer früheren Montierung.

Bl. 69 x 69 cm, Ra. 71 x 71 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

667 Gerenot Richter „Strandläufer I“. 1976.

Gerenot Richter 1926 Dresden – 1991 Berlin

Kaltnadelradierung auf festem Papier. Signiert in Blei u.re „Gerenot Richter“ und datiert sowie u.li. betitelt und bezeichnet „Zustand“. Verso u.re. in Blei von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Lammell II- 061.

Lichtrandig. Ein kleiner Flüssigkeitsfleck außerhalb der Darstellung o.re. sowie vereinzelt unscheinbare Stockfleckchen. Verso leicht stockfleckig sowie am u. Rand drei Stellen mit leichtem Abrieb.

Pl. 28,5 x 41 cm, Bl. 37 x 49,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Lothar Quinte 1923 Neiße – 2000 Wintzenbach (Elsaß)

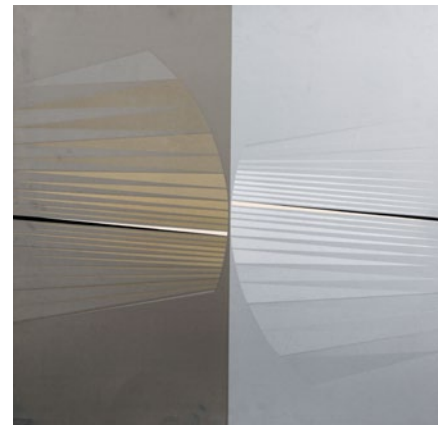
Deutscher Maler, Glasmaler und Grafiker. 1937–41 Malerlehre in Leipzig. Im 1. Weltkrieg Kriegsdienst bei der Luftwaffe, anschließend in Kriegsgefangenschaft. 1946–51 Besuch der Kunstschule Kloster Bernstein und Leiter der Bernsteiner Puppenbühne. 1951 Schüler von HAP Grieshaber und Leiter der Schattenspielgruppe „schwarzes Auge“. 1956 Umzug nach Pfullingen, 1957 Mitglied im Deutschen Künstlerbund. 1959/60 Gastdozent für freie Grafik an der Werkkunstschule Krefeld. Ab 1960 Atelier in Karlsruhe. 1969 Umzug nach Wintzenbach. Quinte unternahm zahlreiche Reisen z.B. 1975/76 eine Weltreise und schuf u.a. Glasfenster für verschiedene Kirchen wie den Lübecker Dom sowie Wandbilder und -teppiche.

Gerenot Richter 1926 Dresden – 1991 Berlin

1943–48 Luftwaffenhefter, Soldat an der Westfront, Kriegsgefangenschaft in Belgien und England. 1948/49 Neulehrer in Dresden. 1949–53 Studium der Kunsterziehung und Geographie an der Technischen Hochschule Dresden, der Universität Leipzig und der Humboldt-Universität zu Berlin. 1953 wissenschaftlicher Assistent für Methodik der Kunsterziehung und der künstlerischen Praxis an der Humboldt-Universität. 1955 erster Lehrauftrag für Malerei und Grafik am Institut für Kunsterziehung der Humboldt-Universität. 1957 Promotion ebenda. 1962–65 externes Studium und Diplom an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei Prof. Heinrich Burkhardt und Prof. Fritz Dähn. 1966 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR, Dozent für Theorie und Praxis der künstlerischen Gestaltung am Institut für Kunsterziehung der Humboldt-Universität. 1971 Berufung zum außerordentlichen Professor, 1979 Berufung zum Professor mit künstlerischer Lehrtätigkeit für Malerei und Grafik an der Humboldt-Universität. 1989 Emeritierung.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Otto Dix. 1938 Auszeichnung beim internationalen Grafikwettbewerb in Chicago. 1941 erhielt er den Dürer-Preis der Stadt Nürnberg. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden.



666



667



672



673

669 Hans Theo Richter
„Sich schämendes Mädchen“. 1956.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Lithografie auf feinem „Hahnemühle-Bütten“. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Richter“ und nummeriert „13/14“. Verso von fremder Hand in Blei datiert sowie mit der WVZ-Nummer versehen. WVZ Schmidt 353, mit minimal abweichenden Maßangaben.



669

Leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken in den Ecken. Minimal stockfleckig. Zwei winzige Einrisse am li. Blattrand, ein grünlicher Fleck am re. Rand.

St. 40 x 18 cm, Bl. 48,8 x 31,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

670 Hans Theo Richter „Uta Jähnigen mit geneigtem Kopf“. 1959.

Lithografie auf Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Richter“. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet, bezeichnet „Mädchenkopf“ und mit alter Preisangabe u.re. Wohl eines von 100 Exemplaren für die Vereinigung Pfälzer Kunstfreunde, Kaiserslautern.

WVZ Schmidt 421.

Knickspurig. Eine größere Quetschfalte am li. Rand (ca. 6 cm). Zwei kleine Einrisse am re. Rand sowie ein winziger Ausriss in der u.li. Ecke. In der u.re. Ecke minimal wasserfleckig. Entlang des li. Randes winzige Stockfleckchen, ein brauner Fleck re. neben der Darst.

St. 35,5 x 20 cm, Bl. 50 x 38 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

671 Hans Theo Richter „Schützende Hände“. 1968.

Lithografie. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Richter“. Im Passepartout hinter Glas in einer weißen Holzleiste gerahmt.

WVZ Schmidt 614.



670

180 €



671

Minimal stockfleckig. In den Randbereichen wohl leicht gebräunt. Rahmen mit Farbabplatzungen.

St. 35,4 x 16,6 cm, Ra. 74,5 x 69,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

672 James Rizzi „Twenty Five Years of Good Taste, Good Times, And Good Friends“. 1995.

James Rizzi 1950 New York – 2011 ebenda

Farbserigrafie auf festem Papier. Im Medium u.Mi. betitelt sowie u.re. datiert. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „RIZZI“. Eines von 3750 Exemplaren, erschienen anlässlich des 25-jährigen Firmenjubiläums von Philip Morris. Hinter Glas in roter Holzleiste gerahmt, dort verso mit dem Papieretikett der Firma „Philip Morris“ versehen.

Med. 23 x 31 cm, Ra. 43 x 53 cm.

360 €

673 Angelika Rochhausen, Träumendes Liebespaar. 1973.

Angelika Rochhausen 1942 Neukirchen/Pleisse – 2017 Leipzig

Gouache. Signiert „Angelika“ und datiert u.re. An den o. Ecken auf einem Untersatz montiert.

Knickspurig, mit einzelnen größeren Knickschritten. Mehrere Einrisse an den Blatträndern, überwiegend verso hinterlegt. Partiiell kleine Abplatzungen der Farbschicht. Vereinzelt Kratzspuren. Untersatz ungerade geschnitten.

29,7 x 41,7 cm, Unters. 35,3 x 46 cm.

240 €



674

James Rizzi
1950 New York – 2011 ebenda

New Yorker Künstler. Ab 1969 studierte er Kunst an der University of Florida in Gainesville. Während dieser Zeit entwickelte er eine seiner bevorzugten Arbeitstechniken, die 3D-Grafik. 1974 Ausstellung seiner Arbeiten im New Yorker Brooklyn Museum. Zunehmende Ausstellungstätigkeit in Museen und Galerien. Verlagerte sich auf ein breites Arbeitsspektrum, gestaltete Platten- und CD-Cover, schuf Animations-Musikvideos und verschiedenste Gebrauchsgegenstände. Thematisch beschäftigte sich Rizzi am liebsten mit seiner Heimatstadt New York und deren Einwohnern in einer optimistischen, farbenfrohen und urbanen Art und Weise.



676

674 Theodor Rosenhauer, Sich sonnende Katze. 1961.

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin

Holzschnitt auf Velin. In Kugelschreiber sign. „Th. Rosenhauer“ u.re.

Ecken und Kanten minimal bestoßen bzw. minimal knickspurig. Ein einziger Ausriss in der o.re. Ecke.

Stk. 20 x 13 cm, Bl. 25,2 x 18,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

675 Wilhelm Rudolph „Mann im Dreiviertelprofil (Arbeiter)“. Wohl späte 1920er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzschnitt auf feinem Japan. Im Stock u.re. monogrammiert „W.R.“. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Wilhelm Rudolph“ und li. bezeichnet „Handdruck“.

Punktuale Abrasionen im re. Blattbereich. Am o. Blatttrand Rest einer alten Montierung. Knickspurig am o. und u. Blatttrand. Mi. ein waagerechter, durchgehender Knick. Atelierspurig. Ein kleiner Stockfleck am li. Blatttrand.

Stk. 39,5 x 30 cm, Bl. 43,5 x 31 cm.

180 €

750 €



675

676 Wilhelm Rudolph „Am Neumarkt“. Um 1945– 1947.

Lithografie. Im Stein signiert „W Rudolph“ und betitelt u.re. Unterhalb der Darstellung nochmals in Blei signiert „Wilhelm Rudolph“ re., betitelt Mi. und technikbezeichnet li. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet. Aus der Folge „Dresden 1945“.

Abgebildet in: Wilhelm Rudolph. Dresden 45. Zeichnungen, Lithographien, Holzschnitte. Ausstellung Dresdner Kunst, Köthen 2018. S. 115.

Leicht knickspurig. Minimal stockfleckig. Ecken minimal gestauch. Verso in den o. Ecken Reste einer früheren Montierung.

St. 30,7 x 41,7 cm, Bl. 37,5 x 50,1 cm.

750 €

Angelika Rochhausen 1942 Neukirchen/Pleiße – 2017 Leipzig

Deutsche Malerin und Grafikerin. Kindheit in Leipzig, dort von 1960–64 Studium der Kunsterziehung und Germanistik an der Karl-Marx-Universität. Rochhausens künstlerischer Mentor war Hans Schulze, ihr Lehrer für Kunstgeschichte. 1964–79 als Kunsterzieherin an verschiedenen Leipziger Schulen tätig. 1973 für psychisch gestört erklärt, nachdem sie an die Wand eines Klassenzimmers einen Spruch über Liebe und Menschwürde geschrieben hatte. In der Folge Einweisungen in die Psychiatrie und Aberkennung der Berufsfähigkeit. Ab 1981 freischaffende Künstlerin.



678



679

Theodor Rosenhauer
1901 Dresden – 1996 Berlin

1919/20 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden. 1919–24 an der Kunstakademie in Dresden bei Ferdinand Dorsch. Ab 1924 freischaffend als Maler tätig. 1925 Studienreise nach Rumänien, die sein Spätwerk nachhaltig prägte. Freundschaft mit Karl Körner und Paul Wilhelm, gehörte zeitweilig zum Künstlerbund „Die Sieben Spaziergänger“. 1934 Ablehnung der Berufung als Dozent an die Kunstakademie Dresden durch das NS-Regime. 1938 Studienreise nach Italien. 1940–45 Militärdienst in Krakau. Während des Luftangriffs auf Dresden 1945 wurde sein Atelier mit fast seinem gesamten bisherigen Schaffenswerk zerstört. 1969 Mitglied der Akademie der Künste der DDR. 1987 Ehrensenator der Kunsthochschule Dresden.



679

677 Wilhelm Rudolph, Stehendes Mädchen (Nachkriegskind Luise Ullrich?). Wohl um 1947.

Holzschnitt auf dünnem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Tusche signiert „Wilhelm Rudolph“. U.li. bezeichnet „Handdruck“. Am o. Blattrand im Passepartout montiert.

Deutlich knickspurig, in der re. Blatthälfte mit drei leicht diagonalen Knickspuren über beinahe die gesamte Blatthöhe. Papier angegilbt und leicht angeschmutzt. Mit kleinen Randläsionen. Verso in den Ecken mit Resten einer früheren Montierung.

Stk. 47,5 x 15,5 cm, Bl. 56 x 39 cm, Psp. 62,8 x 45,8 cm. **350 €**

678 Wilhelm Rudolph „Sedanstraße“. Um 1945–1947.

Holzschnitt. Unterhalb der Darstellung in Tinte signiert „Wilhelm Rudolph“ re. und bezeichnet „Handdruck“ li. Späterer Abzug von 1972 oder 1978. Aus der Folge „Dresden 1945“. Am o. Blattrand im Passepartout montiert. Abgebildet in: Wilhelm Rudolph. Dresden 45. Zeichnungen, Lithographien, Holzschnitte. Ausstellung Dresdner Kunst, Köthen 2018. S. 134.

Leicht knickspurig, in den Randbereichen leicht gewellt. Minimal stockfleckig. Ein Flüssigkeitsfleck in der u.re. Ecke. Winzige Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ecken minimal gestauch.

Stk. 37,5 x 50 cm, Bl. 45 x 54 cm, Psp. 69,8 x 89,9 cm. **600 €**



680

679 Wilhelm Rudolph, Vorstadthäuser. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Grafitzeichnung und Kohlezeichnung auf chamoisfarbenem Maschinenbütten. In Blei u.re. signiert „Rudolph“. Auf Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt leicht wischspurig. Minimal knickspurig und lichtertrandig. 16,4 x 20 cm, Unters. 24,2 x 30 cm. **150 €**

680 Wilhelm Rudolph, Baum. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Holzschnitt auf Japan. In Blei signiert u.re. „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“.

Vgl. Titelbild des Ausst.Kat. d. Staatl. Museen zu Berlin (Hrsg.): „Wilhelm Rudolph. Gemälde Zeichnungen Holzschnitte“. Rostock 1977. (Dort ein früherer Zustandsdruck.).

Minimal knickspurig, eine unscheinbare Anschmutzung an o.re. Ecke. Im Bereich des Baumstamms unten eine kleine Retusche in Grafit (?).

Stk. 40 x 50,5 cm, Bl. 46,5 cm x 62,5 cm. **240 €**

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereingung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professor an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.



682

681 Wilhelm Rudolph, Zwei stehende weibliche Akte. 1960er Jahre.

Holzschnitt auf Bütten und Federzeichnung in Tusche auf Japan. In Tusche und Blei u.re. signiert „Rudolph“ sowie u.re. bezeichnet „Handdruck“. Verso mit Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Vor allem in den Randbereichen knickspurig.

Bl. 62,1 x 46 cm, Ra. 91,4 x 68,8 cm.

850 €

682 Wilhelm Rudolph, Brücke (in der Dresdner Heide?). Wohl 1960er Jahre.

Holzschnitt auf gelblichem Papier. In Blei signiert u.re. „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“.

Vgl. eine motivähnliche Arbeit „Brücke in der Dresdner Heide“, um 1964, in: Wilhelm Rudolph: Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden. Dresden 2015. S. 135, Kat.Nr. 151.

Blattränder leicht gestaucht. Im Bereich der Darstellung einige Stellen mit Druckfarbe geschwärzt (an Brücke u.li., Bereich des Wassers) bzw. atelierspurig. Ein unscheinbarer blasser Fleck am li. Blattrand.

Stk. 40.3 x 50,2 cm, Bl. 41,8 x 59,5 cm.

300 €



683

683 Wilhelm Rudolph, Zwei liegende weibliche Akte. Wohl 1960er Jahre.

Holzschnitt auf festem Papier. In Blei signiert u.re. „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichn. „Handdruck“.

Vgl. eine motivähnliche Arbeit bei Schmidt, Martin: „Wilhelm Rudolph in Licht und Dunkelheit“. Dresden 2003. S. 152, Abb. 139.

Papier leicht gebräunt, partiell knickspurig mit technikbedingten Quetschfalten am u. Rand. Am li. und re. Rand vereinzelt kleine unscheinbare Fleckchen und Druckstellen, teils atelierspurig.

Stk. 40,5 x 50,3 cm, Bl. 41,5 x 60 cm.

220 €

684 Wilhelm Rudolph, Männlicher und weiblicher Akt. 1970er Jahre.

Holzschnitt auf festem Papier. In Blei signiert u.re. „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. mit dem Vermerk „Handdruck“ versehen.

Vgl. Wilhelm Rudolph: Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden. Dresden 2015. Kat.Nr. 161, Abb. S. 142.

Oberflächlich angegraut. Vereinzelt Wasserfleckchen (?) im Bereich der Bildmitte (Oberschenkel, Bauch der weibl. Figur).

Bl. 69,3 x 48 cm.

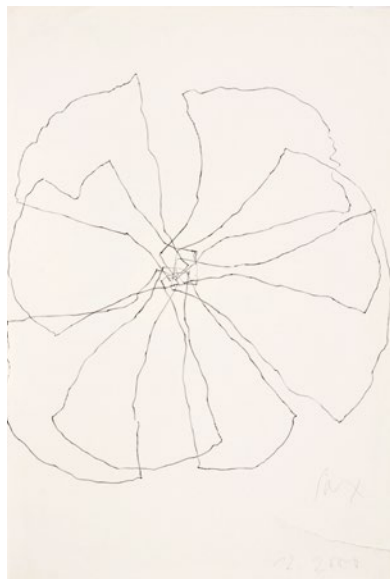
120 €



681



684



685

Ursula Sax 1935 Backnang

Deutsche Künstlerin und Bildhauerin. 1950–55 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Anschließend Fortsetzung ihres Studiums an der Hochschule der Künste in Berlin, dortige Meisterschülerin von Hans Uhlmann. Ab 1960 freischaffende Künstlerin in Berlin. Stipendien des Kultursenats Berlin für eine Reise nach Griechenland sowie des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie. Gastprofessur an der Hochschule der Künste Berlin in den 1980er Jahren. Ab 1990 Professorin an der HfBK Braunschweig. Ab 1993 Professur an der HfBK Dresden. Ab 2000 freischaffende Tätigkeit. Lebte und arbeitete vor ihrer Rückkehr nach Berlin 2013 in Radebeul.



686

Hans-Martin Ruwoldt

1891 Hamburg – 1969 Hamburg

Deutscher Bildhauer und Porträtist. 1906–09 Bildhauerlehre in Rostock. 1911–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Hamburg bei dem Bildhauer Richard Luksch. Während seines Kriegsdienstes im 1. WK kam er in französische Gefangenschaft. Ab 1922 arbeitete Ruwoldt in seinem Atelier in Hamburg. Förderung erhielt er von Fritz Schumacher, von dem er zahlreiche Aufträge erhielt. 1926 Mitglied der Hamburgischen Sezession, der Hamburger Künstlerchaft und dem Altonaer Künstlervereins sowie im Hamburger Künstlerverein. Bis 1936 Vorsitzender des Bereichs Bildhauerei der Reichskammer der bildende Künste für Norddeutschland. 1955 Berufung an die HfBK Hamburg als Leiter der Bildhauerklasse neben Karl Kluth.

Gustav Schmidt

1888 Peine b. Hannover – 1972 Dresden

Deutscher Maler, Grafiker, Plastiker und Keramiker. Studium an der Dresdner Akademie bei Sterl, Schindler und Bantzer. 1911/13 Meisterschüler bei Gußmann. Zuletzt freischaffend ansässig in Dresden.

687



685 Ursula Sax, Ohne Titel (Blütenform). 2000.

Ursula Sax 1935 Backnang

Faserstiftzeichnung. In Blei signiert „Sax“ und ausführlich datiert „12.2000“ u.re.

In den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Entstehungsprozess. Unterhalb der Signatur ein ca. 15 cm langer zu restaurierender Einriss, verso zwei kleine Fleckchen.

75,4 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

650 €

686 Gustav Schmidt, Zwei Vagabunden. 1965.

Gustav Schmidt 1888 Peine b. Hannover – 1972 Dresden

Aquarell und Farbkreidezeichnung. Signiert „G. Schmidt“ und datiert u.li. Im Passepartout in einer silber- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Minimal gewellt. Sehr vereinzelt winzige Stockfleckchen.

BA. 28,5 x 23,5 cm, Ra. 43 x 35,5 cm.

180 €

687 Hans-Martin Ruwoldt, Kahle Bäume. 1945.

Hans-Martin Ruwoldt 1891 Hamburg – 1969 Hamburg

Farbige Pastellkreidezeichnung über Bleistift auf Japan. Signiert in Blei u.re. „Ruwoldt“. U.li. ausführlich datiert „März 45“ sowie unleserlich bezeichnet. Verso in Blei nummeriert u.li. sowie u.re. in Sütterlin ligiert monogrammiert „HM“ (?).

In den Randbereichen mit Knickspuren. Verso atelierspürig.

37,7 x 50 cm.

170 €

688 Hans-Martin Ruwoldt, Sich aufbäumendes Pferd und männlicher Akt. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Schwarze Kreide auf festem Papier. Signiert in Blei u.re. „Ruwoldt“.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein (werkimmanent). Oberflächlich angeschmutzt. Partiiell mit unscheinbaren Stockflecken.

50,2 x 31 cm.

120 €



691

689 Helmut Schmidt-Kirstein, Akt mit Blumenstillleben. 1971.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden
Aquarell und Farbkreidezeichnung auf Papier. In schwarzer Tusche signiert „Kirstein“ und datiert u.re. An den Ecken im Passepartout montiert und hinter „FLABEG ArtControl“-Glas in einer hochwertigen Grafikleiste mit silberfarbener Blattmetallauflage und schwarz gefassten Seitenflächen gerahmt.

Vgl. motivisch: „Liegender Akt mit angezogenen Beinen“, Aquarell über schwarzer Kreide, 1972, abgebildet in: Ausstellungskat. Kupferstich-Kabinett Dresden, 1995, S. 62, Nr. 112.

Papier maltechnikbedingt leicht gewellt. Reißzwecklöchlein an den Ecken sowie Druckspuren der Reißzweckköpfe.

36,5 x 51 cm, Psp. 52 x 66,4 cm, Ra. 55 x 69 cm. **900 €**

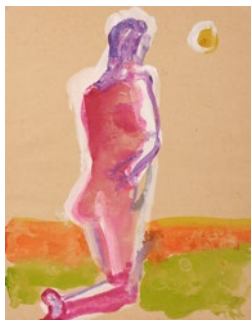
690 Helmut Schmidt-Kirstein, Bäume. 1975.

Aquarell und Kohlestift auf Papier. U.re. signiert „Kirstein“ und datiert. Verso in Blei nummeriert „767“. An den Blatträndern umlaufend mit braunem Papierklebeband im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht wellig. Verso mit Farbspuren am u. Rand.

37 x 51 cm, Psp. 53 x 67 cm.

320 €



692

691 Johanna Schütz-Wolff „Jüngling“. 1956.

Johanna Schütz-Wolff 1896 Halle (Saale) – 1965 Söcking bei Starnberg

Farblithografie auf hauchdünnem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Schütz-Wolff“ und datiert re. sowie betitelt und nummeriert „212/285“ li.

Knickspurig, mit mehreren größeren Knickspuren. Ein Ausriss in der o.re. Ecke, winzige Einrisse am u. Blattrand. Sehr vereinzelt winzige unscheinbare Stockfleckchen.

St. 32,6 x 29,9 cm, Bl. 60,5 x 44,3 cm. **180 €**

692 Eberhard Schweigert, Zwei figürliche Darstellungen. Wohl 1970er/1980er Jahre.

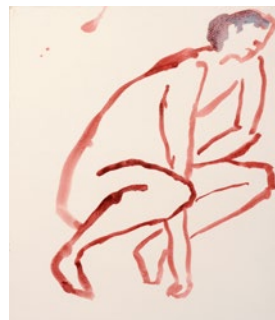
Eberhard Schweigert 1942 Freiburg i. Breisgau – 2004 Düsseldorf

Aquarelle auf Bütten bzw. bräunlichem Zeichenpapier. Jeweils unsigniert, verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Ein Blatt verso in Blei nummeriert „138“.

Ein Blatt mit wenigen Stockfleckchen an u.li. Ecke, das andere mit einer vertikalen Knickspur am re. Rand. Re.u. ein kleiner Einriss (ca. 1,2 cm) sowie leicht knitterfaltig.

30,5 x 24,2 cm / 40,1 x 30 cm.

100 €



(692)



690



689

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.



694

Pavel Petrowitsch Sokolov-Skalja 1899 Strelna – 1961 Moskau
Sowjetischer Maler und Grafiker. Ab 1926 Mitglied der „Assoziation der Künstler des Revolutionären Russland“ (ACHRR). Zwischen 1935 und 1941 Lehrer am M. B. Grekow-Studio für Militärkunst. Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs Leiter der Redaktion der „ROSTA-Fenster“ (sowjetische Propagandaplakate, herausgegeben von der Telegrafien-Agentur ROSTA).

Gerhard Stengel 1915 Leipzig – 2001 Dresden

1933–36 Besuch der Werkmeisterschule in Leipzig. 1934 wiederholt in Haft wegen illegaler politischer Arbeit. 1940–42 Studium an der Akademie für Bildende Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1942–45 Weiterführung des Studiums an der Akademie für Bildende Künste Wien, Meisterklasse von C. Fahringer u. H. Böeckl. 1953–64 Dozent für Malerei an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste. 1969 Ernennung zum Professor.



695

693 Juliana Seraphim, Skurriler Kopf. 1971.

Juliana Seraphim 1934 Tel Aviv-Jaffa – 2005

Radierung auf „Arches“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Juliana Seraphim“ und datiert Mi., bezeichnet „E.A.“ li. sowie mit einer persönlichen Widmung versehen re.

Minimal angeschmutzt, mit vereinzelten Stockfleckchen. Minimal knickspurig, ein winziger Ausriss in der o.li. Ecke.

Pl. 49,5 x 40 cm, Bl. 65 x 48 cm.

60 €

694 Pavel Petrowitsch Sokolov-Skalja, Bildnis einer Dame im Pelz nach links. 1950er Jahre.

Pavel Petrowitsch Sokolov-Skalja 1899 Strelna – 1961 Moskau

Aquarell auf Bütten. Kyrillisch signiert „P. Sokolow-Skalja“ u.re. Verso mit einer weiteren Skizze. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen schwarzen Holzleiste mit goldfarbener Innenleiste gerahmt.

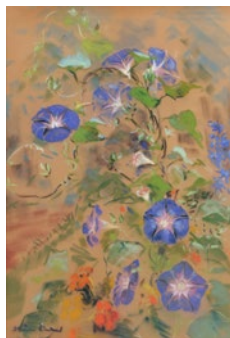
Papier minimal gegilbt u. atelierspurig. In den Ecken Reißzwecklöchlein. Leicht wellig, Ecken etwas knickspurig.

39 x 27 cm, Psp. 60 x 40 cm, Ra. 64 x 43 cm.

750 €

Elsa Sturm-Lindner 1916 Dresden – 1988 Niederwartha

Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei M. A. Frey und G. Erler. Wechsel an die Dresdner Kunstakademie, Schülerin von Schramm-Zittau. Tier- und Bildnismalerin. Buchillustratorin, u.a. Hausswald, Günther: Das Neue Opernbuch. Dresden, 1951.



696

695 Gerhard Stengel, Elblauf bei Dresden. 1970.

Gerhard Stengel 1915 Leipzig – 2001 Dresden

Aquarell. Signiert „G Stengel“ und datiert o.re. Im Passepartout hinter Glas in einer weißen Holzleiste gerahmt.

Mit vereinzelten unscheinbaren Stockfleckchen. Ein kleiner Einriss in der o.li. Ecke. Partiiell kleine weiße Farbpartikel, wohl Abplatzungen vom Rahmen.

BA. 46,5 x 60,5 cm, Ra. 70 x 84 cm.

240 €

696 Elsa Sturm-Lindner, Blumenbeet mit Trichter-erwinde. Wohl 1950er Jahre.

Elsa Sturm-Lindner 1916 Dresden – 1988 Niederwartha

Farbige Pastellkreidezeichnung auf braunem Papier. Signiert „Sturm-Lindner“ u.li. Hinter Glas in einer profilierten Holzleiste mit Stoffapplikation gerahmt.

Ein winziges Reißzweckloch sowie Drucksur des Reißzweckkopfes in der o.re. Ecke. Blattränder minimal gebräunt.

50,9 x 35,9 cm, Ra. 55,9 x 40,8 cm.

150 €

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig

1990–95 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Rink. 1995–97 Meisterschülerstudium bei U. Hachulla. Seit 1990 regelmäßige Studienaufenthalte in Italien, Großbritannien und der Schweiz. Auf Empfehlung von Werner Tübke erhielt er seinen ersten kirchlichen Auftrag, dem weitere in diesem Bereich folgten. Darüber hinaus entstanden Gemälde, Zeichnungen und Grafiken mit Landschaften, Stillleben und Porträts, die sich stilistisch überwiegend an den Malern der italienischen Renaissance und des Manierismus orientieren.

Klaus Süß 1951 Crottendorf/Erzgebirge

Arbeitete zwischen 1978–82 in der Künstlergruppe „Clara Mosch“ mit. Seit 1984 beschäftigt er sich mit der Technik des verlorenen Schnitts. Lebt und arbeitet freischaffend seit 1986 in Chemnitz.



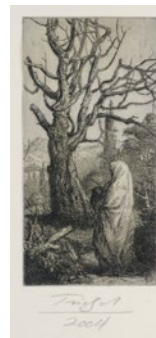
697



(697)



699



701



702

**697 Klaus Süß „Frau mit Tuch“ / „Trommelfrau“
/ „Karneval“ / „Verkostung“. 1991/2002.**

Klaus Süß 1951 Crottendorf/Erzgebirge

Farbholzschnitte auf festem Papier. Jeweils in Blei signiert u.re. „K. Süß“ und datiert, u.li. betitelt und u.Mi. auflagenbezeichnet. a) „Frau mit Tuch“. 1991. „34/95“. b) Trommelfrau“. 1991. „25/95“. Mit Trockenstempel u.re. c) Karneval. 1991. „22/95“. d) „Verkostung“. 2002. „38/100“.

Teilweise leicht knick- und griffspurig mit gestauchten Kanten und Ecken. a) am li. Rand u. eine längliche Knickspur, c) mit länglicher Knickspur am re. Blatttrand u. sowie u.li. mit kleinen Fleckchen und leichtem Abrieb.

d) Stk. 26 x 31,5 cm, Bl. 32 x 37 cm; a) 59,5 x 38,8 cm, b) 59,5 x 38,8 cm, Bl. 70 x 50 cm; c) Stk. 59,5 x 37,2 cm, Bl. 86,5 x 61 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

699 Yoshi Takahashi „Stillleben“. 1985.

Yoshi Takahashi 1943 Tokio – 1998 Bad Reichenhall

Farbaquatinta. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert re. und bezeichnet „E / A“ li. Künstlerdruck. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

WVZ Hänssel 185.

Pl. 49,5 x 32,7 cm, Ra. 97 x 65,5 cm.

120 €

700 Michael Triegel „Ausblick“. 2001.

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig

Strichätzung und Aquatinta auf Bütten mit bläulich eingefärbtem Rand. In der Platte römisch datiert „MMII“. U.re. in Blei signiert „Triegel“ und datiert, u.Mi. betitelt und bezeichnet „Sonderdruck“ u.li.

WVZ Schwind R 99, dort abweichend datiert „2002“.

Verso ebenso partiell mit bläulicher Färbung und etwas fingerspurig, sowie mit Montierungsrückständen.

Pl. 11,5 x 17,2 cm, Bl. 19,5 x 26,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

701 Michael Triegel „Flucht“. 2004.

Strichätzung in Grün-Schwarz mit Platenton auf Bütten. U.re. in der Platte monogrammiert „T“, u.Mi. in Blei signiert „Triegel“ mit Unterstrich und datiert. Eines von 50 Exemplaren.

WVZ Schwind R 104.

Re. Büttenrand etwas unregelmäßig.

Pl. 14,8 x 7,1 cm, Bl. 21,7 x 10,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €



700

702 Michael Triegel „Friede und Wohlstand“. 2004.

Strichätzung und Reservage auf leichtem Bütten. In der Platte u.re. monogrammiert „T“, u.Mi. in Blei signiert „Triegel“ und datiert.

WVZ Schwind R 108.

Pl. 14,9 x 9,9 cm, Bl. 23,9 x 16,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

703 Werner Tübke „Selbstbildnis“. 1971.

Kohlestiftzeichnung, laviert, auf festem, strukturiertem Papier. Unsigniert. U.Mi. datiert. Verso in Blei bezeichnet sowie mit einem kleinen Papieretikett versehen, dort in Kugelschreiber nummeriert „234“. An den o. Ecken mit doppel-seitigem Klebeband freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

WVZ Tübke Z 17/71.

Ausgestellt in: Graphisches Kabinett der Galerie Pels-Leusden „Werner Tübke. Zeichnungen 1953–1981“ vom 19. Februar 1981 bis 4. April 1981. KatNr. 74 mit Abb.

Werner Tübke ist zeitlebens vor einer Theoretisierung seiner künstlerischen Position zurückge-scheut. Dennoch geben einige wenige wieder-kehrende Aussagen Hinweise auf sein Zeichnen, so auch die Ausschreibung einer Zeichenklasse im Rahmen der Salzburger Sommerakademie von 1984. Zum einen klingt dabei die akademische, programmatische Seite an. Der Künstler erwarte Kenntnis des „zeichnerischen Vokabulars von Manierismus und Renaissance“. Zugleich spricht sich Tübke jedoch gegen eine rein abbildende

Kunst aus. So betont er die Wichtigkeit der „Formung von etwas“, räumt aber auch „Instabilität und Wandel der Form, dicht am Prozessualen“ ein. Die „höchste Lust am Abzeichnen“ wird kombiniert mit „Drehungen, Wendungen, mit Weggleiten in potentiell autonome zeichnerische Strukturen“.

Dieses komplizierte Verhältnis von Darstellung und Dargestelltem spiegelt sich auch in der Bildnis-malerei Tübkes. Seine Porträts sind charakterisiert von unbedingter Modelltreue, die die Achtung vor dem Individuum bezeugt, dennoch kann die psychologi-sche Charakterisierung in Selbstporträts oder Bild-nissen ihm nahestehender Personen bis zur Deformierung vorangetrieben sein. Die Kohlestiftzeich-nung aus dem Jahr 1971 zeigt den Künstler im Brust-bild, mit leicht schräg gestelltem Kopf. Die leichte Untersicht verstärkt den Blick „von oben herab“. Vergleichbar ist das „Selbstbildnis mit Palette“ aus dem selben Jahr. Dieses malte Tübke anlässlich der Geburt seines zweiten Sohnes als Geschenk für seine Frau in nur zwei Tagen alla prima in Öl. Zent-rales Thema ist der Stolz des Vaters. Der Blick „von oben herab“ darf dabei nicht falsch gedeutet werden, schaut der Künstler doch nicht distanziert auf den Betrachter, sondern scharf in den schrägge-stellten, unsichtbaren Spiegel.

Lit.: Betthausen, Peter (Hrsg.): Werner Tübke. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Lithografien. Ausstellungskatalog. Berlin 1989. S. 60f.

Meißner, Günter: Werner Tübke. Leben und Werk. Leipzig 1989. S. 216.

Ministerium für Kultur der DDR u.a. (Hrsg.): Werner Tübke. Gemälde, Aquarelle, Druckgrafik, Zeich-nungen. Ausstellungskatalog. Dresden, Leipzig, Berlin 1976. S. 36.

Technikbedingt leicht wischspurig, insgesamt unscheinbar wellig, an den o. Ecken montierungsbedingt etwas deutlicher. Am u. Blatttrand drei leichte Griffknick. Am o. Blatttrand partiell leichter Abrieb sowie innerhalb der Darstellung eine kleine Papierläsion o.Mi. im Bereich oberhalb des Kopfes re.

41 x 38,8 cm, Ra. 75,5 x 59 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

14.000 €

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

1946–47 Lehre u. Besuch der Meisterschule des Handwerks Magdeburg. 1948/49 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 1950–52 Studium der Kunsterziehung u. Psychologie in Greifswald. 1950–53 wissenschaftlicher Mitar-beiter am Zentralhaus für Volkskunst Leipzig, das folgende Jahr freischaffend in Leipzig. 1955–65 Assistent an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. 1972 Berufung zum Professor ebenda, 1973–76 Rektor.

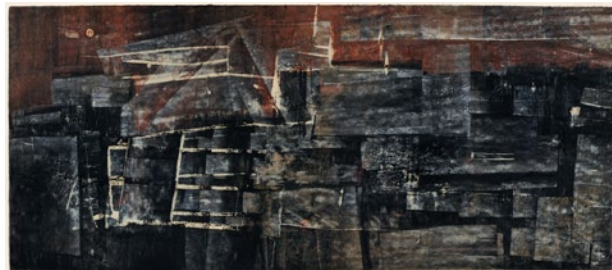




704



705



708



707

Johannes Vennekamp
1935 Istanbul –
lebt in Berlin und Landschaft an der Elbe

Deutscher Maler und Grafiker. Autodidakt. 1963 unter dem Patronat von Günter Bruno Fuchs Gründung der Werkstatt Rixdorfer Drucke in Berlin mit Uwe Bremer, Albert Schindehütte und Arno Waldschmidt. 1974 mit der Werkstatt Umzug nach Gümse. In den 1980er- und 90er-Jahren Schöpfen von Papier und Herstellung von Papierobjekten. Fertigte zudem Radierungen auf Notenpapier, zahlreiche Musiker-Porträts und Holzschntte.

704 Fritz Tröger, Gehöft in der Lausitz. 1947.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Aquarell und Federzeichnung in Tusche über Graft auf „Arches“-Torchon. In Tusche u.li. signiert „Fritz Tröger“ und ausführlich datiert „VII. 1947“. Vollflächig auf Untersatz kaschiert, dieser verso mehrfach mit teils getilgter Bezeichnung.

Angeschmutzt bzw. wischspurig. Aufgrund Kaschierung Rand o.li. leicht fleckig. Unters. angeschmutzt.

36,5 x 55,3 cm, Unters. 50 x 70 cm. **420 €**

705 Fritz Tröger, Lausitzer Landschaft im Frühling. 1963.

Kreidezeichnung, Bleistift und Aquarell auf Karton. Signiert u.li. FRITZ TRÖGER“ und datiert „VIII 1963“. An den Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Angeschmutzt und etwas wischspurig. Ecken mit winzigen Reißzwecklöchlein, gestaucht und knickspurig. Ränder mit leichten Läsionen.

50 x 75,4 cm, Unters. 65 x 84,8 cm. **550 €**



709

707 Tomi Ungerer, Leda und der Schwan. 2. H. 20. Jh.

Tomi Ungerer 1931 Straßburg – 2019 Cork

Holzschnitt auf festem Karton. Im Stock u.re signiert „T. Ungerer“ sowie in Blei nochmals signiert „T. Ungerer“ u.re.

Nahezu druckfrischer Zustand. Am u.re. Rand ein unscheinbarer kleiner Fleck (1 mm).

Stk. 22 x 19,5 cm, Bl. 42 x 29,8 cm.

180 €

708 Johannes Vennekamp „Landschaft unterworfenen Abstraktion“. 1962.

Johannes Vennekamp 1935 Istanbul – lebt in Berlin und Landschaft an der Elbe

Mischtechnik auf Papier, auf Untersatz montiert. Auf dem Untersatz in schwarzem Faserstift u.re. signiert „vennekamp“ und datiert sowie u.li. betitelt. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer weißen Holzleiste gerahmt.

25,5 x 55 cm, Ra. 45,4 x 71,8 cm.

250 €

709 Horst Weber „Fischerboot / Usedom“. 1964.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

Aquarell über Bleistift auf Aquarellpapier. Unsigniert, verso von der Witwe des Künstlers in Blei betitelt, datiert und bezeichnet.

Technikbedingt leicht gewellt, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken 37 x 51 cm. **100 €**



710

710 Horst Weber „Kölpinsee / Usedom“. 1964.

Aquarell über Bleistift auf Aquarellpapier. Innerhalb der Darstellung Mi.re. in Blei signiert „H. Weber“ und datiert. Am o. und u. Rand auf Untersatzkarton klebemontiert, darauf verso von der Witwe des Künstlers in Blei betitelt, datiert und bezeichnet.

Reißzwecklöchlein in den li. Ecken.

37 x 51 cm.

712 Walter Weiße „Anne Frank“. 1960.

Walter Weiße 1923 Freyburg (Unstrut)

Holzschnitt auf China, an den Ecken auf einen Untersatz klebemontiert. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „W. Weiße“ und datiert re. sowie betitelt li.

Leicht knickspurig. Kleine Ausrisse in den Ecken. Atelierspurig, leicht angeschmutzt. Vereinzelt winzige Stockfleckchen.

29,5 x 23,8 cm, Unters. 42,4 x 28,6 cm.

80 €

713 Jürgen Wenzel, Sitzender weiblicher Akt mit erhobenen Armen. Wohl späte 1980er Jahre.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Aquatintaradierung auf kräftigem Büten. Unterhalb der Darstellung in Blei bezeichnet „E.A.“ li. und signiert „Wenzel“ Mi. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Blatt außerhalb der Darstellung partiell minimal berieben.

Pl. 49,4 x 33,7 cm, Bl. 53,8 x 37,6 cm, Psp. 70 x 50,2 cm. 190 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



712

714 Jürgen Wenzel, Zwei Aktdarstellungen / zwei Blumenstücke. 1994/1995/1997.

Farbaquatintaradierungen auf Büten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Wenzel“ u. datiert, die Blumenstücke nummeriert „4/19“ bzw. „17/20“. Eine Aktdarstellung bezeichnet „E.A.“ Beide Akte im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Vereinzelt unscheinbare Knickspuren. Ein Blatt im Randbereich minimal angeschmutzt. Ein Blatt minimal gewellt.

Pl. min. 12,5 x 9,5 cm, Pl. max. 21,5 x 29,3 cm,

Bl. max. 26,7 x 39,5 cm, Ra. max. 26 x 35,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

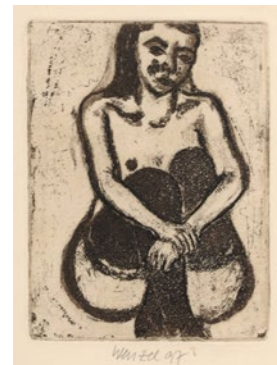


714

150 €



713



(714)

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. 1915–18 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei P. Röblier und M. Junge. 1918–24 Studium an der Dresdner Akademie bei M. Feldbauer, O. Gussmann und O. Hettner. 1919/20 Tätigkeit als Kostümbeirat am Hof- und Landestheater Meiningen. 1924 Studienreise nach Italien. Ab 1925 als freischaffender Maler tätig. 1927 Studienreise nach Spanien und Portugal, 1928–30 Lehrer an der Kunstschule von Guido Richter in Dresden. 1929 Studienreise in die Tschechoslowakei und nach Österreich, es folgte 1930 eine Studienreise nach Frankreich. 1929–35 war er zudem Lehrer an der Heeres-Handwerker-Schule in Dresden. Fertigte 1929–33 Entwürfe für Wandbilder für die Porzellanmanufaktur Meissen. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freie Kunstlerchaft Sachsen um P. A. Böckstiegel, C. Felixmüller, O. Griebel, G. A. Müller und F. Skade. Ab 1932 Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“, nach 1945 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. Besaß ab 1936 in Laske bei Kamenz ein Landatelier. Ab 1952 Leiter des Zirkels für künstlerisches Volksschaffen im VEB Braunkohlenwerk „John Schehr“ Laubach.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

1967–71 Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellanmanufaktur Meißen. Später Zusammenarbeit mit Wolfram Hänsch u. Lothar Sell. Studium an der Akademie in Dresden. 1983 Gründung des Ateliers u. der Druckerei „B 53“ zusammen mit Bernd Hahn, Andreas Küchler u. Anton P. Kammerer. 1983 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1998 Umzug nach Burgstädel bei Dresden.



715

715 Albert Wigand „Pütz“. 1963.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Collage (verschiedene Papiere) und Tusche, am o. Rand auf bedrucktem Papier klebmontiert. Unsigniert. Ausführlich datiert „[?] 6. 63“ und bezeichnet „Pütz“ (Franz Pütz, ein Freund von Wigand). Verso mit einer Widmung versehen. Am o. Blattrand im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Grüß-Wigand unter der Nr. C-1963/31 aufgenommen.

Technikbedingt leicht gewölbt und mit Kleberesten aus dem Werkprozess. Minimal knickspurig.

13 x 8 cm, Psp. 29,6 x 23,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

196 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH



716

716 Albert Wigand, „Stilleben mit Blumenvase am Fenster. Wohl 1960er Jahre.“

Collage (verschiedene farbige Papiere) und Deckfarben auf grauem Karton. Unsigniert. Im Passepartout hinter Glas in schlichter Holzleiste gerahmt. Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Grüß-Wigand unter der Nr. C-1959–68/48 aufgenommen.

Gedunkelt und mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Technikbedingt leicht gewellt und vereinzelt mit trockenen Klebespuren.

15,5 x 7,8 cm, Psp. 30 x 24 cm, Ra. 31,5 x 25,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



717

717 Albert Wigand „Schwarzes Kreuz“. 1969.

Collage (Briefumschlag, Stoff) und Deckfarben, am o. Rand auf blau grundierten Karton klebmontiert. Verso in Kugelschreiber signiert „Wigand“, betitelt und ausführlich datiert „Ende Januar 69“ sowie mit einer persönlichen Widmung versehen, Geschenk an die Bauhauschülerin Benita Otte. Im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Grüß-Wigand unter der Nr. C-1969/89 aufgenommen.

Technikbedingt leicht gewölbt und mit Kleberesten aus dem Werkprozess. Stoffe leicht ausgefranst (werkimmanent).

19,5 x 9,6 cm, Psp. 40 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

Albert Wigand

1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formsprache aus.

500 €



719

718 Fritz Winkler „Erlöserkirche Wittenberger Straße“ (Dresden). 1954.

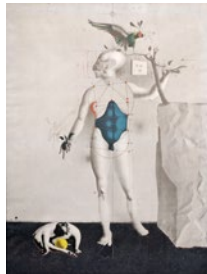
Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Pinzelzeichnung in Tusche und Aquarell auf kräftigem Papier. In Tusche signiert „F. Winkler“ u.li. Verso in Blei betitelt und ausführlich datiert „II.54“ sowie von fremder Hand nummeriert „WIN7642“. An mehreren Punkten am o., li. und re. Blattrand im Passepartout montiert.

Die Ev.-Luth. Erlöserkirche in Dresden-Striesen wurde von 1878 bis 1880 von Gotthilf Ludwig Möckel im neugotischen Stil in Sandstein erbaut. Sie war mit 800 Sitzplätzen der Mittelpunkt der Ev.-Luth. Gemeinde böhmischer Exulanten, wurde jedoch 1945 bei den Luftangriffen auf Dresden zerstört. Vgl. Jürgen Helfrich „Dresden und seine Kirchen“, Leipzig 2005, S. 118.

Technikbedingt minimal gewellt. In den Ecken leicht knickspurig. Kanten partiell minimal bestoßen. Ecken des Passepartouts leicht gestauch.

43,3 x 59 cm, Psp. 65 x 79,7 cm.



720

720 Paul Wunderlich „Selbst als Adam mit Anton und Adler“. 1974.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/ Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols

Farbserigrafie. Im Medium monogrammiert „P.W.“ sowie (spiegelverkehrt) datiert. Hinter Glas in Metallleiste gerahmt. WVZ Riedinger 486.

Ein Riss am li. Blattrand (ca. 8 cm).

Ra. 80,5 x 60,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

721 Erika Zuchold „Sommerblumen“. 1989.

Erika Zuchold 1947 Lucka-Breitenhain – 2015 Alto/Paraguay

Aquarell und Tempera über Blei. U.li. in Blei ligiert monogrammiert „EZ“ und datiert. Verso in Blei ligiert signiert „E Zuchold“, betitelt, technikbezeichnet und datiert.

Technikbedingt leicht gewellt. In den Ecken bräunliche Verfärbungen, wohl aufgrund einer früheren Montierung. Vereinzelte Krakelee-Risse in den pastosen Farbbereichen. Verso leicht stockfleckig.

47,8 x 35,6 cm.

80 €



721



718

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei E. Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei E. Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- u. Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei E. Fraaß, H. Th. Richter u. M. Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR/Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächs. Akademie der Künste Dresden.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols

1947–51 Studium an der Hamburger Landeskunstschule. 1955 arbeitete er für O. Kokoschka u. E. Nolde als Drucker. Nach einem mehrjährigen Parisaufenthalt von 1963–68 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Unter dem Einfluss von S. Dalí begann Wunderlich ab 1969 Plastiken aus Bronze herzustellen. 1981 wurde er Mitglied der École des Beaux-Arts in Paris.

719 Werner Wittig „Seußlitz“. 1983.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Holzriss auf wolkigem Papier mit dem Prägestempel der „Grafik Edition“. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Wittig“ re. betitelt Mi. und nummeriert „103/200“ li. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Reinhardt 136 mit abweichender Auflagenbezeichnung.

Leicht lichterandig. Verso mit Reste älterer Montierung. O. Blattrand perforiert.

Stk. 23,9 x 31,8 cm, Bl. 36 x 35 cm.

30 €



725



724



726



723

722 Heinz Zander „Tristan der Narr“. 1963.

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Kreidelithografie auf wolkigem Papier. Unsign. Aus der Mappe „Tristan“.

Abgebildet in: Hartleb, Renate (Hrsg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 5.

In den Randbereichen knick- und fingerspurig, sowie partiell etwas fleckig. Im Druckbereich technikbedingt etwas wellig. Eine Ecke mit diagonalem Knick.

Darst. 37,5 x 20 cm, Bl. 50,8 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

723 Heinz Zander (zugeschr.) Drei Kriegsszenen. Wohl frühe 1960er Jahre.

Lithografien auf wolkigem Papier. Unsign. a) Schlachtszene. Darst. ca. 33,5 x 49,4 cm, Bl. 42 x 56,4 cm. b) Schlachtszene. Darst. 33,5 x 49,4 cm, Bl. 42,1 x 56,5 cm. c) Begegnung zweier Krieger. St. ca. 43 x 53 cm, Bl. 43,2 x 58,8 cm.

Nicht im WVZ Hartleb. Provenienz: Sammlung Dr. Renate Hartleb, Leipzig.

Knick- und fingerspurig, insbesondere die Randbereiche mit stärkeren Knickspuren, partiell mit kleinen Einrissen und Flecken. Ränder und verso mit technikbedingten Farbspuren und Giltung, partiell mit (Wasser-)Flecken. In den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso teils farbspurig. c) mit hinterlegtem Ein- und kleinem Ausriss. Blatt technikbedingt gewellt.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

110 €



(723)

724 Heinz Zander „Landschaft des hl. Antonius“. 1967.

Radierung auf dünnem Bütten. In der Platte ligiert monogrammiert „HZ.“, dat. u. betit. Blatt 1 der Arkade-Edition 48.

WVZ Hartleb (1984) 152. Abgebildet in: Hartleb, Renate (Hrsg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 37.

Leicht finger- und knickspurig, technikbedingt partiell leicht gewellt. Verso leichte Spuren aus dem Druckprozess.

Pl. 15 x 19,8 cm, Bl. 26,1 x 36,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

725 Heinz Zander „Kardinal und Hl. Sebastian“. 1967.

Radierung auf Bütten. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „HZ.“, datiert, o. betitelt und u. im Stein weiterhin bezeichnet „Hyronymus und Dame“. U.re. in Blei signiert „H. Zander“ und nochmals datiert.

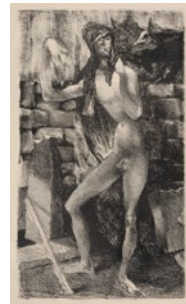
WVZ Hartleb (1984) 148. Abgebildet in: Hartleb, Renate (Hrsg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 52.

Knick- und fingerspurig, partiell mit Quetschfalten aus dem Druckprozess, o. mit horizontalem Knick. Re. Rand mit zwei kleinen Rissen, Ecken o. mit Reißzwecklöchlein. Ecken u. mit leichten Verfärbungen. Verso leicht angeschmutzt, mit Montierungsrückständen.

Pl. 29,1 x 22 cm, Bl. max. 51,4 x 41,6.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



722

Heinz Zander

1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontormo und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.



727

726 Heinz Zander „Ein Fundstück“. 1967.

Radierung und Aquatinta auf leichtem Bütten. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „HZ“ und datiert.

WVZ Hartleb (1984) 151. Abgebildet in: Hartleb, Renate (Hrsg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 46.

Knick- und fingerspurig, technikbedingt in den Randbereichen mit leichten Farbspuren aus dem Druckprozess, u. Rand minimal gewellt. Platte leicht schief im Format sitzend. Verso mit leichtem Farbabrieb aus dem Druckprozess.

Pl. 28,4 x 19,8 cm, Bl. 41,8 x 29,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

727 Heinz Zander „Tristan und Isolde“. 1971.

Bleistiftzeichnung auf Bütten, fixiert. Signiert in Blei u.re. „H. Zander“ und datiert sowie u.li. betitelt und u.Mi. bezeichnet „Tristan im herbstlichen Laubschatten des Forstes von Morois“. Verso in Blei o.li. nummeriert „571/3“. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten, braunen Holzleiste gerahmt.

Leicht lichtrandig und knickschürig. Materialimmanent unscheinbare Quetschfalten im Papier sowie in den Randbereichen etwas gewellt. Die Blattkanten leicht gebräunt.

34,6 x 42 cm, Psp. 40 x 50,5 cm, Ra. 47,5 x 56,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



729

729 Heinz Zander „Mit Flughund“. 1984.

Bleistiftzeichnung auf Bütten. In Blei signiert u.re. „Zander“ und datiert sowie u.li. betitelt. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem goldschwarzen Modellrahmen gerahmt.

Minimal knickschürig, an u.re. Ecke eine kleine Knickspur (ca. 3 cm). Am o. Rand Mi. eine unscheinbare blasse Verfärbung im Papier.

53,3 x 39,6 cm, Ra. 72,7 x 59,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer schwarzgoldenen Modellleiste gerahmt.

37,5 x 55,5 cm, Ra. 65,5 x 74,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

728 Heinz Zander „Dianas vergebliche Sehnsucht nach einem hochzeitlichen Fest“. 1980.

Bleistiftzeichnung auf Bütten. Signiert in Blei u.li. „H. Zander“, datiert und betitelt. Am o. Rand in Blei vom Künstler bezeichnet:

„Als Diana, der Einsamkeit und Kühle der dunklen Wälder überdrüssig, die schöne Stadt betrat, um dort ein Bündnis – welcher Art wußte sie nicht, war ihr auch unwichtig – einzugehen, verlosch im süßen Dunst der kunstvollen Mauern daß (sic!) blaue Feuer, das sie bis hierher getragen hatte. Ohne Hoffnung nun, verließ sie die gelben Straßen. Lumpenbündel hemmten weich ihren Schritt und gaben widerwillig nur dem vorwärtsdrängenden Fuße nach. Bedachtsam mußte sie schreiten: So wurde der eilige Auszug nicht zur Flucht.“.

53,3 x 39,6 cm, Ra. 72,7 x 59,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



728

100 €

1.200 €

800 €

900 €



(731)



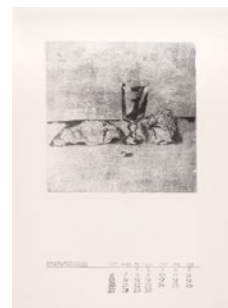
(731)



(731)



(731)



(731)



732



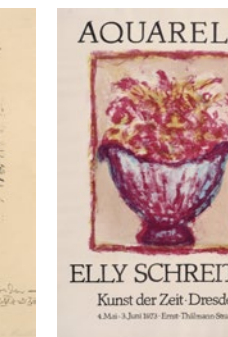
(732)



(732)



(732)



(732)

731 Verschiedene Künstler „Original Graphik-Kalender“. 1977.

Lithografien. Zwölf Arbeiten mit künstlerischem Kalendarium. Mit Arbeiten der Künstler Claus Weidendorfer (Deckblatt), Manfred Richard Böttcher, Volker Henze, Günther Torges, Veit Hofmann, Hanspeter Bethke, Reinhard Stangl, Andreas Dress, Matthias Jäger, Peter Graf und Werner Wittig. Alle Arbeiten teils im Stein, teils in Blei signiert; überwiegend datiert. Teilweise von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet u.li. Leinenbindung.

Deckblatt sich leicht aus der Perforation lösend sowie kleiner Riss o.re. Rand minimal knickspurig und leicht angeschmutzt. Ecken minimal bestoßen.

Verschiedene Maße, Bl. 48,8 x 36,5 cm.

190 €

732 Verschiedene Dresdner Künstler, Fünf originalgrafische Ausstellungspakete. 1960er bis 1980er Jahre.

Jeweils in Blei signiert (außer Otto Dix). Mit Plakaten von: a) Klaus Dannhardt. Farberigrafie. 1982. b) Otto Dix. Lithografie. 1966. c) Max Uhlig. 1976/1977. Lithografie. Mit einer persönlichen Widmung in Blei versehen. d) Elly Schreier. Farblithografie. 1973. e) Claus Weidendorfer. Lithografie. 1977. In Blei nummeriert „12/47“.

Leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. d) leicht gewellt. b) und d) mit winzigen Einrisen am o. bzw. u. Blatttrand. e) mit mehreren Einrisen am re. u. li. Blatttrand.

Bl. min. 62 x 48 cm, Bl. max. 81,5 x 59,5 cm.

150 €



731



733



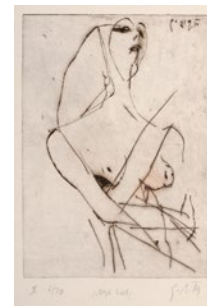
(733)



(733)



(733)



(733)



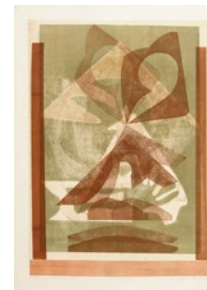
734



(734)



(734)



(734)



(734)

733 Verschiedene Dresdner Künstler, 10 figürliche und Landschaftsdarstellungen. 1970er/1980er Jahre.

Verschiedene Druckgrafiken und eine Federzeichnung in Tusche auf verschiedenen Papieren. Überwiegend in Blei signiert bzw. monogrammiert und betitelt, teilweise datiert und nummeriert. Vier Blätter mit einer persönlichen Widmung versehen. Mit den Arbeiten: a) Friedrich Butze „Bastei-Schlößchen Dresden“. Radierung. b) Gerd Mackensen „Nase hoch“. Radierung. 1989. c) Eberhard Göschel „Alles Gute für 1984“. Radierung. d) Christine Wahl „Studio Ausstellung 30.6.-4.8.74“. Lithografie? e) Gunter Böhmer. Ohne Titel. Radierung. f) Gunter Böhmer. Ohne Titel. Tuschzeichnung. g) Gunter Herrmann „Clara mit Mütze“. Farbradierung. 1975. h) Gunter Herrmann „Gericht (nach innen)“. Radierung. 1975. i) Ute Wittig „Karge Landschaft“. Radierung. 1978. j) Max Lachnit. Ohne Titel. Radierung. k) Wilhelm Lachnit. Ohne Titel. Radierung.

Ecken und Kanten teils minimal bestoßen. Teils leicht knickspurig und minimal angeschmutzt. Ein Blatt mit einem winzigen Einriss am Rand.

Med. min. 12,6 x 9,3 cm, Med. max. 22,5 x 33 cm, Bl. min. 22,5 x 15,9 cm, Bl. max. 39,3 x 26,4 cm. **190 €**

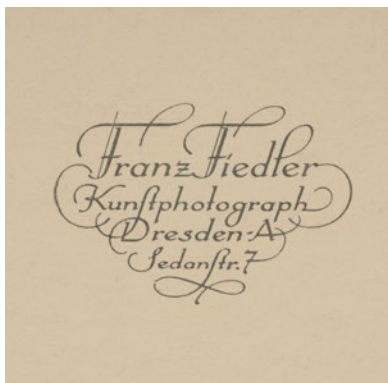
734 Verschiedene Künstler, 11 Druckgrafiken. 1976–1995.

Verschiedene Drucktechniken. Zwei Blätter im Medium monogrammiert. Überwiegend unterhalb der Darstellung in Blei sign. und dat., betitelt und nummeriert. Mit den Arbeiten: a) Veit Hofmann „O.T.“ Unikale Farbserigrafie. 1994. b) Werner Bielohlawek „Stilleben mit Torso“. 1988. Radierung. c) Werner Bielohlawek „Muschel mit Glas“. 1988. Radierung. d) Jochen Aue „Bördelandschaft“. 1976. Holzschnitt. e) Eckhard Kempin „Gerüst“. 1987. Farbmonotypie. f) Eckhard Kempin „Komposition 2“. 1985. Farbmonotypie. g) Erich Wolfgang Hartzsch, Figuren. 1995. Collage, Prägedruck und Fotomontage. h) Pavel Pepperstein, Lithografie. Blatt der Griffelkunst Vereinigung Hamburg e.V. i) Wolfgang Teucher „Der Poet“. 1984. Farbholzschnitt. j) Lutz Fleischer „Mamba“. 1984. Farbserigrafie. k) Jürgen Wenzel, Schlachthauszene. 1984. Aquatintaradierung.

Teils minimal knickspurig bzw. minimal gewellt und mit vereinzelt winzigen Stockfleckchen. Ecken partiell minimal gestauch.

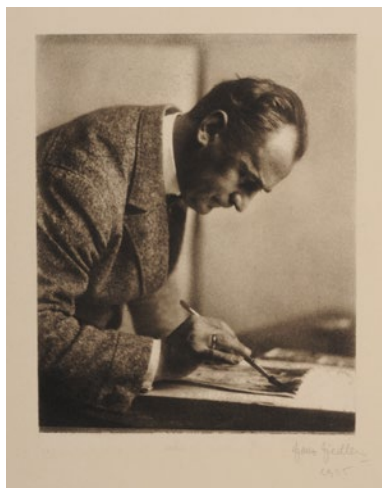
Bl. max. 57 x 44,5 cm.

350 €



Franz Fiedler, Fotografische Aufnahmen der Familie Arno Drescher.

Die vorliegende Sammlung von Fotografien aus dem Familiennachlass belegen als wertvolle historische Zeitdokumente die Künstlerfreundschaft zwischen Franz Fiedler und der Familie Drescher. Sie zeugen von einer engen familiären Vertrautheit und einem inspirierenden kreativen Austausch über Jahrzehnte hinweg und geben damit auch einen intimen Einblick in das wechselseitig wirkende künstlerische Milieu der Stadt Dresden zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Arno Drescher, selber aus einer Künstlerfamilie stammend, heiratete 1911 Elise Goller, die Tochter seines Dozenten, des Glasmalers Professor Josef Goller. Das Ehepaar bekam fünf Kinder: Die beiden Töchter Renate (1915) und Christine (1919), Erdmann (1920), der bald nach der Geburt verstarb sowie die beiden Söhne Johannes (1922) und Christoph Albrecht (1928). 1916 eröffnete Arno Drescher sein eigenes Atelier in Dresden-Blasewitz, einige Jahre später erhielt er an der Staatlichen Akademie für Kunst und Gewerbe in Dresden



741

eine Professur für Freie Künstlerische und Gebrauchs-Grafik. In der Folgezeit stellte er mit vielen wichtigen Künstlern aus, u.a. mit Erich Heckel, Karl Hofer, Oskar Kokoschka, Max Liebermann, Emil Nolde, Max Pechstein und Christian Rohlf.

Die Fotografien Franz Fiedlers von der Familie Drescher zeigen neben den Porträts des Künstlers und Familienvaters Arno und seiner Frau Elise insbesondere Aufnahmen der ältesten Tochter Renate. Ihre Patentante war die Künstlerin Elisabeth Ahnert, verheiratet mit dem Grafiker und Maler Artur Ahnert. Renate erfuhr durch sie kreative Anregungen und entwickelte später selbst berufliche künstlerische Interessen im Bereich der textilen Gestaltung und Mode, unter anderem schuf sie gestickte Applikationen. 1943 heiratete sie Karl Partheter.



742

741 Franz Fiedler, Arno Drescher beim Malen. 1925.

Bromölumdruck auf leichtem Karton. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Franz Fiedler“ und datiert.

Die Ränder minimal angestaucht, kleine Druckstellen außerhalb der Darstellung. Unterhalb der Darstellung horizontal verlaufend etwas Abrieb, wohl aufgrund des Werkprozesses sowie auch innerhalb der Darstellung im Bereich der hellen Stellen (Malunterlage, Hemdkragen und -manschette sowie an Stirn und partiell im Hintergrund). Am u. Rand eine horizontale Knickspur, u.li. Ecke mit schräger Knickspur (ca. 3 cm).

Darst. 22,6 x 18 cm, Bl. 45,5 x 33,8 cm.

600 €

742 Franz Fiedler, Porträts von Arno Drescher. 1925.

Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, jeweils vollständig auf Untersatz montiert. Dort jeweils in Blei u.re. signiert „Franz Fiedler“. a) Arno Drescher, zeichnend. 21 x 15,2 cm. b) Arno Drescher mit Pinsel en face. 21,4 x 15,8 cm. c) Arno Drescher mit Pinsel im Profil. 21,4 x 16,2 cm.

Partiell minimal kratzspurig. Die Untersatzpapiere unscheinbar knick- und finger-spurig sowie teils leicht angeschmutzt. a) mit leichten Aussilberungen in den Randbereichen. b) und c) leichte Aussilberungen am o. Rand.

Untersatz jeweils 32,5 x 24 cm.

600 €



743

743 Franz Fiedler, Porträts von Arno Drescher. 1925.

Bromölumdrucke, jeweils am o. Rand auf Untersatzkarton montiert. Dort jeweils u.re. mit Signaturstempel. a) Arno Drescher bei der Arbeit. 21 x 16,5 cm. b) Arno Drescher, Porträt en face. 21,7 x 15,1 cm. c) Arno Drescher, mit Pinsel. 22 x 15,2 cm.

Untersatzkartons teils leicht knickspurig und gegilbt.

Untersatz jeweils 34 x 24 cm.

600 €



744

744 Franz Fiedler, Porträts von Elise, Renate, Christine und Johannes Drescher. 1924–1925.

Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, jeweils auf Untersatz montiert. Dort u.re. mit Signaturstempel bzw. signiert in Blei „Franz Fiedler“. a) Im Oval: Elise nach links und Renate mit Puppe. Signaturstempel. 21,4 x 16,1 cm. b) Elise und Renate. Signaturstempel. 20,8 x 15,4 cm. c) Elise mit Renate und Christine. Signaturstempel. 21,8 x 15,9 cm. d) Elise und Renate mit Puppe, sich anblickend. Signaturstempel. 20,8 x 16,2 cm. e) Elise und Renate mit Puppe, sich anblickend. Signaturstempel. 21,6 x 16,2 cm. f) Renate und Christine. Akt, sitzend. Signiert. 16,2 x 21 cm. g) Im Oval: Renate mit Puppe, sitzend. Signiert. 16,3 x 21,7 cm. h) Renate mit Puppe, kniend, im Profil. Signaturstempel. 20,7 x 16 cm. i) Johannes im Kostümchen. Signiert. 21,4 x 15,8 cm.

Partiell unscheinbar kratzspurig. Die Untersatzpapiere unscheinbar knick- und fingerspurig sowie teils leicht angeschmutzt. Teilweise mit Aussilberungen in den Randbereichen sowie kleinen Retuschen aus dem Werkprozess. Die Untersatzpapiere teilweise verso mit leichtem Abrieb, wohl aufgrund früherer Montierung.

Untersatz max. 34 x 24 cm.

500 €



(744)

745 Franz Fiedler, Porträts und Szenen modernen Ausdruckstanzes von Renate und Christine Drescher. 1927/1928.

Silbergelatineabzüge, jeweils auf Untersatz montiert. Dort jeweils in Blei u.re. signiert „Franz Fiedler“. a) Renate, tanzend, mit Glasgefäß. 14,8 x 9,7 cm. b) Renate, tanzend. 13 x 9,2 cm. c) Renate, tanzend. 14,3 x 10,2 cm. d) Renate, Porträt im Profil. 21,3 x 16,2 cm. e) Renate, sitzend. 21,4 x 14,5 cm. f) Christine, Porträt. 22 x 16,3 cm.

Alle vier Kinder der Familie Drescher besuchten die 1922 eröffnete reformpädagogisch orientierte „Dürerschule“ in Dresden, die eine freie, natürliche und kreative Erziehung praktizierte, ähnlich der in etwa zeitgleich entstandenen Waldorfpädagogik. Vermutlich wurde dort auch Tanz nach modernen Maßstäben gelehrt. Indem die Schule mit dem kulturellen Leben der Stadt fest verankert war, ist es wahrscheinlich, dass Beziehungen zur Choreographin und Tanzpädagogin Mary Wigman bestanden. Diese eröffnete im Jahr 1920 eine Schule für modernen Tanz an der Bautzner Straße in Dresden und pflegte Kontakt zur lebendigen Kunstszene der Stadt. Unter ihren Schülern befanden sich unter anderem Gret Palucca, Yvonne Georgi, Birgit Åkesson und auch Ernst Ludwig Kirchner. Renate Drescher war eine große Bewunderin von Mary Wigman, möglicherweise hat auch sie bei ihr Kurse besucht.

Partiell minimal kratzspurig. Die Untersatzpapiere unscheinbar knick- und fingerspurig sowie teils leicht angeschmutzt. Teilweise mit Aussilberungen in den Randbereichen sowie kleinen Retuschen aus dem Werkprozess. f) Untersatz verso umlaufend mit leichtem Abrieb in den Randbereichen.

Untersatz max. 32 x 24 cm.

500 €



745



746



747



(747)

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Schüler von Hugo Erfurth und 1908–11 Mitarbeiter in dessen Atelier. Preisträger bei der Weltausstellung 1911 in Turin. Um 1913 war Fiedler in Prag tätig und gehörte dort dem Kreis um Jaroslav Hasek und Egon Erwin Kisch an. Nach dem Umzug nach Dresden 1916 arbeitete er ab 1924 als einer der ersten Berufsfotografen mit der Leica. Seine Publikation über die Stadt Dresden im Geist der Neuen Sachlichkeit, einer der ersten topografischen Bildbände, die nach den Prinzipien der neuen Fotografie entstanden sind, stellt einen bedeutenden Wendepunkt in seinem Schaffen dar. Bei der Zerstörung seines Ateliers am 13. Februar 1945 wurde der größte Teil seines Schaffens zerstört.



748

746 Franz Fiedler, Porträts von Elise und Renate Drescher. 1927/1928.

Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, jeweils auf Untersatz montiert. Dort jeweils in Blei u.re. sign. „Franz Fiedler“ bzw. verso mit dem Künstleremblem versehen. a) Renate im Satin-Kleid. Signiert. 21,5 x 16,6 cm. b) Renate, Porträt. Untersatz verso mit Künstleremblem. 16,8 x 13,4 cm. c) Elise und Renate. Sign. 19,8 x 15,2 cm. d) Elise, Porträt. Sign. sowie Untersatz verso mit Künstleremblem. 22 x 15,7 cm.

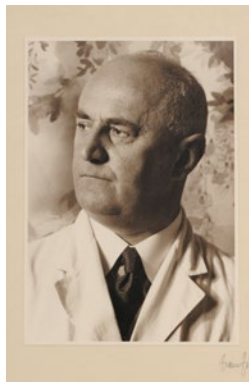
Partiell minimal kratzspurig. Die Untersatzpapiere unscheinbar knick- und fingerspurig sowie teils leicht angeschmutzt. Teils mit leichten Aussilberungen in den Randbereichen sowie kleinen Retuschen aus dem Werkprozess.

Untersatz max. 34,5 x 24,3 cm.

300 €

747 Franz Fiedler, Porträts und Aktaufnahmen von Renate Drescher. 1927/1928.

Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, jeweils auf Untersatz montiert. Dort



(748)

Käte (Katharina) Basarke
1902 Dresden – 1979 Dresden

1930 erstmals Eintrag „Basarke, Käte, Lichtbildnerin“ Beilstraße 14. Ab 1934 Atelier in Parkstraße 7. Ab 1936 in Prager Straße Nr. 30, vormals das Atelier des Fotografen Bruno Wiehr, das 1945 in der Bombardierung Dresdens zerstört wird. Die Künstlerin spezialisierte sich auf Porträts von Schauspielern, Sängern und Tänzerinnen.

Bruno Wiehr
1882 Duszyni – nach 1935

Niederschlesischer Fotograf. Ab 1904 in Dresden tätig, ab 1909 Atelier Prager Str. 30 in Nachfolge von Erwin Raupp.

jeweils in Blei u.re. sign. „Franz Fiedler“. a) Renate, Porträt en face. 20,4 x 16,5 cm. b) Renate, Porträt im Dreiviertelprofil. 22,4 x 16,7 cm. c) Renate, Akt, liegend. 15,5 x 21,7 cm. d) Renate, Akt, sitzend. 15,6 x 21,3 cm.

Partiell minimal kratzspurig. Die Untersatzpapiere unscheinbar knick- und fingerspurig sowie teils leicht angeschmutzt. a) und b) mit leichten Aussilberungen in den Randbereichen und einer winzigen Abriebstelle o.re. c) leichte Aussilberungen u.li. d) Ecke u.li. minimal gestauch.

Untersatz max. 24 x 33,2 cm.

600 €

748 Franz Fiedler, Porträts von Arno Drescher. Um 1940.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig
Silbergelatineabzüge auf Barytpapier. a) Arno Drescher, Porträt nach links. Vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. Dort u.re. in Blei sign. „Franz Fiedler“. Untersatz verso typografisch beschriftet „Franz Fiedler“ sowie Adressangabe. 16,5 x 11,5 cm. b) Arno Drescher, Porträt im Profil. Am o. Rand auf Untersatzkarton montiert. Verso mit Atelierstempel. 11,8 x 8,7 cm.

Unscheinbar kratzspurig. Die Untersatzpapiere teils an den Ecken gestauch, leicht angestaubt sowie verso etwas stockfleckig. a) mit punktuellen Retuschen aus dem Werkprozess.

Untersatz max. 39,5 x 28,7 cm.

250 €



749

749 Franz Fiedler, Familie Arno Drescher. Um 1928 bzw. um 1940.

Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, vollflächig auf Untersatz kaschiert bzw. am o. Rand auf Untersatz montiert. Dort jeweils in Blei u.re. sign. „Franz Fiedler“. a) Arno mit Christine, Johannes und Christoph. Um 1940. 23,3 x 17,5 cm. b) Johannes und Christoph. Um 1940. 23,3 x 17,3 cm. c) Elise mit Renate und Christine. Um 1940. 16,3 x 22 cm. d) Elise, Porträt. Um 1928. Untersatz verso mit Künstleremblem. 22 x 15,7 cm.

d) kleine Retuschen aus dem Werkprozess sowie mit Aussilberungen in den Randbereichen sowie o.Mi. (im Bereich des Haars). Untersatzkartons partiell unscheinbar angeschmutzt sowie minimal stockfleckig sowie verso teils mit Abrieb bzw. Klebresten, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Untersatz max. 35 x 25 cm.

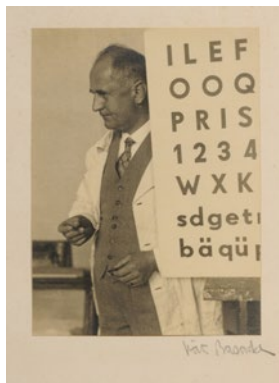
300 €

751 Käte (Katharina) Basarke, Folge von neun Porträts von Arno Drescher. Frühe 1930er Jahre.

Silbergelatineabzüge auf Bar ytpapier, jeweils auf Untersatzkarton montiert, teilweise beidseitig. Dort jeweils recto u.re. in Blei signiert „Käte Basarke“. Drei Fotografien auf losen Untersätzen montiert. Sechs Abzüge, teils auf Seidenrasterfotopapier, in Heftbindung. Der Einband mit Atelierstempel „Lichtbildneri Käte Basarke, Dresden, Beilstraße 14“. a) Arno Drescher am Zeichenbrett. 10,1 x 11 cm. Signiert. Am u. Rand in Blei bezeichnet „Prof. Arno



751



(751)

Drescher“. b) Arno Drescher im Malerkittel mit Zigarre, Porträt nach links. Signiert. 17,3 x 12,8 cm. c) Arno Drescher, lachend. 17,4 x 11,8 cm. d) Arno Drescher, Porträt im Dreiviertelprofil nach links. Signiert. 16 x 11,4 cm. e) Arno Drescher, Porträt en face, mit Zigarre. 16 x 11,7 cm. f) Die Hände des Künstlers, mit Pinsel zeichnend. Signiert. 11,9 x 15,8 cm. g) Arno Drescher im Atelier mit Typografietafel im Konvexspiegel. 12,8 x 13 cm. h) Arno Drescher, im Profil nach links mit Typografietafel. Sign. 14,5 x 11,4 cm. i) Arno Drescher, Porträt nach links. Signiert. 16 x 11,5 cm. Die Typografietafel zeigt den von Arno Drescher entwickelten Schrifttypus der „Drescher Grotesk“, der zwischen 1930 und 1938 erstmals gedruckt wurde. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde er nicht verwendet. Nach 1945 war er vornehmlich in der DDR verbreitet.

Partiell minimal kratzspurig. Teilweise mit leichten Aussilberungen sowie punktuellen Retuschierungen aus dem Werkprozess. Teils verso in Blei bezeichnet. b) mit drei winzigen Einrissen am re. Rand (bis 3 mm). f) an u.li. Ecke leicht gewellt sowie unscheinbare lineare Druckstelle am re. Rand. c) minimal wellig. Die Untersatzkartons leicht knickspurig und mit Druckstellen, partiell unscheinbar angeschmutzt, teils leicht stockfleckig. Der Heftleinband knickspurig, teils mit leichtem Abrieb und mit leicht aufgefaserter Falz.

Untersatz max. 28,5 x 24 cm, Heft 29,8 x 25 cm.

500 €

752 Bruno Wiehr, Porträt von Elise und Renate Drescher sowie fünf kindliche Aktaufnahmen von Renate. 1917.

Albuminabzüge auf Mattalbuminpapier, jeweils vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. Innerhalb der Darstellung u.li. mit Atelierstempel mit Datierung „BRUNO WIEHR 1917“. Auf dem



(751)



752



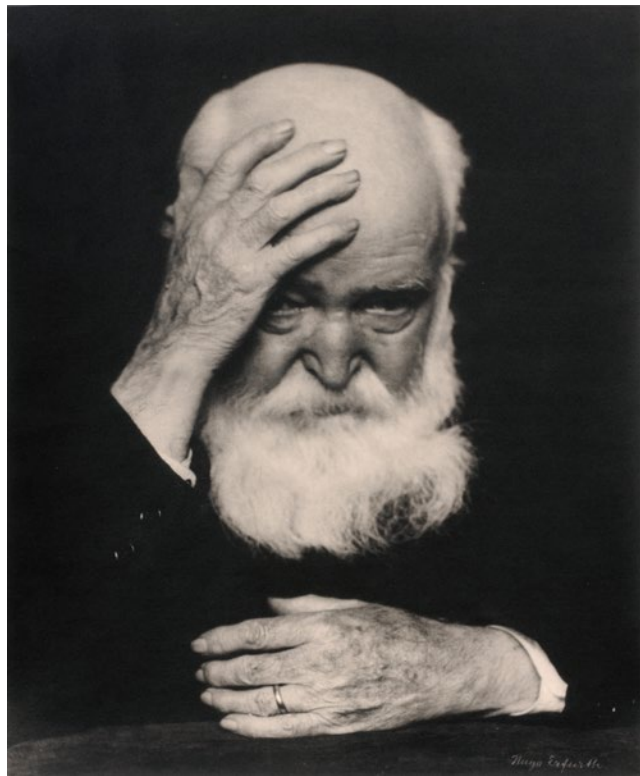
(752)

Untersatzkarton jeweils u.re. Trockenstempel „WIEHR DRESDEN PRAGER STR 30“. a) Im Oval: Elise mit Renate. 1917. 14,2 x 10,4 cm. b) Renate, stehend mit Blume, Akt. 1917. 15 x 10,8 cm. c) Renate, stehend, Akt. 1917. 15 x 9,9 cm. d) Renate, sitzend mit Blume, Akt. 1917. 13,5 x 10,6 cm. e) Renate, sitzend mit Spielzeughund, Akt. 1917. 10 x 14,9 cm. f) Renate, sitzend, das Bein angewinkelt, Akt. 1917. 9,9 x 15 cm.

Teilweise mit punktuellen Retuschierungen aus dem Werkprozess. Die Untersatzkartons teils leicht knickspurig sowie minimal angeschmutzt. b) mit einer kleinen Fleck am re. Rand. Mi. sowie Untersatz mit Wasserfleck am o. Rand. e) mit einem winzigen Stockfleckchen u.re.

Untersatz jeweils 27,8 x 20 cm.

240 €



753

753 Hugo Erfurth, Porträt des Künstlers Hans Thoma. Wohl um 1910.

Hugo Erfurth 1874 Halle – 1948 Gaienhofen

Silbergelatineabzug, einbelichtete Signatur „Hugo Erfurth“ u.re. Verso von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet, bezeichnet „Hans Thoma“ sowie mit Nummerierungen versehen. Späterer Abzug der 1930er Jahre.

Abzug mit leichter Schüsselung. Ecken und Kanten partiell minimal gestauch, dort mit winzigen Farbverlusten. Am li. Rand unscheinbar knickspurig. Eine winzige unscheinbare Oberflächenunregelmäßigkeit sowie drei winzige unscheinbare Aussilberungen.

Abzug 30 x 24 cm.

850 €



754

754 Albert Hennig „Zitrone“. 1933.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie in Blei signiert „AHennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz im Passepartout montiert. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 43.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 352, Kat.-Nr. 304.

Abzug mit leichter Schüsselung. Ecken und Kanten partiell unscheinbar gestauch, dort mit minimalen Farbverlusten. Im u. Bereich eine horizontale Knickspur, recto nicht wahrnehmbar. Untersatz minimal lichtrandig und am o. Rand mit Kleberesten einer früheren Montierung.

Abzug 36,8 x 27,5 cm, Psp. 70 x 50 cm.

240 €



755

755 Albert Hennig „Jüdische Familie auf dem Notre Dame in Paris“. 1932.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb des Abzugs in Blei signiert „AHennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz im Passepartout montiert. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 29.

Abgebildet in: Hochel, Peter (Hrsg.): Albert Hennig. Heidelberg, 1997. S. 22. Auch in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 363, Kat.-Nr. 353.

Abzug mit leichter Schüsselung. Ecken und Kanten partiell unscheinbar gestauch, dort mit minimalen Farbverlusten. Untersatz minimal lichtrandig und am o. Rand mit Kleberesten einer früheren Montierung.

Abzug 37,9 x 28 cm, Psp. 70 x 50 cm.

240 €

Hugo Erfurth

1874 Halle – 1948 Gaienhofen

Bedeutender deutscher Fotograf, der besonders durch seine Künstlerporträts bekannt wurde. Erfurth gehörte zu den Mitbegründern der „Gesellschaft deutscher Lichtbildner“, der ältesten Organisation von Fotografen in Deutschland.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



756

756 Albert Hennig „Puppenköpfe“. 1933.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb des Abzugs in Blei signiert „AHennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz im Passepartout montiert. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 41.

Abgebildet in: Hochel, Peter (Hrsg.): Albert Hennig. Heidelberg, 1997. S. 22. Auch in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 352, Kat.-Nr. 305.

Abzug mit leichter Schüsselung. Ecken und Kanten partiell unscheinbar gestaucht. Zwei unscheinbare Knickspuren. Partiiell leichte Oberflächenunregelmäßigkeiten. Untersatz minimal lichtrandig, am o. Rand mit Kleberesten einer früheren Montierung sowie am li. Rand mit einer vertikalen Knickspur über die gesamte Blatthöhe.

Abzug 36,8 x 28 cm, Psp. 70 x 50 cm.

240 €



757

757 Albert Hennig „Straßenarbeiter auf dem Roßplatz in Leipzig“. 1930.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb des Abzugs in Blei signiert „AHennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz im Passepartout montiert. Verso sowie auf dem Untersatz mit dem Künstlertempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 19.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 304, Kat.-Nr. 065.

Abzug mit leichter Schüsselung. Ecken und Kanten partiell unscheinbar gestaucht, dort mit minimalen Farbverlusten. Im u. Bereich eine diagonale Knickspur, recto nicht wahrnehmbar. Untersatz minimal lichtrandig und am o. Rand mit Kleberesten einer früheren Montierung.

Abzug 37,7 x 25,7 cm, Psp. 70 x 50 cm.

240 €



758

758 Albert Hennig „Gespräch an der Litfaßsäule“. 1932.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb des Abzugs in Blei signiert „AHennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz im Passepartout montiert. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 16.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 312, Kat.-Nr. 105.

Abzug mit leichter Schüsselung. Ecken und Kanten partiell unscheinbar gestaucht, dort mit minimalen Farbverlusten. Untersatz minimal lichtrandig und am o. Rand mit Kleberesten einer früheren Montierung.

Abzug 38 x 26 cm, Psp. 70 x 50 cm.

240 €



759

759 Ulrich Lindner „Zwei Bäume“.
2. H. 20. Jh.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden
Fotografie. An den o. Ecken auf schwarzem Untersatzkarton montiert. Darauf signiert „Lindner“ u.re. sowie betitelt li. Verso in Blei nochmals signiert „Lindner“.

Ecke u.li. minimal geknickt.

Abzug 48,5 x 36,5 cm, Unters. 70,6 x 57,9 cm.

760 Ulrich Lindner „Die immerwährende Geburt der Hoffnung“. 1984.

Fotomontage, auf weißem Untersatzkarton montiert. Dort in Blei signiert u.re. „Lindner“ und datiert sowie u.li. betitelt. Verso u.re. nochmals in Blei signiert „Lindner“.

Untersatzkarton fingerspurig.

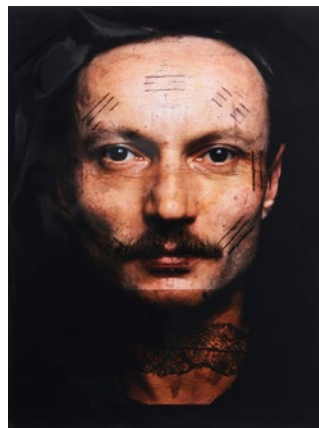
Abzug 56 x 39,5 cm, Unters. 72 x 58 cm.



760

150 €

150 €



761

761 Hans-Ludwig Böhme „Anton Paul Kammerer“ / „Jürgen Wenzel“ / „Anton Paul Kammerer“. Wohl 1991.

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig b.Dresden

Farbfotografien. Verso in Blei ligiert monogrammiert „HBö“ und undeutlich datiert, betitelt u.Mi. Jeweils Abzug „64/100“.

Grafisch gestaltete Portraitfotografien.

Abzüge mit Schlüsselung. Ecken minimal gestauch. Vereinzelt unscheinbar fingerspurig sowie kratzspurig (nur im Streiflicht sichtbar).

Abzug je 40,5 x 30,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

762 Orlan „Refiguration – Selfhybridation no 28“. 1997.

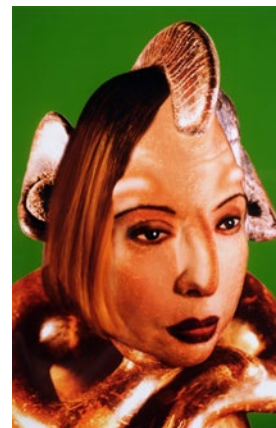
Orlan 1947 Saint-Étienne – lebt u. arbeitet in Los Angeles, New York und Paris

Cibachrome-Abzug. Verso in schwarzem Faserstift signiert „Orlan“. Aus der Reihe „Self-hybridations précolombiennes“. Edition der Griffelkunst Hamburg, 295. Wahl (III. Quartal 1999), B6.

Partiell unscheinbar fingerspurig und unscheinbar kratzspurig (nur im Streiflicht sichtbar).

Abzug 40 x 26,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



762

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotochemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloss. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig b.Dresden

Deutscher Fotograf. Bis 1971 Studium der Germanistik, Anglistik und Amerikanistik an der Universität Jena. Als Fotograf Autodidakt. Seit 1983 Theaterfotograf am Staatsschauspiel Dresden. Parallel entstanden Porträts, Landschaften, Stillleben und Bildbände (u.a. August der Starke: Bilder einer Zeit (Text: Reinhard Delau, Halle 1989). 2001–09 Theaterfotograf in Magdeburg. Ab 2009 für das Hans Otto Theater Potsdam tätig.

Orlan

1947 Saint-Étienne –

lebt u. arbeitet in Los Angeles, New York und Paris

Französische Künstlerin. Wichtige Vertreterin von Body-Art und Performance-Kunst. Setzt seit 1978 den eigenen Körper als Material künstlerischen Wirkens ein, um das standardisierte Ideal der Frau zu durchbrechen. Dazu lässt sie ihr Gesicht durch plastische bzw. ästhetische Chirurgie verändern.

180 €

120 €

771 Büßende (Leuchterfigur?).**Wohl süddeutsch.****Wohl 1. H. 17. Jh.**

Holz, geschnitzt und braun gebeizt. Mit Resten einer Kreidegrundierung sowie einer Farbfassung. Unterseits eine nachträglich ergänzte, mit einem Nagel montierte Holzplatte.

Rechter Arm fehlend. Vereinzelt, mit Wachs verschlossene Fehlstellen, kleinere Trocknungsrisse sowie Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls.

H. 51 cm.

500 €**772 Süddeutscher Künstler (evtl.****Umkreis des Jacob van der Auwera), Heiliger Nepomuk.****1. H. 18. Jh.**

Lindenholz, geschnitzt. Vorderseitig mit Kreidegrundierung, teils polimentsichtig und partiell mit Blattgoldauflage, ehemals wohl fast vollflächige Vergoldung. Die Wolke wohl ehemals vollflächig versilbert. Monochrom grauschwarz überfasst. Figur im Dreiviertelrelief, verso abgeflacht und ausgehöhlt, mit Werkspuren und dünnem, braunen Anstrich. Ursprünglich wohl Bestandteil eines Altars. Verso eine alte Inventar-Bezeichnung in schwarzem Faserstift u.Mi.

Der böhmische Priester Johannes Nepomuk (1350–1393), geboren in Pomuk bei Pilsen, wurde 1389 zum Generalvikar des Erzbischofs von Prag ernannt und bediente ab 1390 die Ämter des Erzdiakons von Saaz sowie des Kanonikers von St. Veit in Prag. Der Legende nach gilt er als schweigsamer Beichtvater der böhmischen Königin Sophie von Bayern, welcher dem Drängen ihres Gatten Wenzel IV. standhielt und sein

priesterliches Beichtgelübde nicht brach. Historisch belegt ist, dass Nepomuk aufgrund seiner Loyalität zum Erzbischof Jenzenstein und dem damit verbundenen, energischen Einsetzen für die Rechte der Kirche gegenüber dem König Böhmens, Wenzel IV., im Jahr 1393 gefoltert und von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt wurde. Der Leichnam Nepomuks wurde im Prager Veitsdom bestattet, wo er nach der Heiligsprechung als Märtyrer durch Papst Benedikt XIII. im Jahr 1729 in einem prachtvollen, silbernen Hochgrab – gefertigt vom österreichischen Silberschmied Johann Joseph Würth nach einem von Joseph Emanuel Fischer von Erlach inspirierten Modell des Bildhauers Antonio Corradini – seine letzte Ruhestätte fand.

Ein halblanges, pelzbesetztes Cape, die Mozzetta, getragen über einem Chorhemd sowie das Birett mit vier Hörnern sind Zeichen seines klerikalen Ranges und gelten neben dem Palmzweig, dem Kruzifix, dem fünfsternigen Heiligenschein und dem Zeigefinger vor dem Mund als ikonografische Attribute.

Der Heilige Nepomuk ist der Patron Tschechiens, Böhmens und Bayerns und der Stadt Salzburg.

Fehlende Teile (Unterarme). Zahlreiche kleine Lockerungen der Fassung sowie Fehlstellen, holzsichtig oder grundierungssichtig. Originale Fassung ganzflächig grauschwarz übermalt (diese teilweise wiederum mit Verlusten, sodass originale Fassungsreste freiliegen). Technikbedingte, unscheinbare Durchschnitzung unterhalb des li. Armes. Verso mehrere Dübellöcher, Spannungsriss im Holz li. Vergoldung und Versilberung an drei Feldern exemplarisch freigelegt.

H. 76 cm, B. 37 cm, T. 15 cm.

2.400 €

771



772



775



774

**773 Charles Vital-Cornu „Fracasse“.
Paris. 1860er Jahre– 1890er Jahre.**

Charles Vital-Cornu 1851 Paris – 1927 Paris

Bronze, gegossen, rotbraun patiniert. Auf der Oberseite des rechteckigen Sockels signiert „Vital-Cornu“, mit dem Gießereistempel versehen „Societe des Bronzes de Paris“ und monogrammiert „AP.“.

Degen auf den am Boden liegenden Handschuhen fehlend, der Degen in den Händen ergänzt. Patina mit vereinzelten, punktuellen Fehlstellen, im Gesamtbild jedoch unauffällig. Plakette mit Künstler- und Objektbezeichnung auf dem Sockel fehlend.

H. 66 cm, B. 41 cm, T. 22 cm.

773

Charles Vital-Cornu 1851 Paris – 1927 Paris

Französischer Bildhauer. Studium an der École des beaux-arts in Paris, Schüler von Isidore Pils, Eugène Delaplanche und François Jouffroy. 1889 lobende Erwähnung im Pariser Salon für seine erste Einsendung. Ab 1896 Ritter der Ehrenlegion. 1889 Träger einer Bronzemedaille und 1900 einer Silbermedaille bei der Pariser Weltausstellung. Er war Präsident der Union der französischen Künstler und ab 1893 Vizepräsident der Freien Gesellschaft der französischen Künstler. Werke von Vital-Cornu befinden sich u.a. im Musée Granet von Aix-en-Provence.

**774 A. Beck, Zwei spielende Hunde
(Boxer und Windhund). Wohl 1. H. 20. Jh.**

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Auf der Plinthe signiert u.re. „A. Beck“. Auf einem Sockel aus schwarzem Marmor montiert.

Patina partiell leicht berieben. Vier Ecken des Marmorsockels minimal bestoßen.

12 cm, B. 24 cm, T. 8,5 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

775 Günter Anlauf, Ohne Titel (Stele). 1970.

Günter Anlauf 1924 Großhartmannsdorf – 2000 Berlin

Bronze, gegossen, grünlich-braun patiniert. Auf der Rückseite monogrammiert „A“, datiert und nummeriert „12/50“.

H. 11,6 cm.

180 €

Manfred Kielnhofer 1967 Haslach an der Mühl

Österreichischer Maler, Bildhauer und Fotograf. Kielnhofer absolvierte 1989 den Werkmeister Betriebs-technik. Anschließend Besuch der Höheren Technischen Bundeslehranstalt Linz, wo er 1995 maturierte. Seit 2000 als freischaffender Künstler in Linz an der Donau tätig. 2005 Gründung der Galerie Artpark in der Lenaupark City in Linz. Seit 2005 Mitglied der VBK Verwertungsgesellschaft Bildender Künstler.

Salvador Dalí 1904 Figueres – 1989 ebenda

1922 schickte der Vater den jungen Künstler nach Madrid zum Studium an der RABA de S. Fernando. 1926 erfolgte die Exmatrikulation. 1928 Veröffentlichung des „Gelben Manifests“. Filmische Projekte mit L. Buñuel. 1929 erste Einzelausstellung. 1930 Anschluss an die Bewegung „Posición moral del surrealismo“. Projekte mit A. Breton, Man Ray u. M. Duchamp. 1939 Ausschluss aus der surrealistischen Gruppe. 1940–48 Aufenthalt in den USA. Danach lebte er bis zu seinem Tod in Spanien.

776 Salvador Dalí „Le Minotaure“. 1981.

Salvador Dalí 1904 Figueres – 1989 ebenda

Bronze, gegossen, hellbraun und partiell goldbraun patiniert. Auf der Oberseite der quadratischen Plinthe vorn signiert „Dalí“, auf der schmalen Rückseite mit dem Gießereistempel „Cire perdue, C. Valsuani“, sowie nummeriert „12/499“ und typografisch gestempelt „BF“.

Spätere Edition des späten 20. Jh. bzw. frühen 21. Jh. Die Gießerei C. Valsuani existierte bis zum Jahr 2016.

Motivgleich abgebildet in: Robert et Nicolas Descharnes: Dalí. Le dur et le mou. Sortilège et magie des formes. Sculptures & Objets, Paris, 2003, S. 252 f.

The Stratton Foundation Collection: Dalí in the Third Dimension, Turin, London, Venedig, New York, 2011, S. 104 f., S. 332.

Im Bereich des Hummerschwanzes Natursteinkleber, wohl zur Fixierung eines Bruches

H. 45, 5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



777

777 Manfred Kielnhofer „Wächter der Zeit“ (sitzend). Zeitgenössisch.

Manfred Kielnhofer 1967 Haslach an der Mühl

Polyester, Acrylfassung in Gold. In weißem Lackstift u.re. signiert „Kielnhofer“ und nummeriert „11/99“. Mit einem vom Künstler ausgestellten Echtheitszertifikat.

Seit 2012 verwirklicht der Linzer Künstler Manfred Kielnhofer das Motiv der „Wächter der Zeit“ – vorerst in limitierter, kleinformatiger Auflage, ab 2013 jedoch auch in größerer Ausführung. Die gesichtslosen Figuren haben eine starke Ähnlichkeit mit dem skulpturalen Ensemble „Das letzte Abendmahl“, welches Albert Szukalski bereits 1984 als Kernstück des Goldwell-Open-Air-Museums bei der verlassenen Stadt Rhyolite in der Wüste Nevadas schuf.

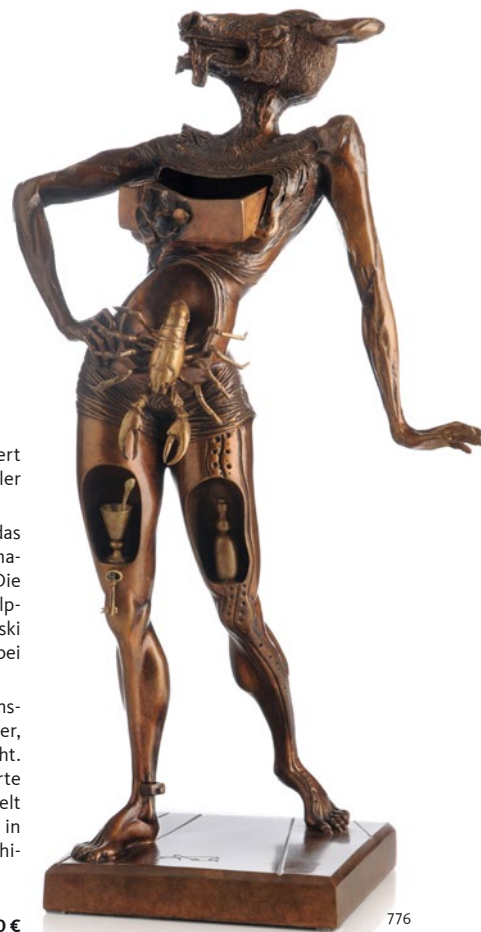
Die Figurenhülle gleicht in Schnitt und Raffung einer Mönchskutte. Der Faltenwurf gibt authentisch eine textile Optik wieder, welche im Gegensatz zu dem harten, stabilen Material steht. Begünstigend wirkt sich diese Materialität auf die vermehrte Installation der „Wächter der Zeit“ in Freiräumen der Außenwelt aus. So wurden im Juli 2020 drei dieser sitzenden Skulpturen in Überlebensgröße (H. 220 cm) auf dem Hauptplatz im österreichischen Steyr arrangiert.

Innenseitig einige freistehende Polyesterfasern aus dem Werkprozess.

H. 75 cm, B. 90 cm, T. 90 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



776



778



(778)



779

780

778 Ellen van Ess „Umarmung“. 21. Jh.

Ellen van Ess 1954 Münster – lebt und arbeitet in Dorla und Berlin

Eiche, geschnitzt, in dunklerem Braun, Hellgrau und Hellbeige gebeizt. Zweiteilige, figürliche Darstellungen, aus demselben Stammholz geschnitzt. Beide Figuren unterseits in schwarzem Faserstift signiert „VAN ESS“. Eine Figur im u. Bereich mit einem Brandstempel ligiert monogrammiert „EvE“.

Vielsichtige Skulptur, deren Schauseiten in Flach- und Halbreiefs sowie teils vollplastisch herausgearbeitet sind. Eine Darstellung mit männlichem und weiblichem Gesicht, die andere Darstellung mit männlichem Gesicht.

Trocknungsrisse. Im Bereich der Kanten vereinzelte, sehr kleine Bestoßungen.

H. 110 cm, B. 93 cm, T. 22 cm.

600 €



Hans Scheib 1949 Potsdam

Lehre als Schriftsetzer. 1971–76 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Ab 1976 freischaffender Bildhauer in Berlin. Seit 2001 Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg. Studienaufenthalte in Florenz u. Georgien. Zahlreiche Auszeichnungen u. Ausstellungen.

Ellen van Ess

1954 Münster – lebt und arbeitet in Dorla und Berlin

1973–77 Studium der Architektur in Münster. 1978–84 Studium der Malerei in Kassel. 1984–92 Atelier in Berlin-Kreuzberg. 1989–91 Stipendium für Malerei des Landkreises Fulda in der Kunststadt Kleinsassen. 1990 Gründungsmitglied des Künstlersonderbundes in Deutschland. 1990–91 Gastprofessur für Malerei an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. 1998–99 Gastprofessur für Ästhetische Theorie und Praxis an der Universität Kassel.

779 Hans Scheib, Schaukelpferd Rappe. 1985.

Hans Scheib 1949 Potsdam

Holz, geschnitzt und montiert, polychrom gefasst, Glas. Auf der Innenseite einer Kufe in Schwarz signiert „Scheib“ und datiert. Schwarzes Pferd mit applizierten Glasaugen und sowie aufgemaltem Leopardenfell über einem roten, zweikufigen Unterbau.

Mit leichten Gebrauchsspuren. Vereinzelte, punktuelle Farbverluste sowie zwei leicht geöffnete Fugen, eine mit partiellem Farbverlust.

H. 82 cm, B. 100 cm, T. 26 cm.

500 €

780 Holger Koch, Straußenei mit Vögeln. 2008.

Holger Koch 1955 Freiberg – lebt und arbeitet in Freiberg
Straußenei, in polychromen Acrylfarben gefasst, Pappe, Naturfaserkordel, Stahlschraube. Unterseits signiert „Koch“ und datiert. Die Außenfläche des Straußeneis mit verschiedenen Vogeldarstellungen auf hellblauem Grund. Eine Kombination aus Kordel, Schraube und Pappe ergibt eine Hängevorrichtung.

Straußenei H. 13 cm, mit Kordel H. 119 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche/ Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.

781 Friedrich Press „Die Geschwister (klein)“. 1977.

Lindenholz, grün und rot gebeizt, sparsam gekalkt. Am Boden geritzt signiert „F. Press“ und datiert sowie in Faserstift mit der Werknummer „81“ versehen. Press WK.Nr. 81.

Ausgestellt in: 1978 Leipzig, Wort und Werk, 1979 Dresden, Pretiosensaal des Residenzschlosses, 1980 Breslau, 1981 Marburg, 1984 Dresden, Galerie Mitte, 2012/13 Schwarzheide, Galerie der BASF.

Die vorstehende Skulptur „Die Geschwister (klein)“ ist Bestandteil der seltenen, profanen Werke Friedrich Press' in seinem überwiegend sakralen Oeuvre. Im Entstehungsjahr 1977 fertigte der Künstler auch die Skulptur „Mutter mit Kind“, welche in der sehr ähnlichen Farbfassung und gleichen grafischen Gestaltung des Holzblockes in die spätere, stark abstrahierende Werkphase einzuordnen ist.

Das Sujet der Geschwister griff Press zwei Jahre später erneut auf und führte es ebenfalls in Lindenholz aus, jedoch vollplastisch und in lebensgroßem Format (vgl.: Jürgen Lenssen, Walter Zahner (Hrsg.): Friedrich Press, anlässlich der Ausstellung „Friedrich Press – Herausgeschält“ im Museum am Dom Würzburg, 19.02. bis 13.06.2010, S. 147, Nr. 114).

Lit.: Galerie der BASF Schwarzheide GmbH: Friedrich Press, Das Innere zum Äußeren, 27.10.2012–13.01.2013, S. 111, mit Abb. Wir danken Herrn Christoph Deuter, Würzburg, für freundliche Hinweise.

Die Vorderseite sowie die seitlichen Kanten mit partiell leicht braunrandigen Wasserflecken, teilweise mit reversiblen Aquarell-Retuschen. Die Kanten des Korpus' leicht berieben. Oberseitig an der li. hinteren Ecke ein unscheinbarer Trocknungsriß. Verso ein feiner Trocknungsriß, schräg vertikal über die gesamte Höhe verlaufend. Am Boden re. Reste einer ehemaligen Montierung (?).

H. 23 cm, B. 25 cm, T. 5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €





790 Bedeutender früher Bergmann „Waldhornist“. Georg Fritzsche (zugeschr.) für Meissen. Um 1725.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurschwarz, -gold, -gelb und -braun sowie lachsfarben teilstaffiert. An einen felsigen, scharfgratigen Sockel gelehnter Bergmann in sächsischer Tracht, in der linken Hand ein Waldhorn zum Mund führend, die rechte Hand in die Seite gestützt. Der schwarze Schachthut mit Meissner Schwertern und gewellter Konturlinie auf der Stirnseite, in Aufglasurgold geritzt. Weiße Jacke mit goldener Knopfleiste, schwarzes Leder mit schwarzer Tscherpertasche, weiße Hosen und Strümpfe, hochgeschallte schwarze Kniebügel sowie schwarze Schuhe. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau in einer ovalen Vertiefung.

Provenienz: Sammlung Richard Seyffarth, Dresden. Seyffarth, der als renommierter Porzellanrestaurator wesentlich zum Wiederaufbau der Porzellansammlung im Zwinger ab 1945 beitrug, war bereits in der Vorkriegszeit für das Dresdner Schloss und das Haus Wettin tätig.

Die Einzigartigkeit der frühen Meissner Bergmannsfiguren wird in der Forschungsliteratur des 20. Jahrhunderts auf bemerkenswerte Weise dargelegt. In einer 1949 bei Julius Raub (damaliger Direktor des Deutschen Bergbau-Museums in Bochum) erstmals publizierten Fotografie sind vier musizierende Bergleute dokumentiert (Raub 1949, S. 9): ein formgleicher Bergmann mit Trinkpokal, ein Bergmann mit Fagott, ein Bergmann mit Cello und ein Bergmann mit Waldhorn. Ein Teil der Forschung sowie die Leitung der Porzellanmanufaktur Meissen gingen zu diesem Zeitpunkt davon aus, dass es sich bei der Serie nicht um Meissner Porzellan handelt, da keine Modellformen in der Manufaktur nachweisbar waren. Dagegen erkannten andere Wissenschaftler die Bergmusikanten als sehr frühe Erzeugnisse Meissener Porzellans. Erich Köllmann bezeichnete die Figuren schließlich mit ausführlicher Begründung als mögliche „Inkunabeln der Meißner Manufaktur“ (Köllmann 1958, S. 263, Abb. 250). Auch wurden sie von der Porzellanmanufaktur Meissen schlussendlich als authentisch bestä-

tigt. Die Spurensuche beginnt allerdings bereits vor 1922 mit der Präsentation von vier Bergmusikanten aus Porzellan in der Dresdner Porzellansammlung. Diese Figuren gehörten nach Angaben des damaligen Direktors Ernst Zimmermann – neben zwei weiteren, 1920 aktenkundig geführten Bergmusikanten in der Porzellansammlung – ursprünglich nicht zum alten Bestand der Sammlung im Schloss (Arnold 1990, S. 421). Es wird vermutet, dass die Abbildung mit den vier Bergmännern aus dieser Ausstellung stammen könnte (Slotta et al. 1999, S. 207).

Das Thema des Bergbaus fand bereits früh Eingang in die Herstellung von figürlichem Porzellan, da August der Starke (1670–1733) sowohl als Förderer Johann Friedrich Böttgers (1682–1719) als auch des sächsischen Bergbaus galt. Böttger beschäftigte neben Töpfern, Silberschmiedern und Zinngießern zahlreiche ehemalige Bergleute in der Manufaktur. Entsprechend stand vorerst der handwerkliche Charakter im Vordergrund. Für figürliche Erzeugnisse trat man mit freien Künstlern in Verbindung, welche zeitweilig für die Manufaktur in Meissen arbeiteten. Erfahrene Bossierer und Former erarbeiteten die beauftragten Figuren meist von Modellen aus Gips oder Holz. Aufwendige Barockplastiken galten als kaum ausführbar, da die Fähigkeiten der Mitarbeiter, besonders in Bezug auf die Nachbearbeitung der Figuren oft nicht ausreichte. Zu Beginn der 1720er Jahre wurde das Verlangen nach einem Manufakturmitarbeiter, welcher freie bildhauerische Arbeiten in Porzellan kunstfertig ausarbeiten konnte, immer dringlicher.

Mit dem Ausbau der Dresdner Residenz Augusts des Starken waren allerdings alle Bildhauer in Dresden gebunden (Walcha 1973, S. 71ff.). Vor dem Eintritt Johann Gottlieb Kirchners (1706–1768) in die Porzellanmanufaktur Meissen zeichnete sich Georg Fritzsche als besonders begabter Former aus. Ab 1710 absolvierte Fritzsche eine Ausbildung als Töpferlehrlinge in der Porzellanmanufaktur Meissen und avancierte bald zum Former. Er besaß vor Kirchner als einziger Mitarbeiter die handwerklichen Fertigkeiten, figürliche Plastiken auch ohne Vorlagen aufzubauen. Dies wird durch einen Archiveintrag im Fertigungsbuch des Weißen Corps belegt, welcher zudem vermerkt, dass Fritzsche zwischen 1723 und 1728 vorwiegend Figuren ausformte sowie Modelle fertigte (Slotta et al. 1999, S. 209). Eine Zuschreibung des Bergmanns mit Trinkpokal an Georg Fritzsche erscheint demnach als sehr wahrscheinlich. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Teilstaffierung des hier vorliegenden Exemplars um eine der frühesten Ausformungen von Bergmännern in Meissner Porzellan, da „die Ausdruckskraft des weißen Porzellans im Vordergrund stand und die Kunst der Farbstaffierung noch begrenzt war. Für diese Annahme spricht auch, dass, soweit es aus den vorliegenden Beschreibungen bekannt ist, die Schwertermarke unter dem unglasierten Sockel aufgetragen worden ist, während sie zu dieser Zeit sonst auf die Sockelrückseite gemalt wurde“. Weitere, vollständig staffierte und später datierte Ausformungen von musizierenden Bergmännern befinden bzw. befanden sich in namhaften Privatsammlungen (u.a. Slg. Simon Goldblatt) sowie im Indianapolis Museum of Art

(vormals Slg. Otto Blohm, zuvor Slg. Feist).

Auffällige Ähnlichkeiten zwischen u.a. dem Bergmann mit Trinkpokal und dem Bergmann mit Waldhorn (u.a. Indianapolis Museum of Art) deuten darauf hin, dass die Ausformungen zum Teil aufeinander aufbauen, Details verändert oder hinzugefügt wurden, wobei der Bergmann mit Trinkpokal als mutmaßlicher Vorläufer des Hornisten gilt. Künstlerische Vorlagen der Bergmusikanten sind wohl im skulpturalen, volkskundlichen Bereich zu verorten. Die Georg Fritzsche zugeschriebenen Bergmusikanten stellen eine spannende Weiterentwicklung der frühesten, verbrieften Meissener Ausformung eines figürlichen Bergmanns als Leuchter („Bergmanniger“) in Böttgersteinzeug dar. Diese Figur ist dem 1638 gestifteten und von Hans Fritzsche ausgeführten Kanzelträger des Freiburger Doms entlehnt, stammt aus der Zeit vor 1719 und befindet sich in der Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Inv.-Nr. P.E.2393). Gleichzeitig sind die etwas unbeholfen wirkenden Bergmusikanten ein einzigartiges Bindeglied zu den formvollendeten Bergmannsfiguren Johann Joachim Kändlers um 1745/1750. Über die Funktion der Figuren wird vermutet, dass sie „...neben Tragant und Zucker als Tischdekoration bei einem Bergwerkfest Verwendung gefunden haben.“.

Lit.: Slotta, R.; Lehmann, G.; Pietsch U.: „Bergleute als Kleinskulpturen“ in: Ein fein bergmannig Porzellan – Abbilder vom Bergbau in „weißem Gold“. Katalog der Ausstellung in der Porzellansammlung im Dresdner Zwinger (28. Februar bis 23. Mai 1999). Bochum 1999, S. 205–210, Abb. S.

208, Zitat S. 208, S. 206, Nr. 331 (Abb. Leuchter in Gestalt eines Bergmanns). Pietsch, U.: Triumph der blauen Schwerter. Leipzig 2010, Zitat S. 231. Arnold, K.-P.: „Bergmannsfiguren aus Meissner Porzellan“ in: Bachmann, M., Marx, H. und Wächtler E. (Hrsg.): Der silberne Boden. Kunst und Bergbau in Sachsen. Leipzig 1990, S. 421 ff. Walcha, O.: Meißner Porzellan – Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dresden 1973, S. 71ff. Köllmann, E.: „Bergbau und Porzellan“ in: Winkelmann, H. et al.: Der Bergbau in der Kunst. Essen 1958, S. 278, Abb. 250 und S. 262. Raub, J.: „Porzellan mit Bergbaumotiven aus dem 18.Jh.“ in: „Der Anschnitt-Mitteilungsblatt der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“, Jg. 1, Nr. 1, 1949, Abb. S. 9. Abbildungsnachweis: Fotografie vier Bergmannsfiguren. Der Bergbau in der Kunst. Essen 1985, S. 278, Abb. 250.

Stand schauseitig sowie seitlich mit zwei kleineren Chips. Sockelunterseite mit Brandriss, partiell grobkörnig gearbeitet sowie mit Lunkern. Daumen der re. Hand verso mit herstellungsbedingter Einkerbung. Der u. Bogen des Horns zweifach gebrochen und neu angesetzt. Der Mündungsrand des Schallbechers mit eventuell entstehungszeitlicher Nachmodellierung, dort mit kleinen Ausbrüchen, das Mundstück und Mundrohr mit Haarrissen. Die o. Bogenhälfte wohl verloren und nachmodelliert, diese sowie Mundrohr und Mundstück mit neuem Decklack und neuer Vergoldung. Das li. Ohr mit zwei minimalsten Retuschen an oberflächlichen Materialbereibungen (ca. 0,4 x 3 mm). Vereinzelt winzige Brandfleckchen. Aufgalsurschwarz teils minimal berieben und mit sehr vereinzelt Kratzspuren, die Vergoldung punktuell minimal berieben.

H. 14,8 cm.

18.000 €



Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Dt. Bildhauer. 1900 Beginn einer Bildhauerlehre in Berlin. Besuch der Abend-schule am Königlichen Kunstgewerbemuseum und der akademischen Hoch-schule. 1903 Eintritt in die Klasse von August Gaul. 1906 erste Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung. Ab 1908 Mitarbeiter in den Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst in Unterweißbach. Künstlerischer Durchbruch durch den Verkauf der Plastik „Perlhuhn“ an die Berliner Nationalgalerie 1912. 1918–31 nahezu ausschließlich für die Porzellanmanufaktur Meissen tätig, ab 1920 dort auch wohnhaft. 1924 Leiter eines Meisterateliers. Später Anfertigung von Porzellanmodellen für Hutschenreuther, die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin und Rosenthal. Grand Prix für die Plastik „Fischotter“ auf der Weltausstellung Paris 1937.



Dominikus Auliczek d.Ä. 1734 Policka – 1804 Nymphenburg

Böhmischer Bildhauer. Begann seine Ausbildung in der Bildhauerwerkstatt der Familie Pacak in Leitomischel. Wurde um 1752 Geselle des Wiener Bildhauers Johann Georg Leuthner, Besuch der Akademie. Ab 1754 Aufenthalte in London, Paris und Rom. Besuch der päpstlichen Akademie in San Luca, wo Auliczek von Papst Clemens XIII mit dem ersten Preis für seine Bossierkunst ausgezeichnet wurde. 1762 Rückkehr nach Deutschland, ab 1763 Anstellung in der Porzellanmanufaktur Nymphenburg, wo Auliczek als Modellmeister der Position Franz Anton Bustellis nachfolgte. In jener Zeit schuf er circa 100 figürliche Modelle und war anschließend 1773–97 als Fabrikinspektor und künstlerischer Leiter tätig. 1772 Ernennung zum kurbayrischen Hofbildhauer unter Max III. Joseph, sowie 1787 Ernennung zum Hofkammerrat.

792 Seltene Figurengruppe einer Tierhatz (Pferd, von drei Luchsen gejagt). Dominikus Auliczek d.Ä. (zugeschr.), wohl für Churfürstliche Porcelain Fabrique Nymphenburg. Wohl um 1765.

Dominikus Auliczek d.Ä. 1734 Policka – 1804 Nymphenburg Porzellan, glasiert und polychrom staffiert. Unter der flachen, annähernd ovalen Plinthe in Schwarz nummeriert „232“ sowie in Blei monogrammiert „KR“ (?). Ungemarkt.

Vergleiche eine nahezu motividentische Figurengruppe, Nagel Auktionen GmbH, Stuttgart, Auktion 785, 18.03.2020, Los 25.

Auf der Plinthe mit der gepressten Rautenmarke.

Das Pferd wohl aus demselben Model geformt. Einziger Beleg für eine identische Ausführung einer plastischen Gras-Staffage auf der Plinthe.

Ein Schwerpunkt des künstlerischen Wirkens Auliczeks lag im Entwerfen mythologischer Figuren, welche u.a. als Gartenskulpturen im Nymphenburger Park aufgestellt und explizit nach Stichvorlagen gefertigt wurden. Vor der Ausführung jener Großplastiken schuf Auliczek in der Porzellanmanufaktur Nymphenburg ungefähr 100 dreidimensionale Figuren und legte dabei einen weiteren Fokus auf Tierdarstellungen, bei denen er sich wohl auf Motivvorlagen Johann Elias Ridingers bezog.

Vereinzelte Brandrisse, die flache Plinthe etwas verwölbt. Die vier Beine des Pferdes mit restaurierten Bruchstellen und sichtbaren Retuschen. Der Schweif des Pferdes am Ansatz altrestauriert. Das re. Ohr des Pferdes restauriert und mit minimalem Materialverlust. Der Stamm mit mehreren Bruchstellen, restauriert, die Blätter zum Teil altangesetzt, vereinzelte Bestoßungen. Schnauze des liegenden Luchses sowie li. Hinterpfote des hockenden Luchses restauriert. Ein Blatt am Stand fehlend, die Pflanzen auf dem Sockel partiell mit leichten Materialverlusten.

H. 15,5 cm, L. 22,5 cm, T. 14 cm.

1.700 €



793

Paul Scheurich

1883 New York City –
1945 Brandenburg an der Havel

Paul Scheurich war Maler, Kleinplastiker, Grafiker, Zeichner u. Bühnenbildner. Er gehört zweifelsohne zu den bedeutendsten Porzellanplastikern in der ersten Hälfte des 20. Jh.s. Er arbeitete u.a. für KPM Berlin, Nymphenburg und die Porzellanmanufaktur Meissen.



794



795

793 „Allegorie – der Herbst“ aus der Serie „Vier Jahreszeiten“. Michel Victor Acier für Meissen. Um 1900.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden

Porzellan, glasiert, und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöhnt. Aus der Serie „Die vier Jahreszeiten“. Unterseits des ovoiden Sockels die Schwertermarke in Untergrasurblau, die geritzte Modellnummer „F 92“ und die geprägte Bossierernummer sowie die Malermarken „67“. Modell-Jahr: 1778.

Lit.: Thomas Bergmann, Meissener Figuren. Modellnummern A 1 – Z 99, Erlangen, 2010, S. 125, Kat. Nr. 247. Traube im Korb, ein Weinblatt sowie der Tragegurt der Butte mit einer Fehlstelle.

H. 15,3 cm, B. 12,3 cm, T. 9 cm.

350 €

794 „Fischotter“. Max Esser für Meissen. 1945–1947.

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Porzellan, glasiert. Aufrecht auf einem gischtschäumten Felssockel sitzender Fischotter, den Kopf wendend. Verso am naturalistisch ausgeformten Sockel mit der im Modell geprägten Signatur „M. ESSER“. Der Boden mit der Schwertermarke in Untergrasurblau, der geprägten Schwertermarke für Weißware, der geritzten Modellnummer „A 1221“ sowie der geprägten Bossierernummer „50“. Erste Wahl. Entwurfsjahr: 1931.

Vgl.: Marusch-Krohn, C.: Meissener Porzellan 1918–1933. Die Pfeifferzeit, Leipzig 1993, S. 110, Abb. 88.

Eine Krallen minimal bestoßen.

H. 25 cm.

350 €

795 „Chinesenkinder auf Dose“. Paul Scheurich für Meissen. 1945–1947.

Paul Scheurich 1883 New York City – 1945 Brandenburg an der Havel

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldstaffiert, der Rand des Standringes sowie der Rand des Deckels mit Goldfaden. Die Schauseiten der Dose mit dem Dekor „Indische Malerei“ in Rot, die Schmalseiten mit applizierten Griffen aus je zwei Drachenfiguren. Unterseits die Schwertermarke in Untergrasurblau, die geprägte Modellnummer „A 1271“ sowie die Bossierernummer „59“. Entwurfsjahr: 1937.

Kleiner Brandriss (0,6 cm) am Hut des re. Knaben. An der Krempe des Huts eine fachmännische Restaurierung. An den Handhaben jeweils eine winzige, fachmännische Restaurierung. Glasur mit unscheinbarem, werkimmanentem Ausschlag (D. 0,7 cm) auf der Deckeloberseite unterhalb der re. Quaste.

H. 13,5 cm, B. 23,5 cm, T. 10 cm.

1.200 €



796

796 Tiefer Teller mit Trichterwinde. Meissen. Spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert und polychrom staffiert, partiell in Blickweiß gehöhnt, der Rand mit Goldfaden. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Tief gemuldete Form mit glatt ansteigender Fahne und geschweiftem Rand. Das Dekor motivfolgend über separat ausgespartem Grund mit kobaltblauem Fond und Trichterwindenbukett. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau und eine Prägeziffer „10“.

Fond krakeliert, Randvergoldung partiell leicht berieben. Vereinzelt, winzige Kratzer in der Glasur. Standing mit winzigen Chips.

D. 24,3 cm.

360 €



797

797 Tiefer Teller mit Stiefmütterchen. Meissen. Spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert und polychrom staffiert, partiell in Blickweiß gehöhnt, der Rand mit Goldfaden. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Tief gemuldete Form mit glatt ansteigender Fahne und geschweiftem Rand. Das Dekor motivfolgend über separat ausgespartem Grund mit kobaltblauem Fond und Stiefmütterchenbukett. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau und eine Prägeziffer „106“.

Glasur leicht krakeliert. Fond im Randbereich partiell aufgehellt. Unterseitig im Bereich der Fahne mit feinen Fond-Spritzern.

D. 24,3 cm.

420 €



798

798 Vierpassige Schale mit Krokussen. Meissen. Um 1900.

Porzellan, glasiert und polychrom staffiert, partiell in Blickweiß gehöhnt, der Rand und der Stand mit Goldfaden. Tief gemuldete, passige Form über quadratischem Grundriss auf rundem Stand, Fahne mit geschweiftem Rand. Das Dekor motivfolgend über separat ausgespartem Grund mit kobaltblauem Fond und Stiefmütterchenbukett. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau, eine geritzte Ziffer „10“ sowie eine Prägeziffer „22“. Erste Wahl.

Ein kleiner, bräunlicher Fleck im blauen Fond unterhalb des Buketts, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 10 cm, B. 25 cm, T. 25 cm.

850 €



799

799 Deckelterrinen. Johann Joachim Kaendler für Meissen. Mitte 19. Jh.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert. Aus dem Service „Neu-Brandenstein“. Ovale Fußschale mit Reliefdekor, zwei Muschelhandhaben und plastischem Deckelknopf als Putto mit Füllhorn, die Früchte auf dem Deckel verteilend. Unterseits mit Griffschwertern auf unglasiertem Scherben.

Entwurf: 1738, Überarbeitung durch Johann Friedrich Eberlein 1744.

Im Spiegel seitlich ein Brandriss (ca. 8 cm), Fahne mit kleinem Ausschiff sowie leichtem Chip. Stand innenseitig mit kleinen Brandrissen. Mündungsrand des Deckels mit vereinzelt unscheinbaren Chips, Mündungsrand der Terrine mit Glasurüberschuss.

H. 19,5 cm, B. 33 cm, T. 25,5 cm.

180 €

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kaendler war 1723 Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe erregte Kaendler die Aufmerksamkeit Augusts des Starken, wurde 1730 zum Hofbildhauer ernannt u. kurze Zeit später an die Meissner Manufaktur berufen. Als Hauptplastiker verhalf er der Manufaktur zu größerem Ruhm, als es seine Vorgänger vermochten. In den Anfangsjahren seiner Zeit als Bildhauer schuf er vor allem Tierdarstellungen, welche durch ihre lebensechte u. detailgenaue Wiedergabe überzeugten. Später folgten dekorative Kleinplastiken, welche sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko annähernten. Trotz seines hohen Ansehens, welches Kaendler u.a. an den Hof des preussischen Königs Friedrich II. führte, hinterließ er bei seinem Tod 1775 viele Schulden.

Ernst August Leuteritz

1818 Meißen – 1886 ebenda

Deutscher Porzellanmodellleur. Beginn einer Bossierlehre in der Porzellanmanufaktur Meissen. 1838–43 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Ernst Rietschel, anschließend Rückkehr nach Meissen als Modellleur. 1849–86 Vorsteher der Gestaltungsabteilung. Erfolgreich wurden seine Entwürfe eines Frühstücksservices mit Maiglöckchen- und Fächermuster sowie die Schwanenhenkelvase. Ab 1882 Professor.

Richard Riemerschmid

1868 München – 1957 ebenda

Bildnerischer Entwerfer, Architekt, Mitbegründer des Reformstils. Studierte von 1888–90 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 1900/01 Ausgestaltung des Münchner Schauspielhauses. Leitete 1903–05 den kunstgewerblichen Meisterkurs am Bayrischen Gewerbemuseum Nürnberg. 1907–13 Gesamtplanung der Bebauung der ersten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau, 1909–13 Gartenstadt Nürnberg. Gehörte 1907 zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes, 1921–26 deren Vorsitzender. 1913–24 Direktor der Kunstgewerbeschule München, Ernennung zum Geheimrat. 1926–31 Leiter der Kölner Werkschulen.

800 Steckvase (Cachepot).

Meissen. Um 1860–1924.

Porzellan, glasiert. Würfelförmiger Korpus über vier Volutenfüßchen, der obere Rand mit klassizistischem Dekor. Die Innenwandung mit vier konsolartigen Applikationen, auf jenen der Deckel mit neun kreisrunden Löchern sowie zwei Handhaben in Astform aufgelegt. Unterseits die einfach seitlich geschliffene Schwertermarke sowie zwei Prägeziffern.

Kleiner Brandriss in einer u. Ecke der Innenwandung.

H. 14,7 cm, B. 14 cm, T. 13,5 cm.

300 €



800



801

801 Kaffeekanne „Schwanenhenkel“ und Tasse mit Untertasse mit „Perlband“. Meissen. 1817–1934.

Porzellan, glasiert. Dreiteilig. Die Kanne aus dem Service „Schwanenhenkel“. Die Tasse in Becherform mit ausschwingender Lippe, darunter ein halbplastisches Perlband-Relief, der Griff aus einer geschwungenen Akanthusranke. Unterseits der Kanne und der Tasse die einfach geschliffene Schwertermarke. Unterseits der Untertasse die vierfach geschliffene Schwertermarke, teils mit Prägeziffern und Ziffern in Unterblasurblau.

Geringe Gebrauchsspuren. Kanne sowie Griff der Tasse mit herstellungsbedingten Unregelmäßigkeiten in der Glasur sowie der Form. Kanne mit Kratzspuren in der Glasur, einzelnen winzigen Chips im Bereich der Kanten sowie einem kleinen braunen Punkt unterseits der Tülle.

Kanne mit Griff H. 27,5 cm, Tasse mit Griff H. 10,5 cm, Untertasse D. 15,7 cm.

150 €

802 Große Deckelterraine „Zwiebelmuster“. Meissen. 1850/60–1924.

Porzellan, glasiert und in Unterblasurblau staffiert. Gedrückt bauchiger Korpus auf ovalem Stand, seitlich zwei reliefierte Palmettenhandhaben, die Ränder geschweift. Gewölbter Deckel mit Griff in klassizistischem Kranzdekor. Unterseits die vierfach geschliffene Schwertermarke, eine geritzte Ziffer, die geprägte Bossierernummer sowie eine Nummerierung in Unterblasurblau.

Brandriss in der inneren Wandung sowie Brandrisse an den Handhaben. Vereinzelt leichte Unregelmäßigkeiten in der Glasur.

H. 16 cm, B. 41 cm, T. 24 cm.

240 €



802



803

803 Große Fischplatte „Zwiebelmuster“. Meissen. 1850/60–1924.

Porzellan, glasiert, in unterglasurblauen Farben staffiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Tief gemuldet, ovale Form mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits die Zweifach geschliffene Schwertermarke, sowie mehrere geprägte Ziffern.

Ein Standing mit ausgeschliffenem Chip. Im Randbereich sowie auf dem Spiegel vereinzelte Kratzspuren in der Glasur.

H. 29,5 cm, B. 61 cm, T. 5 cm.

180 €



806

804 Fünf Suppentassen mit Présentoirs „Zwiebelmuster“. Meissen. 1970/1971.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurfarben staffiert. 10-teilig. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Wandungen und Spiegel mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Die Suppentassen unterseits mit der zweifach, resp. dreifach geschliffenen Schwertermarke. Die Unterschalen unterseits mit der Schwertermarke, erste Wahl. Teils mit dem Jahreszeichen, Prägeziffern sowie einer weiteren Ziffer in Unterglasurblau versehen.

Der Standring einer Suppentasse mit winzigem Chip. Suppentassen mit vereinzelt Glasurunebenheiten aus dem Herstellungsprozess.

Suppentasse H. 5,5 cm, D. 12,3 cm,
Unterschale D. 17,2 cm.

240 €



805

805 Zehn Mokkatassen mit Untertassen „Zwiebelmuster“. Meissen. 1970/2. H. 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurfarben staffiert. 20-teilig. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Wandungen und Spiegel mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Die Mokkatassen unterseits mit der dreifach geschliffenen Schwertermarke. Die Unterschalen unterseits mit der Schwertermarke, erste Wahl. Teils mit dem Jahreszeichen, Prägeziffern sowie einer weiteren Ziffer in Unterglasurblau versehen.

Die Mokkatassen mit vereinzelt Glasurunebenheiten aus dem Herstellungsprozess. Eine Tasse mit winzigem Chip am Standring, ein Griff mit Brandriss. Eine Tasse mit orangenen Verfärbungen im Bereich des Standrings sowie des Griffes.

Tasse H. 5,5 cm, D. 6,9 cm,
Unterschale D. 11 cm.

220 €

806 Kaffeeservice mit kobaltblauer Bukettmalerei (Bukett Mitte) für 12 Personen. Meissen. Mitte 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert und goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. 39-teilig, bestehend aus einer Kaffeekanne, einem Sahnekännchen, einer Zuckerdose, zwölf Tassen mit Untertassen, sowie 12 Kuchentellern. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Wandungen und Spiegel mit goldgehöhten Blütenbuketts (Bukett Mitte, kobaltblau), die Fahnen mit ebenfalls goldgehöhten Blütenzweigen und Insekten. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, teils die geprägten Formnummern, die Drehernummern teils mit Jahreszeichen sowie weitere Beizeichen. Die Kaffeekanne mit zwei Schleifstrichen.

Zwei Untertassen mit Chip am Rand. Vier Tassen mit kleinen Chips, Rosenknäuf der Zuckerdose mit Chip, Rosenknäuf der Kanne mit kleinstem Chip. Goldhöhnung teils etwas kupferfarben oxidiert.

804

Verschiedene Maße.

700 €

807 Sechs Suppenteller „Riemerschmid“. Richard Riemerschmid für Meissen. 2005.

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Porzellan, glasiert und in unterglasurblauen Farben staffiert. Aus dem Service „Perle“, im Spiegel, die Fahne mit dem Dekor „Riemerschmid“ in Unterglasurblau. Unterseits die vierfach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Nummer „33489“, die geprägte Drehernummer „159“ mit dem Jahreszeichen sowie zwei weitere Nummerierungen in Unterglasurblau. Entwurfsjahr Dekor: 1903–1905.

Zum Dekor vgl.: Haase, Gisela (et al.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Anlässlich der Ausstellung des Kunstgewerbemuseums Dresden vom 18. September bis 5. Dezember 1999 im Dresdner Schloss. Wolftratshausen 1999. KatNr. 117ff.

Ein Teller mit einem Chip am Standring.

D. 24,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €



807

808 Zwei Prunkteller / Schale eines Tafelaufsatzes. Meissen. Mitte 19. Jh. / Anfang 20. Jh.

Porzellan, glasiert, Teller und Schale partiell goldgehöht. Die Schale mit polychromen Aufglasurfarben staffiert, ein Teller in Blau staffiert. Die zwei Prunkteller mit reliefiertem, gotisierenden Arabeskendekor, bzw. mit reliefiertem Weinlaubdekor. Die Mitte der Schale mit einem Blütenbukett, gerahmt von reliefertem Akanthuslaub. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, sowie weitere geritzte und geprägte Nummern.

Vergoldung sowie blaue Staffage partiell berieben. Unterseite der Schale mit Spuren des Abrisses des früheren Fußes. Standringe mit vereinzelt, kleinen Chips.

D. 28,2 cm / D. 27,3 cm / D. 29,3 cm.

808

180 €

809 Große Schlangenhenkelfase mit Bukettmalerei. Ernst August Leuteritz für Meissen. Um 1924– 1934.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1886 ebenda

Porzellan, glasiert und montiert sowie in polychromen Aufglasurfarben in Außerhausmalerei staffiert, der Reliefschmuck teils unglasiert.

Amphorenform auf kanneliertem Rundstand. Konkav eingewölbter Hals, ausschwingende Mündung mit reliefiertem Eierstab. Zwei an der Wandung ansetzende, in sich verschlungene Doppelschlangenhengel. Schauseitig und verso jeweils ein Blütenbukett mit Iris, Aster, Winde und Pfingstrose sowie Heckenrose, Pfingstrose, Aurikel, Tulpe. Unterseits mit der vierfach geschliffenen Schwertermarke mit Punkt, der geritzten Modellnummer „A 148.“, der geprägten Bossierernummer sowie mit dem Monogramm „IF“ in Unterglasurblau. Entwurfsjahr: 1861. Bossierzeichen „IF“? Geritzte Formnummer A. 148.

Ein kleiner Brandfleck am Henkel. Eine Masseunregelmäßigkeit mit feinem Materialriss unter der Glasur am Mündungsrand (L. ca. 20 mm). Unregelmäßiger Glasurauftrag am Rand. Innenseite mit minimalen Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

H. 48 cm.

750 €



810

810 Flötenvase „Indische Blumenmalerei“. Meissen. 1924–1934.

Porzellan, glasiert, polychrom staffiert, partiell vergoldet, die Ränder mit Goldfaden. Zylindrische Form mit ausladendem Mündungsrand über ausgesetztem Rundstand. Auf der Wandung schauseitig ein Blütenbukett mit Lotosblüte und Strohkörbchen, verso Blütenzweige. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Ziffer „H 59“, einer Prägeziffer „40“ sowie der Malernummer „18“. Erste Wahl.

Standring mit wenigen, winzigen Chips.

H. 24,3 cm.

120 €

811 Deckelvase „Indische Fels-, Blumen- und Vogelmalerei“. Meissen. 1973.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöht. Die Ränder mit Goldfaden, der Knauf goldstaffiert. Balusterförmiger Korpus mit zylindrischem Hals und Haubendeckel mit zapfenförmigen Knauf. Die Wandung sowie der Deckel mit dem Dekor „Indische Fels-, Blumen- und Vogelmalerei“. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die gestempelte Modellnummer „51081“, die geprägte Drehernummer mit Jahreszeichen und die Malernummer. Im Bereich des Standrings das Glasurzeichen in Unterglasurblau. Erste Wahl.

H. 22,7 cm.

180 €



811



809



812 Eine Andenkentasse „KPM Berlin“, eine Bildtasse und zwei Prunktassen des 19. Jh.

Jean-Baptiste Le Prince 1734 Metz – 1781 St. Denise-du-Port

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, teilweise goldgefasst, goldradiert oder mit Goldfond. Andenkentasse „Für den Hausherrn“. KPM Berlin. Um 1830–1840. Unterseite die Manufakturmarke in Unterglasurblau, Prägezeichen und -ziffern, die Tasse mit drei Strichen in Aufglasurrot. Inschrift mit zwei Farbfehlstellen, verso im Fond ebenfalls drei kleinere Fehlstellen. Die Untertasse mit minimalen Fondfehlstellen und oberflächlichem Abrieb mit kurzen Kratzspuren. Vergoldung punktuell berieben. Tasse H. 9,5 cm, Untertasse D. 13,5 cm.

Bildtasse „Le Marchand de beurres Finlandois“ nach Jean-Baptiste Le Prince. Wohl Frankreich oder Russland. Wohl 19. Jh. Ungemarkt. Farbfassung vereinzelt mit Krakelee. Oberflächlich sehr unscheinbare Spuren von Abrieb, im Bereich des Henkels leichte Schmutzspuren in der Farbfassung, die Vergoldung innen etwas kratzspurig. H. 7,8 cm.

Prunktasse mit Untertasse. Wohl Frankreich oder Russland. 1. H. 19. Jh. Ungemarkt. Untertasse eventuell ergänzt. Unterseite der Fahne mit feinem Glasurris. Oberfläche partiell etwas berieben und etwas kratzspurig. Insgesamt minimale, herstellungsbedingte Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung. Tasse H. 9,7 cm, Untertasse D. 14,7 cm.

Prunktasse und Untertasse mit Vogeldekoration. Wohl Frankreich. 19. Jh. Ungemarkt. Untertasse mit minimalem Chip am Rand. Goldfond der Innenwandung punktuell deutlicher berieben, auf der

812

Außenwandung mit winzigen Fehlstellen und oberflächlichem Kratzspuren. Tasse H. 6,2 cm, Untertasse D. 12,8 cm. Mit leichten Gebrauchsspuren

150 €

815 Bildplatte „Giovanni de' Medici als Knabe mit Stieglitz“. Unbekannte Manufaktur. Wohl 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Ungemarkt. Verso in Blei nummeriert „3262“.

Die Gemäldevorlage von Angnolo Bronzino, gemalt 1545, befindet sich heute in der Galleria degli Uffizi, Florenz.

Vereinzelte, winzige Kratzspuren in der Glasur, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 12,3 cm, B. 9,3 cm.

100 €

817 Historistischer Teller mit Damenporträt im Renaissance-Kostüm. Spätes 19. Jh.

Keramik, dunkelbrauner Scherben, glasiert und mit polychromen Farben staffiert. Der Spiegel mit dem polychrom gemalten Bildnis einer historisierend gekleideten jungen Frau mit Federhut, gerahmt von einem Kugel-Kreuzfries. Die Fahne mit umlaufendem, geritzten Schuppendekor, der Tellerrand von drei umlaufenden, geritzten Bändern gerahmt. Unterseits mit dem Prägestempel „Schunewald“. Verso eine Metallmontierung zur Wandhängung.

Damenbildnis leicht krakeliert sowie partiell restauriert. Im Randbereich punktuelle Fehlstellen in der Glasur.

D. 28,7 cm.

180 €



815



817



821



822

821 Belle Époque- Brosche mit Diamanten und Rubinen. 1910er/1920er Jahre.

8K Rotgold (geprüft). Schmale, partiell durchbrochen gearbeitete Stabbrosche in Millegriffestechtechnik mit reihig alternierend angeordnetem Besatz mit vier körnergefassten Altschliffdiamanten mit Kalette (ges. ca. 0,5 ct / G-L / VS-P) und vier facettierten Rubinen (D. ca. 2,5–3 mm), zentral eine Perle (D. 6,4 mm) in einer segmentkugelförmigen Vertiefung. Broschnadel. Ungemarkt.

Zentrale Perle mit deutlichen, umfassenden Rissen und Ausplatzungen. Lötstellen teils etwas gedunkelt.

L. 5,7 cm, Gew. 3,9 g.

130 €

822 Schleifen-Brosche. Edith Hartmann für Henkel & Grosse, Pforzheim / Christian Dior. 1965.

Metall, gelötet. Feingliedrige Schleifenform mit geprägtem, geometrischen Dekor. Verso im Oval gemarkt „Chr. Dior Germany 1965“. Broschnadel.

Ein Schleifenende mit deutlicher Druckspur. Das andere Schleifenende mit Druckstelle. Unterseitig Klebstoffreste.

L. 9,2 cm.

100 €



823

823 Cocktailuhr. Schmuckband Modell „694“. Rolex, Schweiz. Um 1970.

750er Weißgold. Handaufzug. Quadratisches Zifferblatt mit der Herstellermarke. Das Werk mit dem Herstellerstempel „ROLEX“, „Swiss“, „18 Rubis Geneve“ und der geprägten Ziffer „1400“. Im Gehäuseboden die Herstellermarke, der Feingehaltsstempel „18C“ und „750“, die gestempelte Modellnummer „694“ und die geritzte Reparaturnummer „4v.12/16“. Der Verschluss unterseits mit der geprägten Herstellermarke sowie einem weiteren Feingehaltsstempel „750“. Flaches Schmuckband Modell „694“ mit rechteckigen, ineinandergreifenden Elementen (Brick-Link-Bracelet). Die mattierte Oberfläche mit feiner, diamantgefräster Struktur. Bandbreite zum Clipverschluss verjüngt.

Mit der originalen Erwerbs-Quittung des Juweliers Wempe vom 26.11.1970.

Leichte Tragespuren. Zwei feine Kratzer am li. äußeren Gehäuserand. Clipverschluss innenseitig mit winzigem Materialbruch. Glas re. mit winzigem Chip.

L. ges. 18,1 cm, Gew. 47,8 g.

1.700 €





824 Klassizistische Stutzuhr in Amphorenform. Benjamin Friedrich Schunigk, Berlin. Um 1820.

Benjamin Friedrich Schunigk
1775 Cottbus – 1841 Berlin

Nussbaumholz, furniert und ebonisiert, Messing, mit Resten einer Feuervergoldung. Stufenförmiger Sockel auf vier Füßchen, darüber der hölzerne Korpus in Vasenform mit einem kegelförmigen, konkav aufschwingenden Messing-Fuß. Auf der Korpuspitze eine bekrönende Armillarsphäre. Messinglunette, feuervergoldet, mit Uhren glas, darunter das Emaille zifferblatt mit schwarzen arabischen Stunden- und Minutenziffern, und bezeichnet „Schunigk, Berlin“. Durchbrochen gearbeitete Zeiger (ergänzt).

2 Tage-Werk mit Spindelhemmung. Starres Kurzpendel mit figürlichem Pendelgewicht in Form eines Falters. Mit Schlüssel. Rechen-Schlagwerk mit Repetition, Halbstundenschlag.

Vgl. nahezu identische Ausführung im Märkischen Museum Berlin, 1820 Inv. Nr. III 54,7, hier das Zifferblatt bezeichnet „B.F. Schunigk Berlin“.

Schrauben am Zifferblatt ergänzt. Schlagwerkfeder defekt (Gesperre funktionsfähig). Repetierzug fehlend. Lagerkloben der Spindelwelle alt ergänzt (evtl. ursprüngliche Fadenaufhängung). Furnier mit Trocknungsrisssen und teils leicht geöffneten Fugen, an den Kanten mit vereinzelten, winzigen Bestoßungen. Armillarsphäre mit Schraubgewinde lose aufgesteckt.

H. 43 cm, B. 15 cm, T. 11,5 cm. **1.200 €**



831 Pfeffer-Salz-Menage mit Cloisonné-Dekor. Grigory Pankraty, St. Petersburg. 1908–1917.

875er Silber (84 Zolotniki), polychromes opakes Email, die Außenwände mit Resten einer Vergoldung. Tief gemuldete, gebauchte Form über rundem Querschnitt auf drei kleinen Kugelfüßen. Die obere Außenwandung mit einem Floraldekorband. Unterseits mit der Feingehaltspunze Kokoschnik sowie der Meistermarke „GP“ in kyrillischen Buchstaben. Zwei kleine Löffel in Schaufelform, ebenfalls mit Resten einer Vergoldung. Verso am Griff die Feingehaltspunze Kokoschnik sowie die Meistermarke „AM“. Im Holzetui der Firma Morosov, dieses mit hellbeigem Samt und Seide ausgestattet. Auf der Seide im Deckelinneren zentral der Stempel der Firma Morozov.

Mit leichten Gebrauchsspuren. Punktuelle matte Bereiche im Inneren der Schälchen. Spuren aus dem Werksprozess zwischen den Zellen. Das Etui mit kleinen Kratzern und Bestoßungen, die textile Staffage im Inneren teils leicht stockfleckig und im Bereich des Scharniers sowie des Deckels partiell gerissen.

Gefäße H. 2,5 cm, D. 3,9 cm, Löffel L. 6,2 cm, Gewicht 9,8 g, Etui H. 4,3 cm, B. 16,5 cm, T. 9,2 cm.

1.000 €

832 Streichholz-Etui mit Cloisonné-Dekor. David Andersen, Oslo. Um 1890.

925er Silber, polychromes opakes Email. Innenseite des Etuis vergoldet. Rechteckige Form, die Wandung der Schauseiten mit stilisiertem Floral- und Volutendekor, gerahmt von Kugelfriesen. Deckel mit seitlichem Klappscharnier und montiertem Widerstand, die untere Schmalseite mit einer reliefierten Reibefläche. An der Außenwandung der innenliegenden Lippe mit dem Feingehaltsstempel „925“ und der Firmenmarke. Die gegenüberliegende Außenwandung der Lippe mit dem Stempel mit Lion Passant, mit der Stadtmarke Birmingham, der Jahresmarke für 1896 sowie der Importmarke „F“ im stehenden Oval. Auf der Innenseite des Deckels nochmals die Stempel mit Lion Passant, mit der Jahresmarke sowie der Importmarke und der Gravur „XXIII“.

Pyotr Baskakov 19. Jh.

Russischer Silberschmied. Tätig in Moskau, 1883–1908 dort Zunftmeister. Fertigte in Ziselier- und Gravurtechnik mit Pflanzenornamenten verziertes Tafelgeschirr.



831



833



832



835



837

Email insgesamt sehr gut erhalten, die Emaillierung eines Kreises im Kugelfries oberflächlich abgebrochen, im Gesamtbild jedoch unauffällig. Minimale Gebrauchsspuren.

H. 4,6 cm, B. 3 cm, T. 1,7 cm, Gew. 26,8 g. **380 €**

833 Serviettenring mit Cloisonné-Dekor. Pyotr Baskakov, Moskau. 1883–1908.

875er Silber (84 Zolotniki), polychromes transluzentes und opakes Email. Zylindrische Form mit umlaufendem Rundstab als oberer und unterer Abschluss der Wandung. Die Wandung mit stilisiertem Floral- und Volutendekor, flankiert von Kugelfriesen. Am oberen Rundstab die Meistermarke „PB“ in kyrillischen Majuskeln sowie re. die Feingehaltspunze und die Stadtmarke im liegenden Oval.

Email vereinzelt bestoßen, mit Krakelee und teilweise mit minimalen Materialverlusten. Oberer Rundstab mit kleinem Spalt aus dem Herstellungsprozess. Silber zum Teil leicht oxidiert.

H. 3,8 cm, D. 4,3 cm, Gew. 45,3 g. **350 €**

834 Puderdose. Karl Gustaf Hjalmar Armfeldt, St. Petersburg. 1904–1916.

Karl Gustaf Hjalmar Armfeldt 1873 Artjärvi – 1959 Helsinki

875er Silber (84 Zolotniki), polychromes transluzentes und opakes Email, die Außenwandung mit Resten einer Vergoldung, das Innere flächig vergoldet. Deckel, Wandung und Unterseite mit stilisiertem floralem Dekor, die Wandung flankiert von Kugelfriesen. Auf dem Deckel sowie unterseits jeweils mit der Feingehalts- und Stadtmarke sowie der Meistermarke „JaA“ in kyrillischen Majuskeln.

1895–1904 war Armfeldt als Silberschmied bei Fabergé in St. Petersburg angestellt. Auch nachdem er die Werkstatt Johan Viktor Aarnes kaufte, fertigte er simultan zu seiner selbstständigen Tätigkeit Objekte für Fabergé.

Email mit vereinzelt Fehlstellen. Minimale Gebrauchsspuren.

H. 2 cm, D. 5,5 cm, Gew. 57,95 g.

835 Paar Serviettenringe im Etui. Constantine & Floyd. Birmingham, England. 1919.

925er Silber, gewalzt. Die gepunzte Meistermarke, Stadtmarke, Lion Passant sowie Jahresmarke am Außenring. Im originalen, bordeauxroten und mit Lederimitat bezogenen Etui, mit Samt und Seide ausgestattet.

Leichte Gebrauchsspuren sowie wenige, kleine matte Stellen. Wandung zum Teil leicht schräg ausgerichtet. Etui mit leichten, oberflächlichen Läsionen.

H. 2 cm, D. 4,5 cm, Gew. 31,9 g, Etui H. 5,5 cm, B. 5,8 cm, T. 6 cm.

450 €

837 Sechs Kaffeelöffel und ein Messer „Herbstzeitlosen-Besteck“. Heinrich Vogeler für M. H. Wilkens & Söhne, Bremen. 1900–1903.

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda / Kasachstan

800er Silber und Stahl. Die Kaffeelöffel mit Laffen in ovoider, gemuldeter Form, die Griffe vorder- und rückseitig mit geprägtem, floralen Ornament der Herbstzeitlosen, um eine leere Kartusche rankend. Die Griffe verso jeweils mit dem Vertriebsstempel „E.B.Z.“, der Feingehaltsmarke „800“ sowie Halbmond und Krone. Griff des Messers mit dem gleichen floralen Dekor geziert, die Kartusche recto mit graviertem Monogramm, die stählerne Klinge mit einem typografischen Prägestempel „N R“. Aus dem „Herbstzeitlosen-Besteck“ Muster-Nr. 138.

Vgl.: Reinhard Sängler, Das Deutsche Silber Besteck, S. 237 f., Nr. 138.

Mit vereinzelt, winzigen Gebrauchsspuren. Messergriff am unteren Ende leicht eingedellt.

Löffel L. 21,5 cm, Messer L. 21,5 cm.

300 €

120 €



838

838 Kleine Schmuckschatulle mit Watteau-Szenen. Französisch (?). Wohl 19. Jh.

Kupfer, Messing, Zinn, getrieben und partiell geschwärzt. Ungemarkt. Korpus über ovalem Grundriss auf vier flachen Füßen, die Wandungen mit galanten Szenen. Auf den Längsseiten in ovalen Kartuschen zwei Brautwerbungsdarstellungen, die Schmalseiten mit einem Medaillon mit je einer Damen- und einer Herrendarstellung. Auf dem Deckel der Dose eine Genreszene mit Frau und Kind. Innenseitig mit petrolfarbener Seide auskleidet, die Innenseite des Deckels mit beigefarbener Stoffeinlage, diese im Kettenstich bestickt „MDCC VI C“.

Leichte Gebrauchsspuren. Im Bereich des Bodens und Deckels Lotspuren einer Restaurierung. Deckel im Bereich des Scharniers leicht gelöst, die textile Staffage in der Deckelinnenseite am Rand leicht gelöst, jedoch insgesamt fest fixiert.

H. 5,5 cm, B. 8,5 cm, T. 6 cm.

150 €

ASIATIKA



841

841 Utagawa Kuniyoshi „Uramatsu Handayū Takanao“. 1847.

Utagawa Kuniyoshi 1798 Edo (heute Tokio) – 1861 ebenda

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Sign. u.li. in japanischen Schriftzeichen „Ichiyūsai Kuniyoshi ga“ (Künstler-Synonym). 19. Blatt aus der Folge „Seichū gishi den“ (Biografien der loyalen Samurai). Verlegt von Ebiya Rinnosuke. Mit den Stempeln der Zensoren „Mura-matsu“ und „Yoshimura“.

Sehr früher Druck, frische Farben. Mehrere hinterlegte Fehlstellen im Papier (Anobienfraß), teils retuschiert. Ecke u.li. ergänzt. Papier minimal gegilbt.

Bl. 36,5 x 24,8 cm.

190 €



842

842 Utagawa Kuniyoshi „Tokuda Magodayū Shigemori“. 1847.

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Signiert re. mittig in japanischen Schriftzeichen „Ichiyūsai Kuni-yoshi ga“ (Künstler-Synonym). 37. Blatt aus der Folge „Seichū gishi den“ (Biografien der loyalen Samurai). Verlegt von Ebiya Rinnosuke. Mit den Stempeln der Zensoren „Hama“ u. „Kinugasa“.

Früher Druck, frischen Farben. Mehrere fachmännisch hinterlegte Fehlstellen (Anobienfraß). Retusche o.re.

Bl. 36,3 x 24,8 cm.

190 €



843

843 Utagawa Kuniyoshi „Mase Magoshirō Masatatsu“. 1847.

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Signiert u.li. in japanischen Schriftzeichen „Ichiyūsai Kuniyoshi ga“ (Künstler-Synonym). 41. Blatt aus der Folge „Seichū gishi den“ (Biografien der loyalen Samurai). Verlegt von Ebiya Rinnosuke. Mit den Stempeln der Zensoren „Hama“ und „Kinugasa“.

Mehrere große hinterlegte Fehlstellen im Papier (Anobienfraß) am li. und u. Rand. (und auf dem Künstlersignum). Minimal gegilbt. Li. Bereich mit Farbverlusten.

36,5 x 25,1 cm.

190 €

Utagawa Kuniyoshi 1798 Edo (heute Tokio) – 1861 ebenda

Zusammen mit Hiroshige und Kunisada einer der drei stilbildenden Meister des japanischen Farbholzschnitts am Ende der Edo-Zeit. Sohn des Seidenfärbers Yanagiya Kichiemon, dem er schon frühzeitig bei der Gestaltung von Seidenstoffen half. Als Kind wurde er Yoshizo (oder Yoshisaburo) genannt, sein späterer bürgerlicher Name war Ikusa Magosaburo. Einer japanischen Quelle zufolge war Katsukawa Shun'ei der erste Zeichen- und Mallehrer Kuniyoshis. Von diesem lernte er sowohl das Zeichnen komischer und fantastischer Szenen als auch die Darstellung der Szenen und Schauspieler des beliebten Kabuki-Theaters. 1814 Ende der Lehrzeit und Beginn der Tätigkeit als Buchillustrator (zunächst mit geringer Resonanz). 1827 schließlich erfolgreich mit Illustrationen zu „Die 108 Helden des Suikoden“. Bis 1855 war Kuniyoshi auf allen Gebieten des Farbholzschnitts in großem Umfang tätig.



845

844 Tischparavent mit Perlmutterkrustationen. China. Späte Qing-Dynasty, Mitte 19. Jh.

Wohl Hongmu, schwarz lasiert, Perlmutter-Inkrustationen. Zweiteilig, bestehend aus Gestell und Schirm. Auf ein Paneel aufgezogener, hochrechteckiger Schirm, schauseitig mit schwarzer Seide, in Jade und Quarz imitierenden Farben mit einem Tisch- und Vasenarrangement mit Blütensträußen bestickt, o.li. drei Fledermäuse. Das geschweift gearbeitete Gestell mit floralen Perlmuttereinlagen und u. li. mit Resten einer Kartusche mit zwei chinesischen Schriftzeichen.

Provenienz: Sammlung Franz von Lenbach.

Stoffbespannung mit Ausdünnungen und Einrissen. Perlmutterkrustationen partiell mit Materialverlusten. Intarsierte Kartusche u.li. zur Hälfte fehlend. Lasur zum Teil etwas berieben. Stand minimal verzogen.

H. ges. 90 cm, B. ges. 44,5 cm, Paneel 71 x 57 cm.

1.800 €

845 Dreibeiniger Weihrauchbrenner „Ding“. China. Qing-Dynastie, Qianlong-Periode, 1735–1796 oder Republikzeit, 1912–1949.

Bronze, schwarzbraun patiniert. Weite und flache, gedrückt gebauchte Form auf drei Füßen, seitlich jeweils eine Handhabe in Form einer Löwenmaske. Kurzer, zylindrischer Hals mit einem abgesetzten, profilierten Mündungsrand. Unterseits die Tang-Ming-Kuan-Marke „Dou Fang Zhu Ren Jian Zhi“ (Studiostempel).

Vereinzelte Kratzspuren, im Gesamtbild jedoch sehr unauffällig.

D. 21 cm, H. 7,4 cm, Gew.1950 g.

1.200 €



844



**846 Guan (Weingefäß). Cizhou Ofen, China.
Späte Yuan-Dynastie – frühe Ming-Dynastie.
Um 1380.**

Keramik, heller Scherben, cremefarben engobiert, farblos glasiert und in Eisenoxidbraun staffiert, die Innenwandung vollständig dunkelbraun engobiert. Balusterförmiger Korpus mit eingezogener Schulter und kurzem, weiten Mündungsrand. Auf der Wandung flächig ein Phönixdekor vor stilisierten ruyi-Wolken mit Binnenritzung sowie von Bergkonturen umgeben. Unterhalb ein Band mit gemalten, rudimentären Blattmotiven zwischen Doppelringen. Unterseits mit der (späteren?) Bezifferung „133“ und einem Symbol (Auge?) in Pinsel.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung, seit 1952 gesichert nachweisbar; Eingang in die Sammlung wohl in den 1920er Jahren.

Der Report der Thermoluminiszenz Analyse No. 01R310120 des Labors Kotalla vom 04.02.2020 liegt vor (640 Jahre + / – 18%).

Während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts trugen neben Museen mit qualitätvollen Beständen früher chinesischer Keramik vor allem Sammler dazu bei, das Bewusstsein für die Variationsbreite chinesischer Kunst und Kultur in Europa zu steigern.

Besonders in den 1920er Jahren fanden in ganz Europa große Ausstellungen statt (Vgl. Meurer 2017, S.30) und entfachten ein großes Interesse an frühen Kunstobjekten aus China, deren Meisterhaftigkeit in Form und Ausführung ihresgleichen suchte.

Cizhou-Ware wurde seit der Song-Dynastie bis in die Ming-Dynastie produziert. Das hohe Vorkommen von Kohle und Ton in Nordchina begünstigte die Entstehung von Brennöfen und garantierte Ressourcen für lange Zeit. Erzeugnisse aus der Provinz Hebei zeichnen sich durch einen beinahe folkloristischen Charakter aus. Der Scherben wurde cremefarben engobiert, farblos glasiert und häufig mit vielfältigen Dekoren in Eisenoxidbraun, teils geritzt, dekoriert. Genutzt wurden Keramiken aus Cizhou-Öfen im häuslichen Umfeld in Küche und Haushalt. Des Weiteren spielte der Weinanbau und -handel in dieser Region eine bedeutende Rolle und der Bedarf an Weingefäßen war hoch, nicht zuletzt durch verbrieft Bestellungen des kaiserlichen Hofes der Ming-Dynastie. Da die Erzeugnisse der Cizhou-Öfen hauptsächlich als Gebrauchsgegenstand genutzt wurden und nur sehr wenige Objekte im außerasiatischen Raum gefunden wurden, kann davon ausgegangen werden, dass diese Keramiken nicht für den Export hergestellt wurden.

Cizhou-Ware weist während des gesamten Produktionszeitraums eine Kontinuität auf, was zeigt, dass die Betreiber der Brennöfen weitestgehend selbstständig arbeiten konnten und keinem wesentlichen Reglement von offizieller Seite unterworfen waren. (Vgl. Mino 1980, S. 10, 13)

Lit.: Yutaka Mino: Freedom of Clay and Brush Through Seven Centuries in Northern China: Tz'u-chou Type Wares 960 – 1600 A.D, Indianapolis Museum of Art, Indianapolis, 1980, S. 10, 13 sowie S. 206 mit Abb. 254.

Thormann, O. / Gaetti, S.: Frühchinesische Keramik – Bestandskatalog Sammlung Heribert Meurer, GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig, Leipzig 2017, S. 30.

Die cremefarbene Glasur mit den charakteristischen Luftbläschen (partiell geöffnet), Schuppenbildungen, Einkerbungen und kleinen Brandrissen aus dem Herstellungsprozess, die Innenwandung adäquat. Insgesamt mit oberflächlichen Alters- und Nutzungsspuren. Im Mündungsbereich mit zwei Haarrissen (ca. 4,5 cm und 8,5 cm). Im Bereich der Bergkonturen mit einem waagrecht verlaufenden Glasurris (ca. 6,5 cm), ein weiterer im unteren unbemalten Bereich (ca. 7,5 cm). Glasur am Korpus und Stand mit vereinzelt Bereibungen und Verlusten sowie zwei größeren Luftblasen (ohne Glasur) im Bereich einer ruyi-Wolke und eines Bandes. Standing unterseits mit einer Einkerbung mit Materialverlust, dort ein Glasurris nahezu waagrecht in die Wandung einlaufend (ca. 2,5 cm).

H. 34,5 cm, D. ca. 35 cm.

12.000 €



851



852



853

851 Osun-Altarkopf. Benin. Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), Wachs-ausschmelzverfahren, schwarzbraun patiniert. Das Gesicht des Kopfes rechts und links mit Schlangen in hohem Relief, Frösche (Kröten) im Maul haltend. Der Scheitel mit einem nach innen offenen, aufgesetztem Reif. Darauf vier bekrönende „Ahiamwen-Oro“ (Vögel der Prophezeiung). Unterhalb vier, am Kopf herabhängende Flechtbänder. Oberhalb der Augenbrauen mit jeweils drei Skarifikationsnarben. Halsabschluss mit Reliefwulst.

Provenienz: Sammlung Alfons Garn (1926 Dresden–2005 Dresden), wohl vormals Sammlung Paul Garn (1885–1959).

Vgl. stilistisch: Osun-Altarkopf. Königreich Benin. Vor 1897. Museum für Völkerkunde Dresden, Inv.Nr. 25462.

Siehe auch: Luschan, Felix von: Altertümer von Benin. Bd. 3, Tafeln 51–129, Berlin, Leipzig, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger 1919, Tafel 64.

„Dieser Kopf nimmt Bezug zu den okkulten Kräften im Universum, denen sich der König bemächtigen kann. In dieser Kopfplastik manifestiert sich die Kraft und Macht von Osun, einer unbestimmten Macht der Natur, die der Oba von Benin nutzt, um sein Reich und die Nation zu schützen.“ (zitiert nach Silvia Dolz, SKD Online Collection, Inv.Nr. 25462).

Rechts seitlich am Kopf zwei Löcher. Links seitlich am Kopf oberflächliche Gussunebenheiten. Minimale Dellen, Oxidations- und Ablagerungsspuren. An der u. Kante ein kleines Loch.

H. 37 cm.

852 Gedenkkopf eines Königs. Benin. Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), Wachs-ausschmelzverfahren, grünschwarz patiniert. Innenseitig Verschraubung von Eisenpupillen im Guss nachgebildet. Darstellung eines Kopfes mit einem Kragen von Kropfperlen. Auf dem Kopf eine Kappe aus Perle geflecht. C-förmig modellierte Ohren, die Augenbrauen mit je drei reliefierten Skarifikationsnarben. Scheitelpunkt mit stoßzahnförmigen, figürlich und stilisiert reliefiertem Aufsatz.

Provenienz: Sammlung Alfons Garn (1926 Dresden – 2005 Dresden), wohl vormals Sammlung Paul Garn (1885 – 1959).

Kopf mit Löchern, Oberfläche partiell oxidiert mit Ablagerungsspuren und mit Materialunebenheiten.
H. 32,9 cm.

500 €

853 Dan-Maske. Wohl nördliche Dan, Untergruppe der Yakuba, Elfenbeinküste. Wohl 20. Jh.

Holz, geschnitten und schwarzbraun geschlänmt, Aluminium. Aus einem Stammholz gefertigt, verso hohl gearbeitet sowie die schmale Augenpartie durchbrochen gearbeitet. Der Randbereich der Maske umlaufend mit mehreren gebohrten Löchern versehen. Vier an der Oberlippe applizierte Aluminiumplättchen in Form von Schneidezähnen. Verso eine Aluminiumöse zur Wandaufhängung.

Provenienz: Bremische Privatsammlung. Leichte Bestoßungen mit Verlust der Farbfassung im li. und o. Bereich sowie verso am Randbereich der Maske. Verso Klebstoffreste eines früheren Etiketts. Am re. Rand vereinzelte Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls.

H. 31 cm, B. 22,5 cm, T. 10 cm.

250 €

750 €

854 Weibliche Bateba-Figur.
Wohl Lobi, Burkina Faso. 1965.

Holz, geschnitzt und dunkelbraun geschlänmt sowie partiell rötlich gehöht. Weibliche Figur mit längs ausgerichteter Kopfbedeckung. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben 1965 in Brazzaville, Kongo.

Patina partiell leicht berieben. Zwei kleine, punktuelle Bestoßungen an der Rückseite des rechten Armes.

H. 34 cm.

180 €

855 Stammvogel der Senufo
„porgaga“. Elfenbeinküste.
Wohl Anfang 20. Jh. – 1960.

Holz, geschnitzt, weißgrau geschlänmt, mit rotbraunen Tupfen. Aus einem Stammholz gearbeitet. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben Mitte 1960er Jahre im Kunsthandel Bremen.

Der heilige Stammvogel der Senufo, „porgaga“ genannt, gilt als Träger der Seelen ins Jenseits und wird mit variierenden Charakteristiken eines Ibis, Pelikans, Storches oder Hahns wiedergegeben. Typisch ist die weißgrau, mit rotbraunen Tupfen versehene Fassung, der zur Leibesmitte gebogene Schnabel und der hoch aufgerichtete Körper.

Farbschichten zum Teil leicht berieben. Trocknungsriß im re. Bauchbereich. Fehlstelle (ca. 3 cm) im Bereich des u. Schnabels. Zwei punktuelle Bestoßungen am li. Knie. Die Rückseite mit Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls.

H. 81 cm, B. 31 cm, T. 26 cm.

450 €



856 Fruchtbarkeitsidol. Wohl Ashanti oder Akuaba, Ghana. Wohl 20. Jh.

Holz, geschnitzt und dunkelbraun geschlänmt. Weiblicher Rumpf mit flach geschnitztem Kopf. Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Oberfläche partiell leicht berieben. Kleine Fehlstelle im unteren Bereich des Standfußes.

H. 29,5 cm.

120 €

857 Figürlicher Pfeifenkopf. Wohl Bamum oder Bamileke, Kamerun. 20. Jh.

Ton, hellbrauner Scherben, schwarzbraun geschlänmt. Figurale Darstellung mit Kopfbedeckung, an einem Stamm lehnd. Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Vereinzelte Verluste der Farbschicht.

H. 20 cm.

180 €





859



858



860



861



862

**858 Tanzmaske Büffel. Wohl Bamileke, Kamerun.
Wohl 1950er Jahre – 1962.**

Holz, geschnitzt, kerbgeschnitzt und geflammt. Aus einem Stammholz gefertigt, verso partiell hohl gearbeitet. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben 1962 in Kamerun. Verso zwei Trocknungsrisse mit Spaltbildung sowie weitere, vereinzelte Trocknungsrisse. Im rechten, hinteren Bereich des Büffelkopfes einige wenige Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls.
H. 65,5 cm, B. 28,5 cm, T. 20,5 cm.

220 €

**859 Tanzmaske Elefant. Wohl Bamileke, Kamerun.
Wohl 1950er Jahre – 1962.**

Holz, geschnitzt und dunkelbraun geschlänmt, die Augen mit heller Kreide umrahmt. Aus einem Stammholz gefertigt, verso partiell hohl gearbeitet. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben 1962 in Duala, Kamerun. Vereinzelte Gebrauchsspuren, partielle, kleine Bestoßungen, im Gesamtbild jedoch unauffällig. Vereinzelte, kleine Trocknungsrisse. Verso am rechten Ohr Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls.
H. 78 cm, B. 31 cm, T. 15 cm.

300 €

**860 Tanzmaske. Wohl Bamileke, Kamerun.
Wohl 1950er Jahre – 1962.**

Holz, geschnitzt und mittel- und dunkelbraun geschlänmt sowie partiell weiß gehöht. Augen-, Nasen-, Mund- und Ohrenbereich durchbrochen gearbeitet. Oberer Kopfbereich mit mehreren aneinandergereihten, gebohrten Löchern. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben 1962 in Duala, Kamerun. Bestoßung mit Riss im Kinnbereich, ebenda ein Trocknungsrisse.
H. 25,5 cm, B. 22 cm, T. 11 cm.

180 €

**861 Helm-Maske. Wohl Bamum, Westkamerun.
Wohl Anfang 20. Jh. – 1960.**

Holz, geschnitzt und vorrangig dunkelbraun geschlänmt. Bereich von Augen, Nase und Mund von der Schlänmung ausgespart. Aus einem Stammholz gefertigt, hohl gearbeitet. Männliches Bildnis mit Kugelbacken und durchbrochen gearbeitetem Helmaufsatz. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben 1960 in Duala, Kamerun. Ein Stück des Helmes durch Trocknungsrisse lose sitzend, sowie weitere vereinzelte Trocknungsrisse. Kleinere, punktuelle Fehlstellen der Oberfläche, an den Backenunterseiten bestoßen.
H. 53 cm, B. 30 cm, T. 30 cm.

360 €



(862)

**862 Zwei Tanzmasken.
Wohl Kpelle, Liberia.
Wohl Anfang 20. Jh. – 1960.**

Holz, geschnitzt, dunkel- bzw. hellbraun geschlänmt. Aus einem Stammholz gefertigt, verso hohl gearbeitet. Beide Masken im Augenbereich durchbrochen gearbeitet. Eine Maske mit vier applizierten Eisenplättchen in Form von Zähnen. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben um 1960 in Liberia, Guéré-Wobe, Guineaküste sowie im gleichen Jahr auf einem Basar in Bremen.

Die hellere Maske mit vereinzelt Eisenclägeln und Spuren eines früheren Fellbesatzes sowie Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls in der li. Gesichtshälfte. Dunklere Maske mit kleiner Fehlstelle am Rand der Rückseite re.

H. 35 cm / H. 30 cm.

863



864



866



865



**863 Wohl Makoko, König der Batéké. Wohl Massengo,
Kongo. Vor 1930.**

Holz, geschnitzt und geflammt. Auf einem flachen, quaderförmigen Sockel aus Speckstein montiert. Unterhalb des Sockels ein handbeschriebenes Etikett. Provenienz: Privatbesitz Sachsen-Anhalt, in der Familie bekannt seit 1930.

Trocknungsriß im Halsbereich. Runde Kerbe am hinteren Hals. Zwei winzige Bestoßungen an der linken Wange.

H. mit Sockel: 44,5 cm.

300 €

**864 Sitzende Ahnfrau. Wohl Dogon, Mali.
Wohl 1950er Jahre – 1960.**

Holz, geschnitzt und dunkelbraun geschlänmt. Aus einem Stamm gearbeitet. Weibliche Ritualfigur, auf einem Hocker sitzend. Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Farbfassung partiell leicht berieben. Vereinzelte Trocknungsrisse, ein Trocknungsriß den Sockel durchlaufend.

H. 43,5 cm.

300 €

865 Modelltür eines Schreines. Wohl Dogon, Mali. 20. Jh.

Holz, geschnitzt, rotbraun geschlänmt, Eisen. Im Hochrelief, teils nahezu vollplastisch, geschnitzte Tür aus zwei Brettern, verbunden mit Eisennägeln. Mit einem Riegelschloss und kleiner Eisenhandhabe. Die Darstellungen weiblicher und männlicher Ahnfiguren, Schlangen, Krokodile und Schildkröten greifen die Motivik der monumentalen Türen vor Getreidespeichern auf, welche u.a. vor Missernten und Fäulnis schützen soll.

Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Zwei Figuren mit Fehlstellen in der Mi. und u. Mi.

H. 58,5 cm, B. 41 cm, T. 5,5 cm.

120 €

**866 Fruchtbarkeitsidol mit Lendenschurz. Wohl Yoruba,
Nigeria. 20. Jh.**

Holz, geschnitzt u. dunkelbraun geschlänmt. Schwangere Figur mit Lendenschurz. Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Nicht standsicher. Rückseite der Füße mit kleinen Fehlstellen. Der li. Arm mit durchgehendem Trocknungsriß.

H. 36,5 cm.

220 €



868



867



869



870

867 Tanzaufsatz „Tjiwara“ Antilope mit Jungtier.
Wohl Bambara, Mali.
Wohl Anfang 20. Jh. – 1962.

Holz, geschnitzt, kerbgeschnitzt und dunkelbraun geschlämmt. Aus einem Stammholz gefertigt, im Bereich der Beine und der Nüstern durchbrochen gearbeitet. Über einem rechteckigen, mit vier gebohrten Löchern versehenem Grundriss erhebt sich der Korpus des Muttertiers, welches auf dem Rücken sein Junges trägt. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben 1962 in Duala. Paartanzmaske, welche mit dem männlichen Pendant u.a. bei landwirtschaftlichen Wettbewerben und Feierlichkeiten zum Einsatz kommt, um begünstigenden Einfluss auf Ernteerträge und Witterungsbedingungen zu nehmen.

Oberfläche im Bereich der Kanten leicht berieben. Fehlstelle am hinteren re. Bein, sowie weitere, punktuelle Fehlstellen, im Gesamtbild jedoch nicht auffällig.

H. 77 cm, B. 31 cm, T. 6 cm.

360 €

868 Tanzaufsatz „Tjiwara“ Antilopenbock. Wohl Bambara, Mali. Wohl Anfang 20. Jh. – 1962.

Holz, geschnitzt, kerbgeschnitzt und dunkelbraun geschlämmt. Aus einem Stammholz gefertigt, im Bereich der Beine und der Nüstern durchbrochen gearbeitet. Über einem rechteckigen, mit drei gebohrten Löchern versehenem Grundriss erhebt sich der Korpus des Antilopenbockes. Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben 1962 in Duala. Paartanzmaske, welche mit dem weiblichen Pendant u.a. bei landwirtschaftlichen Wettbewerben und Feierlichkeiten zum Einsatz kommt, um begünstigenden Einfluss auf Ernteerträge und Witterungsbedingungen zu nehmen.

Re. Ohr, oberste Hörnerspitzen und ein Stück der Mähne fehlend, Nase mit Fehlstelle. Oberfläche teilweise berieben, partiell bestoßen.

H. 151 cm, B. 34 cm, T. 8 cm.

360 €

869 Hocker. Wohl Oromo, Äthiopien.
Wohl 20. Jh.

Holz, geschnitzt und hellbraun geschlämmt. Aus einem Stammholz gearbeitet. Drei c-förmige geschwungene, sich nach oben verjüngende Beine, darüber eine leicht gemuldete Sitzschale. Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Leichte Gebrauchsspuren, vereinzelte Bestoßungen. Kreisförmige, dunkle Verfärbung im Inneren der Sitzschale. Ein Trocknungsrisss vom Rand der Sitzschale bis zur Mitte durchgehend, ein Bein mit einem Trocknungsrisss um einen Ast, ein anderes Bein mit einem gewinkelt verlaufenden Trocknungsrisss. Am gesamten Hocker weitere kleinere Trocknungsrisse.

H. 34 cm, D. 32 cm.

170 €

870 Orakelbrett. Wohl Yoruba, Nigeria. 20. Jh.

Holz, geschnitzt und dunkelbraun geschlämmt. Rechteckiges Orakelbrett, in der o. Mitte ein geschnitztes Gesicht, flankiert von einem abgesetzten, umlaufenden Bandornament. Im Zentrum der Rückseite mit kreisförmiger Ausfräsung. Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Geschnitztes Gesicht mit kleiner Fehlstelle im Bereich der u. Lippe. Zwei Trocknungsrisse am li. Rand. Eine helle, strichförmige, nach u. verlaufende Verfärbung im Bereich der Mi. U.li. Ecke bestoßen und mit kleinem, eingeschlagenen Nagel.

H. 22 cm, Br. 34 cm, T. 2,5 cm.

180 €



871



872

871 Kommode im Stil des Rokoko. Sachsen (?). 2. H. 20. Jh.

Nadelholz, Nussbaum furniert, lackiert. Schubkorpi Eiche, Buche und Nadelholz, Messing. Querrechteckiger, zweischübiger Korpus mit geschweifter Front über geschwungenen Vierkantbeinen. Die Platte leicht auskragend und mit abgerundeter Kante. Schubladen je mit zwei Messinghandhaben sowie einem Schlüsselschild in Rocailornamentik. Mit Schlüssel.

Mit Gebrauchsspuren. Das Furnier mit vereinzelt Trocknungsrissen, stärker ausgeprägt an der vorderen Plattenkante. Die Platte mit partiellen Druckstellen und Kratzern. Der vordere linke Fuß mit Fehlstelle. Die Böden der Schübe mit Trocknungsschwind, damit einhergehende Spaltbildung zwischen Böden und Schubfronten.

H. 79 cm, B. 91 cm, T. 51 cm.

872 Biedermeier-Halbschrank. Mitteldeutsch (?). Um 1830/1840.

Nadelholz, Nussbaum (?) furniert und lackiert. Hochrechteckiger Korpus mit konkav eingeschwungener Front über vier konischen, vorderseits leicht geschweiften Vierkantfüßen. Darüber ein leicht auskragender Schub mit Messingknäuf. Eingerichte mit zwei Fächern, das untere mit einem weiteren, eingezogenen Zwischenfach. Mit Schlüssel.

Deckplatte neu furniert. Vereinzelt kleinere Trocknungsrisse im Furnier, durchgehende Trocknungsrisse an der Tür, der re. Seite sowie der o. Fläche. Tür leicht verzogen. Der Boden des Schubes mit Trocknungsschwind, daher Spaltbildung zwischen Boden und Schubfront. Über dem Griff des Schubes ein kleines Astloch. Untere Furnierleisten der li. und re. Seite leicht gelöst. Rückwand mit einem vertikalen, durchgehenden Riss.

H. 84 cm, B. 64 cm, T. 44 cm.



873

240 €

873 Biedermeier-Schreibtisch. Mitteldeutsch, wohl Dessau. Um 1830/1840.

Nadelholz, Birke furniert und rötlichbraun gebeizt. Hochrechteckiger Korpus auf gedrückten Kugelfüßen. Das Unterteil mit zwei Schüben, darüber die Schreibklappe. Eingerichte mit zentraler Tür, flankiert von zwei Nischen. Darunter jeweils ein Schub, darüber ein Blendschub. Kopfschublade als Blendschub ausgeführt. Mehrfach gestuftes, verkröpftes Kranzgesims. Rückseitig mit einem Etikett, darauf ortsbezeichnet „(...) Dessau, nach Dresden“ sowie eine weitere, teils unleserliche Bezeichnung in schwarzer Farbe auf Holz „Dessau No. 13“. Mit drei Schlüsseln.

Unrestaurierter Zustand, zum Teil Furnierverluste. Kugelfüße ergänzt. Deckplatte verwölbt.

H. 149 cm, B. 93 cm, T. 47 cm, T. ausgeklappt 93 cm.

600 €



**874 Paar Salonstühle im Stil des Empires.
Spätes 19. Jh. / frühes 20. Jh.**

Holz, Nussbaum (?) furniert und lackiert. Gebogene Seitenrahmenkonstruktionen mit geschwungenen, konischen Vierkantbeinen, die Lehne am oberen Abschluss leicht zurückschwingend. Feine Zierbeschläge aus Messing in Blüten-, Blatt- sowie Rosettenornamentik akzentuieren die oberen Leisten der Lehnen sowie die Schauseiten der Vierkantbeine auf Höhe der Sitzfläche. Polsterung aus Rosshaar oder Seegras mit Sprungfedern und Gurtung. Stoffbezug aus fein geripptem Samt / Cord. Die Lehnenpolsterung mit umlaufenden, dunkelblauen Posamenten. Vereinzelte Kratzspuren u. punktuelle Bestoßungen. Teils leicht geöffnete Fugen. Stoffbezug deutlich verblichen.

H. 95 cm, Sitzhöhe 45 cm, B. 48 cm, T. 44 cm.

220 €

**875 Sitzbank und Armlehnstuhl im Stil des Empires.
Spätes 19. Jh. / frühes 20. Jh.**

Holz, Nussbaum (?) furniert und lackiert. Gebogene Seitenrahmenkonstruktionen mit geschwungenen, konischen Vierkantbeinen. Feine Zierbeschläge aus Messing in Blüten-, Blatt- sowie Rosettenornamentik akzentuieren die oberen Leisten der Lehnen sowie die Schauseiten der Vierkantbeine auf Höhe der Sitzfläche. Über den vorderen Vierkantbeinen je eine kleine, vollplastische Säule. Polsterung aus Rosshaar oder Seegras mit Sprungfedern und Gurtung. Stoffbezug aus fein geripptem Samt / Cord. Die Lehnenpolsterung mit umlaufenden, dunkelblauen Posamenten. Die Rückseiten der Lehnen mit geripptem Samt / Cord bezogen, die Rückseite der Sitzbank mittig mit schwarzem Stoff bespannt. Die Armlehnen ebenfalls gepolstert. Vereinzelte Kratzspuren und punktuelle Bestoßungen. Teils leicht geöffnete Fugen. Stoffbezug deutlich verblichen.

Sitzbank H. 98 cm, Sitzhöhe 45 cm, B. 143 cm, T. 61,5 cm, Armlehnstuhl H. 96 cm, Sitzhöhe 44 cm, B. 65 cm, T. 63 cm.

360 €

**876 Salontisch im Stil des Empire.
Spätes 19. Jh. / frühes 20. Jh.**

Holz, Nussbaum (?) furniert und lackiert. Runde Tischplatte über einer schmalen Trommelzarge. Vier säulenförmige Beine auf einer dreipassigen Bodenplatte mit ausgestellten Vierkantfüßen. Die Zarge über den Beinen mit Rechteckverkröpfungen mit Messingrosetten, die zwischenliegenden Felder mit feinen Blüten- und Blatt-Messingbeschlägen.

Leichte Gebrauchsspuren, mehrere Kratzer auf der Tischplatte sowie den Beinen. Rand der Tischplatte geblichen. Vereinzelte Druckstellen. Die Tischplatte unterseits mit einigen wenigen Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls.

H. 75 cm, D. 89 cm.

180 €



876

**877 Neo-Empire-Spiegel. Deutsch.
3. Viertel 19. Jh.**

Holz, Mahagoni (?) und Maserbirke (?) furniert, lackiert, Messing. Hochrechteckiger, dreiteiliger Aufbau. Kopfteil mit vertieftem Rechteckfeld und einem wiederum vertieften Bogenfeld, mehrfach gestuftes Kranzgesims u. abschließender, ebonisierter Giebelbekrönung. Das Unterteil mit vertieftem Rechteckfeld. Dort sowie im o. Bogenfeld mit applizierten Messingbeschlägen in Form von Grotesken unten sowie Sphingen und Flakon oben. Spiegelglas mit Facettenschliff. Verso mit einem Besitzeretikett.

Leicht geöffnete Fugen. Rechteckige Felder unter- und oberhalb des Spiegels verwölbt, das u. mit Trocknungsrissen sowie partiellen Fehlstellen u.li. Fehlstelle im Gesims o.re. Furnier an den u. Ecken bestoßen. Spiegelglas mit Sprung o.li.

H. 158 cm, B. 65 cm, T. 4 cm.

240 €



877

**878 Seltenes Paar säulenförmige
Postamente. Italien. 1. H. 20. Jh.**

Serpentinit, Stahl. Dreiteiliger Aufbau mit Zapfenverbindung. Oktogonale Basis mit glattem Schaft über vasenförmigem Stand mit abschließendem Wulst. Kurzes, bikonkav eingewölbtes Kapitell mit runder Deckplatte, die Kanten profiliert. Die Einzelteile jeweils gemeißelt nummeriert „3“ sowie „4“.

Auf der Oberseite nur die Randbereiche poliert und mit leichten Gebrauchsspuren. Oberseiten jeweils mit herstellungsbedingter Zapfenöffnung. Kapitell und Basis mit kleineren Bestoßungen und Kratzspuren, im Gesamtbild unauffällig. Ein Schaft an der Verbindung zur Basis mit Materialverlust (4 x 8 cm).

H. 113 cm, H. 112,7 cm.

3.200 €



878



879



880



882



883



881

**879 Armlehnstuhl in der Art der Werkbund-Möbel.
Deutsch. Um 1910 – 1920.**

Eiche, mit Resten einer früheren, schwarzbraunen Beize, Holznägel. Hochrechteckige Lehne mit leicht gebogtem Lehn Brett, trapezförmige Sitzfläche. Die Armlehnen jeweils mit drei kurzen, vertikalen Lattenverstreibungen. Gerade Vierkantbeine. Lehne und Sitzfläche mit Wiener Geflecht.

Leichte Gebrauchsspuren, im Bereich der Armlehnen Kratzer und Druckstellen. Geflecht nachträglich ergänzt, die Rückenlehne umlaufend mit Spuren einer früheren Bespannung / Polsterung,

H. 107 cm, Sitzhöhe 40 cm, B. 60 cm, T. 66 cm.

240 €

**880 Art déco-Clubsessel. Wohl deutsch oder tschechisch.
Wohl um 1930.**

Bugholz, Buche, Nussbaum, lackiert. Dreibeiniges Rahmengestell. Die Vorderbeine in Arm- und Rückenlehne übergehend, das hintere Bein als Lehn Brett in die Rückenlehne einlaufend. Seitenwangen und Rückenlehnen mit Wiener Geflecht. Lose eingelegte, nahezu halbrunde, gepolsterte Sitzflächen, Rosshaar- oder Seegraspolsterung mit Sprungfedern und Gurtung, dunkelblauer Tweedbezug. Lose Rückenkissen mit Knopfleftung.

Polsterung fachmännisch erneuert. Die Armlehnen sowie die Rückenleiste im Bereich der Polsterung mit matter Oberfläche. Teils leicht geöffnete Fugen. Eine Rückenleiste mit zwei Trocknungsrisen, die andere mit kleinen Wasserflecken.

H. 70 cm, Sitzhöhe 39 cm, B. 64 cm, T. 66 cm.

500 €

**881 Art déco-Vitrinenschrank.
1920er/1930er Jahre.**

Nadelholz, Kirsch- und Nussbaum (?) furniert und lackiert, farbloses Glas, Messing. Hochrechteckiger, dreiseitig verglaster, zweitüriger Korpus mit konkaver, vertikaler Mittelleiste über geschweift gesägten Füßen, die hinteren als Klotzfüße ausgeführt. Darüber ein einschwingendes Zwischenelement mit Hohlkehle. Eingerichte mit drei Glas- und einem Holzboden. Verglasung mit Facetten-schliff. Verso mit dem Besitzeretikett. Mit Schlüssel.

Leichte Gebrauchsspuren. Der hölzerne Einlegeboden leicht gewölbt und mit Trocknungsrisen. Lack krakeliert.

H. 175 cm, B. 120 cm, T. 38 cm.

500 €

Gerd Lange 1931 Wuppertal

Deutscher Designer und Innenarchitekt. 1956 Studium an der Werkkunstschule in Offenbach. 1961 Gründung eines eigenen Design-Studios im pfälzischen Kapsweyer.



(883)



(884)

884



885



886

882 Hocker „Modell I“. Robert Wagner für ROWAC, Chemnitz. Um 1910–1930.

Stahl, dunkelgrau lackiert, Eiche, dreiteilig verleimt, dunkelbraun gebeizt. Dreibeiniges Gestell, genietet, auf runden Füßen darüber die runde, leicht gemuldete Sitzfläche, bestehend aus zwei mit Feder und Nut verbundenen Brettern. Beine mit Prägemarken „ROWAC“, Sitzfläche unterseits mit der originalen, genagelten Blechmarke.

Fuge der Sitzfläche neu verleimt. Sitzfläche mit stärkeren Gebrauchsspuren und Trocknungsrisse. Stahlgestell stärker patiniert.

H. 50 cm, B. 41 cm, T. 41 cm.

280 €

883 Hocker „Modell I“. Robert Wagner für ROWAC, Chemnitz. 1930–1946.

Stahl, dunkelgrau lackiert, mehrschichtiges Sperrholz, in Eiche furniert, mittelbraun gebeizt. Dreibeiniges, genietetes Gestell mit halbrunden Füßen, darüber die runde, leicht gemuldete Sitzfläche. Beine mit Prägemarken „ROWAC“, Sitzfläche unterseits mit Besitzeretikett aus Papier sowie mit Blei bezeichnet.

Sitzfläche mit Gebrauchsspuren, Stahlgestell stärker patiniert.

H. 50 cm, B. 38 cm, T. 38 cm.

200 €

884 Drei Stühle „SM 400 K“. Gerd Lange für Drabert, Minden. 1978/1987.

Gerd Lange 1931 Wuppertal

Stahl, Polyamid, Textil. Sitzschale aus Polyamid mit gemuldetem Übergang von der Rückenlehne zum Sitz über einem Stahlrohr-Kufengestell. Sitz- und Lehnenflächen mit montierter Postlerung. Zwei Modelle aus dem Jahr 1978, ein Modell aus dem Jahr 1987. Entwurfsjahr: 1967/68.

Lit.: Hablützel, Alfred: Gerd Lange Design. Im Blickwinkel der seriellen Produktion 1962 – 2007, Berlin, 2014, S. 22 ff., mit Abb.

Lange entwickelte mit dem „SM 400 K“ eine patentierte Verbindungstechnik, in welcher an der Rückenlehne integrierte Tüllen die Stahlrohre des stählernen Kufengestells aufnehmen. Das Modell gewann 1969 den Ersten Bundespreis des Wirtschaftsministeriums der BRD sowie 1972 den Design-Award des MoMa New York. Er wird heute u.a. in der Cafeteria des Guggenheim-Museums und im Rockefeller-Center in New York genutzt. Das Modell wurde über 45 Jahre produziert.

Leichte Gebrauchsspuren. Polsterung mit vereinzelten Falten, im Gesamtbild jedoch unauffällig. Polsterung einer Sitzfläche mit fehlender Montierung o.ä., die Funktion jedoch nicht beeinträchtigt.

H. 78 cm, Sitzhöhe 46 cm, B. 44 cm, T. 92 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

885 Berliner Leiste. Wohl 19. Jh.

Holz, weiße Grundierung, Blattsilberauflage, Goldlack-Überzug. Sichtleiste bestehend aus einem schmalen Karnies, darauf folgend eine etwas breitere, ansteigende Kehle und ein abschließendes Karnies. Leisten auf Gehrung geschnitten.

Die u. Ecken leicht bestoßen, Oberfläche minimal oxidiert, teils berieben.

67,5 x 50,3 x 2,5 cm. Falz 61,3 x 44 cm.

240 €

886 Grafikleiste mit Blattsilberauflage. 19. Jh.

Holz, weiße Grundierung, wohl schwarzes Poliment, Blattsilberauflage, Goldlack-Überzüge, Seitenflächen lasierend hellbraun gestrichen. Schmales, ansteigendes Karnies mit Glanzversilberung und hellem Goldlacküberzug, darauf folgend eine breite Platte mit matted, gelblichem Überzug über der Versilberung. Abschließend eine nach außen absteigende schmale Hohlkehle, ebenfalls mit Glanzversilberung, dem Innenprofil entsprechend. Mit eingelegerter Verglasung.

Partiell Oxidationsflecken. Außenkanten mit Abrieb der Fassung, stellenweise grundierungssichtig sowie Fehlstellen an den Ecken. Farbfassung an den Außenkanten berieben.

82 x 60,2 cm x 2 cm, Falz 75,5 x 53,5 cm.

150 €



891



892

**891 Schlitzkelim. Anatolien.
Um 1900.**

Wolle auf Wolle. Flachgewebe. Roter Grund mit zwei zentralen Rhomben, sowie einer kleineren Rhombe mit farblichen Abstufungen in Blau, Beige und Brauntönen. Symmetrische Randbereiche teilweise in einander übergreifend, mit geometrischer und vegetabilen Bandmusterung und in Rot, Beige und Brauntönen. An einer Kante kurze Fransen.

Eine Ecke mit ergänztem Stück (10 x 14 cm). Fransen unregelmäßig und gekürzt. Vereinzelte Fraßspuren mit Materialverlust der Schussfäden.

72 x 127 cm.

180 €

893



894

**892 Tasche mit innenliegendem Kissen.
Gotschan, Persien. Um 1900.**

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Quadratisches Zentralfeld mit rotbraunem Grund und zentralem, geometrischem Medaillon sowie Eckornamenten. Die umlaufende, fünfseitige Bordüre mit Blütenornament, geometrisierendem Ornament und Mäander. Unterseits sowie am o. und u. Rand aus Flachgewebe. Eine Seite mit ineinander verschlungenen, braunen Schlaufen verschlossen.

Mit Gebrauchsspuren. Partiiell ausgebeßert.

50 x 54 cm.

200 €

**893 Fragment eines
Beschirs (Baschir).
Turkmenistan.
Um 1900.**

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Regelmäßige Zackenbänder in Blau und Weiß, die rautenförmigen Zwischenfelder mit geometrischen Ornamenten in Gelb, Beige und Blau auf rotem Grund. Die Längsseiten original erhalten, die kurzen Seiten beschnitten und mit brauner Wolle von Hand versäumt. Beide Längsseiten mit Flachgewebe, eine Längs-seite mit kurzen, hellbraunen Fransen.

Fransen teils leicht verkürzt. Flor partiell abgelauten.

95 x 145 cm.

150 €

**894 Gendje (Ganja) mit
Boteh-Motiven.
Kaukasus. Um 1900.**

Wolle auf Wolle. Kurzflor. Zentralfeld mit Boteh-Motiven, flankiert von zwei Rhomben, auf braunem und dunkelblauen Grund, die Zwischenfelder mit kleineren, geometrischen Symbolen. Die umlaufende, fünfseitige Bordüre mit stilisierten Rosetten. An den kürzeren Rändern mit Flachgewebe. Mit kurzen Fransen in hellem Braun. Am oberen Rand des Innenfeldes in Rot in Arabisch und Latein datiert „1900“.

Fransen partiell verkürzt. Flor partiell etwas abgelauten.

113 x 214 cm.

300 €



895

895 Tschowal. Wohl Tekke oder Suleiman. Wohl Turkmenistan. Um 1910.

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Rechteckiges Zentralfeld mit geometrischen Mustern und insgesamt 10 paarweise angeordneten Göls, wohl der Tekke oder Suleimans. Siebenreihige Bordüre mit geometrischen Mustern. Gedeckte Farbgebung in Braun-, Schwarz-, Dunkelblau- und Rot. Am li. und re. Rand mit Flachgewebe sowie an der li. Seite je einer geknüpften Schlaufe. Das o. und u. Ende mit kurzen hellbeigen Fransen.

Leichte Gebrauchsspuren. Kleine Reparatur im Bereich einer li. Ecke. Fransen partiell etwas verkürzt.

38 x 120 cm.

300 €

896 Teppich. Karadja. Um 1930.

Wolle auf Wolle. Kurzflorgewebe. Zentralfeld mit rotem Fond u. beigem, blütenförmigen Mittelmedaillon sowie Eckkartuschen. Flächige, vegetabile Musterung. Die umlaufende Hauptbordüre mit Blütenmotiven auf beigem Fond, umgeben von drei schmalen Dreiecksbordüren. Kurze Fransen in hellem Wollweiß.

Flor in einem Eckbereich mit partiellen Fraßspuren. Wenige, kleine Flecken, im Gesamtbild unauffällig.

65 x 110 cm.

80 €

897 Kelim. Schiras, Persien. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, Flachgewebe. Sandfarbener Fond. Dezentte Bordüre mittels roter Linierungen angedeutet, die Bordüre zentral mit Göl-Motiven in Rottönen. Flache Kante, Fransen in Wollweiß.

Form etwas verzogen.

242 x 165 cm.

180 €



896



897



898

898 Großer Sarugh. Persien. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Bedecktes Innenfeld mit stilisiertem Floraldekor auf beigefarbenem Fond. Zentral ein großes Medaillon. Das Innenfeld des Medaillons sowie die Eckpartien mit einem stilisierten Floraldekor. Umlaufende, dreireihige Bordüre. Die Hauptbordüre mit einem stilisierten Floraldekor auf rotem Grund. Farbgebung in Wollweiß, Blau, intensivem Rot, hellbraun, Konturen in Schwarz. Flache Kante, kurze Fransen in Wollweiß.

Etwas fleckig.

300 x 188 cm.

360 €



901

242 TEPPICHE



899

899 Gabbeh. Persien. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Rostrot changierender Fond mit einem vierreihig angeordneten Landschafts- und Baumdekor. Verstärkte Kante, kurze Fransen.

Farben minimal ausgeblutet, Fransen etwas ins Rosa verfärbt.

193 x 149 cm.

300 €



900

900 Kelim. Schiras, Persien. Neuzeitlich.

Wolle auf Wolle, Flachgewebe in Sumakh-Technik. Lachsfarbener Fond mit einer umlaufenden gelben, linierten Bordüre mit Ak Gaz Motiven. Fransen in Wollweiß.

Vereinzelte mit kleineren Verschmutzungen.

168 x 242 cm.

240 €

901 Afscharen-Teppich. Sirjan, Persien. Neuzeitlich.

Baumwolle auf Baumwolle. Zentralfeld mit drei aneinander gereihte Rauten. Die Innenfelder mit weiteren achsial arrangierten Medaillons. Die vier umlaufenden Bordüren mit geometrischen Mustern und Rosetten. Farbgebung vorrangig in Mittelblau und Rot mit wollweißen, orangegelben und dunkelblauen Akzenten. Kurze Fransen in Wollweiß.

240 x 165 cm.

280 €

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für jeden anderen Verkauf außerhalb von Auktionen.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechnete Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessenswährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteigert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 24 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zusätzlich eines Aufgeldes von 20,17% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleicht ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Annelin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302
Stand 26. Februar 2019

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar. Bitte nutzen Sie in jedem Falle unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 24% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 24% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

KÜNSTLERVERZEICHNIS A – K

Acier, Michel Victor	793	Böttcher, Manfred	101	Ess, Ellen van	778	Grimaldi, Giovanni Francesco	200	Holfeld, Karl	607
Adam, Josef	42	Böttcher, Manfred Richard	731	Esser, Max	794	Grimm-Sachsenberg, Richard	61	Hollstein, Erwin	68
Adler, Leonore	511	Breustedt, Hans Joachim	102, 103	Fanto, Leonhard	345, 346	Großmann, Rudolf	361	Horlbeck, Günter	118–121, 608–611
Aelst, Nicolaus van	196–199	Bröcker, Ernst	104	Fehdmer, Richard Henri	230	Großpietsch, Curt	567–571	Hübner, Julius	444
Ahnert, Artur	321, 322	Buchwald-Zinnwald, Erich	331	Feigl, Friedrich	545	Grosz, George	362–364	Jäger, Matthias	731
Ahnert, Elisabeth	321, 512, 538, 539	Buonarotti, Michelangelo	196–199	Feiningner, Lyonel	347	Grundig, Hans	365	Jahn, Georg	378
Aigrinner, Christian	513–515	Butze, Friedrich August	733	Felixmüller, Conrad	348, 349	Grundig, Lea	366	Jockusch, Horst	613, 614
Allers, Christian Wilhelm	323	Butzmann, Manfred	522	Guhrrich, Richard	740–749	Guhrrich, Richard	62	Johansson, Eric	379
Altenbourg, Gerhard	516	Castillo, Jorge	523	Günther, Herta	444	Günther, Herta	572–575	Jüchser, Hans	615, 616
Altenkirch, Otto	41	Christoph, Hans	524	Günther, Katharina	350	Günther, Katharina	576	Juza, Werner	122
Amberg, Wilhelm	7	Claudius, Wilhelm	332	Gurttig, Heinrich L. T.	231	Gurttig, Heinrich L. T.	237, 238	Kaendler, Johann Joachim	799
Anlauf, Günter	775	Claus, Carlfriedrich	525, 526	Fischer-Gurig, Adolf	54	Gussmann, Prof. Otto	367	Kaldenbach, Martin	2
Armfeldt, Karl Gustaf Hjalmar	834	Cockburn, James Pattison	223, 224	Fischer-Trachau, Otto	351	Hacker, Georg	63	Kampf, Arthur	380
Asendorpf, Bartold	324	Collins, Hannah	527	Fleischer, Lutz	734	Hahn, Bernd	577, 578	Kaplan, Anatoli	617
Aue, Jochen	734	Compton, Edward Harrison	333	Fraaß, Prof. Erich	352–354	Haller, Toni	64	Karst, Adolph	243
Auliczek d.Ä., Dominikus	792	Cook, Beryl	528	Friederici, Walter	56, 57	Hammer, Guido	239, 240	Kasten, Anna	618
Barth, Wilhelm	325	Corinth, Lovis	334	Friedrich, Alexander	355–357	Hartmann, Edith	822	Kastner (Beerkast), M.	619–622
Basarke, Käthe (Katharina)	751	Cranach d.Ä., Lucas	261	Friedrich, Heinz	108	Hartzsch, Erich Wolfgang	734	Kempin, Eckhard	734
Baskakov, Pyotr	833	Crodel, Charles	335–337	Friedrich, Woldemar	358	Hasenohr-Hoellhoff, Curt	368–371	Kern, Hermann	12
Batty, Elizabeth Frances	221, 222	Dalí, Salvador	776	Fritzsche, Georg	790	Hasse, Ernst	241	Kielnhofer, Manfred	777
Baty, Robert	221, 222	Damme, Jutta	105	Fritzsche, Julius Otto	58	Hassebrauk, Prof. Ernst	112, 372	Kietz, Gustav Adolph	244
Bechstein, Rudolf	43	Darcis, Louis	195	Fuchs, Charles	232	Hausner, Rudolph	579	Kinder, Hans	381
Beck, A.	774	Decker, Friedrich	529	Fuchs, Ernst	546	Hechel, Marie	65	Kistmacher, Matthias	623
Beckert, Fritz	44, 517	Dennhardt, Klaus	530–532, 732	Fußmann, Klaus	547–550	Hegenbarth, J.	66, 67, 580–583	Klemm, Walther	624
Behringer, Oskar	100	Diemer, Michael Zeno	49	Gallasch, Harald	552	Heinze, Frieder	584	Klinger, Max	382, 383
Beichling, Carl Heinrich	8	Diez, Samuel Friedrich	226	Gardiner, William Nelson	212	Heisig, Bernhard	110	Klose, Andreas	625, 626
Bellotto, gen. Canaletto, B.	191	Dix, Otto	533–537, 732	Gärtner, Heinrich	233	Henne, Artur	373	Knäbig, Maximilian	245
Berchem (Berghem), N. C. P.	215	Dodel, Wilhelm	50	Gebhardt, Helmut	553	Hennig, Albert	585–588, 754–758	Knoll, Waldemar Gustav	384
Berg, Hannes	45	Dreber (gen. Franz-Dreber), H.	227	Gelbke, Georg	359	Henze, Volker	731	Koch, Holger	123, 780
Berlit, Rüdiger	326	Dreher, Richard	51, 52, 338, 339	Gerbig, Alexander	59, 60	Herrmann, Gunter	733	Koch, Peter	627
Berndt, Siegfried	327–329	Drescher, Arno	106, 340–343, 741–743, 748, 751	Gerlach, Otto	234	Herrmann, Peter	113	Kokoschka, Oskar	385
Bernini, Giovanni Lorenzo	193	Drescher-Partheter, R.	538, 539, 744–747	Ghisi, Giorgio Mantovano	196–199	Heuer, Joachim	590	Körner, Gottfried	628, 629
Bethke, Hanspeter	731	Dresden Arlt, Michael	107	Giebe, Hubertus	109, 554, 555	Heyer, Hans	591–593	Körnig, Hans	630
Biedermann, Wolfgang E.	518, 519	Dress, Andreas	73	Gille, Christian Friedrich	235	Hippold, Erhard	114–117, 594–598	Kotte, Johannes (Hans)	631
Bielohlawek, Werner	734	Dressdov, Ivan Georgevich	531	Glöckner, Hermann	556–560	Hippold-Ahnert, Gussy	599, 600	Kretzschmar, Bernhard	386–390
Birnstengel, Richard	46	Ebert, Albert	540	Goller, Josef	744, 746	Hirsch, Karl-Georg	601	Kriegel, Willy	632
Blaeu, Johannes Willemszoon	193	Eisenfeld, Ulrich	541–544	Göschel, Eberhard	733	Hitzer, Werner	602	Küchler, Andreas	633–635
Bluhm, Oskar	225	Eisenlohr, Friedrich	228	Gossmann, Gerhard	561	Höckelmann, Antonius	603	Küchler, Fritz	69
Bogdanov-Belsky, N. P.	330	Eltzner, Christian Adolf	296	Götze, Moritz	562, 563	Hofer, Karl	374	Kuehl, Gotthardt	70, 391
Böhme, Gerd	47, 520	Engel, Otto Heinrich	344	Graf, Peter	731	Hoff, Johann Friedrich	242	Kügelgen, Wilhelm G. A. von	246
Böhme, Hans-Ludwig	761	Erbe, Robert	229	Grass, Günter Wilhelm	564	Hoffmann-Freiberg, Georg	375	Kühl, Anneliese	636–638
Böhmer, Gunter	733	Erfurth, Hugo	753	Graubner, Gotthard	565	Hofmann, Ludwig von	376	Kühl, Johannes	124–126
Bonte, Paula	9			Griebel, Otto	360	Hofmann, Paul	604–606	Kulev, Stefan	127, 128
Böttcher, Joachim	521			Grieshaber, HAP	566	Hofmann, Veit	731, 734	Künzel, Gero	129

KÜNSTLERVERZEICHNIS L – Z

Laage, Wilhelm	392	Müller-Eibenstock, Otto	403	Richter, Johann C. A.	268–274	Siebert, Georg	147, 425, 426	Vital–Cornu, Charles	773
Lachnit, Max	733	Müller–Gerhardt, Rudolf	77	Richter, Willibald	275	Silvestre, Louis de	1	Vogel, Hermann	291, 292
Lachnit, Wilhelm	733	Müller–Kaempff, Else	78	Ridinger, Johann Elias	792	Singleton, Henry	195	Vogeler, Heinrich	837
Laeisz, Carl Martin	248	Müller–Müller, Emma	404	Rieck, Emil	89, 90	Sinitsin, Renald V.	148	Voigt, Bruno	437
Lange, Gerd	886	Multscher, Hans	2	Riemerschmid, Richard	807	Skopas (Scopas)	369	Wagner, Carl	294
Lange, Otto	393	Mutterlose, Heinz	655–657	Rietschel, Ernst Friedrich A.	276	Sokolov–Skalja, Pavel P.	694	Wagner, Otto	295
Lasinio, Carlo	211	Nathe, Christoph	206	Rizzi, James	672	Sonderland, Johann Baptist	284	Wahl, Christine	733
Lauenstein, Paula	394	Naumann, Hermann	658, 659	Rochhausen, Angelika	140, 673	Spitzweg, Carl	285	Walter, Heinrich	296
Lauterbach, Franz	13	Nestler, Stefan	660	Roger, Deodatus	208	Stangl, Reinhard	731	Weber, Horst	161, 709, 710
Le Prince, Jean–Baptiste	812	Nicolaus, Roland	135	Rohde, Jochen	141	Steinbach, Jörg	149	Weck, Anton	210
Leifer, Horst	640	Nolde, Emil	405	Rohden, Johann Martin von	278	Stengel, Gerhard	695	Wegmann, Klaus	162–164
Leinweber, Robert	247	Oehler, Max	79, 80	Röhrich, Wolf	418	Sterl, Robert Hermann	427–431	Weidemann, Magnus	438
Lepke, Gerda	130	Oehme, Ernst Erwin	256–260	Rosenhauer, Theodor	674	Strigel, Bernhard	2	Weidendorfer, Claus	731, 732
Leuteritz, Ernst August	809	Oer, Theobald von	261	Rossini, Luigi	279, 280	Stürmer, Carl	286	Weiße, Walter	712
Lewandowsky, Via	641	Orlan	762	Rottmann, Carl	281	Sturm–Lindner, Elsa	696	Wenzel, Jürgen	165, 713, 714, 734
Lewis, John Frederick	250	Orlik, Emil	406, 407	Rudolph, Wilhelm	675–684	Süb, Klaus	697	Westphal, Otto	94, 439
Lindenau, Erich	642–644	Ostermeyer, Judith	136	Ruwlodt, Hans–Martin	687, 688	Tag, Willy	150, 151	Wiehr, Bruno	752
Lindner, Hans	71	Panek, Jerzy	661	Sax, Ursula	685	Takahashi, Yoshi	699	Wigand, Albert	715–717
Lindner, Ulrich	759, 760	Pankratym, Grigory	831	Schaffner, Martin	2	Tappert, Prof. Georg	432	Wilhelm, Prof. Paul	95, 96, 168
Lohse, Carl	73, 74	Pepperstein, Pavel	734	Scheib, Hans	779	Tavenraat, Johannes	32	Willroider, Josef	297
Lohse–Wächtler, Elfriede	395, 396	Peschel, Carl Gottlieb	262	Scheloumoff, Athanas A. I.	142	Terebenjow, Michael I.	287	Winkler, Fritz	718
Macco, Georg	75	Petersen, Emanuel Aage	408	Scheuren, Caspar Johan N.	282	Teucher, Wolfgang	734	Wirkner, Michael	169–171
Mackensen, Gerd	733	Philipp (MEPH), M. E.	409–413, 444	Scheurich, Paul	795	Thamm, Gustav Adolf	27	Wittig, Ute	733
Mäder, Kurt H.	131	Pietschmann, Max	81–85	Schindler, Osmar	91	Thoma, Hans	237, 433, 443	Wittig, Werner	719, 731
Mansfeld (Richaard), R.	132, 133	Pirolì, Tommaso	211	Schirmer, Wilhelm August	283	Thomas, Adolph	288	Wittler, Heinrich Arrigo	172, 173
Meier, Ruth	651, 652	Poeschmann, Rudolf	86	Schleich d. J., Eduard	24	Thormayer, Gottlob Friedrich	517	Wolf, Max	298
Meinshausen–Felsing, Marlies	653	Pohle, Friedrich Leon	263	Schmidhammer, Arpad	419	Timmler, Carl	152–155	Wolffthorn, Julie	440
Melcher, Gustav	76	Popp, Barbara	414	Schmidt, Gustav	686	Toerner, Hugo	289, 290	Wunderlich, Paul	720
Mensch	251	Possart, Felix	21	Schmidt–Kirstein, Helmut	689, 690	Torges, Günther	156, 157, 731	Wüsten, Johannes	441
Meser, C. F.	252	Pötzschig, Gert	137	Schneider, Hermann	25	Treber, Carl Friedrich	158	Zalisz, Joseph Fritz	442
Messmann, Carl Ludwig F.	253	Preller d. J., Friedrich	22	Schneider, Sascha	420	Triegel, Michael	159, 700–702	Zander, Heinz	175–177, 722–729
Miriam	134	Press, Friedrich	662, 663, 781	Schönfeld, Paul Ludwig	92	Tröger, Fritz	704, 705	Zeitblom, Bartholomäus	2
Mohn, Victor Paul	254	Prestelle, Carl	23	Schramm–Zittau, Rudolf	93	Tübbecke, Paul Wilhelm	434	Zick, Alexander	299
Moosdorf, Heinz–Detlef	654	Probst, Franz	138	Schreiter, Elly	732	Tübke, Werner	703	Zimmermann, August Albert	300
Morasch, Christian Gottfried	205	Putz, Ludwig	87	Schröder–Greifswald, Max	26	Turgenev, Ivan Sergeevich	303	Zimmermann, August Richard	301
Morgner, Wilhelm	397	Querner, Curt	139, 664, 665	Schulz, Elisabeth Sarah von	144	Türk, Prof. Johann Nikolaus	435	Zingg, Adrian	209
Morland, George	195	Querner, Hubert	415–417	Schunigk, Benjamin Friedrich	824	Uhlig, Max	160, 732	Zuchold, Erika	721
Mortier, Pierre	193	Quinte, Lothar	666	Schütze, Alfred	145	Unger, Hans	436		
Morton, Thomas Corsan	17	Rau, Heinrich Woldemar	264	Schütze, Kurt	421	Ungerer, Tomi	707		
Mosengel, Adolf	16	Reumann, Armin	88	Schütz–Wolff, Johanna	691	Utagawa Kuniyoshi	841–843		
Mueller–Leutert, Hellmuth	398	Richter, A. L.	244, 265, 266, 444	Schweigert, Eberhard	692	Vennekamp, Johannes	708		
Mühlig, Albert Ernst	18, 255	Richter, August	267	Schwimmer, Max	422–424	Venus, Leopold August	293		
Mühlig, Bernhard	19	Richter, Gerenot	667	Seidel, Erich	146	Visscher, Jan de	215		
Müller, Prof. Richard	399–402	Richter, Hans Theo	669–671	Seraphim, Juliana	693	Visser–Bender, Johannes P.	214		

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urheberschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

68. Kunstauktion – 19. Juni 2021 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 07. Mai 2021 entgegen.

Besuchen Sie unsere Internet-Präsenz! Alle Kataloge und Auktionsergebnisse finden Sie online mit Verkaufsergebnissen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Ulrike Engel M.A. Susanne Kühn MA Laura Lestani MA Marie-Luise Unteutsch MA
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Roland Heiber
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Doreen Thierfelder BA
Druck	Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 50 Wilhelm Dodel, Stilleben mit Apfel, Birne und Herz. 1936.
(Ausschnitte)

